Natürliche Magia, Das ist Ein außfürlicher vnd ...

Giambattista Della Porta


AUS FEUER UND WASSER GERETTET
BEIM GROSSEN BRANDE DER
BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK
IM MÄRZ DES KRIEGSJAHRES 1943

3

4



Natürliche MAGIA,

Das ist



Ein außführlicher vnd gründtlicher Bericht / von den Wunderwercken Natürlicher Dinge / in vier Bücher abgetheilet.

Erstlich von
IOANNE BAPTISTA Porta,
einem Neapolitaner / in Lateinischer
Sprache beschrieben /

Nun aber durch einen besondern Liebhaber der Philosophiæ, In vnser Hochteutsche
Sprach verbracht / vnd allen denen / so der
Lateinischen vnerfahren seyn / zu
gutem in Druck verfertiget.

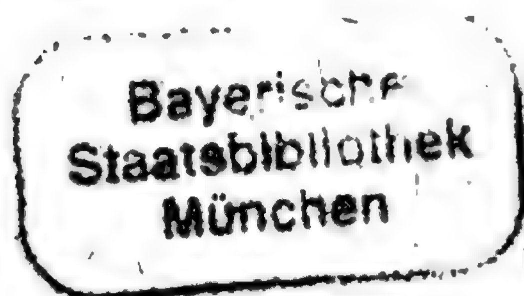
Jedermenniglich / er sey weß Standes er wolle /
sehr lieblich vnd nützlich zu lesen.

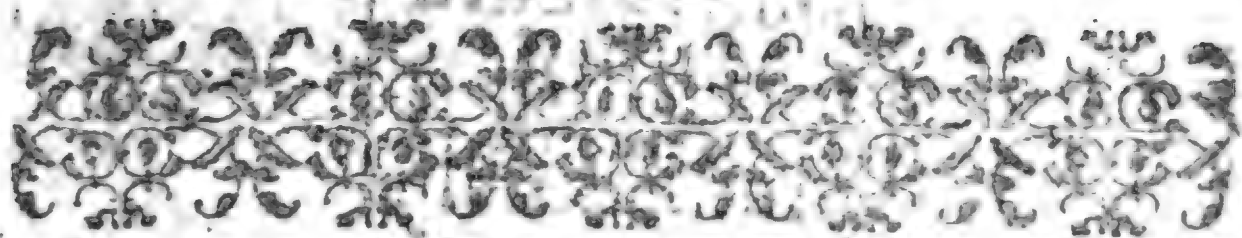
Cum Gratia & privilegio, &c.

Gedruckt zu Magdeburgk / Bey
Martin Rauschern /

Anno M. DC. XII.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS


Bayerische
Staatsbibliothek
München



PRÆFATION

Des AVTORIS, An den günſtigen Läſer.



A haſtu lieber Läſer ein ſchnell Werck / Welches / ſo ichs alſo gezieret / wie ichs fürwar bey mir beſchloſſen hatte / vieleicht mit gröſſerm Verlangen vnd ſonderlichen Fleiß geleſen würde / wegen der verborgenen Dingen der Natur. Denn in dem dieſes etliche haben begundt zuerforſchen habẽ ſie aus anderer Leute ſchweiß / Mühe vnnd Arbeit jhnen einen Ruhm erlangen wollen / da ſie jnen ſolch Werck zugeſchrieben / in dem ſie hin vnd wider vnterſchiedliche / widerwertige *ſcripta* außgehen

lassen / vnnd solcher Phantasten Neidt vnd Abgunst gleichwol so viel vermocht / das / in dem sie etwas begirig nachgeforschet / sie vnordentlich vnd gestümpelt Werck etwas eher an den tag gebracht / denn man wol gemeinet / Wie ein jglicher verstendiger leichtlich abnemen kan: Also wehren viel liebliche / nützliche vnd wichtige Ding auff der Bane / von den berüchtigten *pharmaco* der *philosophorum*, welches sie eine lange zeit begeret hatten.

Vber das seyn auch viel Ding durch jhre scharffe *Censur* vnd *examen* getilget / zerrissen vnd von abhänden kommen / nit ohne meinen geringen Schmertzen / welche viel mehr zuverwundern / vnnd eines verstendigẽ *Philosophi* Wercks wirdiger / denn einem gemeinen Menschen: Dahero / weil ich das nit kan

das ich

das ich wil/so wil ich doch das/daß nötig ist/ was ich kan.

Mich/ der ich von jugendt auff ein sehnliches verlangen gehabt/solche ding zu hören vñ zuerfaren/hat es bewogen/das ich/da ich zu jaren kommen/ mit hohen Fleiß desto scherffer Tag vnnd Nacht solcher Phantasten Schrifften durchgangen bin/ vnd wo nur ein Wörtlein gesetzet/notiret: Auch nichts desto minder scharffsinnig darauff gemercket/wo jemand etwas darvon geredet/oder sich etwas erkündigen können/ vnd wz ich gelesen vnd gehöret/ habe ich durch tägliche Erfarung erförschet/damit nit etwas vnversuchet bliebe/ weil ich offt an des *Ciceronis* Spruch gedacht/der also sagt: *Pars est eos qui generi humano res utilissimas, & perpensas exploratasq; memoriæ tradere concupierint, cuncta tentare*, vnd

 was

waß der erfarung gemeß was/ *notirete* ich / viel mehr warhafftige dinge/ denn vnrichtige vnd falsche/ zuerfinden: Da ich gentzlich gesehen/ dz die ding nit vergeblich/ sondern viel mehr hohē gewinstes halben/ auch wegen des schendtlichen Ehrgeitzes/ der *posteritet* Schrifftlich hinterlassen/ welche ewig werē solte/ aber dz sie wahre vnd eigentliche *secreta* der Natur/ nicht ohne Arbeit zu schreiben vñ zu erfinden/ solten erforschen vnd bekandt machen: Vnd wo sie der Warheit etwas gemeß erzelet/ habe ich befunden/ welches mir nicht so lieb war/ als/ wie ich befinde/ sie sich in jhren Hertzen gekrencket vnnd bemühet haben.

Aber nach langer Gefahr der natürlichen dingen/ ist durch tägliches auffmercken befunden / vnnd wir wissen gewiß/ das sie viel begi-

riger

riger gewesen seyn/etwas zu schreiben/dann zuerforschen/das sie viel vngereimtes dinges geschrieben/so sie von andern *Scribenten* entlehnet / als wenn es jhr eigen Werck were.

Cato vermeldet/ wie ein bündtlein Eppich von Natur den Wein kundt thue / ob er auch mit Wasser vermischet sey/Wenn du den in den Wein thust/so du vernimmest/ daß er Wasser habe. So denn der Wein geleutert ist/so flisse er/vnd im wasser bleibe er da/ weil der Wein den Epffich nicht an sich helt: Vnnd haben also die Alten pflegen jhre Faß zuzurichten / wenn sie den geleuterten Wein probirten/ welches sie erdacht/ der Wein Händeler betrug/damit zu entdecken. Es schreiben von jhm *Plinius* vnd fast alle *Philosophi*, vnd ist doch niemandt vnter jnen / der es erfahren hette/

denn man siehet das Widerspiel/ vnnd kan nicht wissen/ auff was Weyse sie solches erfahren haben.

Galenus belachet/das sie alle geschrieben/ wie zerriebene Basilien schnell Scorpionen *generiren* sol. Denn er hat es vergeblich versucht mit Töpffen/ so er täglich an die warme Sonne gesetzet/ vnd hat es falsch befunden/ da es doch gelinde zerrieben/ vnd an ein feuchten Ort auff Zigelsteinen an die Sonne gesetzet/junge herfür bringet/ so täglich grösser werden/ vnd zunemen/ vnd sonsten daselbst durch keinen anderen Geruch herfür kommen. Wer wil wol gleubē/dz die fürnemsten *Scribenten* in vnserer Sprach *Plinius* vnd *Albertus* offtmals betriegen/ derer einer ein Edelman/ der ander ein verlogener Bawer ist/da Jener es aus andern bericht schreibet/ Dieser aber ansehnlich

von jhm

von jhm selbst leuget / so jhm auch offt selber widerspricht / vnd nit allezeit weys / waß er saget / vnd flicket das Papier vol / mit Lügen der alten Weiber.

Was sol ich wol sagen von anderen fürnemen Leuten / so viel von sich geschrieben / das sie selber nicht gesehen haben noch wissen / sondern anderen *Scribenten* gefolget / dadurch so fein mählich vnd mählich die *errores* fortgepflantzet vnd vermehret werden / Daß man derer Ding im geringsten nichts nachforschē kan / derwegen auch schwerlich zuerfahren / vnd sie mit Verlachung gelesen werden. Vber das / so vbergehen wir viel / daß wir vnnötig geachtet jtzo zu erzehlen / so sie durch Retzeln vnd *parabolen* vertunckelt haben / da sie jhren nachkommen wundersame dinge zuerkennen heissen / vnd jhnen güldene

Berge versprochen: Wer kan aber wissen/ ob sie auch selber solches gewust? Oder ob es nicht manchmal anders ist von jhnen geschrieben worden/ dann gemeinet? Dannenher hohe *Ingenia*, so etwas zu lernen begirig seyn/ mit langwiriger Zeit auffgehalten werden/ Vnnd endtlich/ wann sie jhre Vnwissenheit vernehmen/ vnd nicht getrawen solches zu erlangen/ vermercken/ das sie alle Mühe/ Arbeit vnd Kosten/ vergeblich auffgewendet/ welches jhnen denn aus Verzweiffelung sehr gerewet.

Hernacher etliche/ so durch anderer Schaden klug worden/ hassen dieses viel mehr/ denn das sie es begehren zu wissen. Auch jhrer viel/ in dem sie wundersame Dinge erzehlen/ geben nicht ein einig Wörtlein an den Tag/ daraus man vernehmen könne/ woher sie

her sie es haben / wie sie es erfahren / sondern ich gleube / wie sie es von andern haben / also geben sie es wider / vnd seyn vorsichtig / damit sie nicht etwa mit einem Worte jhren Vnverstandt vnd Vnwissenheit verrahten:

Wenn jhr vermeinet / ich sey auch diesen Weg gangẽ / so hette ich fürwar grosse Bücher voll schmiren können / vnd wehre derer ding eine vnzehliche Zahl worden / darumb sey das ferne von mir / sondern / was ich aus meiner natürlichen Wissenschafft erlesen / es sey so gering wie es wolle / das habe ich euch mitgetheilet / Damit ich euch anleitung gebe / mehr nützliche dinge zuerdencken vnd zu machen. Denn dieser vnbegreifflichen dingen ist eine solche menge / vnnd so groß / das sie nit kan von allen erkündiget werden. Denn wir bringen ohne

gen ohne einigen Ehrgeitz vnnd Vmbschweiff / ohne einigen Betrug vnd Arglistigkeit herfür / was lange ist verschwigen gewesen / entweder aus Neidt dessen dem es bewust gewesen / oder aus Vnwissenheit dessen / der es hat wissen sollen / vnd das *Velum* damit es verdecket gewesen / zerreissen wir / des / welche ding bißhero im Schoß der widerNatürlichen Dingen / Vnnd in der Schatzkammer glaubwirdiger Männer verborgen gelegen / an dē Tag kommen / vnd wie iglich Ding könne erforschet werden / da ihr nit ruhmrätige Ding vnd prächtige Wort hören sol / der ich nit anderer *autoritet* getrawet / oder das ich mich bedüncken liesse / daß es keine Schande sey / in folgung ehrlicher Leute jrren / sondern / das ich auff das allerschlechste vnd einfeltigste / wie ich nur gekundt / geredet / vnd

alle *sim*-

alle *simplicia* mit vmbredung vnd vnterscheidũg genennet/ ohne welchen viel tunckel Ding herfür gebracht wirdt/es lese nur ein jglicher dieses/ wiewol ich auch weis / daß es ohne Verleumbdung nicht wird abgehen/ sondern viel gelerter Leute Ohren *offendiren* vnd beleidigen. Denn *Plato* spricht zum *Dionysio*: Die *Philpsophia* scheinet etwas lecherlich/so von geringen vnd Bäurischen Leuten *tradirt* wird.

Aber hinweg mit diesem Ehrgeitz/ hinweg mit dieser Abgunst/ es gebühret ehrlichen Gemüth nit/ es ist gut gemeinet / vnd ich weis/ daß es viel Nutz schaffen wirdt

Es hat *Cicero* vom *Platone transferiret*, daß wir vns nit allein gebohren seyn / sondern wir sollen zum theil vnser ankunfft dem Vaterlande/ zum theil den Eltern/ zum theil guten Freunden zuschreiben. Doch

ben. Doch wil ich das nicht widersprechen / das ich nicht etwas solte verschwigen / versetzet / oder mit Worten verhälet haben / aber doch nicht also / daß es ein Verstendiger nicht könte sehen / noch vernehmen: So wollet ihr auch nicht gedencken / daß es ohne Vrsach geschehen sey / damit der gemeine Pöbel es erlangen könte / oder wo es jhm zu Händen kömmet / möchte verachtet werden / welches dem Werck viel mehr Schaden / denn Frommen bringen würde.

Jhr aber / die jhr diesen Schatz in den Händen habe / thut darzu / nehmet abe / vnd was euch leichte seyn wirdt / da klaubet den rechten Verstandt heraus / vnd so euch *experimenta* zu Handt kommen / so gering oder bekandt sein / die vnterlasset ohne verdruß / denn ich habe es euch nit geschrieben / sondern andern /

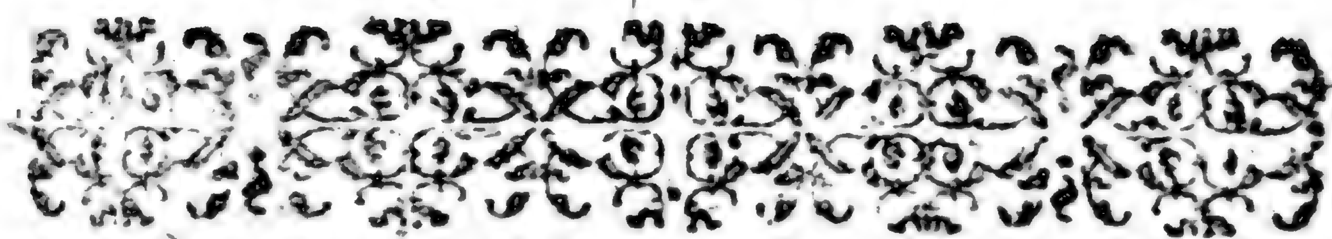
dern/damit ein jeder hun geriger im Brodt suchen möge. Nim derwegen lieber Leser/ meine grosse vnd schwere Arbeit / so ich mit Mühe/ wachen vnd grossen kosten verrichtet/gutwilliglich auff/ vñ laß allen Neidt faren/ so das Gemüte gleich gefangen nimpt/ vnd die Warheit verhindert / vnd *judicire* der Billigkeit gemäß von diesem Werck/so etwas *periclitirete* so wir geschrieben / denn wo jhr werdet die warheit befinden/ so werdet jhr viel anders davon halten. Denn ich weis wol/ dz viel vngelerte seyn werden/ die gantz frech sich hievor entsetzen werden/vñ jnen mißgönnen/ so nit alleine sagen werden/ daß es falsch sey/ sondern es köñe auch nit geschehen/ so mit vielen grundē es gedenckē vmzustossen/ vñ machen mit jhrer klughett dz sie gar nichts verstehē damit jre vnwissenheit dadurch

ans Licht

ans Licht komme / welche grobe Gesellen man von dieser Kunst abstossen sol.

Denn wenn sie den Wunderwercken der Natur nicht wollen glauben/so gedencken sie die *Philosophiam* gentzlich außzurotten: Vnd so wir etwas vbergangen/ oder zu kürtzlich gesagt/so weis ich doch/das nichts so zierlich sey/ daß man nicht könne außpoliren/ noch so voll / da man nicht vermöchte noch etwas einzubringen.





Das erste Buch/

Johannis Baptistæ Portæ, Von natürlicher Magy/.

Von Natürlicher Magya/ oder Wunderwercken Natürlicher ding/ vier Bücher Johannis Baptistæ Portæ genand/ von Neapolis.

Das erste Capitel.

Was Natürliche Magya sey.



As die Magy aus Persien/ jhren Nahmen vnnd Vrsprung habe/ bezeugen Porphyrius vnd Apuleius/ vnter den Platonischen Philosophen/ wollgerühmte Männer (wiewol Suidas meinet/ das sie von den Maguseys also genennet sey) vnd heissen Magos die jenigen/ welche die Latiner Sapientes das ist/ Weysen/ die Griechen von Pythagora her/ Philosophos, das ist/ Weißheit liebende/

bende / die Indianer Gymnosophistas mit Griechischen Namen / die Egypter / Sacerdotes oder Priester / die Cabalisten, Propheten / die Babilonier vnd Assyrier Chaldeer / die Celtæ od' Frantzosen Druidas vnd Bardos (die sonsten auch Semnothei geheissen seyn) genennet haben: Vnd hat also die Magy bey vorschiedenen Völckern mancherley Nahmen.

Wir befinden / das in dieser Facultet viel herrlicher Männer / die der dingen / Natur vnd Eygenschafften / trefflich erfahren vnnd kündig gewesen / geblühet haben: Alß da ist gewesen bey den Persen / Zoroaster, ein Sohn Oromasi, bey den Römern Numa Pompilius, bey den Gymnosophisten Thespion, bey den Ægiptiern Hermes, bey den Babiloniern Budda, bey den Thraciern Zamoxis, vnd bey den Hyperbereys Abbaris.

Sie machen auch gedachte Authores zweyerley Magy: Eine infamem, nemblich / oder verworffene / so aus vnreiner Geister incantationibus oder Zaubereyen / vnd verbotener Vngöttlicher fürwitz gesponnen: Solche nennen die Griechische Schribenten / so der geheimeren

ren Philosophy berichtet γοητεία oder Bez-
ζοαι vnd ist diese menniglich gehässig/ als welche nur præstigias vnd phantasmata das ist/ Gauckelspiel/ vnnd blindwerck die im huy verschwinden/ erzeige.

Die andere natürliche ehret vnnd studirt jederman/ vnd mag nichts höhers/ vnd guter Kunst verwandten rümlichers vnd löblichers seyn.

Vnd soll man es davor halten/ das diese nichts anders sey/ denn ein Consummation oder vollzug der natürlichen Philosophy/ vnd höchste Kunst.

Diese ist an Krafft vnd Vermögen reich/ voll tieffer Geheimnüsse/ betrachtet vorborgene Ding/ vnd gibt derer Qualitet, Art vnd Eigenschafft/ ja die gantze Natur zuerkennen/ als ein apex vnd Fastigium totius Philosophiæ das ist/ höchster Gipffel vnd Staffel der gantzen Philosophy.

Item/ sie lehret durch Hülff der Dinge/ vnd derer artigen Zusammenfügung/ vnd künstlichen brauch Sachen vollbringen/ welche der gemeine Mann vor Wunderwerck helt/ die allen Menschlichen

Verstand vbertroffen. Derhalben war sie fürnemlichen gemein in Indien vnd Etiopien/ da allerley Thier/ Kräuter/ Gestein vnd andere hierzu dienende Ding/ in grosser menge vorhanden waren. Weil denn dem also/ so wollet jhr jenigen/ die jhr hiezu kommet/ beschawen vnd anzusehen/ gewißlich glauben/ daß der natürlichen Magy werck nichts anders seyn / denn der Naturen Werck.

Nun aber ist die Kunst der Naturen Dienerin/ vnd leistet der Naturen fleissige dienst. Denn wo sie befindet an natürlicher vergleichung oder Verwandschafft jrgend einen mangel / bringt sie diesen zu gelegenen zeiten vnd stunden/ durch die vapores, numeros, & qualitates. Das ist/ dampffungen/ zahlen/ vnd Qualiteten ein: Wie die Natur im Ackerbaw/ Kräuter/ Pflantzen/ vnd Saaten hervor bringt/ die Kunst aber præpariret vnnd bereitet. Dannenher Plotinus einen Magum/ gar recht der naturendiener vnd nit Meister nennet. Was aber sein Ampt sey/ vnd studieren (vorsiche deß Naturendieners) wollen wir im folgenden Capittel anzeigen.

Das

Das ander Capittel.

Von deß Magy *Institution* oder Vnterweisung/ vnd wie sich ein Magus verhalten solle.

NVn müssen wir kundt machen / was ein Magus in diesem gantzen Werck gedencken vnnd wissen solle / daß er allenthalben wol vorsehen / einen Anfang erlange / zu der Naturen verborgene / vnnd wunderbarliche Wirckungen zu kommen.

Jetzt haben wir der Philosophy portionem activam & absolutam, das ist/ wirckende oder Pracktticirende vnd vollkommene theil. Jch möchte zwar billich wündschen/ anfenglich/ der in einer so hohen Facultet seyn soll/ daß er der gantzen Philosophy vollkommenlich berichtet/ vnd von der dingen Naturen auffs außführlichst zu reden wisse. Denn er der dingen vrsachen/ principia oder Natürliche Anfäng vnd Element durchgrübelt/ jhre wunderliche kräfften vnd gaben eröffnet/ wie denn auch der Elementen vntereinander Verknüpffung vnd combinationem

oder natürliche Vermählung (daher denn die Mixta oder gemischte ding entsprossen vnd auch vorgehen) vnd dann meteoriam oder die in der Lufft entstehende substantzen, des Meeres æstus oder ab vnd aufflauff/ die Erdtbeben / vnd der Thieren (nemlich der vierfüssigen/ in der Lufft schwebenden / im Wasser wohnenden) ja alles was Leben hat / Item der Metallen, Naturen / Eigenschafften / Stellen vnd Nahmen: Welche er dann jhm gar wol muß bekandt gemacht haben: Denn von mir / wegen der mancherley gleichen/ vnd zweiffelhafftig deutende Namen / in etlichen Wercken gar lang vnd beschwerlichen gearbeitet worden ist: Denn sonsten würde es den Meister nicht weniger vbel anstehen / alß wann er der Instrument/ mit welchen man mercken soll / vnberichtet were.

Demnach soll er auch der Medicin Wissenschafft haben. Denn die Magy dieser Kunst viel vorwandt vnd zugethan ist: Vnnd wird gesagt/ das sie in diese Speciem oder Geschlecht ingeschliffen/ vnd der Menschen Gemüter an sich gelocket habe: Darzu thut sie viel Hülff

dazu /

dazu/ denn sie lehret/ wie man die Ding vntereinander mischen/ temperiren, vnd dann auch gleicher weis brauchen solle.

Daher fleust notitia stirpium, oder Erkantnuß der Kräuter/ das man die inlendischen vnnd außlendischen Gewächs fleissig besehe vnd betrachte: Welches also nötig ist/ das auch darauff das ander all bestehet.

Item/ er soll wissen die Mathematischen Kunst. Denn von Himlischer Wercken/ vnd mancherley Ständen vnd gelegenheiten deß Gestirns/ welche die Astrologia beschreibet/ gar vielen dingen operandi patiendiq; vis, oder die wircklichen/ vnnd sich wircken lassende oder leidende vermögen vnd verborgene kräfften vnd Eigenschafften entstehen.

Magya schleust auch in sich opticam facultatem, oder die Sehekunst/ welche die Augen antrifft/ wie sie vnterweilen die augen betrüge/ Gesichter zeige in Wassern von ferrem/ in runden holen/ vnnd Flachen/ oder in mancherley Form gemachten Spiegelln/ an welchen der grösser Theil natürlicher Magy

gelegen ist. In summa/ die Magya hat gedachte Künste jhr zu Gesellen vnd Mitgehülffen vorbunden. Vnd welcher dieser vnberichtet ist / denselben soll man davon gentzlichen absondern: Auch soll man keinen vor einen Magum halten/ er sey denn dieser Kunst kündig vnd erfahren.

Ein Magus soll von natur Meister vñ trefflich verstendig seyn: Deñ d' ohn kunst verstendig / oder ohne Verstand Meister ist/ so er nicht etwan was Natürliches an jhm hat / so sind sie zusammen also verbunden / daß er vmbsonsten sich bemühet/ vnd das jenige/ welches er suchet/ nicht erlanget.

Es sind aber etzliche/ welche aus Begabung der Naturen in diesen dingen also geschickt oder tüchtig vnd vorstendig/ das einem bedünckt/ sie seyn sonderlichen also von Gott gemachet vnd erschaffen. Doch schreibe ich diß nicht mit solchem Verstand/ alß könne die Kunst nichts Poliren vnd verbessern / vnnd was gut sey / nicht besser gemacht werden möge: Item/ was nicht gar gut/ das jhm nicht etlicher massen zu helffen/ vnd zur Besserung/ förderung zu thun sey.

Ich

Ich habe mit Luchßaugen (wie man zu sagen pfleget) die Ding/die sich mit jhnen selbst demonstriren oder beweisen/ anschawend (das nach betrachter sachen fleissig gearbeitet werde) dieses also wollen melden /; damit / wann er auß vnwissenheit betrogen wird / er es vns nit vbel außlege / sondern seinen selbst Vnverstand anklage.

Solcher Mangel oder Schwachheit ligt nicht am Lehrmeister oder Schribenten/sondern Professore, oder dem der sich der Kunst vnterwindet. Denn wo ein Vnverstendiger damit vmbgehet/kömpt dann die Kunst bey den Leuten in Mißtrawen/ also/ daß das jenige / welches warhafft: vnd Natürlicher weiß verursachet ist/ für zufällig ding gehalten wird.

Wann du die rechten *activa*, das ist/wirckende ding mit den *passivis* oder leidenden/ zusamen bringest/ wirstu wunderliche ding außrichten.

Suchestu aber noch wunderbarlicher ding/ vnd wilt die erlanget haben / so mustu gnugsamer vrsachen Erkantnüß/ aus

 den

den augen stellen: Denn welcher die Vrsachen weis/ der helt gar zu wenig auff die Authoritatem.:

Denn dieses ist ein wunder/ welche Vrsach im anschawen verborgen ist: Vnd ist vor ein seltzam vnd vngewönlich Ding gehalten/ so ferr die Vrsachen verborgen vnd vnbekand seyn.

Es hat einer ein Licht außgeloscht/ vnd wider an einer Maur oder Stein angezündet/vnd diß als ein wunder Ding sehen lassen. Man hats aber nicht mehr vor ein Wunder gehalten (sagt Galenus) als man jnnen worden/ daß er es durch Anschmirung des Schwebels zuwegen gebracht hatte.

Vnd Ephesius sagt/ Miraculum inde solvitur, unde videtur esse miraculum, das ist/ ein Wunder verleuret eben daher sein Acht/ woher es die bekommen hat.

Weiter/ so soll ein Magus auch reich seyn: Denn schwerlich können wir arbeiten/wenn es vns am Geldt mangelt. Vnd wir sollen reich werden/ daß wir mögen Philosophiren/ aber nicht Philosophiren darumb/daß wir Reichthumb dadurch erlan=

langen. Er soll kein Vnkosten sparen/ sondern im nachgründen mild seyn/ vnd in dem er den dingen mit Fleiß vnd Kunst nachtrachtet/ sol er gedültig seyn/ vnd sich nicht beschweren die Arbeit zu widerholen/ vnd hierinnen keine Mühe sich lassen verdriessen. Denn den faulen vnd vnverstendigen/ werden der Naturen Geheimnüssen nicht eröffnet. Vnd sagt Epicharmus recht/ Das GOtt denn Menschen alles vmb Arbeit vorkauffe. Wo aber etwan der Beschreibung noch die Wirckung sich nicht erzeiget/ so wisse/ das es woran gemanglet habe: Denn wir solches in einer kürtz nicht den vnberichten vnnd anfangenden/ sondern den Verstendigen vnnd Meistern geschrieben haben.

Das dritte Capittel.

Was der Alten meinungen gewesen seyn/ von wunderbarer Wirckungen Vrsachen.

Die

Je Wirckungen der Naturen/ welche sich vns offtermahlen erzeigen/ haben die alten Philosophen die vrsachen zuerkunden/ gewaltig verursacht/ also/ das sie sich darůber nicht wenig bemůhet/ vnd dann auch geirret haben/ vnd von einem diese/ vnd vom andern ein ander Meinung auff die Bahn ist gebracht worden. Welche wir denn allhie/ ehe weiter fortgefahren werde/ haben wollen vermelden.

Vnd erstlich/ damit wir von den Eltesten anfangen/ so haben die Ægiptier all/ welche (wie bewust) am ersten deß Gestirns Wirckungen zu erkundē vnd ermessen sich vnterstanden/ weil sie in ebenen vnd offenen Feldern/ darinnen kein hőhinen/ welche die Gestirn beschawungen hindern mőchten/ waren/ woneten/ vnd dazu ein ewig klaren hellen vnd heytern Himmel hetten/ allen Fleiß auff deß Gestirnes/ vnnd der Influentzen Erforschung geleget/ vnnd (weil sie als faule Leut der vrsachen Erforschungen scheweten) Dem Himmel vnd dem Gestirn alles zugemessen/ also/ daß

aus

aus diesem ein jeder *fatum* oder Glück keme.

1. Vnd deß Himmels Influentz in der Geburts vnd Todes stunden regierte/ vnd führeten auß der Sternen Reciprocationibus oder rückgengen / wunderbarliche wirckungen. Dannenher hat man angefangen in gewissen stunden vnd zeiten/ vnd aspecten alles zubereiten/ vnd zu samlen/ sind also bey dieser Meinung blieben/ vnd nicht weiter kommen.

2. Nach diesen / haben andere Philosophen gelehret / **Das alle ding jhren Vrsprung haben/von den Elementen/** Vnnd haben diese vor Principia oder Natürliche anfäng vnd vrsachen gehalten: Alß gewesen seyn Hippasus Metapontinus, vnd Heraclides Ponticus, haben das Fewer vor den ersten Anfang gehalten: Diogenes Appolloniates vnd Anaximenes die Lufft / Thales Milesius das Wasser/Hesiodus die Erden/Hippon aber vnnd Critias derer vapores oder dämpff.

3. **Andere haben die Natürliche** An-

Anfeng den *Qualiteten* zugeschrieben: Als Parmenides der Keltinen vnd Wärme.

3. Viel Artzt haben der wunderbarlichen dingen Wurtzeln auff die Käitinen/ Feuchtine Wärme vnnd truckene/ wann die zusammen kommen/vnd derer fürtreffligkeit gesetzet/ vnnd glaubet die Experiment welche sie auff die Bahn bracht/ kommen daraus/ vnd derer vrsach gefunden worden mögen/ zu den Elementen als die hierzu nicht gnugsam seyn/ setzet Empedocles Agrigentinus, *concordiam & litem*, das ist/ Einigkeit vnnd Zanck/ aus dem ersten sollen alle ding geboren werden/ von dem andern alle vorderben.

Zeno Cittieus setzet/ Deum materici oder den GOtt der materien, vnnd macht einen/ ein Anfang des wirckens/ den andern des Leydens.

Die Jungen Philosophi aber/ als sie solches bewogen/ haben sie davor gehalten/ es möchts nicht thun/ vnnd sey

nicht

nicht zuverthedigen/ denn sie wircken offtermaln viel ding den Qualiteten zu wider) vnnd ist bey jhnen ein mutmaassen gewesen/ Das vber dis Element vnnd *Qualiteten* noch etwas anders sey.

Denn Plato vnnd Aristoteles/ welche in der Philosophy am höchsten gestiegen/ vnd dieselbe beschlossen/ haben die Sach höher gesucht/ vnnd vnter der Elementen Qualiteten viel/ gleich wie substantialibus formis, das ist/ wesentlichen Gestalten zugleich angewachsene Kräfften gefunden: Also eines von seinem selbst wesen/ oder *per se*, ein anders *per accidens*, das ist/ zufällig/ vnd viel ding/ welche folgendes werden erkläret werden.

Das vierdte Capitel.

Wannenher die empfindlichen vnd verborgenen Tugenden entstehen.

Es haben die Alten von der Dingen/ so woll öffentlichen oder ent-

entpfindlichen alß verborgenen Kräfften disputiret.

Vnd habe ich es vor vnnötig geacht/ sie zu widerlegen / weil sie der allgemeine Præceptor vñ oberste Peripatetische Meister gnugsamē hat vberwiesn. Damit aber nu alles gründlicher erkläret werde/ muß man melden/ Wannenher die Kräfften kommen.

Welches newe ding zuerfinden vnd Componiren nicht wenig dienen wird/ das man lehre von einander sondern/ vnd vnterscheiden / vnd nicht die gantze Warheit verwirret werde/weil aus einem mixto oder von mehrern zusammen gesetzten ding / mancherley vnd zwar verschiedene Wirckungen fliessen/ vnnd männiglichen bekandt ist/ das sie von einem *principio* oder Anfang vnd Wurtzel kommen/ von welchen in folgenden Buch viel Exempel gelesen werden / so wollen wir nu in dieser Reden vnd klärlichen Außlegung/ Woher der vrsprung sich entspinnet/ein wenig weitleufftig anfangen. In einer jeden natürlichē

sub-

substantzen composition (Denn ein substantzen nenn ich das jenige/ welches aus beyden zusammen gesetzt ist) kommen die *materia* vnd *forma*, oder wesentliche Gestalt/ als *Principia* oder Natürliche anfang.

Vnd schliessen wir hievon/ nicht aus der Qualiteten functiones oder wirckungen/ welche anfenglichen in den Elementen verborgen lagen/ vnd drey seyn.

Wenn die Element sich zusammen schlagend / ein ding efformiren vnd machen/bleiben in der *efformirten* oder gemachten ding etliche *Qualiteten* vor den andern vbertreffend: Also das / Ob woll alle zu der Wirckung helffen / oder dabey gegenwertig seyn / doch alles von den vortreffenden her entstanden seyn/gegleubet wird/ weil sie jhnen der andern Vermögen zumessen: Denn wenn sie alle gleich wirckten/ würde eines Krafft vor den andern nicht mögen erkent werden/ So ist auch die *matery* nicht gantz ohn

 Wir/

Wirckung. Es ist aber diese / von welcher ich rede / nicht die oberst vnd schlechte / oder einfache / sondern aus der Elementen Krafft vnd substantzen erwachsen: Fürnemlich aus zweyen *patibilibus* oder leidenlichen / nemlich der Erden vnd Wasser / Vnnd aus denen / welche Aristoteles vnterweilen secundarias qualitates oder andern Qualiteten, vnd corporeos affectus das ist / leibliche wirckungen zunennen pfleget: Wir wollens der materien functiones, das ist / Gewerb oder wirckungen vnd kräfften / oder wie mans anders wolt nennen: Als rarum, densum, asperum, læve, durum, fissile, das ist / luck / dick / rauch / glat / hart / spaltig / oder brüchig / welche in der materien gentzlich verborgen ligen / vnd doch alle von Elementen herkommen.

Derhalben hab ichs davor gehalten / das rechter die wirckungen der Qualiteten von der Temperatur, der materien / aber vō der consistentia oder substantzen außfliessne / damit hierinnen kein confusion oder

oder Verwirrung zugelassen werde. Aber in der Forma oder wesentlichen Gestalt ist solche Krafft/ das alle sichtige wirckungen die wir sehen/ von jr erstlichen außgehend/ erkandt werden menniglich/ vnd hat gar ein Göttlichen anfang/ als die vortrefflichste vnd herrlichste: Vor sich selb/ ohn eines andern zuthuung/ braucht sie derer/ als Instrumenten/ damit sie jre wirckung schneller vnd fertiger verrichten möge.

Welcher seinen verstand/ vnd sinnen Hirnen nicht mit vollen Speculationibus vnd nachdencken gelöbt vnd gewänet hat/ der vermeinet/ das es alles vom temperament vnd der materien gewircket werden möge/ da es doch durch sie/ als instrumenta geschiehet. Denn ein Werckmeister/ wenn er in zubereitung eines Bildniß oder Götzen/ ein Grabstichel brauchet/ brauchet er es nicht als das *agens* oder wirckend/ sondern hilfft vnd thut nur dazu/ das es besser von statten gehe.

Weil denn in einem jdem drey causæ efficientes, oder wirckende Vrsachen seyn/ soltu wissen/ das sie nicht feyren/

 oder

oder müssig ligen/ sondern sie wircken all/ eine gelinder die ander stercker: Fürnemlich aber / vnd am meisten wircket diß die *forma* selbst / welche die anderen stercket. Vnd so jhnen die forma abginge/ würden sie zu nicht vnd vnmechtig / weil sie nit genugsam seyn vnd mechtig/ das sie die Himlischen Gaben empfahen mögen.

Ob sie nun woll allein vor sich jhre Wirckung nicht hervor bringen mag/ das nicht die andern jhre auch erzeigen / doch werden sie nicht confundiret, das ist / vntereinander vermischet/ auch nicht vermischet / sondern seyn also zusammen verbunden/ das eine der andern Hülff bedürffend ist.

Wer dieses mit verstendigem Nachsinnen besihet / dem ist dieses nicht tunckel/ vnd wird der Warheit nicht jrr gehen.

Derhalben die Krafft/welche rei proprietas das ist/ deß dinges Eygenschafft genennet wird / nicht aus dem temperament. sondern aus der *forma* oder

wesent-

wesentlichen Gestalt kömmet: Vnd wie sie die vortrefflichste vnd herrlichste ist/ so ist auch jr vnkunfft von einem solchen Ort. Darumb ist sie zum nechsten à suprema vertigine das ist/ vom obersten Wirbel (oder Gestirn) wie denn dessen wirckungen von den intelligentiis, der intelligentiarum aber von Gott selbs.

Haben also die *forma* vnd *proprietates* oder eigenschafften einen Vrsprung.

Denn Gott/ wie Platonis meinung ist/ als er anfenglich den Himel/ das Gestirn/ der dingen anfänge auff vnnd ab wachsende vnd vntergehende/ durch seine Götliche Allmacht öffentlich hat geschaffen/ hat er darnach den Thieren/ Stirpibus oder Feldgewächsen/ vnd inanimatorum generibus oder leben manglenden dingen/ damit zwischen jhnen vnnd den Himmel ein Vnterscheid were. Den Himmels vnd Element krefften nach jhre gradus gesetzet vnd zugetheilet/ also/ daß er geordnet/ das die inferiora den supernis das ist/ die vntern den obern folgen vnd dienen müssen/

 vnd

vnd einem jden seine *formam* aus dem Gestirns lauff / mit gewissen kräfften begabet / ingepflantzet hat: Darzu auch / damit die ding nicht auffhöreten / zugebären vnd wachsen / hat er jdes geheissen / seinen samen tragen / vnd den vorgemachten die *formam* gewinnen.

Also wirstu müssen / die aus dem Himel kommenden formas billich Göttliche vnd Himlische schelten: Darinnen dann stehet vnd wonet / formarum exemplar, oder das Muster aller Formen / vnd causa nobilissima, oder die vortrefflichst vnd edelst Vrsach / welche gedachter Plato der obersten *Philosophen* einer nennet / *mundi animam*, oder der Welt Seelen / Der hochgelehrt Aristoteles *universalem naturam*, oder die allgemeine Natur / *Avicenna, datorem formarum*, oder Pflantzer der Formen.

Er gibts nicht von einem vergenglichen ding / sondern aus jhm selber: Vnd theilets

theilets erstlich mit den Intelligentiis, vnd von diesen Geistern geregirte m Gestirn/ Darnach erbawet er die Element/ als durch Instrument / welche die materien ordiniren/durch oder mit den Aspecten. Wer mag denn so närrisch/vnd von d' Naturen so vbel / vnd böß geschaffen sein/dz er diese / weil sie von den elementen/den Himel/dē intelligentiis vñ endlich von Gott selber kömmet/nit Himlisch nennen vnd sagen wolt/das sie dieselbe Natur vnd Eigenschafft/ nicht an sich habe/ etwas Göttlicher Herrligkeit an jhr zeige / vnd weil sie derselben also gewaltig verwand) werck thu / das dergleichen nichts wunderlichers gedacht/ oder gemacht werden möge.

Viel argumenta vnd beweis reden/ lassen wir dahinden / damit wir den Leser nicht beschweren/ denn wir diese kräfften/ jdere besondere weitleufftiger wollen beschreiben vnd erklären.

Das fünffte Capittel.

Was *Platonis* Ring / vnd *Homeri* Ketten seyn.

 Dieses

DJses ist nun der dingen *commination* oder Vergleichung vnd Vereinigung / vnnd diese Ordnung / so der providentiæ divinæ oder Göttlicher Vorsehung dienen / also das alle vntere ding / so dadurch regieret werden / anfenglich vnd erstlich nach der Rey von Gott selbst kommen / vnd von jm das Vermögen zu wircken entfahen. Denn Gott (wie Macrobius saget) der prima causa das ist / die erste Vrsach / vnd aller ding Haupt vnd Vrsprung ist / hat durch seiner Mayestet Fruchtbarkeit ein *mentem* das ist / Gemüt geschaffen / *mens* oder die Seel oder *animam*, welche zū theil rationem dz ist / die vernunfft Göttlichen dingen / als nemlich den Himel vnd ewig wehrenden Liechtern (denn darumb werden sie divinis animatæ mentibus das ist / mit Göttlichern Gemütern beseelet genent) Zum theil die empfindende vnd wachsende Krafft den vorgenglichen dingen mittheilet.

Solcher meinung ist auch Maro, welcher mundi animam oder die Weltseelen Men-

Mentem das ist/ ein Gemüt heisset mit solchen worten:

Spiritus intus alit, totamq; infusa per artus
Mens agitat molem, & magno se corpore miscet, das ist.

Es wonet darin ein Geist/vnd beweget die gantz molem oder Gebew / ein Mens oder Gemüt / welches sich in alle Theiler außgossen hat / vnd sich mit dem grossen Cörper vermischet.

Dieweil denn nun der Mensch ein Mittel zwischen diesen beyden ist / in dem er geringerer ist denn der Himmel / vnnd der Vernunfft theilhafftig (welcher halben er den andern Thieren vortrifft) auch mit der entpfindlichen Krafft begabet.

So haben nach diesem die andern Thier/ als die von seiner art abgesondert/ allein zwo Gaben vbrig/ nemlich das entpfinden vnd wachsen: Die Bäum aber/ weil sie der Sinnen vnd Vernunfft beraubet/ vnd allein des Wachßthumbs bedürffen/ so sagt man auch von jhnen/ das sie diese Gaben haben/vnd allein wachsen/ vnd hiemit leben. Solches erkläret der Poet bald hernach mit diesen worten:

 Unde

Unde hominum pecudumq; genus vitæq; volantum,
Et quæ marmoreo fert monstra sub æquore Pontus, Das ist.

Daher die Menschen/ Vieh/ Geflügel/ vnd Fisch im Meer/ jr Leben schöpffen. Derhalben/ weil von Gott *Mens*, von *Mente* die Seel herkömmet: Diese aber alle/ das jenige/ welches folget/ *animiret* oder lebendt machet/ Also/ das ein Kraut mit einem vnvernünfftigen Thier vberein trifft/ in der Vegetatione oder wachsenden Krafft/ das vieh mit dem Menschen in entpfinden/ der Mensch aber mit dem andern im Vorstandt: Also/ das von der Prima causa, oder ersten Vrsachen an/ gleich wie ein stricklein vom Himmel auff die Erden herunter gezogen wer/ alles an einander hanget/ vnd die oberste krafft durch jhre Stralen biß hierunter gelanget/ Vnd so nur eines von den eusserſten angetastet wird/ das andere davon erzittere vnd bewege:

Derhal-

Derhalben sage ich/ mögen wir disen *nexum* oder Bund billich *annulos vel catenam* das ist/ Ring oder ein Ketten heissen/ Unnd mag jmand bedüncken/ daß des Platonis annuli und Homeri, güldene Ketten darauff zu deuten seyn: Welcher dann Homerus als ein Brun und Ursprung aller gewaltigen inventionen oder erfindungen/ unter einer getichtes Figuren/ solches den weisen zuverstehen geben hat/ also:

Εἰδ' ἄγε πειρήσασθε θεοὶ ἵνα εἴδετε πάντες,
Σειρὴν χρυσείην ἐξ ὀυρανόθεν κρεμάσαντες,
Πάντες δ' ἐξάπτεσθε θεοὶ πᾶσαί τε θέαιναι,
Ἀλλ' οὐκ ἂν ἐρύσαιτ' ἐξ ὀυρανόθεν πεδίονδε.
Ζῆν' ὕπατον μήστωρ'. Das ist.

Das solt jhr wissen/ jhr Götter all/ wenn jhr ein gülden Ketten von Himmel herunter henget/ und also so wol Göttre als Göttinnen hand anleget/ so mögt jhr doch nicht Jovem/ den obersten Regenten vom Himel auff die Erden zihen. Wie Gott der Schöpffer aller ding/ anfenglich durch sein versehung verordnet hat dz alle diese untere ding aus natürlicher erheischender

sehender Notdurfft/ von den andern müssen regieret werden.

Wann dieses der Magus weis/ so vermählet er die Erden mit den Himmel/ oder das ich deutlicher reden möge/ Diese vntere ding mit der obern Gaben/ vnnd wunderlichen Tugenden (wie der Ackerman die Vlmenbäum mit den Weinräben vermälet) Vnd bringet dann die *Arcana* so in der Naturen tieff verborgen ligen/ als ein Diener ans Liecht: Vnnd waß er durch offt probiren/warhafftig erfunden hat/ Damit alle/ die den Schöpffer aller ding lieben/ seine Allmacht loben vnd ehren mögen.

Das sechste Capittel.

Von den Elementen vnnd ihren Kräfften.

BIßanher ist von der substantialischen Formen Vrsprung/vnd der dingen Ordnung geredet worden.

Nun

Nun aber müssen wir sagen von denen / welche occulta proprietate das ist / aus verborgener Eigenschafft geschehen / andern von Natur entweder zuwider seyn / oder sonderliche Anmütigkeit oder Zuneigung zu jhnen haben / darzu / wie man dieses durch vergleichungen erfaren soll / vnd von anderen sachen mehr. Aber doch / damit wir in der Ordnung bleiben / so wollen wir von der Dingen Elementen / welche die Natur zum Samen aller ding erschaffen hat / handlen / Vnd dann gemachlichen zu dem andern schreiten / welches vns in vnseren Werck zuerfaren vnd wissen / wird von nöten sein bedüncken.

Diese Samen aller ding / die Element vnd einfachen Cörper (Nun aber illegitima oder vnmächtige vnd gefelschte / Denn wenn sie mit andern vermischet seyn / werden sie grösslichen vnd minder verwandlet) seyn der materialische anfang odr *principium materiale* des Natürlichen Cör-

Cörpers / verwandelln vnd verkehren sich mit stetiger abwechßlung / vnd seyn also innerhalb der Himmelßgewelben / zusamen versamlet / das sie diese gantze sublunarische oder vnter dem Monden gelegene Welt erfüllen.

Denn das Fewer / so das leichtest vnd reinest Element ist / also / das mans mit den augen nicht begreiffen möge / hat sich in die höhe geschwungen / vnd den obersten Ort / welchen man æthera das ist / den Himmel nennet eingenommen / Diesem ist zu nächst dz Element Geist / welches man die Lufft nent / ein wenig schwer / den dz Fewer / in ein mechtig grosse weiten / vmb vnd vmb außgossen / allenthalben durchgehend / vns nach seiner Qualitet artend / sich jtzt in Wolcken / jtzt in Nebel zusammen trügendt vnd resolvirent. Nach diesen folget das wasser / dann das letzte von den deputirten Elementen abzug oder abgang / welcher die Erden genandt wird / vnd den andern allen vntergespreitet / sehr gros impenettabilis vndurchtringlich / vnd gantz

fest /

fest/also/das man kein *solidum* oder fest vollkomen *Corpus* berüren möge/das kein Erden habe/ Vnnd kein vacuum oder lehr ding ohne Fewer.

Sihe / die Erden schwebet mitten in/wird von allen vmbgeben/ist vnbeweglich/vnd allein stilstehend: Denn die andern werden in einer Zirckel bewegung vmgetrieben: Doch haltet sich jedes gleich/wie mit armen vmbfangen vmb sein benachbarten/vnd seyn mit widerwertigen *Qualiteten* von einander vnterschieden.

Aber die spitzfindige Natur hat dieses Gebew nach gewisser maß vnd wunderbarlicher bequemigkeit erbawen. Weil in einem jdem ding je zwo Qualiteten waren / vnnd derer Gesellschafft in etlichen zusammen stimmeten/ in etlichen aber vntereinander streittig befunden ward / hat sie jderen von den zweyen ein solche geben/ das sie eine jhr verwante vnd gleichförmige Qualitet hat / welcher sie anhangen vnd zugesellig seyn möge.

Als

Als die Lufft vnd Fewer/ denn das eine ist warm vnd trucken/ das ander warm vnd feucht/ so seyn die truckne vnd feuchtine wider einander/doch werden sie vermittels der zugesellcten Werme zusammen vereiniget. Also ist die Erden kalt vnd trucken/ das Wasser aber kalt vnd feucht.

Diese/ob sie wol im trucken vnd feuchten wider einander seyn/ werden sie doch durch Gesellschafft der kältinen zusammen bracht/ sonsten weren sie gar schwerlich vntereinander zuvereinigen. Also wird das Fewer gemachlich / in Lufft verwandelt durch die Wärme/die lufft in Wasser durch die feuchtine/ das Wasser in der Erden durch die kältine: Vnd die Erden vereiniget sich mit dem Fewer durch die truckne/ vnnd haben sie ihre gar weißliche Ord-

Ordnung / Hernachmalen werden sie wider zu rück oder widersins transmutiret vnd verwandlet / vnd geberen sich vntereinander selbst. Doch gehen die verwandlungen leicht zu / wenn sie eine jnen beyden Qualitet haben: Als mit dem Fewr vnd Lufft durch die Wärmen. Welche aber in beyden Qualiteten einander zugegen seyn / als das Fewer vnd wasser / werden langsamer vnd schwerlicher vntereinander verwandlet. Solches soll also wie das Fundament vnd grund sein aller mixtorum oder gemischten substantzen, aus welchen viel Operationes oder Wirckungen herkommen.

Das siebende Capittel.

Von *Qualiteten* der Elementen vnd jhren Operationibus.

DJe vier jtzt gemelten Cörper haben in sich vier Elementarische Qualiteten, welche vntereinander eine in die ander gehen / Aus welchen alle ding die der *generation*

vnd *corruption* oder Geburt vnd zustörung vnterworffen seyn/ auffwachsen vnd vntergehen/ nemblich die caliditas, frigiditas, humiditas, & siccitas, Das ist/ die Wärme/ Kälte/ Feuchtine vnd truckne: Vnd werden die ersten *Qualiteten* genent/ weil sie erstlich von den Elementen jhren Außgang haben/ vnnd dann von jhnen die effectus secundarii, das ist/ die nach oder ander Qualiteten oder wirckungen außfliessen.

Nun vnter diesen *Qualiteten* seyn zwo *effectrices* oder wirckende/ nemblich die Wärm vnd Kält/ welche mehr zum wircken/ denn leiden geboren seyn: Vnd denn zwo leidende/ als die feuchtine vnd trucken/ nit dz sie allein leiden/ sondern das sie von den andern erhalten/ vnd ingebracht werden.

Secundariæ qualitates oder die ander Qualiteten werden genent/ als die den ersten dienen/ vnd nachgehend/ oder zum

andern

andern wirckend geachtet werden / als erweichen/maturiren oder zeitigen/resolviren, dunneren.

1. Als wenn die Wärme in ein mixtum oder gemischt ding wircket / füret sie das vnrein daraus/vnd in dem sie es zu seiner Wirckung tüchtig zu machen/ sich befleist/damits schlechter oder einfacher werde/ wirds subtiel.

2. Also die Kält erhaltet / ziehet zusammen/vnd macht gefrieren.

3. Die truckne machet dick vnnd rauch: Denn dieweil sie in seiner *superficie*, das ist / außwendig die feuchtine verzeret/ macht sie das jenige/ welches nicht verzeret werden mag/ hart / dannenher enstehet in der *superficie*, das ist / außwendig ein *scabrities* oder rauchine: Dann weil die *vauntas* oder lehrine nidergedruckt / vnd die härtine erhaben ist/ werden die theiler rauch vnnd poltzend.

 4. Al-

4. Also die feuchtine neheret/ zu-
störet/vnd wircket das eine gemein-
lich *per se*, das ist/vor sich/oder aus
eigener Natur/ das ander *per acci-
dens* oder zufällig: Als durch die
maturation oder zeitung/ *constri-
ction* oder zusammenziehung/ auß-
treibung/ vnd dergleichen wirckun-
gen/treibt sie die Milch Urin/*men-
struum*, vnd den Schweiß aus.
Welche von den Medicis tertiæ qualita-
tes oder dritten Qualiteten genand wer-
den/ dienen den andern / wie diese den er-
sten: Vnd wircken bißweilen in etlichen
Glidtmaassen: Alß das Haupt stercken/
Nieren erhalten/welche etliche auch quar-
tas qualitates, das ist/ vierdte Qualiteten
nennen / von diesem her erzeigen sich viel
Experimenta, wie allenthalben in diesem
werck gesehen wird. Aber doch damit derer
beschreibung voll werde/ ists nit vngelegē/
weiter berichte zu thun/damit an nichts ein
mangel gespüret werde: Vnd der Meister
vnterwiesen/die Wirckungen/vnd Wege
zu wircken/ recht erkenne vnd lerne.

Das

Das achte Capitel.

Das die verborgenen Eigenschafften/welche von der Forma außkommen/mancherley seyn.

ES sind in den Dingen viel ἰδιοσυγκρασίαι dz ist/vorborgene Eigenschafften vnd Kräfften/ welche nit aus der Elementarischen *Qualiteten*, sondern von der *forma* selbst/ wie gesagt/ außgehen.

Weil denn nun diese daher jhre Ankunfft haben / so erzeiget ein wenig matery/ die gröste Wirckung/ welches der materien zuwider ist. Denn das sie fertiger wircken möge / erfodert sie ein grösser matery.

Verborgene aber Eigenschafften sind vnd heissen sie/ derhalben das sie certis demonstrationibus oder durch gewisse augenscheinliche beweisungen nicht können erkennet werden. Derhalben haben die Alten Weysen es davor gehalten/ das man jhr ein Ziel stecken solt/ als vber welchen sie rationibus das ist / mit beweysungen

gen / oder vrsach gebringen nicht weiter gründen möchten: Denn viel ding sein in der Natur tieff verborgen / vnd vol gewaltiger kräfften / welcher vrsachen Menschliche Vernunfft vnd mutmassungē / weder außforschen / noch verstehen möge: Denn die Natur hats in jrer tieffe oder Verborgenheit / vnd geheimen Mayestet beschlossen / vnd gewolt / vielmehr / das man sich darüber verwundern / denn das mans wissen solt.

Daher sagt Theophrastus, Qui de omnibus rationem quæritat simul ratione scientiam tollit: Das ist / welcher von allen dingen vrsachen oder beweis begeret / derselbig hebt zugleich mit der ratione die scientiam oder Wissenschafft vnd Kunst auff. Vnd Alexander sagt / das viel ding seyn / von denen man kein außführliche Vrsachen vnd Beweyß geben kan / welche vber Menschlichen Verstandt / vnnd allein dem ewigen vnsterblichen GOTT bewust seyn / als welcher aller ding Vater vnd Schöpffer ist.

Weil denn also diese die Elementari-

tarischen Naturen vnnd Kräfften vbertreffen/ mögen sie mit demonstrationibus oder außfürlichen erweysungen nicht gefast werden: Vnnd haben auch dann also die alten Philosophi/ welches sie erfunden/ sich mehr darüber zuverwundern/ vnd es dabey zu bleiben lassen/ denn Vrsachen zu geben/ beflissen.

Sie haben sich auch verwundert/ das nicht allein so viel Thier erschaffen seyn/ vnnd in mancherley Gestalten vnnd grössen Vnterschieden/ sondern auch/ das in jdem Geschlecht einem jdem ein sonderliche Eigenschafft/ also/ das sie andern an sitten vnd wirckungen vngleich seyn/ gegeben ist. Von diesem wollen wir viel Exempel vorstellen/ Welche den Leser vielleicht lustig/ vnnd nicht vnangenem seyn werden. Als wann ein wilder Ochs an einem Feigenbaum gebunden/ wird er heimlich vnnd zam. So man jhm auch die Nasen löcher mit Rosenöl beschmieret/ wird er Wirbelsüchtig/ oder drähend/ vnnd fellt zu boden/ wie Zoroaster meldt/ Welches auch der alten/ fürnehmen placitis oder Schrifften/ ein

Buch Geoponica genandt zusammen getragen hat. Ein Han wird geringer/ welcher an diesem Baum hanget.

Aristoteles schreibet/ das die Geyer vnd Roßkäfer sterben/wann sie Rosen riechen. Wenn du vnter einen hauffen Ziegen eine beim Bart/ welche man aruncum nent/ ergreiffst/ vnd sie nach dir zeihest/bleibt alßdann der gantz Hauff still stehen/hören auff zu weyden/entsetzen sich all/so lang biß du sie lest gehen/ wie Aristoteles schreibt. Es sind aber hierin viel betrogen worden/ vnd haben solches vom Kraut Fringyo, welches etliche zu teutsch Mannharnisch nenner geschrieben/ denn was die Latiner aruncum nennen/ heissen die Griechen ἠρύγγιον Hat also der Vocabel gleichförmigkeit zu diesem Irrthumb Vrsach geben/ da sich doch in der Prob vnd Erfarung dergleichen nicht erfindet. Das Thier Ayæna, wenn es einen Menschen oder Hund schlaffen siehet/ strecket es sich neben jhn: Ists dann grösser/denn das schlaffend/ so macht es dasselb (den Menschen oder Hund) wansinnig/ vnd dämpts jhm nicht Widerstandt thun möge/nagt

ge/ nage jhn die Händ oder Fleiß aus. Ist aber das schlaffend grösser / begibt es sich schnel in die Flucht / wie hievon Nestor meldet/in seiner Panacea.

Wenn dir ein grimmig Hyæna entgegen kömmet/ schaw/ daß du sie nicht gegen der rechten hand angreiffest/denn sonsten wird dirs ein hefftig erstarren verursachen/ dessen du dich nicht erwehren/ vnd dir selbst helffen magst. Greiffest du aber das Thier an von der lincken hand / so wirds selbs erstarren / vnd magst es dann leicht tödten.

Die Hund erstummen von dessen Schatten : Weil es dann solches weis/ laufft's wenn mans jagt/ gegen den Sonnenschein/vnd schlägt die jm nachfolgende Hund mit seinem Schatten.

Der Lew / wenn er am Fiber kranck ist/ frisset einen Affen vnd wird gesunde. Die Ziegen vnd Böck seyn dem Feldbaw schädlich: Denn sie verderben viel Oelbäum vnd Rebenstöck/ das sie nicht mehr tragen: Derhalben nicht ohn Vrsach geschehen ist / das man dem Vater lieber/ als dem Erfinder des Weinstocks ein Bock/ der Minervæ aber ein Ziegen (das

sie nemlich also darumb gestrafft werden) geopffert hat.

Ein Oelzweig / der von einer Jungfraw abbrechen vnd dann gepflanzet oder ingesetzt wird / wird fruchtbarer: Geschicht aber solches durch ein Huren oder vnkeusche Weibes Person / so wird er vnfruchtbar. Wenn ein Schlangen oder Natter mit einem Rohr geschlagen wird / erstarret sie / schlägstu sie noch einmal / so ermuntert sie sich / vnnd fleuhet davon. Apuleius schreibet also.

Wenn du ein Schlangen / so in eim Hol schlifft / mit der lincken Handt außziehet / gehet sie geringlichen heraus / greifft man sie aber mit der rechten Hand an / so lest sie sich nicht außziehen.

Ein Natter erstarret / wann du ein Büchen Zweig darauff wirffst. Die Oechssen / damit das außgeschüttet Getreid nicht außwachs / fressen dz Marck oder Hertz daraus. Der Struthiocamelus oder Straus / verdawet durch verborgene Krafft das Eysen / vnd machets jhm zur Speysen. Die Haushanen / wenn man jhnen ein Ring / von Reben gemacht / an Halß

an Halß hanget/krähen nicht mehr. Also Stella marina oder der Meerstern/hat ein so starcke Concoctricem oder dawende Krafft an jhm / also / daß er die Schnecken vnnd Sternen gantz frisset vnd verzehret.

Das kleine Fischlein bey den Griechen ἐχενηΐς bey den Latinern Remora vnd Remiligo genent/ wann sichs aus gubernaculum oder Störbaum anhengt/ helt ein Schiff/ das mit vollem Siegel vnd Wind laufft/ still/ vnd machts vnbeweglich/ als wenn es an einen Ancker vnnd starcken Banden gebunden wer/der Wind vnd vngestüm Meer tobe wie es wolle.

Der Fisch Torpedo, hat ein solch Krafft an jhm / daß er auch von forren/ wenn man jhn fahet / dem Fischer / der nur an das Garn / Hamen / Angelschnur oder Ruten greifft / an den Gliedren massen erstarrendt / vnnd schlaffendt machet: Item er thut solches allerley Fischen vnd zwar auch den gar schnellen / welchen er wil/

er wil/vnd frist sie dann also: Doch wenn man jhn auffs Haupt legt/ stillet vnd lindert er desselben Schmertzen: Welches wie Plato/ Aristoteles/ Galenus/ vnnd Ælianus bezeugen/ vielmal probiret vnd erfahren worden ist.

Der Meerhase bringet allen/ die jhn ansehen/ Vnwillen/ also/ das sie leicht kotzend werden/ vnd treibet den schwangeren Frawen die Frucht ab.

Deß Fisches Pastinacæ Stachel/ ist der schädlichen ding eins im Meer/ also/ das ein grüner vnd frischer Baum/ so er darein gesteckt/ davon bald verdirbt: Er machet die zeen außfallen/ vnd lindret derselbigen schmertzen.

Der Lorber vnd Feigenbaum/ Wie denn das Leder vom Meerkalb vnd Thier Hyæna vnd das Kraut vitis alba werden vom Wetter oder Donner nicht gerüret: Derhalben die Schiffleut die Siegel damit verwaren/ damit sie nicht vom Donner verbrennen vnd niderfallen: Octavius Augustus verwahret sich auch damit.

Der Keyser Tiberius trug ein Krantz von Lorber Blettern gemacht/

macht/ das jhnen das Wetter nicht schaden möcht: Denn diese Ding nicht allein von den schlägen sicher seyn/ sondern haben auch eine solche Natur/ daß der darauff gehend schlag/ davon widerkeret vnd zu rück prallet: Vnd hatte Tarcon sein Haus mit vite alba vmbzeunet.

Ein Cörper so von Donnerschlagen faulet nicht: Darumb die Alten solche Cörper nicht liessen verbrennen/ oder vergraben/ dieweil sie nicht verderben/ sondern von der fäulinen sicher seyn. Derhalben achten wir die Poeten tadelns wirdig/ welche geschrieben haben/ daß der Himlische Furman Phaeton, als er vom Donner hernieder geschlagen worden/ in den Thälern verfaulet sey.

Die Geelsucht vergehet/ wenn einer das Vögel Rupix genandt ansiehet: Das Kraut Lysimachia hat solche Krafft an jhn/ das die LastThier/ so gegen einander in streit leben/ Wenn mans jhnen auffs Joch legt/ sanfftmütig gegen einander/ vnd zam werden: Das Kraut Buglosson oder Borragen in Wein gelegt/ vnd davon getruncken/ macht frölich/ Daher

mans

mans auch Euphrosianum nent: Das Kraut Ocymum oder Basilienkraut / so man jhm viel flucht vnd schweret / wenn mans pflantzet / soll es wie Theophrastus geschrieben hat / besser vnd schneller wachssen: Vnd achte ich / daß es eben daher komme / das man bey vns im Sprichwort sagt / Ocymum serito, das ist / Pflantze oder see Basilien: Vnd hierauff siehet vieleicht auch der Poet Persius in seinem Senario mit solchen worten:

Cum bene discinctus cantaverit ocyma Verna, das ist

Wann der Haußknecht wol entrüstet / das Basilienkraut besinget / So ist auch gewis / daß die Rauten / wenn man jhr böses thut / mehr guts thut: Ja wie die Alten es davor halten / wenn diß Kraut gestolen wirdt / sol es besser darnach wachssen: Dergleichen gehets mit dem Apio, Wenn man mit Füssen darauff gehet. Der Indianisch Demant lest sich kein hart Ding zubrechen / wenn mann jhn aber mit Bocksblut waschet / wird er weich vnnd brüchig: Das Rhabarbarum purgieret vnter anderen humoribus allein

die Bi-

die Bilen oder Gallen / Epithymum die Melancholy Agaricum, oder Lerchenschwan die pituitam oder phlegma.

Auch ist sich nicht weniger zuverwundern vber den Artzneyen der Thieren / welche von den fleissigen Medicis sey gemerckt worden. Als die Hund / das sie sich purgiren / fressen etliche Kreutet vnd Kotzen dann davon. Also purgiret sich auch selbst der Aegiptisch Vogel Ibis.

Die Rehböck in der Insel Creta, wenn gifftige Pfeil in sie geschoffen / vnd verwundet seyn / suchen sie ein Kraut Dictamum genent / vnnd wenn sie dieses gefressen / fallen jhnen die Pfeil aus dem Leib.

Die Meervögel / Wenn jhnen die Schnäbel frat worden / heilen sich wider mit dem Kraut Cumila oder Quenel.

Die Testudo oder Schneck / wann sie von einer Schlangen geschleckt / vnnd kranck worden / isst sie Origanum oder Wollgemut / vnd treibt jhn also das Gifft aus: Item sie verwaret sich auch damit / Wann die mit der Schlangen dämpffen will.

Die Bäeren / wann sie Allraunen

Oepf=

Oepffel gessen / damit sie deren Boßheit vorkommen / vnd das Vbel nicht vberhand neme/vnd sterben/fressen Omeissen.

Der Hirschen / wenn er merckt / das die Weyd vergifftet sey / hilfft er jhm mit dem Kraut Cynara: Der Elephant/wann er den Chamæleontem (welches ein vielfarbig Thier ist / vnd auff den Bäumen sich enthelt) gefressen/kömmet dessen gifft vor mit den wilden Oelbäum Zweigen/so er diese isset: Die Panter Thier/ wenn sie das Fleisch / so die Jäger vergifftet / gefressen/helffen jnen mit Menschen Dreck: Die Ringeltauben/ Tulen/vnd Amselln/ Curiren sich mit dem Lorbären Blat: Die Täuber vnd Haußhanen/ benemen jhnen das Jährlich Vnwillen mit dem Kra t Helxine.

Die Schwalben haben erstlich gewissen/ das die *Chelidonia* oder Schellwurtz dem Gesicht sehr gut sey / in dem sie jhren Jungen an den blöden Augen damit helffen. Also werden etliche Thier aus fäulunge der Erden/ in ein ander Natur verwandelt: Die Raupen bekommen Flügel / vnd werden Schielböltz dar-

aus: Die Würmer / so im Feigenbaum wachsen/ werden in Cantharides verwandelt.

Die Wassernattern / wenn die Seen vnd Lachen außgetrucknet / wird zu einer Schlangen. Andere Enderungen begeben sich nach den zeiten: Als der Habicht/ Widehopff / Erythacus oder Walvogele/ vnd Phœnicurus oder Rotschwentzel/ verenderen sich im Sommer offtermalen.

Die Ficedula vnd Atricapilla welche die Griechen μελαγκόρυφος nennen/ verenderen sich eines in ander: Als das im Herbst Ficedula gewesen / wird nach der Reben zeit Atricapilla.

Also verwandelt sich der Weitzen in lolium, vnd das lolium wider in Weitzen/ vnd von den Samen endert sichs in Habern.

Basilien Samen / wie Martialis schreibet/ wenn man jhn offt seet / verendert sich bißweilen in Quenel oder Serpillum, bißweilen in Sisimbrium oder Wasserkressen.

Auch zeuget Galenus, als er Weitzen vnd Gersten / so mit fleis außgeschossen/ damit ers gewisser erfahren möcht / geseet-

E het/

het/hät er im Weitzen lolium, in der Gersten aber wenig gefunden: Vnd meldet daneben viel ander ding. Doch ist hievon gnug gesagt.

Das neunde Capittel.

Von der SYMPATHIA vnd Antipathia, Das ist/ von der dingen angebornen oder natürlichen Freundschafft vnd Feindschafft/ vnd wie daraus der dingen Kräfften zuerfahren vnd zuerfinden seyn.

ALle Thier/ *Vegetabilia* oder auß der Erden wachsende ding vnd Geschlechter oder Gattungen haben vnter jhren proprietatibus occultis oder heimlichen vnd verborgenen Eigenschafften/ auch ein compassionem (das ich also sagen soll) welches die Griechen συμπαθειαν vnnd ἀντιπατειαν, wir aber verstendlicher ein consensum dissensumq; das ist/ ein zusamenneigung vnd Widerspennigkeit nennen. Denn etliche Ding gesellen sich vnd vermälen sich gleich/ vnd haben ein natürlichen bund vnter sich. Etliche aber seyn einander in der art wider-

widerwertig/ vnd gleich wie freund / oder haben etwas Grawsamkeit vnd destructivum oder Verderbung an jhnen dessen man kein Vrsach geben/vnd außfürlichen grund erfaren kan.

Vnd soll ein verstendiger Phisicus mit dem Vrsach suchen / nicht weiter gehen/ denn daß er sage: Die Natur habe an solchen Spectaculo oder Schawspiel jhr Lust gehabt / vnd gewolt / nihil esse, sine pari, oder das nichts ohn ein Gesorten seyn solle: Ja auch das vnter der Naturen geheimnüssen nichts sey / das nicht ein verborgen vnd besonder Eigenschafft/ habe. Derhalben Empedocles, weil er sich hierüber verwundert/gelehret: omnia per litem & concordiam fieri & dissipari, das ist/ das alle ding durch Zanck vnd Einigkeit oder Freundschafft erschaffen oder gemacht vnnd zustöret werden: Vnd das diese zwey aller dingen Samen seyn / vnd in den Elementen durch die Qualiteten (von welchen wir gesaget) vntereinander widerwertig / vnnd mit Freundschafft einander zugethan / erfunden werden / Vnnd endlich im Himmel selbest zu sehen seyn: Als Juppiter vnnd

Venus lieben alle Planeten / außgenom-
men den Martem vnd Saturnum / die Venus ist dem Marti geneigt / welchen die anderen Planeten zuwider seyn.

Es ist auch ein ander Freundschafft vnd Feindschafft per oppositiones Domorum & Exaltationes, das ist / in den Gegenstenden der Häuser vnd Erhöhungen. Denn die Himlischen Zeichen einander anfeinden / vnd auch einander mit Freundschafft zugethan seyn / wie der Poet Manilius schreibt:

Quin etiam propriis inter se legibus astra
Conveniunt, & certa gerunt comercia rerum,
Inq; vicem præstant visus atq; auribus hærent,
Aut odium fædusve gerunt, conversaq; quædam
In semet proprio ducuntur plena furore. Das ist.

Vber diß / auch haben die Gestirn vnter sich ihr eigen Ordnungen / vnd halten ihre Gesellschafften / sehen auff einander / vnd seyn einander willig / oder haben vnter sich

sich Haß oder Verbündnüß / vnd etliche aber seyn an sich selber feindselig / etc. Vnd werden dergleichen Compassionen in den Astrologischen Büchern mehr beschrieben. In den Thiren aber sind sie noch offenbarer zusehen. Als die Menschen vnd Schlangen seyn also vnversönlichen einander gehessig: Also / daß der Mensch so bald er die Schlangen ersehen / erschricket: vnd einem schwangerem Weib / wenn ihr ein Schlang entgegen kömpt / die Frucht abgehet.

Der Speichel eines nüchtern Menschen / tödtet die Scorpionen: Der Crocodill am Fluß Nilo / vnnd das Panter Thier / seyn den Menschen feind: Das Panter Thier frist jhn: Er wird aber fürnemlich von der Hyæna geschrecket.

Der Ichneumon / ist des Crocodilen Verderb: Denn diß Thierlein ist jm von Natur zu einem Feind erschaffen: Derhalben / wenn der Crocodill an der Sonnen liegt / vnd das Maul offen hat / gibts achtung auff jhn / kreucht jhm in Rachen / vnd schleufft jhm durch sein weite Gurgel in Bauch / naget sein Ingeweidt durch / vnd kreucht dann wider aus dem Bauch:

 Doch

Doch hats ein streit mit dem Phalange, vnd kriegt mit der Aspide, da es dann offtermalen vntergehet.

Dem Menschen/ ist des Wulffes anschawen so schädlich/ das/ wenn der Wolff den Menschen von erst ersehen/ er jhm die Stim benimmet: Vnd mag der Mensch/ weil jhm der Wolff mit dem anschawen vorkommen/ nicht schreyen / ob er schon gern wolte.

Merck aber/ der Wolff/ das jhn der Mensch zu erst gesehen hab/ schweigt/ wird im wüten milder/ vnnd an Kräfften viel schwächer: Daher kömpt das Proverbium Lupus in Fabula, von welchem Plato in Politicis schreibet.

Pamphilus schreibt/ wenn ein Wolff ein Pferd gebissen hat/ wird es dann trefflichen schnell lauffen: Ein Roß aber/ wenn es vnversehen auff ein Wolffsspor tritt/ entsetzt sichs/ vnd erstarren jhm die Schenckel.

Auch hat der Wolff / gegen dem Schaff vnendliche Feindschafft / vnnd fürchtet jhm das Schaff also vbel/ das die Feller von einem Schaff/ welches von einem Wolff todt gebissen worden/ Wenn

Peltz

Peltz daraus gemacht werden / viel eher/ dann ander leuse geberen: Item/ das fleisch in welches ein Wolff gebissen/ wird mör- ber vnd lieblicher zu essen. Wenn man ein Schwantz vnd Haupt von einem Wolff in ein Krippen henget/ werden die Schaff also engstig / das sie das Futter verlassen/ vnd nach Hülff schreyen.

Der Hund ist des Wolffes Feind/ vnd des Menschen Freund/ wie denn auch das Roß / welchen die Greiffen vnd Beeren zuwider seyn. Die Spinnen hat mit der Kröten vnd Schlangen ein Streit: Diese/ wann sie jhren Feind ersehen / lassen sich am Faden herunter/ geben jhm ein Stich / vnd bringen jhn vmb.

Der Lew/ das adeliche Thier/ vor welchem sich alle Thier fürchten / erschrickt/ wenn er den Hanen krähen höret / fürnemlich/ der eine weisse Farben hat / vnd ein grossen Kam: Der Aff fürchtet die Schnecken/ gibt die Flucht/ vnd schreyet/ wann er sie ersiehet: Der Elephant vnter den Thieren/ so auff dem Feld oder Erdboden wonen/ das gröst/ entsetzt sich gräßlichen / vor einer schweinmutter gruntzen Wie Zoroaster in Geoponicis schreibet:

Auch hat der Elephant mit dem Drachen einen stetigen Kampff.

Ein junger Hahn fürchtet jhn nicht/ vnd macht sein vngehewre grössen zu einem Spott / doch schewet er des Geyers Schatten/ welcher jhn vertreibet:

Auch nicht weniger fürchtet der Elephant den Wider: Denn wenn er ergrimmet / wird er wider gesitsam vnd sanfftmütig vom Anschawen eines Widers: Mit diesem List / haben die Römer des Epirotischen Königs pyrrhi Elephanten in die Flucht getriben / vnd einen gewaltigen sieg erhalten.

Der Vogel Salo, hasset den Esell/ vnd kämpffet mit jhm: Denn der Esell reibet vnd kratzet an den Streäuchern vnd Hecken / frisset die zarten Schößerlin davon/ zerrüttet jhn dann auch sein Nest/ das die Eyer vnd jungen Vöglein von Furcht heraus fallen: Aber der Salo hackt vnnd zwackt jhn in die auffgeriebene Haut / picket jhn auch in die Weichinen der Nasenlöcher.

Der habicht ist den Taubengeschlecht affsetzig: Aber der Tinunculus verthädigt es / denn er schewet sein Gesicht vnnd Stim-

Stimmen. Solches ist den Tauben bewust/ denn wo der Tinunculus sitzet/ verlassen sie sich auff jhn/ vnd weichen von der Stadt nicht.

Die Kråe vnd Nachteulen/ führen einen ståtigen Krieg/ stehet eines dem andern nach den Jungen/ vnd fressen einander die Jungen: Die Eulen bey Nacht/ die Kråe bey tage/ weil sie vom Tage Licht gewaltiger ist. Vmb die Nacht Eulen fligen alle Vögel vnd schiessen nach jr.

Die Kråe feindet der Wyzsel an: Der Geyer verfolget den Raben/ vnd weil er im Flug gewaltiger/ vnd im Klawen stercker/ nimpt er jn den Raub: Der Raab ist dem Fuchsen gehässig/ Die Enten dem Gaviæ, die Harpa dem Araneæ, vnd Stellioni, der Pipo den Ardeolæ, der Æsalo vnd Rabe dem Geyer/ der Florus dem Roß/ Coluta dem Esell: Dann wann der Esell in der Krippen schlåfft/ kreucht er jn in die Nasen/ vnd wäret jhm das Futter/ Ardeola krieget mit dem Adler/ die Lerch mit dem Fuchs/ der Adler mit dem Drachen/ Torchile vnd Schwanen: Mit dem Adler/ aber Cibydus der nacht Habicht; Sie hawen ein ander so gewaltig/ das sie zugleich

 todt

todt bleiben. Auch seyn die Aquatiliæ oder Wasserthier vntereinander widerwertig: Als der Mugil vnnd Lupus seyn so vneinig/ daß der Lupus dem Mugil offtermahlen den Schwantz abbeisset: Der Conger vnd Murena, nagen einander auch die Schwäntz ab: Die Locustæ förchten die Polypos, von welchen sie in die Arme gewickelt werden/ das sie sterben müssen.

Es ist auch ein Würmlein im Meer/ welches man Oestrum nennet/ gestalt wie ein Scorpion/ so gros als ein Spinnen: Diese hefftet sich den Thynnis vnd dem Xiphiæ mit seinem Stachel vnter die Floßfederen/ also/ das sie die Fisch offtermahlen vor grossen Schmertzen in die Schiff springen.

Dergleichen Feindeschafft schwebet auch vnter den Kreutern. Als der Eichenbaum vnd Olivenbaum/ seyn in jhrer Art so hefftig wider einander/ das die Eichen/ Wenn sie auff ein Oelbaum felt gesetzt ist/ sich wegziehet/ inkrämpet/ vnd außdorret: Des Oelbaums Wurtzeln aber/ sein im Eichenbäumen Feld so schedlich/ das wenn du einen Oelbaum bey einen Eichenbaum

baum pflantzest / so mus vnter diesen beyden eines verderben / oder nimmer zu kräfften kommen: Des Nußbaums schatten / ist allen Bäumen schädlich / vnd welche er berüret / die vergifftet er bald auch schadet er jnen mit der aberauffen / wenn die feuchtigkeit von seinen zweigen auff andere rinnet. Item / es seyn verderbliche haß zwischen den Weinreben vnd dem Kol / vnd ist jhr streit vntereinander sehens werd: Denn der Weinstock / weil er alle ding mit seinen krummen Claviculis oder Gäblein fasset / flihet er allein die Brassicam oder Kol: Denn wenn er diß Kraut nahe bey sich befindet / dringet vnd wechset er gegen der andern seiten weg / als wenn man jn warnete / daß der Feind in der nähe were. Item wenn du nur ein wenig Wein auff Kol geussest / weil er kochet / mag er nicht kochen / vnd verleuret sein farben. Item gedachtes Kraut / vor welchen die Reben fliehen / wens gegen dem Ticlamino vnd Origano oder Wollgemuth stehet / verdorrets / vnd mus eines grünen / das ander verderben / ja wenn sie beysammen seyn / vertrucknen sie all-

sie allbeyde zugleich / Also hässet auch der Reben den Lorberbaum / dieweil er von dessen Geruch erger wird: Denn man saget / daß er von jhm ein Geschmack bekom / vnd an sich ziehe: Derhalben wenn die Schösserlin dahin gereichen / wenden sie sich zu rück / vnd flihen den widerwertigen Geruch.

Auch ist ein wunderbarlich Widerwertigkeit zwischen dem Rohr vnd Farenkraut / also / das eines das ander tödtet: Denn die Farenwurtz / wenn sie zerstossen auffgelegt wird / ziehet sie die Rohrpfeile aus den Wunden: Wenn auch einer wil / das ein Rohr gar nicht wider wachsen soll / So soll man auff ein Pflugscharen Farenkraut legen / vnd also den Ort vmbackern: Auff diese weise wirstu auch erfahren / daß das Farenkraut / wann du es mit dem Ror durchschneidest / nicht mehr wider außwachset.

Die Cucumern hassen das Oelybel / also / das sie gegen jhm fliehen / vnd so sie hangen / gleich wie ein Angel sich vmbkrümmen: Welches man in einer Nacht erfahren mag: Es ist aber dieses nicht allen bequemm / denn der Stamm verdirbet /

bet/ welcher damit gesalbet wird. Derhalden die ölhaltende Bäum / nicht leiden/ oder ertragen mögen / das jhnen andere ingeleibet vnd zusetzet werden / als die ein schmutzigen Hartz schwitzen/ oder ein Oeligkeit von sich geben: Dannenher die sage ist/das die Eychen Birnen tragen/oder der Platanus Oepffel/vnd der Myrtus od' Heydelbären Baum Granaten Oepffel: Der Fichtenbaum vnd Hartzbaum od' Kinbaū aber/wenn man jnen frombde Schößlin inleibet / mögen sie die nicht annemen.

Das Kraut Orobanche, wann sichs in Erbsen flicht/ verderbt die: Fænum Græcum so an der Wurtzel wächst/ zäret die Bonen fürnemlich aus/das sie verderben/wenn es neben jnen stehet/ wie es denn auch gern neben jhnen wächset: Lappa ist den Linsen widerwertig: Ægilops vnd Æra schaden den Weitzen vnd der Gersten.

Cicer oder Ziserin / dämpffet alle Kräuter / dann sich auch vnd gar schnell den tribulum. Cythisus erstocket alles/ was jhm nahe ist / vnd ist hierin stärcker/ denn das Goldt / denn es tödtet den Cythisum selbst: Die Schlangen fliehen des Fraxini oder Aeschenbaums Schatten

(ob er

the er schon weit sich ziehet) also das/wenn du einen Dort auffm Acker mit Fewer vmbgibst/die Schlangen eher in die Flammen denn zu des Baumes Schatten fliehen: Der Rhodaphnæ Bletter vnd Blust seyn allem Vieh schädlich/dem Menschen aber seyn sie ein Artzney wider die Schlangen: Veratrum oder Nießwurtz vnd Cicuta oder Gemserich/seyn dem Menschen ein Gifft: Doch ist bekand vnd bewust/das die Wachtelen die Nießwurtz / die Star aber den Genserich essen: Welches Lucretius gar fein geschrieben hat / also folgendt:

Quippe videre licet pinguescere sæpe cicuta,
Barbigeras pecudes, hominumq; est arce venenum, das ist.

Man siehet offtermalen/ das die Ziegen feist werden von den Genserich/ welcher dem Menschen ein böse Gifft ist.

Vnd an einem andern Ort also:

Præterea nobis Veratrum est acre venenum,
At Capris adipes & coturnicibus auget, Das ist.

Vber diß ist die Nießwurtz vns Menschen

schen ein scharffes Gifft/ die Ziegen vnd Wachteln aber macht er feist. Die Ferulæ oder Gerten seyn den Eselln ein angeneme Speyse / andern Vieh aber ein schnell tödtendes Gifft: Derhalben man dieses Thier Libero Patri opffert/ dem auch die Ferula zugeneizet ist. Der Wein ist des Genserichs Gifft/ wenn man jhn aber dem Platano auff die Wurtzeln geust/ ist er demselben Baum ein Erfrischung: Der Scorpio / wenn er vber das Aconitum entsetzt sich/vnd erstarret. Auch ist ein Kraut mit namen Cerastis: Wenn einer dessen Samen in Fingern oder Händen hat/ mag er ohn allen schaden vnd gefahr ein Scorpion zu drucken: Die Katzen greiffen die Hüner in Körben vnd die Vögel nicht an/ welche vnter den Flügeln ein Zwieglein von der wilden Rauten haben: Der Wisel / wenn er mit der Schlangen kämpffen wil /verwaret sich vorhin mit niessung vorgedachtes krauts: Der Lew/ wann er auff die zweig vom Baum Ilice trit/entsetzt sich: Der Wolff wann er ohn gefähr auff Meerzwibeln trifft / wird er ohnmechtig vnd schwach: Derhalben pflegen die Wölff solche zwibeln vor jre löcher

zu le-

zu legen: Die Federmäus flihen vor den Blättern des Baums Platani, derhalben die Storchen / damit sie vor jhnen sicher seyn/solche Bletter in jhre Näster tragen.

Eppich vertreibt die Wantzen / vnd breite Leus: Darumb die Schwalben dieses Kraut in jhre Näster strawen/ vnd sich damit verwirren / wider gedachte Würmer: Auch andere schädliche Thier zuvertreiben / legen die Ringeltauben ein den Lorberbaum/ die Habichte den wilden salat/ welches Kraut man darumb Hieracium, das ist / Habichtkraut nennet: Die Vögel Tarpæ, brauchen Ephew/ die Raben Aron/ die Widehopffen Adianthum, die Kräen Verbenacam supinam oder Votzen Igell/ die Drossel den Heidelbärbaum/ das Rabhun Rohr/ Ardeola Karbe/der Adler Callitrichum, die heubel Lerchen oder Galerita Graß: Daher sagt das Griechische Sprichwort also:

Εν κορύδοις κοίτῃ σκολιῇ κέκρυπται ἄγρωστις.
Graminis intorti lustro Galeria recumbito, das ist.

Die Heubel Lerchen nesten auff einem Gras Bett: Die Schwanen/ wann sie brüten

brüten wollen / tragen Viticem in jhre Näster.

So wir nu diese vntereinander widerwertige ding vermeldet haben / was ist wunderbarers / so wir nun viel ding / die einander mit Freundschafft geneigt seyn/ vnd gegen einander ein natürliche Lieb/ vnd Anmutigkeit haben / sehen mögen? ein heimliche Krafft der naturen/vnd kein ander Mittel verbindet sie gegen einander: So die Schlangen dem Menschen feind / die Eyder dem Menschen Freund ist/also auch/ das sie sich frewet/jhn zu sehen/vnd seinen Speichel aufflecke/ Was ist dem Menschen geneigter / denn ein Hund vnter den vierfüssigen / vnd vnter den WasserThieren der Delphin/welcher auch darumb φιλανϑρωπος das ist/ Menschenlieber zugenamet ist/vnd auch Venerischer art / vnd ein Buler seyn soll/ wie Appion geschrieben hat: Vnd lehret auch Theophrastus, das ein lange zeit zuvor bey Naupacto Delphinen / gar hefftige Buler gewesen seyn/ Denn als sie schöne Knaben ohn gefehr in den Schifflin ersehen / sollen sie sich an die Vfer begeben/ vnd gleich wie ein Mensch/ mit inbrünsti-

F ger

ger Liebe erzeiget haben: Der Fuchs hat mit der Schlangen Freundschafft: Die Pfawen lieben die Tauben / die Amselln die Drosselln/ Turteltauben vnd Pfitti-chen zugleich: Dannenher sagt Ovidius:

Et niger à viridis turtur amatur ave,

das ist.

Vnnd der grüne Vogel / liebet die schwartz Turteltauben: Die Kräen seyn den Ardeolis geneigt/vnd beweisen einander Hülff wider die Füchs/ derer sie beyde feind seyn.

Also hats auch eine art mit dem Galgulo vnd Læo, Iunco vnd der Lerchen: Also seyn einander zugethan der Harpa vnd Geyer wider Triorchem jren gemeinen Feind. Also halten auch die Fisch vntereinander Freundschafft/die beysammen wonen: Zwischen dem Balæna oder Walfisch vnd einem Fischlein/welches an grösse vnd gestalt ist/wie ein Gobius oder Göb/ ein solche Lieb/also/ daß der kleiner vorgehet / vnd den Weg weiset / der Walfisch nachfolget / vnd auff jhn sein Hoffnung vnd Wollfahrt setzet: Item/der Walfisch ruhet/wenn das Fischlein ruhet/vnd wandelt fort/ wenn das Fischlein fortwandelt:

Vnd

Vnd mag man nicht innen werden / aus was vrsachen das Fischlein jhm also zu dinen / geneigt sey.

Vnter den Kräutern vnd Stauden lieben die Räben den Vlmenbaum / vnd Papelbaum: Denn sie an diesen Bäumen vber die massen woll wachsen: Also / das sie gleich wie Frawen oder Gemahl an jhren Zweigen aufffsteigen / vnd mit jhren nachgengigen Gäblein dieselben also fest vmbfassen / das man sie nicht davon ablösen mag / vnd dann reichlichen Frucht bringen / welches sich mit jhnen an anderen Bäumen nicht begibt. Zwischen den Palmenbaum ist noch grösser Lieb: Denn einer nach den andern sich hefftig sehnet / vnd haben ein solche begird vnd lust zusamen / also / das sie / wenn sie nahe beysamen / stehen die oberen Gipffel an den Zweigen / vor sich werts zusammen neigen / vnnd flechten: Vnnd wenn man sie mit einem Strick verbindet / sich an demselben einander ergreiffen / vmbfassen / vnd gleich wie Halsen / vnd dann sich mit lust in die höhe auffrichten.

Solcher Geylheit thun die Bawerleut

 diese

diese Artzney / so höret die hefftige Liebe auff / vnd werden die Bäum fruchtbar.

Leontius schreibet (ohn zweiffel aus Bericht der Alten) von einer grössern Liebe / die also hefftig beyzuwonen / begierd habe / vnd so starck Bule / das sie sich nicht eher zu Fried begebe / vnd stillen lasse / biß sie von dem Männlein / gegen welchen sie in inbrünstiger Liebe entbrandt / getröstet werd: Den Mann eigentlich sehe / wie der Baum vor sich werts mit den Gipffeln henge / vnd gleich wie mit Vngedult / auff der stedt vnd grund stehe / vnd als ein Witib ohn Frucht wohne / ja auch / wo man nicht Hülff thut / gantz vnd gar sterbe / vnd verderbe.

Welches sehnliches Leiden den Bawerman nicht vnbewust ist / vnd weis jhm woll zu helffen. Denn damit er erfahre / mit welchen Männlein gemelter Baum beger vermählet zu seyn (weil offtermalen viel beysammen einander bulen) rüret er einen an / kömpt dann zum Bulen / greifft jhn auch an. Wann dann der Bawerman entpfindet / daß der Bule jhm an die hen den sich reibe / jhn gleich wie zu küssen / vnd mit dem Gipffelln lieblicher weys noppet,

vn

vnd sich beweget / damit anzeigend / das sein Begird ersätiget sey / bricht alßdann der Bawerman deß Männleins Blust vom Stam ab/vnd hengt sie vmb des huлen Gipffel. Wenn denn solches geschehen/ vnd den Baum von seinem lieben begattigt / bringt er Frucht / vnd dieweil er durchs Liebpfand ergetzet vnd erlustiget/ trägt reichlichen. Auch mag die Frucht am Palmenbaum dem Weiblein in die lengen nicht gut bleiben/wo nicht der Bawerman deß Männleins Blust vnd staub daraus sträwet.

Es ist auch ein grosse Lieb zwischen den Olivenbaum vnnd Heydelbärbaum: Denn wie Androcius schreibet/ des Myrti oder Heidelberbaumes Zweyge vnnd Stauden steigen am Oelbaum auff/ vnd vermischen sich mit jhm: Ja auch beyder Wurtzeln/ flechten vnd verwirren sich zusamen: Man pflantzet auch keinen andern Baum neben den Oelbaum / denn diesen/ wie denn auch neben den Feigenbaum / so den andern zu wider.

Deßgleichen hat auch der Myrtus grosse Zuneigung vnd Lust bey dem Granaten zu wachsen: Denn wann diese bäum

 bey

beyeinander stehen / werden sie fruchtbar: Vñ ob schon die wurtzelln ein zimlichweit von einander seyn/ haben sie doch lust/ sich vntereinander zu vmbfassen: Doch stehen sie lieber nahe beysam̃en/ oder miteinander vermählet/also/ daß der Granatenbaum/ wenn er in den Myrtum ingeleibet/ dann grösser Oepffel trägt/wie Didymus schreibet. Die Spargen halten auch grosse Freundschafft mit derer: Dannenher man die Corrudam auff ein Rorecht orth sey/ denn also wächsets fruchtbarlicher. Der Mandelbaum/wann er allein stehet/ tregt weniger Frucht / bey Gesellschafft aber/ schütt er reichlicher. Auch werden viel Bäum vnfruchtbar/ wann sie nicht in der nähen ein Männlein bey sich haben/ von welches gleich wie Vermählung oder verbündnüß sie geberen mögen.

Des wilden Oelbaums Schösserelin macht einen vnfruchtbaren Olivenbaum fruchtbar: Daher ist der Verß:

Facundat sterilis pingues Oleaster Olivas
Et quæ non novit numera ferre docet, Das ist.
Der vnfruchtbar wildt Oelbaum /

macht

macht die felsten Olivenbäum fruchtbar: vnd lehret jhn Gaben bringen / welche er an jhm selber nicht vermag.

Zwischen dem Knoblauch/Rosen/vnd Lilien / ist ein Heimliche Gemeinschafft: Denn/ wenn sie beysammen wachsen/verbessern sie einander / also/ das die Rosen vnd Lilienblust / ein Edelern Geruch gewinnen. Es wächset alles besser/ bey dem die Zwibel stehet/vnd alle olera oder speißkräuter gedeyen mehr / wenn man krässen bey sie pflantzet/wie Fronto schreibet.

Die Cucumeren / haben das Wasser lieb/vnd hassen das Oel/ also das / wenn Wasser nahe dabey/ sie sich herzu neigen/ vnd gegen jhm wachsen.

Die Rauten wächset nirgend besser/ denn vnter des Feygenbaums Schatten/ oder in desselben Baums Rinden: Die Katzen haben grosse Lust zum Geruch der Wurtzel des Krauts Pha, derhalben das jhre Augen desto besser Krafft davon bekommen vnd gesterckt worden: Dannenher man denn dieses Kraut Gattaria genent hat/das sie viel darnach graben/ vnd sich darauff offtermalen mit den Kopff säelen: Also auch Nepta.

Vnnd diß sey also gnug genug gesagt: Denn wir habens dem Leser fast zu lang gemacht.

Das zehende Capittel.

QVOD PARTICVLARII Individuo maximè è Cælo insit dotes, das ist / daß der Individuorum oder sonderlichen Personen fürneme / vermögen aus dem Gestirn kommen.

DIe sondere *Individua* oder sondere Ding vnd Personen in einem Geschlecht / haben herrliche vnd wunderbare Tugenden oder Gaben: Denn in jnen sind gewaltige wirckliche vermögen / grösser denn sie von jhres Geschlechtes Art vnd Natur schöpffen / vnd zwar solches auß des Gestirns ständen / vnd verborgenen eigenschafften. Albertus spricht.

Omne individuum quod sub stato nascitur Horoscopo cælestiq; influentia congruam haurit proprietatem & mirabilem operandi patiendive energiam non

non specificam sed propriam & peculiarem, das ist/ Ein jder Individuum das vnter einem stendigen Ascendenten vnnd Himmlischer Influentz gebohren wird/ schöpffet dann jhm dienend Eigenschafft vnd ein wunderbarliche Krafft/ entweder zu wircken oder zu leiden. Vnd diese nicht specificam das ist/ seinen geschlechts Consorten gemeine/ sondern ein eigenthümliche vnd besondere. Dannenher werden den Individuus aus mancherley Influentz vnd Himmlischen Ständen mancherley wirckungen vnd zuneigungen zugeschrieben. Welches als ein Magus wissen soll/ das/ wenn in mancherley wege zu Operiren oder wercken gezeiget werden/ er den bequemesten erwele/ vnd zu seinem Vornemen brauche/ wenn er dessen einmal wird bedörffendt seyn.

Dann dazumahl haben wir vnser Ampt vollendet/ wenn wir indagandi componendiq; methodum, das ist/ ordentlichen Proceß/ wie man nachgründen vnd Componiren soll/ gelehret haben/ damit in vnseren beschreibungen kein mangel gespüret werden mög.

Aber damit wir zu vnserer vorigen rede kom-

de kommen / Albertus schreibt / das Zwillinge gewesen seyn / deren eines Seiten / alle Schlösser vnd Thüren / die damit berüret / aufffgehend / des anderen aber / die so aufffgethan / sich wider zuschliessendt gemacht haben. Etliche haben vor den Katzen / etliche vor den Meusen / einen solchen Abschew / das sie die bey sich nicht leyden mögen / vnd drüber in Ohnmacht fallen.

Also haben etliche aus deß Gestirns vnd Himmelsbegabung ein gnaden die Kröpff / etliche mancherley Schäden zu heilen.

Item / darüber die Ballbirer sich viel bemühet haben / das man mit keiner Artzney hat mögen Curiren / dasselbig wird allein durch Aufffschmirung des Speichels geheilet. Auch soll man nichts wunder betrachten die eigenschafften / nicht / welche ein gantz Geschlecht / sondern die allein die Individua das ist / sondere einzelige Personen eigenthümblich oder sonderbar an sich haben: Als in den huren Frecheit / in den Schmarotzern vnverschemigkeit / in den Dieben Furchtsam-

samkeit/vnd dergleichen Affecten viel/von welchen hin vnd wider in Büchern gemeldet/vnd geschrieben wird:

Das eylffte Capittel.

Von der dingen Kräfften / welche die Thier bey jhren Leben an sich haben.

ES ist billich / das man betrachte vnd erwege etliche fürtreffliche wirckungen / vnd fürnemblichen diese / welche nur beim Leben mechtig seyn/ vnd nach dessen abgang/ schwach werden/ verschwinden/ vnd selten jmands dienen. Des Wolffes anschawen benimpt das reden oder schreyen / Catoblepa vnd der Basilisck aber tödten auff der Stund: Echeneis hat die lauffenden Schiff: der Straussen dawet Eyssen: Sie thun aber solches nicht nach jhrem Vntergang denn dazumal haben sie gewißlich keine Krafft: Denn dieselbe stirbet vnd vergehet sampt dem Leben.

Derhalben / wenn man theiler von jnen nemen wil/soll man dieses thun weil sie leben: Vnnd wird

in na-

zu natürlicher Magy nicht ohn Vrsach gelehret vnd befohlen/ so man von den Thieren etwas gewinnen könne/ solle man es jhnen beym Leben nemen: Vnd sey solches am bequemesten zuthun/ weil das Leben in jhnen ist: Denn wenn das Thier stirbet/ stirbet vnd vergehet dieselbe krafft mit. Denn die Seele (spricht *Albertus*) hilffet die dinge viel/ welche in den Thieren geboren werden: Denn der Vntergang oder Zustörung macht sie zu nicht/ vnnd fürnemlichen/ wenn die Natürlichen mit den verdorbenen feuchtinen ersterben: Die Lebendigen pflegen viel anders zu wircken/ vnd haben vollkommenlichere Krefften.

Solches halten also viel Medici, vnd ander/ welche auff diese ding achtung vnd fleiß wenden.

Darumb wenn man nun forthin von den Fröschen die Zungen/ von den Pastinacis den Radium, auß der Thieren Köpffen/ Steine oder Augen/ das sie etwas

etwas zu seiner zeit wircken sollen/ nennen wil/ sol man solches nicht thun/ nach dem sie gestorben / sondern weil sie noch bey leben seyn: Vnd soll sie lebendt in Wasser werffen/ das sie da leben bleiben / vnd die jhnen eingepflantzte Krafft nicht vorgehe/ vnd zu nicht werde / sondern das sie in vermögligkeit vortreffentlicher / vnnd zur Wirckung schicklicher erfunden werden mögen.

Vnd dergleichen sol man auch in andern dingen thun. Von welchen wir in kurtz bericht thun wollen.

Das zwölffte Capittel.

Das auch nach den Todten in den Cörpern etlich Krefft verbleiben.

AVch hat man nicht weniger in den Lebend manglenden dingen zu betrachten. Denn es bleiben etliche eigenschafften dabey vber also bestendig/ also/ das sie nicht auffhören zu wircken/ ja auch viel mechtiger sich erzeigen.

Die

Die Wölff seyn den Schafen so hefftig/ widerwertig/ das sie auch denselben Haß nach jren Todt behalten.

Denn wenn du aus einem Wolffsläder ein Paucken machest/ wird man vnter andern die von Schafen schlagen hören/ das die andern all still werden/ Vnd ohne Thon oder Laut gleich wie verstummen.

Ein Paucken von Beeren oder Wolffsläder gemacht/ treibt die Roß weit dannen in die Flucht/ wenn man drauff schläget: Vnnd so man seiten von derer aller Ingewend gemacht auff ein Leyr zeucht/ werden sie ein widerwertige Resonantz vntereinander geben/ vnnd nimmer lieblichen zusammen stimmen. Das Thier Hyæna hat Feindschafft mit dem Panterthier: Darumb wenn einer ein Haut von einem gestorbenen Hyæna anzeucht/ flihen alle vor jhm/ vnd dörffen sich nicht im Kampff begeben: Wenn du auch das Hyænæ Leder gericht gegen des Panterthieres aufhengest/ gehen dem

Pan-

Panterthier Leder die Haare ab. Ein Lewen haut verzeret der andern Thiere heute/ Die Wolffsheute/ die Schaffsheute: Adler Federn/ wenn sie vnter andern Federn gemischt werden/ vorfeulen vnd verzehren sie die: Die Vögel Florus vnd Ægithus seyn widereinander/ vnd hassen sich also hefftig: Das/ wie man sagt/ auch nach jrem Absterben/ sie jhr Blut nicht vermischen lest miteinander: Die Tauben haben Tinunculum also lieb/ wie Columella schreibet/ dan/ wenn einer eines Tinunculi Keuchlein in ein Irdinen Topff woll verstopffet vnd vormacht/ vnd mit Gips verschmieret inschleust/ vnd die Töpff in die vier winckel des Taubenhauses henget/ sollen die Tauben zu dem Ort eine Liebe gewinnen/ vnnd von dannen/ an keinen andern sich weg begeben: Also lieb haben sie jhren Freund auch nach dem Tode.

Auch hören die Kräuter vnd andere simplicia nicht auff zu wircken/ wenn sie abgehawen/ vnd trucken seyn/ sondern seyn auch nach diesem in jhren Tugenden gewaltig.

Du aber/ welcher du wunderbare ding außzurichten begerest/ betrachte vnd

erwe-

erwäge die sachen gar wol/ das sie dich im wircken nicht betriegen.

Das dreyzehende Capitel.

DE MVTVA RERVM Communicantia, Das ist/ von der dingen vntereinander anfälligkeit/ vnd das etliche ding von jhren gantzen wesen vnd allen jhren Thieren wircken.

VBer diß haben die natürlichen ding auch etliche Communicationes oder anfällige vntereinander gemeinschafften/ oder mittheilungen/ also/ das eines dem andern sein Wirckung mittheilet: Derer Exempel merck vnd brauch in den andern auch.

Ein vnvorschamteste Huren/ hat an jhr nicht allein ein frechen Muth/ sondern auch ein solche Eigenschafft/ das alles/ was sie anrüret oder bey sich hat/ frech vnd vnversehent zu machen vermag: Derhalben/ wer sich in jhrem Spiegel offter besiehet/ oder jhre Kleyder anziehet/ der wird jhr an Vnverschamigkeit vnd Geylheit gleich.

Ein

Ein Eysen / wann es von einem Magneten berüret/ wird nicht allein von denselben gezogen/sondern ziehet auch selber ander Eysen nach sich: Vnd wie wir sagen werden/ ein Ring/ den ein Magnet gezogen / ziehet jhr viel / also das sie/ wie ein Ketten aneinander hangend / zu sehen seyn/vnd die Magnetische Krafft/ von einem in den andern ziehet. Item/ trawer Kleyder/oder Tücher/ welche man bey der Leiche gebrauchet: Machen einen Menschen trawrend / vnd einem Sterbenden gleich. Solches hat man auch in andern dingen war zunehmen.

Nach diesem soll man auch mercken: Daß der dingen krässten/etlicher in jhrem gantzen wesen/etlichen aber in jhren Theilern liegen. Der Echeneis wie gesagt/ ein Schiff nicht fürnemblich mit einem seiner Theiler/sondern tota sua substantia. das ist/ mit seinem gantzen wesen: Vnnd werden hin vnd wider dergleichen Exempel gelesen. Viel ding wircken secundum partes aliquas, das ist/ nur mit etlichen jhren Theilern: Nemblich/ der Regulus oder Basilisck mit den Augen / wie denn Catoblepa vnd der Wolff.

Die Omeyssen flihen vor der Federmaus flügelln/ vnd nicht vorm Hertz oder Haupt: Item/ sie flihen vor des Widehopffen Hertz/ aber vor seinem Haupt vnd flügelln nit: Dergleichen wirstu auch in andern warnemen.

Nun wollen wir klärlich vnterricht geben/ wie man per rerum similitudinem; das ist/ der dingen gleichförmung wircken mus.

Das viertzehende Capitel.

Von der dingen gleichförmigkeit/ vnd wie man dadurch Tugenden wircken vnd erforschen soll.

DJe jtztgemelte aus der gantzen substantz Eigenschafften/ wirckende ding (wie sie gegen einander gehalten) haben wir gesehen/ entweder mit natürlicher Freundschafft einander zugethan/ oder mit Widerwertigkeit gegen einander streitend seyn. Nun aber wollen wir von den dingen sagen/ welche aus einer Gleichförmigkeit wircken. Vnd mag zu nachgehender beschreibung kein nützlicher anfang oder Wurtzell

aus

aus welcher mehr wirckungen/wunderba rer vnnd verborgener sachen entsprossen mögen/gesetzt vnd vorgestelt werden. Derhalben soltu allhier den höchsten Fleis haben/vnd zwar ein solchen/ wie wir in gar trefflichen/ von den Alten gebraucht/ in jhren Schrifften befinden/damit man daher den mehrertheil solcher Geheimnüssen wissen möge/ vnd du in der Composition vnd zusammensetzung/ die kennen/ vnd Assimuliren oder gleichförmen könnest. Wir sehen/ das aller ding species, oder Arten vnd Qualiteten etliche nach jrem gantzen vermögen arten/ vnd an sich ziehen/vnd in jhnen gleichende Natur eintrucken: Welches denn leichter geschihet/wenn dieselbigen species oder Qualiteten in jhrer Krafft gewaltig seyn: Als das Wasser wircket auff Wasser/ das Fewer auff Fewer. Vnnd spricht Avicenna, wenn etwas lang in Saltz ligt/ wirds gantz salzecht schmecken/ ligt etwas in einem stinckenden ding/ so wirds auch stinckend: Von einem oder bey einem künen vnd forchtsamen/ wird man kün vnd forchtsam: Ein thier das viel vnd lang mit den Menschen vmbgangen ist/ wird zam vnd heimisch.

Dergleichen ding melden vnd bekreff-
tigen die Medici in jhren Schrifften viel/
Als das etliche Theiler in den Cörpern zu
gleichen ein Anmutigkeit haben/nemblich
Gehirn gegen Gehirn/ Zeen gegen Zeen/
Lungen gegen Lungen/Läber gegen Läber.

Das Hirrn von einem Men-
schen/ oder Hun/ stärcket das Ge-
dächtnüß/ vnnd Vernunfft: Des
Menschen frische Hirnschalen vnter
die Speysen gemischet/ dienet wider die
fallende Sucht.

Des Wisels rechte Auge/in einen Ring
gemacht/ entbindet von d' fascination od'
Bezauberung/ welche durch das Gesicht
geschicht/wie hernach gesagt werden wird.

Vnnd wer eines Wolffes/ oder
Menschen Aug bey sich trägt/wird
nicht schwach gesehen werden:
Trägstu jhre Zungen bey dir/ werden dir
neidiger Leut nachreden nicht schaden mö-
gen: Wenn du ein Hüner Magen vor
der Malzeit issest/ wiewol er schwer zuver-
dawen/ stercket er doch den Magen: Das
Affenhertz/vertreibet das Hertzzittern/vnd
mehret die Künheit/ welche im Hertzen
wonet:

(vnd das von des Himmels Natur ein Krafft herunter sinck) als welche der Enderung vnterworffen seyn/ vnnd in steter vnd gewisser Ordnung vergehen vnd geboren werden. Daher ich acht/ das die Egyptier nicht ohn Vrsach den Himlischen Influentzen also zugemessen haben/ weil sie gesehen/ das alles diß jhnen vnterworffen ist.

Solches bekräfftiget auch Ptolemæus, welcher sich vnterstanden hat/ die Himlische Influentzen eigentlich außzugründen/ beschrieben/ vnd daraus viel zu weissagen: Welcher auch sagt/ das diese Sachen keiner weitleufftigen Probation oder Beweis bedürffe: Er schreibet auch/ das von des Gestirns Influs/ alle Thier vnd Gewächs jhren Vrsprung vnd Vntergang haben? Vnd dieses etliche zu offteren malen vnd entpfindlicher/ etliche aber vngewisser oder vnkentlicher vnd zu wenigern malen. Aristoteles als er betrachtet das superior latio oder die ober Bewegung aller ding Vrsach vnd Anfang sey/ vnd wo diese auffhöret/ würden die Ding bald ein end nemen/ spricht er also:

Diese Welt hat der oberen bewegung

 muß-

müssen nahe seyn/ darumb/ das alle jhre Krafft vnd Vermögen/ dadurch möchte regieret werden: Er ist auch bekand/ das ein solche Tugend oder Krafft sich von der Sonnen außgiesse: Welches er abermalen fein geredet hat.

Der Sonnen gang in Zodiaco, Ist ein Vrsprung vnd Vntergang/ aller vergenglichen dingen/ vnnd verursachet mit jhrem *accessu* vnd *recessu*, das ist/ herzunahung vnd abweichung der zeiten vnterscheide. Plato sagt/ das etliche Cirmitus cœlestes oder Himlische vmbgäng ein Vrsach seyn der fruchtbarkeit vnd vnfruchtbarkeit. Die Sonnen ist ein Regent der zeiten vnd des Lebens.

Daher spricht Jamblychus aus Vnterweysung der Egyptier. Was gutes verhanden ist in der Natur/ das ist gewißlich durch der Sonnen Wirckung vorhanden: Vnnd ob wir schon auch sonsten woher etwas haben/wird doch solches von der Sonnen *absolviret* vnd volkommen gemacht.

Der

Der Heraclitus nennet die Sonnen ein Brunnen des Himlischen Lichtes: Orpheus des Lebens Licht. Plato das Himlische Fewer/ ein ewigs Thier/ das lebend gröste vnd tages Gestirn/ Die Physici nennen sie *Cor cæli*, das ist/ des Himmels Hertz.

Plotinus schreibet/ die Alten haben die Sonnen vor einen Gott geehret. Nichts minder / wircket auch *Luna* so wol durch sein selbst eigene / als der Sonnen Krafft/ dieweil er vns näher vnd verwandter ist. Albumasar hat gelehret / das die Sonn vnd der Mon / allen dingen die Krafft eingiesse/ vnd inpflantze: Der allerweyseste *Hermes* aber/ das Son vnd Mon nach Gott allen lebendigen ding/ leben sey.

Der Mon ist vnter vnd vor dem andern Gestirn der Erden am nechsten/ ein Regent vnd Wircker der feuchtinen/ Vnnd seyn jhm alle lebendige vnd lebend manglende ding also zugethan/ das sie sein abnemen vnd zunemen entpfinden: Denn die Meer Flüß/

vnd Wasser wollen nemen zu vnd ab/ Jtzt brausen vnd fliessen sie schnell/ bald haben sie einen langsameu Lauff: Das Meer wechßet stetig ab/ mit ab vnd zulauffen. Welches denn alle Philosophi keiner andern Vrsach/ denn der Monden Lauff vnd bewegung zugeschrieben haben/ das es einmal geling außgeschöpfft wird/ vnd dann wider wachsend zu rück fleust. Vnd mag man nicht sehen/ woher sich solches sonsten begeben mög. Er ziehet vnd locket die Thier/ gleich als sie jhm eigentlich dieneten: Denn wenn er voll wird (wie Lucilius schreibet) Füllet er die Ostren/ Echinos, Spondylos, conchylia vnnd Krebs/ vnnd andere Thier/ Denn er bey Nacht mit einem warmen Schein lind macht: Wann er aber abnimpt/ macht er gedachte ding feuchtleer vnd trucken.

Eben gedachtes Gestirn empfinden auch die Cucumern/ Kürbiß/ Pfoben/ vnd oberflüssige wasserige feuchtinen habende ding/ das sie nemblich/ mit seinem wachsen zunemen/ vnd Schweinen abnemen: Vnd schreibt Athæneus, das man in den Conjun=

junctionen vnd Oppositionen an jhnen treffliche abnemen vnd zunehmen spüren könne.

Auch richten sich die kräuter nach den Himmelsstenden/ welches die Bawer vnd Ackerleut wol wissen/ weil sie es im pflantzen offtermal erfahren haben.

Denn wenn der Mon zunimpt/ wird das Holtz/ vnnd nicht die Frucht gros: Wenn er aber new ist/ nimpt die Frucht zu/ vnd schweinet das Holtz.

Derhalben die erfahren Feldbaw Meister die Jares zeiten / vnd deß Monden vierwöchigen Stände den Gewechsen vor also nötig gehalten haben / das es für den fürnembsten vnd nothwendigsten theil des Ackerbawens ist gehalten worden.

Item der Mon/ wenn er die jrdischen Zeichem im Zodiaco durchwandelt/ wurtzelln die gepflanten Bäum fest ein: Wenn er die lüfftischen Zeichen durchgehet/ breiten die Bäum jhre Zweig/ vermehren sich an Blettern/ vnd wachsen mehr vber sich/ denn vnter sich.

Ja / was mag man vor ein gewisses Anzei-

Anzeigung finden/denn die man am Granaten zu sehen hat: Denn so viel tage der Mon von der Conjunction ist/so viel Jar bringet der Baum Frücht. Item/man saget von dem Knoblauch/ wenn man jhn seye/dazumal/ da der Mon unter der Erden ist/ vnd dann außrupffe wider zu solcher zeit/ solle er nicht ein so starcken Geruch haben. Alle Cædua oder Gewächs/so man vmbhawet/ als Balcken/ Tromen vnd Bawhöltzer haben viel Feuchtigkeit in sich/wenn der Mon zunimpt/ vnd werden dann wegen der vbrigen feuchtinen weichlechte/ wurmstichig/vnd faul.

Dannenher befihlet Democritus, vnd lest es jhm auch Vitrunius nicht vbel gefallen mit angehengter Vrsach/ das es bequemer sey in abnemenden Mon Holtz fellen/ das die zu rechter zeit gehawene matery nicht mürb werde/sondern lang zeit frisch vnd gut bleibe. Vber diß erzeigt der Mon nach seinen mancherley Wirckungen: Denn vom Newmonden an biß zum ersten Virtel feuchtet vnd wärmet er: Doch feuchtet er

mehr

mehr/ welches dabey zuerkennen/ das alle feuchte ding voll werden/ vnd die feuchtende Krafft von jhm schöpffen.

Wenn er aber voll ist/ hat er eben so woll ein Wärme vnd Feuchtinen an sich: Solche Krafft empfinden die Bäum vnd *Mineralia*. Wenn er abnimpt/ist er warm vnd feucht/ biß zum letzten Viertel: Doch hat er mehr Wärme/ dieweil sie mehr Lichts haben/daher kömpts/das sich der Fisch herauff auffs Wasser begibt: Doch ist jhm in ein verborgene Wärme/ Denn die feuchtinen macht er sich außtheilen vnd mus flissen: Wenn dann die feuchtinen vermehret/ kömmet die Fäuline/ vnd von dannen das schweinen.

Wenn er aber wider mit der Sonnen ein Zusammenkunfft gehalten/ vnd noch beraubung seines Lichtes sich nicht mehr sehen lest/ist er warm: Vnnd sagen der Chaldeer Weysen/ das dazumal des Himmels

Himmels Standt am fürtrefflich-
sten sey.

Also schreibet man von einem Kraut Lunarta genannt / mit runden blawlechten Blettern/das die Monat Zeiten zeigen soll: Denn wenn der Mon zunimpt/ bringets des Tags nur ein Blat/ vnd wenn er abnimpt/so lest es eines fallen.

Dergleichen können wir offenbarer/ vnd offter bey vns an den zameren Thiren vnd Kräutern sehen / vnd stetig erfahren: Die Ohmeys das kleinest Thierlein entpfindet des Gestirns Enderung: Denn im Newmonden ruhet sie/ im Vollmonden ruhet sie bey Nachte: Der Mäusen äderlein/schicken sich auch in die Monats zeiten/ denn wenn der Mon voll/ nehmen sie zu / wenn er abnimpt / nehmen sie ab: Haar vnd Nägell / wenn sie nach dem Newmonden werden / wachsen bald wider / wenn man sie aber zuvor abschneidet / wachsen sie langsam.

Die Æluri enpfinden an jhren Augensternen / auch die Monats enderungen/
denn

denn einmal werden sie grösser/ einmahl kleiner gesehen. Wer solches erfaren vnd versuchen will/ der stehe eben in dem Liecht/ denn wan's größ/ so machts kleiner/ wens klein/ weiter oder grösser.

Der Roßkäfer offenbaret vnd zeiget des Gestirnes zeiten auch also: Denn aus dem Kot/ macht er ein Kugell/ vergrabet diese acht vnd zwantzig tage in die Erden/ vnd so lange biß der Mon den gantzen Zodiacum durchlauffen hat/ vnd wider new wird: Dann thut er sein Kugel wider auff/ vnd gebäret auffs new: Die Zwibel/ welches noch mehr zuverwundern ist/ weis vnter allen andern Speyse Kreutern des Gestirns widerwertige endrungen/ vnnd hat vngleiche abwechßlungen mit ab vnnd zunemen: Denn wenn der Mon abnimpt/ nimpt sie zu/ vnd hinwider wenn er zunimpt/ nimpt sie ab: Derhalben die Egyptischen Priester keine Zwibelln essen/ wie ich im Plutarcho im vierden Commentario vbern Hesiodum gelesen hab. Das ein Geschlecht des Tithymali oder der Wolffsmilch/ welches man Helioscopium, das ist/ Solsesquium oder Sonnenfolge nennet/ drähet sein Bluft

nach der Sonnen umb / und gleich als es ein Sähnen / und verlangen oder begierden/nach derselben hett/ und mit jhr auffwachet und niederginge / thut sich morgens auff/bey Nacht aber zu.

Es seyn auch viel solarische Kräuter/ als Heliotropion oder Sonnen Wirbel: Denn wenn die Sonne auffgangen/wend es sich den gantzen tag vor sich/ also / das es auff keine andere seiten wancket/ gleich wenns mit Lieb jhr verbunden / und sich allzeit dahin neiget/ da die Sonne hingehet: Dergleichen thun auch die Blumen der Pappelln / unnd des Cichory. Die Feigbonen neiget sich auch nach der nidergehenden Sonnen/ also/ das sie den stengel nirgend anderßwo hin kehret/und täglichen / wenn es auch gleich näbelicht / ist den Ackerleuten gleich als ein Zeiher / die stunden des Sonnen unterganges anzeiget. Und Theophrastus schreibet/daß der Lotus in Euphrate nicht allein sein Bluest auff und zu thue/sondern auch seinen stengel einmal verberge / einmal hervor thue/ von d' Sonnen untergang an/ biß zu mitternacht. Also der Oelbaum/Weiden/linden/Ulmenbäum/und Populus alba, das solsti-

solstitiam oder der Sonnen grösse / höh an/in dem jre zweige sich vmbwenden/vnd oben ein weißgrawen rauchinen bekomen. Irium vnd dürr Poley / ob sie gleich kein wurtzel haben/wenn man sie auff ein holtz henget vnd anmachet blühen / vnd zeigen den mittag. Selenites (heist so viel / als Monatschein) ist ein stein / welche andere Aphroselinum nennen: An diesem ist des Monden sein bildnüß/das nimpt in einem tag zu vnd wider ab. Item/es ist ein ander stein / an welchem ein wülcklein ist / das / wie die Sonne auffgehet / vnd sich wider verbirget/ mit vmblauffen. Der Cynocephalus entpfengt die Sonnen im auffgehen/weil er stehend die hende auffhebt gen Himel/vnd ein Könnigliche zierd sie auff dē heupt tregt: Ja es ist zwischen jm vnd den mondē ein solcher consensus vñ anmutigkeit: Das in dͤ Conjunction wenn dͤ Mon nit bey nacht scheinet/ Cynocephalus das Mänlein nirgend auffschawet/vnd nichts isset/sondern dz Gesicht auff dͤ erden hanget/vnd wegē des monden abwesen hefftig trauret/dz Weiblin / aber ist inden Mon manglendē nechtē/odͤ im Newmō mit verbergung des gesichts ebē so gemutet als dz

Männlein/ vnd fleust jhm vber diß Blut aus der Scham.

Derhalben werden die biß auff diese zeit Cynosephali in den Tempeln gehalten/ das man an jhnen die zeit der Conjunction Solis vnd Lunæ erfahren möge/ Orus in Hieroglyphicis schreibet/ wenn der Arcturus auffgehet/ erwecket er Regen vnd naß Wetter: Des Syry auffgang wissen die Hund/ denn dazumal werden sie gern rasendt/ die Nattern vnd Schlangen toben/ die See bewegen sich/ der Wein im Keller schlägt vmb/ vnd werden in der Erden gar grosse wirckungen entpfunden: Das Ocymum oder Basilienkraut/ erbleichet vmb dieselbe zeit/ vnd der Corianader wird trucken/ wie Theohhrastus schreibet.

Die Alten geben auff des Caniculæ Auffgang järlichen gut achtung/ vnd Namen daraus (wie Heraclides Ponticus zeuget) mutmassungen/ ob das folgendt Jahr ein gesundes oder vngesundes werden würde. Denn wenn er tunckel erschienen/ vnd gleich wie trübe/ mutmasseten sie/ das die Lufft feist vnd vnrein wer/ vnd jhr qualitet folgendt beschwerlich vnd vngesund

sund werden würde: Wenn aber dieser Stern/ klar vnd schön hell gesehen ward/ bedeutete er/ das die Lufft subtiel/ rein/ vnd derhalben gesund seyn würde. Vnd fürchten die Alten diesen Stern also vbel/ das sie jhm ein Hund zu opffern gepflegt haben: Dannenher sagt Columella:

Hinc mala rubigo virides ne torreat herbas,
Sanguine lactantis catuli placatur & extis, Das ist:

Von diesem her/ damit nicht der Brand die grüne Saat verwüste/ wird er versönet mit dem Blut/ vnd Ingeweyden eines jungen seugenden Hundes/ Vnnd Ovidius sagt:

Pro cane sidereo canis hic imponitur aræ, Das ist.

Dann wird wegen des Himlischen Hundes/ ein Hund auff den Altar gelegt. Dieses Gestirns auffgang enpfindet vnd spüret zuvor her ein Thier/ welches die Egyptier Oringem nennen: Denn alßdenn tritt es mit dem Gesicht gegen der Sonnen Stralen/ vnd beten den Caniculam an. Hypocrates schreibet/ das in den Hundstagen schwer Purgiren sey/ vnd befihlet

fühlet/das man dazumalen kein ader schlagen solle. Galenus zeiget etliche Operationes oder wirckungen / welche man in den diebus Criticis oder diebus decretoriis, mercken soll/vnd gar notwendig mercken mus: Welche auffmerckungen nicht minder bey dem seen vnd pflantzen sollen gehalten werden. Auch sollen dir der fürnemen Gestirn Constellationes nicht vnbewust seyn/wie denn auch der Wandel in den zeichen: Vnd solt auch so woll die wesserischen als fewrischen impressiones in aere, oder meteora betrachten. Wiltu nun dieses alles recht ermessen/ so wirstu leicht mutmassen können/das die Gestirn aller vnteren vnd irdischen dingen vrsach seyn. Wenn man aber solches nicht weis/so befindet sichs/ das die gröste Wissenschafft/ verborgener vnd geheimer Operationen oder wirckungen dahinden bleibet.

Das sechzehende Capitel.

Das alle SIMPLICIA oder zu gewissen zeiten jhr Krafft haben/ vnd also auch gesamlet vnd bereitet werden sollen:

Auch

AUCH müssen wir nit vnterwegen lassen anzuzeigen / das man alles zu gewissen zeiten bereiten solle. Denn wie der Himmel mancherley jarzeiten macht/ also wirckt er auch die Kräuter mancherley. Zu dem Wachßthumb vnd Narung aber hilffet/ gar viel temperies cæli, oder des Himmels Qualitet, vnd durchaus der jarzeiten/ arten vnd gelegenheiten: Derhalben im Sprichwort nicht vnrecht gesagt wird: Annum producere fructum non arvum, das ist: Das Jar die Frucht zeuge/ vnd nicht das Feld. Damit nun vnser simplicia stercker Wirckungen haben mögen/ wisse/ das etliche lang gut bleiben/ etliche aber jre Krafft in kurtzer zeit faren lassen: Wie männiglich warnemen mag vñ auch die Medici davõ bericht gebẽ/ welche viel Jar gehalten werden mögẽ/ vñ welche man vor vnkrefftig halten solle.

Also kömpts offtermahlen/ das man alle Experiment / vor nichtig vnd erlogen helt/ da es doch vielleicht daher kömpt/ das die simplicia, mit welchem man das Experiment hat wollẽ versuchen/ durch lange zeit verdorben vnd außgezeret seyn gewesen: welches sich denn am meisten mit den

Edelgesteinen begibt. Vber diß haben der Kreuter Wurtzel/ Bletter vnd Blust jhre sonderliche Tugenden/ wenn man sie zu seiner zeit abbricht vnnd samlet: Denn die Wurtzelln sol man all im Herbst graben/ Weil dazumalen am meisten Safft vnd Krafft in jhnen ist (denn sonsten/ wenn sie dorren werden sie vnkräfftig) vnd die Blätter abfallen/ nach welchen sie die Krafft verberget: Im Früeling soll man die Blumen brechen/ weil sie dazumahlen hervor komen/ vnd gar kräfftig seyn: Im Sommer die Blätter: Vnnd dergleichen soll mans mit den andern Theilern halten/ welcher Meinung auch Dioscorides ist. Denn er sagt also.

Man mus sonderlich Fleis haben/ das man ein jdes zu seiner zeit/ abnehme/ vnd einsamle: Denn gewißlich/ nam dem solches geachtet wird/ seyn sie kräfftig/ oder schwach/ vnd richten nichts aus: Derhalben soll mans bey heyterem Wetter samlen: Samlet man sie nicht zu rechter zeit/ oder schweinen sie etwan von einem Gebresten/ so wircken sie schwecher.

Das

Das siebenzehende Capittel.

Das man fürnemblichen die Länder vnd Orter/ darinnen die simplicia wachsen/ achten soll.

GAR offtermalen wird geirret in den Kreutern/ Metallen vnd dergleichen Sachen von denen/ welche d' örter Gelegenheitē nit warnemē/ vnd die Materien eingeben/ wie sie jnen in die Händ komen. So aber einer diß ding richtig handeln will/ schaffets nicht wenig Nutz/ so man der Himmels ständen vnd der rechten örter achtet.

Denn wie ein Ort mancherley *temperaturen* hat/ also verursachet er auch vngleiche Kräffte/ in den Kräuteren/ Vnd bringet denselben an der Wirckung eine solche Enderung/ das nicht allein die in dieser Kunst lehrenden vnd anschawenden/ offtermalen betrogen worden/ sondern auch in Erforschung derselben Tugenden die Artzt/ vnd die jenigen/ so in der Philosophy viel erfahren seyn:

Dessen gedencket Plato also sprechend. Die *naturæ naturans*, oder naturende allgemeine natur / hat die örter der erden / mit mancherley verscheidenen tugenden begabet / also / das die vielerley Kräfften darinnen versiegelt würden: Als in den kreutern vnd anderen dingen / wie sichs jnen nach jrer art gehöret vñ gebüret. Dergleichen meinung redet auch Porphyrius: Quod est locus generationis principium sicut est pater: Das ist / daß der Ort ein Anfang vnd Wurtzel ist der Geburt / wie auch ein Vater. Auch ists offenbar aus Dioscoridis Zeugnüß / das es viel daran gelegen sey / so die Ort / an welchen die Kräuter wachsen / bergecht / frey am Wind gelegen / Lufftig / Kalt vnnd trucken seyn: Denn in diesen orten meinet man / das sie kreffiiger wachsen. Dargegen die gewächs so im nideren / feuchten / finsteren / vnd anderen von wind vnd lufft gelegen Orten wachsen / gemeiniglichen vnartiger vnd schwächer seyn.

Vnd

Vnd zwar in Achaja, fürnemblich Cabynia, schreibt Theophrastus wachset/ Wein/ welcher die Frucht den Schwangern abtreibt: Item/ die tragende Hundsmutter/ wenn sie etwan der Trauben essen/ müssen sie auch verworffen: Vnd schmecken auch die Trauben nichts anders/ denn die andern/ man entpfindet auch vnter diesem vnd andern Weinen keinen Vnterscheid. Ja es verendert des Landes Art/ nicht allein der Kräuter naturen/ sondern auch der Menschen sitten vnd gestalten. Wer mercket es nicht/ das die Asianischen vnd Lübischen Menschen forchtsam vnd schwach/ dargegen aber die Europischen an Gemütern vnd Leibern vngleich kün/ streitbar/ großmütig/ vnd geschwind: Die Schytier Weibisch/ vnd zu Venerischen sachen vntüchtig seyn: Item/ das etliche von Leibe dicke vnd volleecht seyn/ anders aber mager vnd ran.

Es gibt auch solch Vngleichheit nicht allein im Lande in gemein/ sondern auch in dessen Theilern/ wie Hippocrates schreibet im Buch/ De aëre Aquis & locis, das ist/ von der Lufft/ Wassern/ vnd örtern/ vnnd Plato lehret/ darzu auch

dem

dem Galena gesetzt. Derhalben / weil sie von den Ländern her / größlichen Unterscheid schöpffen / vnd nicht gleiche Kräffte haben / soll man sie an diese Ort vnd dahin / dannen man meint / das sie fürnemlich solche Tugend vberkommen / bringen: Denn es wircken nicht in gleicher mas / die gegen Mitternacht / oder Mittag / oder Nidergang / oder Augang gelegen sey.

Die Fichten / Dannen / vnd Terebint / wachsen auff den Bergen: Der Platanus Pappelbaum / Weyden an den Wasseren: Die Ilices, Eschenbäum / Ahern / vnd Erlenbäum in den Wälden: Vnd andere an den stillstehenden oder flissenden wassern / Sümpffen / finsteren Gräfften / Brunnen / Mauren / vnd feuchten steinen / welche ich woll glaub / das sie auch an anderen Orten wachsen / aber doch nit gleich kräfftig vnd starck: Dann in einem wircken sie starck / in dem andern schwächer / nach dem es die Natur mitbringet / so in diesem oder in jenem Ort lieber wächset:

Der Cicutæ oder Genserichs Safft ist zu Athen ein Gifft / vnnd daselbst die Vbelthäter zustraffen gebrauchet worden: Denn als Socrates diesen genossen /

ist er alßbald davon gestorben: Den Thiren aber / so sie jhn gleich essen / bringt er keinen schaden.

Man schreibet / das in Persien ein Baum wachse/der so gifftige Oepffel trage/das die jenigen so davon essen/alßbaldt sterben: Derhalben hat man sie auch gebraucht nur zur Straff der Ubelthäter.

Als aber solche Bäum von den Königen in Egypten gebracht / vnd allda gepflantzet / haben sie jhre böse Persianische Art verlassen / vnd tragen nachmalen der Gesundheit/vnd zu essen/dienende Oepffel: Darum hat Columella also geschrieben:

Stipantur calathi & ponis, quæ Barbara Persis
Miserat (ut fama est) patris armata venenis.
At nunc expositi parvo discrimiuo lethi
Ambrosios præbent succos oblita nocendi, Das ist.

Es werden die Schalen gefället/ mit Oepffelln dis anfenglichen (wie die gemeine

meine sage gehet) aus Persia/von art vnd Natur gifftig kommen seyn/nun aber jhre tödliche Gifft verlassen/ vnd das schaden vergessen haben/vnd dagegen ein gar herrlichen Safft geben.

Das achzehende Capitel.

Etliche Eigenschafften der Orter vnd Brunnen/ so in vnserm Werck statt haben mögen.

NJCT minder hilfft zu der dingen mancherley Wirckungen der örter Vngleichheit. Denn der Ort schleust in sich mancherley wunderwerck der Erden vnd Wasser / welche ein Magus recht wissen vnnd kennen soll: Denn wir sehen offtermalen / das etliche ding allein situs ratione, oder von jhres standes gelegenheit operiren, vnd wunderwerck thun/ von Himmlischer inclination, vnd der Sonnen regierung/ wie die jnen nah oder weit ist. Denn wenn nicht ein Land anders were/ denn das ander/ so weren nit allein in Syrien vnd Arabien die rohrbintzen vnd kräuter wolriechend/ vnd auch nit allda allein die Bäum Weyrauch/Pfeffer/vnd Myrrhen tragen/sondern würde dasselb all auch in allen andern orten

orten des Erdbodens dergleichen wachsen. Auch werden aus den brunnen etliche Eigenschafften geschöpffet/ welche nicht anders entstehen mögen/denn wenn die jrrdische feuchtinen jrer art Geschmack in die Wurtzelln ingeust/vnd dann die materien damit nehret/vnd also vber sich des bodens oder ortes eigenschafft/vnd seiner art Geschmack in das Gewechs vnd Frucht bringet. Es ist in Affrica ein Stadt/ mit namen Zama/ von dieser ligt auff 20000. schritt ein Flecken/ mit nahmen Jsinuc: Vnd weil Affrica viel böser vnd vngehewer Thier hat/vnd fürnemlichen Schlangen/wächset vmb gedachte Städlein keine: Vnnd wann eine vom anderen Orten dahin bracht wird/ stirbet sie bald: Vnd wenn man derselben erden an andere Ort bringet/ hat sie eben solche wirckung. Auff dem grössern Tarquinischen See/ in Jtalien/fliessen Wäldlein/welche von den winden getrieben/einmal ein dreyeckt/ das ander ein rund/ vnd aber nimmer ein viereckt Figur haben. **Disseits am fluss** *Pado*, **in der gegend / welche man** *Monsterax* **nennet/ wechset ein weitzen geschlecht** *Silio* **genent/ welche/ wann**

wann sie zum drittenmahl geseet wird/sich in Rocken verwandelt.

Bey Harpasa einer Stadt in Asien ist ein vngewer Felsen/ welcher mit einem eintzigen Finger beweget wird/so man aber mit dem gantzem Leib daran stos/lest er sich nicht bewegen.

Es seind auch Länder / die voll vngehewres Fewers sey. Als in Sicilia erbrennet der Berg Ætna gar offt/ vnd in Phaselide auch der Berg Orimara: Vnnd schreibet Ctesias, das sein Fewer vom Wasser entbrenne/vnd von der Erden erlösche.

Im Megalopolitanischen Feldt/ vnd dem so vnterhalb Arcie ligt/ so ein Kot auffelt/ brennet dannen die Erden.

Also in Lycie die Berge Ephesti brennen / wenn man sie mit Kien berüret/ also auch/das die Stein/ vnnd der Sandt in Wasser brenne: Vnnd so einer mit einem stecken Forchern streichet/ sagt man das Fewer hernach fliessen soll.

Nicht

Nicht kleiner wunder sagt man von den wassern: Denn die vnter der Erden durch Allaun / Bitumen oder Erd Pech/ Schwebel vnd ander Metalla durchstreichen/wenn sie innerhalb kommen/ schweinet einmal/ vnd erstirbet der Cörper / davon gehling / oder werden innerliche Gebresten geheilet.

Es sind auch vielerley wasser/vnd haben nicht wenig eigenschafften. Denn in Sicilien ist ein Fluß Himera genendt/ der theilet sich in zwey theil: Denn das theil/ so gegen dem Berg Æthea vorfleust/ ist vnaußsprechlichen süsse / das aber / so durchs Saltz laufft / hat einen gesaltzen Geschmack

In Cappadocia/ zwischen den Städten Mezaca vnd Tuava, ist eine See: So du in denselben ein Rohr steckest / oder holtz / so wirds mit derweilen zu stein / das Theil aber/ so vber dem Wasser ist/verenderet sich nichts.

In der Stadt Ajerapoli, vber dem Flus Mæandro, ist ein Wasser/ das zu einem

nen Tartar erhartet/ also/ das die Brunnen Meister/ so die Wasserrören machen/ gantze Werck davon bawen.

Im Land Bæotia, seyn zwey Flüß/ Cephysus vnd Melas: Wenn aus diesen das Vieh/ zu gewissen zeiten/ wenn sie entpfangen/ stetig trincken/ so geberen sie/ obs schon weis/ in einem Orte graw/ in einem Erdfarbige/ in einem andern Rabenschwartze jungen. Also/ wenn die Schaff aus dem Flus Peneo in Thessalien/ vnd aus dem Flus Astace im Ponto trincken/ werden sie schwartz. Auch sind etliche tödliche wasser/ welche von einem bösen erdschatz ire gifftige krafft schöpffen: Als der Brunnen Terracinæ, welcher Neptunius genennet ward: Denn wer daraus getruncken hat/ der starb/ derhalben sollen in die Alten verstopfft/ vnd zugemacht haben.

In *Thracia* ist ein See *Cychros* genent/ von welchen nit allein/ die das Wasser getruncken/ sondern auch/ die sich nur daraus waschen sterben. In Arcadia, ein Ländlein/ so Nonacris genennet/ trüpffet aus einem stein/ ein vberaus kaltes wasser/ welches man

man Στυγὸς ὕδωρ oder Hellenwasser nennet/ diß mag kein silbern / noch küpfferin geschir in sich fassen / sondern zerspringet davon: Wan mags aber nur allein behalten in ein Maulesels Hufen: Von diesem sagt man/das Antipater dieses Wasser in die Provintz/da der Alexander war/ durch seinen Son Jolam bracht/ vnd den König damit getödtet habe. Auffm Phalisca Boden/an der Campaner strassen / beym Feldt Corneto, ist ein See/in welchem ein Brunnen entspringt/ darinnen Schlangen/ Eydexen/vnd dergleichen böser würm Gebein liegen/gesehen werden: Wenn du aber etwas davon heraus nemen wilt/ ist nichts zu finden. Item es seyn auch etliche sawer Brunnen Adern/als Lyncesto vnd in Italia Virena, in Campanien Theano vnd an andern Orten mehr: Welche diese krafft haben/so man davon trinckt/das sie den stein in der Blasen zutreiben In Paphlagonien ist ein brunnen: Welche aus diesem trincken/werden truncken also/das sie keines Weins bedürffen. In der Insel Chio ist ein brunnen/die daraus trincken/ werden gar vnverschembt/närrisch/vñ wie ein stein vnentpfindlich. Zu Susis ist ein brünlein/wer daraus trincket dẽ fallen die

Zeen aus. Des Flusses Nili Wasser / ist also fruchtbar / das die Erdklossen davon lebendig werden.

In *Æthiopia*, entspringt ein Brunnen / der ist am Mittag so kalt / das man jhn nicht trincken mag / vmb Mitternacht aber / so heis / das mans nicht erleiden mag.

Dieses seind noch viel mehr / derer Ovidius gedenckt / in seiner Metamorphosi, Welcher Beschreibung auff teutsch also lautet.

Dein Wasser / du hertneter Hammon, ist am Mittag kalt / wird aber am Morgen vnd Abend warm. Es wird gesagt / das ein Holtz vom Wasser Athamantis, wenn es damit berürt wird / im letzten Virtel des abnemenden Mondes / entzündet.

Das Volck Cieones genennet / hat ein Wasser / wenn man davon trincket / so werden die Ingeweyd inwēdig wie steinig / vnd was damit berüret / das wird mit einem Tartar vberzogen: Das Wasser Cratis vnd dann auch Sybaris, so nahe bey euch gelegen / geben dem Haare ein goldgelbe

gelbe farben. Vnd welches noch mehr zu verwundern ist/es seind etliche/ welche nit allein die Cörper / sondern auch die Gemüter können verenderen. Wer hat nicht gehöret/ von dem vnzucht vnd vnverschamet machenden Wasser Salmacis, oder vom See Æthiopes. Denn wenn einer davon trincket/so wird er entweder vnsinnig/ oder bekömpt die Schlaffsucht.

Wer aus dem Brunnen Clitorio trincket / der schäwet die Wein / vnd wil diesen nicht / sondern allein Wasser trincken: Der Flus Lyncestius aber/ wircket das Gegenspiel: Denn wer nur ein wenig davon trincket/ der taumlet nichts anders davon / als wenn er sich in lautern Wein vollgesoffen hett.

In Ardadia ist eine See / die Alten haben jhn Pheneum genennet / man verwunder sich / ob jhm wegen seines vnbestendigen Wassers: Denn wenn man zu Nacht davon trincket/so schaden sie/bey Tag aber/ mag man es ohn schaden trincken.

Biß hieher redet Ovidius. Nun seyn der Erden vnd Brunnen noch wol mehr eigen-

Eigenschafften/ vnd wer die zu wissen begeret/ derselbe lese die Bücher/ welche geschrieben haben Theophrastus, Thimæus, Posidonius, Hegesias, Herodotus, Aristides, Metredorus, welche mit grosser arbeit vnd fleis der örter eigenschafften haben außgeforschet/ vnd durch jhr schreiben an tag geben haben: Daraus haben Plinius vnd Solinus jhre Historien oder Beschreibung an tag geben.

Das neunzehend Capitel.

Wie man die SIMPLICIA mischen/ vnd zusamen setzen solle/ so nemlich in vnsere Mixturen ingehen.

NVN dünckt vns von nöten seyn/ daß wir von den Compositionibus oder vermischungen der dingen vntereinander bericht thuen: damit die kunstliebenden/ nach dem sie gelernet haben/ wie man die verborgene wirckungen oder kräfft der naturen ergründen sol/ vnd alles vnterscheiden/ dieselben wunderwerck ans licht bringen/ vnd den methodum componendi oder die kunst vnd weise zu Componiren lehren mögen: Welches

ches auch die Medici in grosser acht gehabt haben. Denn wir offtermalen nit aus ein eintzig oder einfache Krafft bedürffen/ sondern eine zwyfache vnd dreyfache: Also mus man auch die vermischung der simplicium brauchen/ das sie diß/ wz man begeret/ wircken mögen: Vnd ich achte/ daß die darumb erfunden sey: Denn es begibt sich offtermalen/ das sie etlich maß schwächlichen wircken. Wir aber/ damit sie fertiger werden/ vnd jhre Wirckung schneller vorbringen mögen/ pflegen sie durch mancherley hülff zu stercken: Dagegen aber/ so die zu kräfftig vnd starck/ jhre stärcke zu linderen vnd mässigen. Es geschicht aber offt/ wenn wir ein gewiß glied treffen wollen/ als das Haupt/ Hertz oder Blasen/ daß wir etlich ding hinzu setzen/ die dasselbig gerichts angreiffen/ vnd zugleich alle versicheren: Daher es breuchlichen/ das man auch contraria, das ist/ vntereinander widerwertige vermischet. Nun/ damit wir vnser vorgenommen reden außfüren. Wenn du ein Werck anfahest/ so betrachte erstlichen diß: Darauff man fürnemlichen zielet/ vnd darauff man das simplex oder die Mixtur richtet/

 das sie=

das setzen vnd machen wir zur basi oder grund/vnd geben davon der Composition jhren Namen: Vnd soll so viel genommen werden / so viel der materialischen Formen/ wirckung von nöthen ist: Denn das sie wircken mögen/ wird erfordert/ das sie ein gewisse mas haben.

Die andern Stück aber/werden dem ersten als gehülffen vnd condimenta oder Wurtzen zugesetzt: Vnd ohne sie / mags nicht so leicht / zu langsam oder zu schnell wircken. Also vermischet man ein wollriechendes mit dem stinckenden / ein bitters mit dem süssen / wegen des Geschmacks/ oder Geruchs. Denn ein bitter vnd stinckend Mixtur/nemen etliche Glieder/auff welche die gerichtet / nicht an: Vnnd die seelischen Geister / fliehen vnd schewen sie/ also das/wenn es eingenommen / des Leibes Kräfften verletzt worden. Also mischet man zu subtielen vnd weichen theilern / grobe vnd harte/der Liebligkeit vnd Angenemigkeit halben. Bißweilen trifft sichs/ das ein stücklein so subtiel vnd gering ist/ das es / ehe der Cörper davon ein Wärmen entpfengt/des Cörpers Wärmen verzeret: Darumb setzen wir jhm ein gröber

stück

stück zu: Denn diß vber das / das es der Wirckung kein hindernüß bringet / gibt der Wärmen ein bequem Vnterhaltung / damit nicht die Matery vor der zeit verzeret werde / sondern zur Wirckung mechtig vnnd dienstlich sey. Als zum Exempel / Wenn wir Vögell fangen wollen / durch schlaffmachung / bringet vns diß zu wegen / die aus Methella: Derer Krafft ist / schlaffendt machen / taub her bringen / vnd das Gehirn beschweren: Solches stück / setzen wir in die mixtion vor die basin vnd grund der anderen: Derhalben / das es kräfftiger wircke / thun wir dazu Opium vnd Weinstein.

Seyn nun diese stück hart / vnd wir sie flüssig haben wollen / vnd auch machen / das sie sich satt essen / nemen wir lehumina, das ist / speyse Saat / oder ander ding (Wie wir in den Præparationibus sagen werden) mit diesen mögen wir die Vögel körnen vnd anbringen / derhalben zutreiben wir die materien / mit Allraunen oder Genserich safft / oder Ochsen Ballen / damits aber auch nicht bitter sey / mischen wir darunter Honig / Käse / oder Meel / das es besser zu essen sey: Mit diesem / sollen die

 legumi-

legumina oder Samen zugleich gefeuchzet/vnd dann den Vögeln zu essen/vorgestellet worden. Denn wenn sie davon gessen haben/ werden sie schlaffendt/ fallen auff die Erden/ vnd mögen nicht flihen: Mögen denn also sicherlichen mit den henden griffen werden. Solches sol man auch in andern dingen fleissig achten.

Das zwanzigste Capitel.

Wie man die Maß vnd Gewicht/ so in ein Mixtur kommen/erforschen soll.

VOR allen dingen ist wol in acht zu haben/ das man wisse die ding in rechter dosi oder maß/ vnd mit bequemen rechten gewichten in die Mixtur zu bringen: Denn allein die beste Proportion/maaß vnd rechte harmonia oder zusamensetzung der theiler/ macht in allen dingen die wirckungen gut vnd vortreffenlichen: Vnd mögen die Mixturen diß nit außrichten/ das in jhnen vermeinet wird/ Wo sie nicht gar vollkommentlich gemacht seyn: Derhalben nemen wir auch war/das die Alten/ wenn sie die simplicia entweder gemischt/ od' schlecht eintzig vnd

besonder

besonder gebraucht alzeit auff nichts mehr denn wie sie die recht gut / vnd in rechter maaß od' gewicht haben möchten / geachtet haben: Welches denn durch erfarung bekrefftiget / vns in jhren Schrifften vorgehalten wird. Derhalben schaw / dz du dich dieser dingen größlichen befleissest / daß du erstlichen medicinæ simplicis pondus od' der einfachen medicin, maß vnd gewicht erfindest / so viel als sichs schicken wil / nach gegenwertiges dinges ermessener Proportion: Vnd formire dir in gedancken / ob vnter den Componirenden oder ingehenden Medicamenten / welche du wilt / also / daß du betrachtest / wie es ein Proportion habe / gegen dem gantzen Composito: Denn in dē gantzen Corper sol eben so ein proportion seyn / als in den theilern gefunden wird: Vnd so du seiner Dosis zu viel genomen findest / wenn die Componenten beysamen verhandē / so soltu dz von gantzē wid' abziehen. Wenn du nun also die maß vnnd Gewicht weist / so soltu diß vor ein grund vnd fundament stellen darauff die andern gewicht gericht werden / vnd davon thun so viel seiner vollen dosi, wenn die andern dazu kōmen / gleich trifft: Dieweil viel

stück in

stück, in das Medicament eingehen müssen / vnd die durch des Laboranten oder Meysters mutmassen erkundet werden.

Also soltu von der composita mixtura oder von den vielen zusammen gesetzten vormischung nimmer geben / das die Dosin obertreffe / wann es gleich ein einfache Tugend hett: Sondern / wenn alle Grad zusammen gerechnet / so solls nicht in der Mas oder Krafft grösser seyn / also / das es ein ander Qualitet vnd Wirckung habe: Denn wir thun diese nicht darzu / daß wir die dosim vermehren / sondern das es die Wirckung leichter verrichte:

Auch ist dieses wol in acht zunemen / vnd zu wissen / das in den mixturen vnnd medicamenten, der gewichtigen Proportionen ein Vngleichheit haben sollen / wie die Länder / vnd Climata eines anders ist / denn das ander / vnd vnterscheiden seyn: Denn diese zu wircken / auch vngleiche Krafft haben: Denn an einem Ort wircken sie starck / an einem schwach / Wie wir zuvormalen Bericht gethan haben.

Du / erwege dieses alles gar fleissig / vnd nach dem der simplicium wirckungen seyn / demnach endere die Gewicht / mit

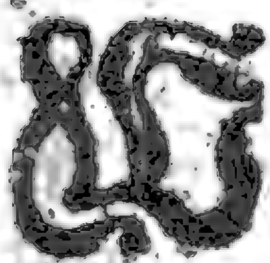
minde=

minderen vnd vermehren/ vnd brauch dabey guten Verstand/ vnd nachdencken/ damit sie das wircken mögen/ welches wir wünschen vnd begeren.

Dieses haben wir aber in vnserem Werck/ in beschreibung der Experimenten gar wol vnd artig gebrauchet/ in dem wir aller stück oder theiler/ Gewicht vnd mas erklären/ vnd diese nicht vnverstendich/ sondern gar vornemlichen (denn vielleicht mancherley gewichts Namen/ welche wir bey andern/ gebreuchlich/ gesehen/ den Meister in der Operation verhindern würden) damit ein jder der gewündschten Qualitet vnd Mas sich brauchen möge/ Wie wir denn auch gesehen haben/ das sie Cornelius Celsus gebraucht hat: Denn also hat man am besten jderman ein Genügen gethan.

Das ein vnd zwantzigste Capitel.

Von PRÆPARATIONIBUS oder Bereitungen der simplicium oder einfahen Artzneyen.



WJr haben jtzt gelehret/ wie man Componiren soll/ vnd die maas erkun-

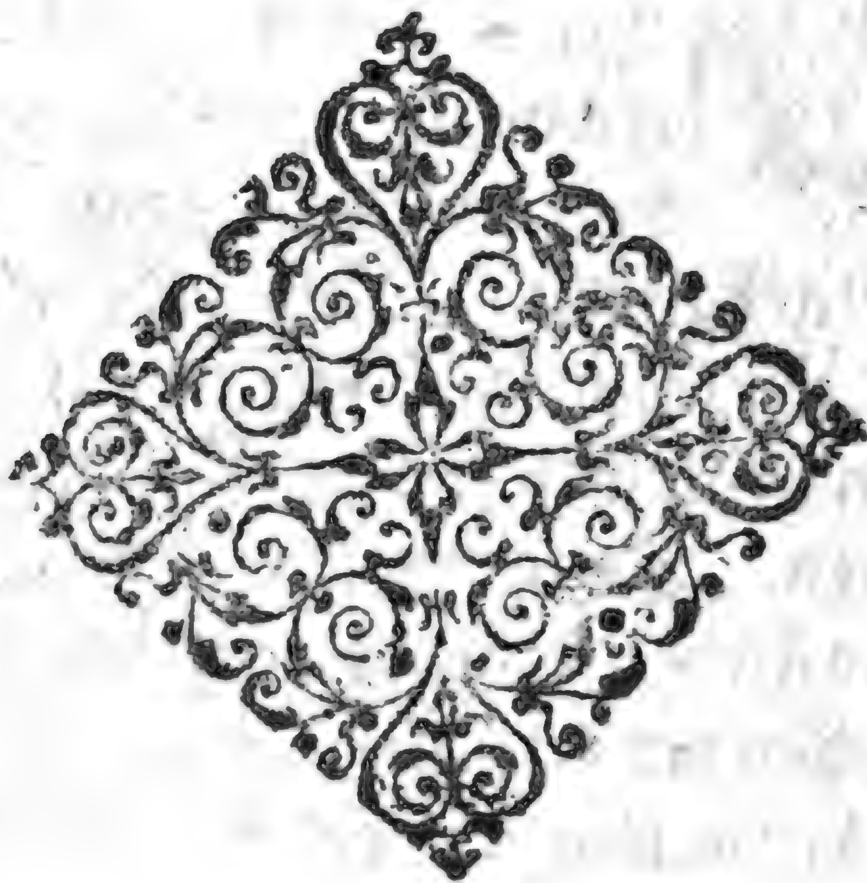
erkunden: Nun ist noch hinderstellig/ daß wir etliche Præparationes der simplicium erzelen. Welche zum Werck dienend/ vnd fürnemlich nothwendig angesehen worden/ dazu künstlicher seyn denn die andern/ zuzurichten: Vnd zwar/ so ist an der simplicium Præparation mehr dann in jhrer schlechten substantz gelegen: Denn ohne die/ werden die simplicia wenig oder ja nichts wircken: So werden nun die simplicia auff mancherley weisen bereitet/ damit sie füglicher vnd besser zu brauchen seyn mögen. Es seyn aber die Præparationes, die wir fürnemlich vnd am meisten gebrauchen/ dieses: Maturatio oder zeitigung/ Putrefactio Fäulung/ Maceratio Beitzung/ Elixatio Siedung oder Kochung/ Combustio Verbrennung/ in calcem reductio Calcinirung/ Incineratio Innäscherung/ Destillatio Destillirung/ Arefactio Intrucknung/ vnd dergleichen andere mehr. Denn dazumahl maceriren od' beitzen wir ein ding/ wenn wir es in ein feuchtinen legen/ das es sich außwendig vñ inwendig durchfeuchte vnd erbeitze (wie gemeldet) vnd dann der subtiler theil durch ein außpressung heraus gezogen/

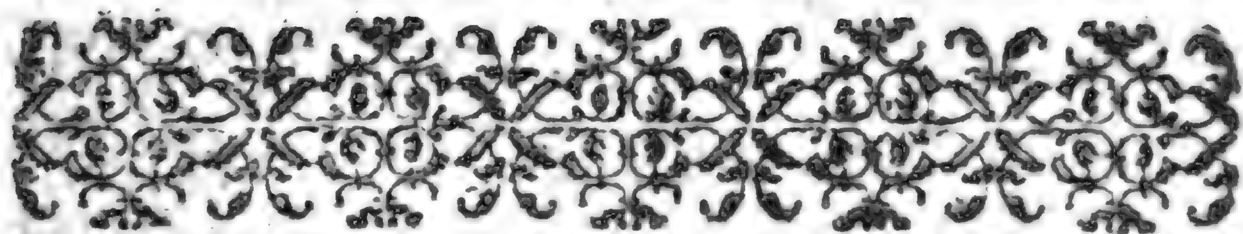
zogen/ vnd der jrrdische dahinden gelassen werde / vnd der Liquor den man begeret/ jngenomen werde. Wir Elixiren od' sieden auch dazumalen/ wenn man in ander weg den safft aus einem ding nit bringen mag: Denn durch dz sieden zihen wir vom Centro das ist/ aus d' tieffen ad circumferentiam oder in die eussere herans: Wo die Maceratiõ oder Infusion nit hat kont/ da resolviret sie die subtilẽ dämpff. Also brauchen wir Adustionem, torrefactionem, vñ in calcem reductionem, das ist / die verbrennung/dörrung/vnd Calcinirung/daß wir den theilern alle feuchtinen benemen: Welches geschicht / wenn wir sie zu Kalck machen/dz sie leicht zu resolviren seyn/ od' in ein Liquorem verwandelt/ vnd vnter andere ding vermischet werden mögen. Also dörren wir/wenn sich die ding nit wollẽ lassen reiben/vnd zu einem pulver machen: Dabey wir denn acht haben/ daß das ding nit verbrenne/vñ durch den brand die krefft der man begeret/verliere/vnd asirt od' wie gebraten/vnd ein subtiler art bekome. Die ding od' simplicia werdẽ destilliret/zũ theil dz ein krefftig wasser daraus gezogẽ werde/ vnd das ding leichter vnd bequemer wircke: Vnd zum theil/ daß wir des Medicaments subtiler

ſubtielere Theiler haben wollen/ mit hinthunng vnd ſonderung der gröberen/ welche vns in vnſerem hinderen. Vnd dergleichen ſoll man auch in anderen Operationibus verſtehen.

Solcher Bericht hat mich zu vnſerem Werck/bequem vnd nothwendig ſeyn bedüncket. Wer aber hievon weiter zu wiſſen begeret/ derſelbige beſehe der Medicerum Schrifften. Nun wollen wir hiemit dieſen Tractat beſchlieſſen.

Ende des erſten Buchs.

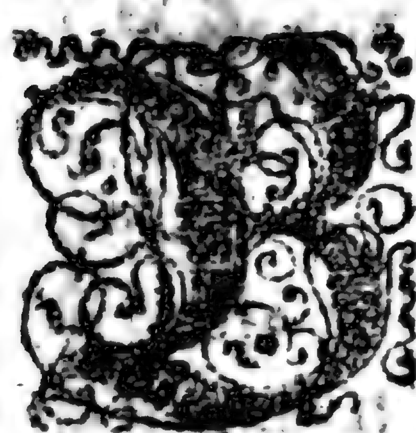




Das ander Buch/

JOHANNIS BAPTISTÆ Portæ von Neapolis, Von der natürlichen Magy.

Vorrede.



Iſzanher haben wir im erſten Buch von den Ge= chen vnd jhren Wirckungen etwas weitleufftiger/ denn von nöthen geweſen ſeyn möcht/ gehandelt. Nun bedünckts vns einmal zeit ſeyn/ daß wir zu den Operationibus, von welchen wir Zuſage gethan/ ſchreitten. Doch wollen wir zuvor die monſtroſiſchen vnd vbernatürlichen verendrungen der Kräuter vermelden: Denn in der Agricultura oder im Feldtbaw/ ſein vnter andern viel dergleichen Experiment

ote auch lustig zu sehen / verborgen. Aber ehe ich von der weyse zu Transmutiren etwas schreibe / muss ich vorher ein wenig vorberichts thun. Die Natur zeiget viel wege / durch welche wir leicht außrichten mögen / daß wir begeren / dieweil gewiß bewüst / das die Kräuter leicht in ein ander Natur sich verwandeln / vnd mancherley endrungen vnterworffen seyn.

Damit wir nun von diesem ein Anfang machen / etliche kreuter wachsen nur gebawt / vnd wollen gezieglet seyn: Etliche aber wachsen vngebawet / vnd vngezieglet / vnd so man sie ziehen wil / werden sie erger / vnd schlagen aus jhrer Art. Abies oder die Tannen wird von ziegeln geringer vnd vnartiger: Der Pinaster vnd Celastrus degeneriren oder schlagen aus der Art / die Gärtenbäum / so sie nicht gezieglet vnd gepfleget / werden rauher vnd wilder: Die wilden Bäum werden durch den Baw artiger: Die Reben / wo man jhrer nicht pfleget / verwandeln sich in Labruscam, das ist / in wilde Reben: Aus dem Sisombrio so kein Pflegung dabey / wird Nepeta: Also / so du tingest / das abgehen

gehawen vnd beschnitten seyn wil/vnd de Mist nicht annimpt: Dieses aber / soltu oben abhawen/ das Mist bedörffend ist.

Nach diesem ist auch nütz/daß du wissest/ woraus sie wachsen / welches du denn aus dem Theophrasto vnd anderen lernen magst. Denn eines wächset aus dem Samen/eines samet sich selbs/ ein anders wächst von der Wurtzel/vom Schößerlein Zweiglein/Pfröpfferlein/Stam/vnd holtz so subtiel auffgeschnitten: Denn aus den Rinden des weissen Pappelbaumes/so die zerstossen/vnd in getüngete Erden gethan/ wachsen denn ein gantz Jahr lang/ Schwämme die gut zu essen seyn: Vnd von jhrer Pflantzung oder Vrsprung/ Leret auch Virgilius Maro in seinem Buch Georgica genant.

So du aber die/welche von der Wurtzel/ oder von sich selbst wachsen/ einmahl pflantzest / die aber / so aus dem Samen Sprossen / mit der Wurtzel einsetzest/ Welche denn aus den Drimern auffkommen/ du mit den Sprößlein pflantzest/werden sie dir vngewöhnliche Frücht geben/ vnd wirst sehen / das sie wider die

gemeine art der Naturen geboren worden. Jderman weis/das man die Feygenbäum pflantzet durch die taleam oder schösserlin so du aber dē samen seest gibts ein endrūg/ dieweil diese pflantzung seiner natur nit gemes ist: Dannenher bringen des schwartzen Feigenbaumes Samen/ so die gesäet/ weisse Feygen / vnnd des weissen Feygenbaumes/ schwartze Feigen: Oder es wird gantz vnd gar kein Geschlecht procreiret vnd gepflantzet/ denn allein der Caprificus oder wilde Feygenbaum. Aus schwartzen Trauben/ sollen weisse wachsen/ welche man Capneiam nennet: Der schwartz Pappelbaum/wird aus einem weissen verwandelt/oder wird nimmer ein gutartiger Baum werden. Aus süssen Mandelln/so man die Frucht säet/werden bittere/ harte vnd vngeschmäckte. Item/ aus dem Samen eines süssen Granaten/wachsen sawre/da er sonsten aus den Rutten oder Gerten wächset: Aus seinen glauchen Körnen/kommen geringe Oepffel.

In Creta wächst ein Geschlecht der Zwibel/ wie Theophrastus schreibet: So man deren Samen säet/so wächsets in die

wurtzel

Wurtzel vnter sich/ setzt man die Wurtzel oder Haupt/ so wächsets vber sich/ in stängel/ vnd ergibt sich gantz vnd gar zusammen/ gewint kein Haupt/ vnd hat ein süssen Geschmack: Denn dieses hats an jm/ gegen dem andern/ wie das Widerspiel: Denn alle/ wenn sie gesetzt/ werden besser vnd schneller vollkommen.

Wenn man die Rüben dünne steckt/ sollen sie geringer werden: Steckt man sie aber dick/ so sollen sie all besser gedeyen/ vnd artiger geraten. Item es ist bewust/ das aus roten Lorber vnd Heydelberen/ schwartze werden: Auch wirds nicht ohn Nutz seyn/ so du des Himmels oder Luffts gelegenheiten vnnd zuneigung/ darzu der Zeitten wechselungen (Nemblich/ wie zu gewissen zeiten vnter jhnen verwandlungen geschehen/ vnd wie man sie frue oder spat säen solle) achtest: Denn in etlichen dienet der alt Samen/ das sie die Natur verendern: Die Kürbiß/ vnd Cucumer samen/ wenn sie noch frisch/ wachsen schneller aus: Aus dem alten Samen aber/ wächset schneller der Eppich vnd krössich:

Vnd aus dem kolsamen/weñ er gar alt worden/ sollen Rüben wachsen: Vnd hinwider aus den Rüben/ samen Kohl.

Des Typhæ Samen/ sol zu Weitzen werden/ wenn man jhn abstösset vnd säet: Diß aber nicht im ersten/ sondern im dritten Jahr. Derhalben so du feuchtest/ dz nit gefeuchtet seyn will/gibts ein Vngleichheit/ oder Enderung in dem ding.

Man helts davor / das Granaten Oepffel sawer werden/wenn du sie fleissig feuchtest: Denn die truckne machet sie süß/vnd viel wachsen: Also durchaus/ saget Theophrastus, wenn die Narung verendert wird / sollen auch der Bäum arten sich verwandeln: Vnd ein Samen/wenn er gewandelt / vnd geseet / kan so wol das Kraut/ als Frücht verendern/ Vrsach/ Denn wie das *principium* oder anfang ist / also mus auch das jenige seyn/welches von demselben *principio* angehet. Also wollen wir [illegible] von

den Frü-

den früen/spaten/grössern vnd monstrosi-schen Gewechsen ehr)geben nach der ordnung: Vnd wird auff dißmal gnug seyn/ das ich die weiß vnd wege gezeiget habe.

Das erste Capitel.

Wie man die Blust oder Frucht früer oder später heraus bringen soll.


Je Kunst ist ein Nachfolgerin der Naturen / vnd in dem sie nachfolget / so thut sie grössen ding. Derhalben ein Magus als die ander natur/nimpt jr art an sich/durchgründet mit fleissigen beschawen vnd nachdencken/od' mutmassungen jre heimliche wirckungē/die sie gewaltig entpfindlichē vbet/ vñ in mancherley wegē vnd tiffen geheimnüssen vorberget / vnd dieweil er weis das viel durch Menschen kunst gemacht wird/ vñ dz die natur dazu hilffe/ schaffet er nachmalen vngewönliche Geburten vnd wunderliche gewechs/ohn welcher hülffe er gar nichts außzurichten vermöchte: Macht also gewaltig ein werck hinter sich vnd zu rück gehen: Vnd was sich spat erzeigen

würd/ zwing ter/ das es frue hervor kom/ vnd sein tugend selbst/ die es vom Himmel hat/ seinen befehl gehorsam vnd vnterthan sey: Item weil jhm bewust/ wie durch die mancherley jarzeiten vnd der Himlischen wermen/ ewigē vmbgang/ die blüste/ früchte vñ alle gewächse/ so in der Welt gesehen werden/ mancherley geartet werden/ so kan er/ wo jm geliebet/ dieselben ding auffhalten/ oder schneller zu wege bringen/ das sie köstlicher seyn/ solches auff jhm gefällige zeiten richten vnd den Winter/ so wol als den Sommer/ im Früeling verwandlen: Auch thut nicht wenig Hülff dazu die insitio oder Impffung selbes. Darumb so wir wollen Blust vnd Frucht/ zeittiger oder früer hervor bringen/ So nim ein Blust/ welchen du wilt/ denn sie gelten allhier gleich. Ists ein Rosen/ so nimbs zu vorgehender zeit vmb den October: Thue Kalck mit gesichteter Erden/ vnd Mist vermischt/ in Irdine geschirre: wann er erweichet/ soltu die Matery des tages zweymal mit warmen Wasser besprengen: Ists sehr windicht oder Regenwetter/ so trags in das Haus/ vnd las nicht

vber

vber Nacht im Wetter/ oder vnterm blossen Himel stehen: Wann es aber zu winteren vnd gefriren auffhöret/ vnd die lufft wider gelind wird/ setzs an die Sonnen/ so der Tag schön ist: Wenn nun diese zeit vorüber/ vnd der Früling angehet/ vnd der Knopff anfenget zu wachsen/ so sprenge warm Wasser darauff/ denn es wil stätig vnd langsam befeuchtet seyn: Also wird die Blumen/ so sonsten vnter der Frülings Blumen die letzte war/ numalen zum ersten hervor kommen.

Weitter/ man sol wissen/ das es einen vnzeittigen Wachßthumb gebe/ wenn ein gelinder/ Ostwindiger/ nicht harter/ vnd schneereicher Winter drauff folget (wie man aus dem Theophrasto verstehen mag) da die geberende krafft/ vnd fruchtbare feuchtinen sich samlet/ einmal vor sich selber/ vnd sonsten auch von den vbrigen Theil des humoris, aus welchen die frücht geboren waren.

Eben auff diese weyse/ vnnd nicht vngleichen Proceß/ Mögen wir gar frue Cucumeren vnd Kürbissen zusammen bringen.

 Ehe

Ehe der Frůling angehet / sôlen den Samen einsetzen/wie vorhin von den Rosen gemeldt/aus der Quinctiliorum alten meinung: Wenn er zu kråfften kômmet/ vnd die kålten vorůber / so grab in einen Ort/ der wol gebawet/ vnd durch offt befeuchten vorbereitet ist worden ein gruben: Brich dann das Faß/vnd setze es darein/biß an rand/also/ das jm oben die Erden gleich werd/ so du denn auch darnach die vnnůtzen vnd vbrigen nebenschôs außrottest/ werden sie schneller/ vnd bezeiter Frucht tragen: Denn du magst sie nit wol in Gårten vnd vnter dem blossen Himmel stehen lassen/wegen des harten gewitters: Sondern sie seyn bequemer zu halten / wenn man sie in Kasten setzt / vnd so bald die Kålten infålt / in wol verborgene vnd verwarte Gewåhr/ insetzet/vnd allda halket: Also magstu sie vor den Winter erhalten.

Eben fast auff diese art / werden die Cucumeren gezieglet / welche man tåglichen dem Keyser Tiberio vorgestelt/ vnnd von jm mit sonder lust gessen worden. Es ist auch ohn zweiffel kein ander Vrsach/ das auff

das auff dem Jrarinischen vnd Puteolischen Boden die Frücht früer zeittig werden/ denn auff den andern/ nicht weit davon gelegenen Felden/ denn das die innerliche hitze vnd das Fewer/ von dem der gantze grund erfüllet/ die Bäume wärmet/ das sie eher Concoquiren mögen/ solches rate ich auch in andern dingen/ das man thue/ damit wir nicht lenger auffschweiff machen dörffen. Viel leichter aber/ vnd auch auff ein ander art/ **Mögen wir im Frůeling/ Weintrauben wachsen machen/ also/** Wenn wir im Frůling den Kirschbaum tragen sehen/ so begehren wir dazumalen Weintrauben: Die mögen wir zu wege bringen/ wie aus des Tarentini vnd des Pamphili Sprüchen zuvernemen ist. Wenn aus gedachten bäumen das Gummi nit mehr fleust/ so las (damit sie nit faulen/ vnd Würmer geberen) davon abnemen die wollen/ so sich vmb den baum anlegt/ denn sie schadet jhnen viel an der Pfropffung od' impffung. Die Jmpffung so man insitionem od' emphytismon nennet/ sol man so machen/ denn also wachsen

die Früch-

die stück leichter zusammen. Erstlich soll man des Baumes rinden lösen / zwischen die Rinden vnd das Holtz ein dünnen vnd starcken Keil stossen (diß aber gelindt vnd gemachlichen/damit der Rinden Permentlin/nicht verletzet werden) wenn die Keil hinnein bracht / ein spitzen Schösserlin von einem fruchtbaren schwartzen Rebenstock / darin stecken/vnd letzlichen vorbinden: Also wird dir d' rebenschos im Früling wann die Kirschen kommen solten/ Trauben tragen / Dieweil er vom Kirschenbaum Stamm/Narung nehmen mus.

Dergleichen magstu auch mit den Byren vnd Oepffelbaum thun / wenn du es zu andern zeitten haben wilt: Also können wir Feygen / derer zeit im Herbst ist/ im Früling wachsen/vnd zweymal im Jar tragend machen / vnnd offtermahlen im Herbst Trauben essen.

Also können wir von einem Baum das Jar durch/stete Frücht haben/ so man in ein Citrinatenbaum impffet (wie Pidymus geschrieben hat) dieweil er das gan-

gantze Jar durch fruchtbar ist / vnnd stät nach einander öpffel trägt / also / das allzeit new öpffel einander nachwachsen: Also magstu derselben Frucht / auch frue vnd spat haben.

Merck aber auch dieses dabey / das solches geschicht / allein mit denen Bäumen / welche gar feuchter vnd fruchtbarer art seyn / vnd nicht mit den trucknen / vnnd minder fruchtbaren.

Es seyn auch viel Artzneyen / welche zu diesen gehören.

Als wenn nu alle Frücht vnnd Blumen zeittiger haben wilt / Vnd fürnemblich Rosen / soltu die nach der Vindemia oder nach dem Weinlesen / pflantzen / säen vnd beschneiden / so werden dir all Monden ohn vnterlas Rosen blühen / wie Didymus gelehret hat.

Die Lilien / Das sie zum anderen mal blühen mögen / soltu der Wurtzelln etliche zwölff / etliche zehen / acht oder vier Finger tieff in die Erden setzen.

Die

Die Cinaras sol man auch offt pflantzen/so werden sie offt Frücht tragen. Frue vnd eher zeittige Feygen mögen wir haben/ so wir Taubendreck/ öhl vnd Pfeffer vermischt/daran schmieren: Vnd dienet hiezu die Caprification: Denn wenn die Körner faulen / wachsen etliche Feygen würmer/vnd wenn die hierinnen nit mehr Narung finden / greiffen sie die nächsten an / thun die durch jhr stätiges vnd geitziges nagen auff / also / das die Sonnen drein scheinen/ vnd die warm Lufft eingehen mag: Weil sie nun also den Milcheten safft darin verzeren/machen sie das die Feygen desto eher zeittigen / oder man sol den Feygenstam ritzen vnd verwunden/ da er vol Milch ist: Denn wenn ein theil der feuchtinen außflisset/ so wird der ander desto eher vnd schneller digeriret. Wenn man in den Feygen Gärten vmb der bäumen wurtzeln / Widerhörner vergraben/ oder auch Meerzwibeln dabey setzet/so tragen sie schneller.

So man Kalck den Kirschbäumen auff die Wurtzel schüttet/so

tet / so werden die Kirschen früer zeittig.

Item / Menschlicher Verstandt hat die natürlichen ding / also spitzfindig zu durchforschen sich vnterstanden / vnd der naturen Geheimnüssen durch künstliche Proben vnd erfarungen also eröffnet / das er kan *Apium Hortense* oder Petersilien nit allein früe / sondern auch vber nacht in ein hun wachsen ma- Als welcher vnter andern Saaten nicht vngern wächset : Denn im fünffzigsten oder viertzigsten Tag pflegets auffzugehen / wie Theophrastus vnnd andere vorgeben / Die solches in jhren Büchern den Nachkommenden zu gut beschrieben haben : Die Vnseren nennens Petroselinum.

Nun / hie mustu zu der Sachen grossen fleiß haben : Denn wo du nur vmb ein wenig fehlest / so magstu dein Vornemen nicht zum end bringen.

Den frischen Samen / wenn der Sommer herbey kömpt / thue in Essig / las ein weilen an einem warmen Ort stehen: Als

Alßdenn menge den Samen in die zertrieben Erden / vnd mische darunter Bonen aschen / nachmalen sprenge branten Wein darauff / vnd netzs oder befeuchte es zum offtermalen: Wann dieses geschehen / so decke ein Tuch darüber / damits nicht erkalte / so wirds in kurtzer zeit / vnd in wenig stunden auffgehen: Nim alßdenn das tuch weg / vnd bespreng die Saat wider / so gewints höher stengel: Vnd werden alle / die es sehen / sich höchlichen darüber verwundern.

In gleicher weis / kan man auch frűe Cucumeren zu wege bringẽ / so man jhre oder der Pheben (welche man Melonen heist) Samen / weil sie noch frisch im Sommer im Menschenblut von einem gesunden / jungen vnd roten / vnd mit nichten krancken Menschen (denn dieses ist wärmer vnd kräfftiger) legt / vnd offt frisches nimpt / das es nit faule / sondern gut bleibe: Las ein Wochen darein ligen / dann grab Grüblein / vnd steck die samen in die Erden / die dann fruchtbar vnd klein zertrieben sey: Siehe aber zu / daß du den samen

men nicht vmbkerest: Auch mage nicht schaden/wenn du vngelöschten Kalck darunter legst: Darnach spreng offtermalen warm Wasser/ oder Brantenwein darauff/so werden Schösserlin hervor sprossen: Deck ein Tuch drüber/ damits nicht erkalte/ so wirstu sehen/ daß er schön heraus wächset/ vnd ein vngewönliche grössen vberkömmet/aber du solt keinen Menschen darüber kommen lassen/ welcher den fallenden siechtag an sich hat: Wiewol solches Gewächs in kurtzer zeit/ diese geborgte vnd frömbde Krafft wider verleuret: Denn die/ so frue herfür kommen/ haben weniger Krafft/ denn die andern/ das sie nicht so lange wehren mögen/ vnd jhre Feuchtigkeit behalten:

Jtzt haben wir gesaget/ wie man die Früchte frühe/ vnd auffs fruest/ wachsent machen soll: Nun ist noch hinderstellig/ daß wir von den spatten vnterricht geben/ welches du aus dem Widerspiel lernen magst: Denn denen du zuvor wärme gabest/die mustu nun kälten.

Damit aber vnser meinung besser verstanden werde/ wil ich hievon etliche Exempel

xempel setzen. So wir nun wollen / das Cucumeren vnnd all Frücht später wachsen.

Es ist bewust / das sie fürnemblichen / gefröste / kälte / vnd Schlagregen nicht leiden mögen: Derhalben soltu den Saat im Sommer säen / vnd ein gute Erden darumb schütten / so werdē sie die kältinen außhalten / vnd nicht davon vorderben. Auff ein ander weysen / mögen sie auch also lang weren. Säe sie bey einen Brunnen / vnd wenn sie zeittig / hengs in Brunnen / vnd mach oben zu / damit jnen weder von der Sonnen / noch Winden / durch außtruckung schaden widerfahren möge: Es helffen auch die dämpff / so aus dem Wasser außsteigen / das die Cucumeren lang grün bleiben. Oder nim von einem warmen / vnd an der Sonnen ligenden Ort / dahin du den Samen auch setzen wirst / Brambeer stauden oder Gerten (so man die haben mag) nach dem Aquinoctio Autumnali, das ist / wenn die Sonne in die Wage gehet / schneidt sie gleich der erden ab / machs hol / drück in dz marck mit einen höltzinen stil den Inschlag (læ-

tamen)

tamen) vnd darauff den Cucumer samen: so wächset daraus ein Frucht / derer auch die Kält nicht schaden mag. Also/ die Erdberen mögen wir im Winter oder Früling haben/ zu essen/ so man sonsten im Sommer hat/ wenn man sie/ weil sie noch weiß vnd noch nicht ein rote farben vberkommen / sambt den blettern in Rohr stosset/ vnd die bletter mit feisten Leimē verschmiret/ vnd vergrabet: Denn hernachmalen/ es sey wenn es wolle/ daß wir sie rot / vnd zu essen haben wollen/ stellet mans nur an die Sonnen. Wenn du Citrinaten das gantz jar durch/ haben wilt / so mustu damit vmbgehen/ wie in Assyria vnd an anderen vielen orten der gebrauch ist. Nemlich wenn es zeit das man sie abbreche/ solt̄ ein theil vom stam abhawen/ vnd die vbrigen nebenschoß verschneiden / vnd ein theil bleiben lassen: Denn an dem Ort/ da der baum verschnitten/ werden von seiner angebornen fruchtbarkeit/ andere schösserlin an die stät wachsen/ vnd wenn die groß werden/ mag man sie auch abrechen/ dz newe frücht heraus mögen gelockt werden. Wiltu denn ein Feigenbaum also zurichtē/

 daß er

daß er die Feygen spat bringe / schlag die jungen Feygen weil sie noch klein ab / also wird sein andere Frücht nicht eher / denn biß im Winter zeittig / wo nur so viel zeit vnd weile ist / das dieselben widerumb wachsen / vnd zur vollkommenheit kommen möge. Item / wir konnen auch spate Trauben vnd Rosen haben / eben auff diese weise / wie ein Florentiner es hat gelehrt machen.

Wenn du numalen ein Rebenschoß in einem Kirschbaum gepfropffet hast / dazumal impff ein Rosensproß / einem Oepffelstock zwischen die Rinden: Denn wenn er mit dem frömbden Stamm zusammen wächst / vnd gros wird / werden vmb die zeit / da die Frücht hervor kommen / dagegen Rosenknöpff außblühen mit einem sehr schönen vnd lieblichen Geruch / das jderman sehen mag.

So wir spate Kirschen haben wollen / so pfropffen wir einen Kirschensproß in einem Kirschbaum stock / welcher Oepffel trägt / die man von jhrer widerwertigen vnd grossen Bitterkeit Amarendeln oder Amarellen nennet.

Wenn

Wenn du solche Arbeit zum dritten vnd vierden mal widerumb thust / so gibt dir der Baum spate Früchte. So man anfenglich viel Vitriol daran sprenget / so verlieren sie den vorigen Geschmack / vnd bekommen ein angenemen sawerlechten Geschmack.

Also kan man mancherley Blumen vnd mancherley Frücht zu allerley zeitten zuwegen bringen: Die du denn nach deinen willen brauchen magst.

Das ander Capittel.

Wie man eine von vielen vorsamlete Frucht machen könne.

UNter andren wunderbaren Compositionen oder zusammensetzung der Naturen / vnnd auch transmutationibus oder Verenderungen gehet keine besser leichter zu / denn die / so durch die insition oder Impffung geschihet: Diese haben wir gnugsam gerühmet / vnd wollen sie auch hinfort viel anders ruhmen / vnd erheben / nach dem sie vngleicher arten ding zusammen vermählet / vnd

aus ihnen ein vnzutrenlich band vnd wesen machet / das man sich darüber zuverwunderen hat.

So aber jemand meinen wird / das die insitionen oder impffungen schwer / vnd darzu auch vnnüglichen seyn (denn ich weiß / es werden viel seyn / welche diese ding verlachen vnd verachten werden) Der sol gedencken / daß der nutz die mühe belonet: Denn die insitionen, so sich vor vnnüglich ansehen lassen / wirstu durch künstlichen fleiß zu wegen bringen: Vnd las dich nicht abschrecken / was der grobe Bawerßman oder vnerfarne Gartenmeister hievon saget / das doch die erfarung beweiset: Vnd betrachte in deinem Gemüt / was die alten geschrieben haben: Als / das man den Feygenbaum in den Platanum vnd Maulberbaum impffet: Den Maulberbaum / In kästenbaum / Terebint / vnd weissen Pappelbaum / davon dann weisse Maulberen wachsen sollen: Den Kestenbaum in Nußbaum vnd Eichenbaum: Item / daß der Granatenbaum sich gern in vilerley weysen ver-

sen verenderen lest / vnd mit allen Bäumen vermischen.

Sich lest gern impffen der Kirschenbaum in Pfersichbaum vnd Terebinthenbaum / der Terebinthen vnd Pfersichbaum in Kirschbaum / d' Quittenbaum in Oxyacantham, der Rebenstock in Oelbaum darinnen er Frucht bringet / die man Eleostaphylos auff Griechisch / das ist so viel / als Oeltrauben / vnd Lateinisch Oleuvam nennen: Vnnd sagt der Florentinus im eylfften Buch Georgicorum, er habe diese Frucht beym Mario Maximo gesehen / geschmeckt / vnd darinnen warhafftiglichen zugleich ein Weintrauben vnd Oelberen geschmack entpfunden.

Der Heydelbärbaum sol / als er in ein Weyden geimpffet / Granaten gleichende öpffel getragen haben: Vnd andere dergleichen mehr (damit wir es dem Leser nicht zu lang machen) welche billich zubetrachten / vnd weit schwerer seyn denn die vnseren: In summa / *Columella* meinet vnd leret / das man allerley schösserlein in alle Bäum impffen möge.

 Dan-

Dannenher entstehet alle Compositio fructuum oder Zusammensetzung der Früchten / all ihr frömbde anerbungen / vnd ihr vngewönliche Wachßthumb vnd artungen: Daher sagt Virgilius in Georgicis.

Miraturq; novas frondes & non sua poma, Das ist.

Der Stam wundert sich seiner newen Zweygen / vnd der frömbden Oepffel: Vnd vermag dieses so viel / das auch ein new art derselben Gewächs endrungen erfunden worden ist: Als da ist die Mixtur oder Vermischung vom Nuci Persico oder Nußpfersich vnd Pfersichbaum: Welches Gewächs vnsere Voreltern / niemalen werden gesehen / noch gehöret / noch gedacht haben / Als das man nun aus einem Pfersichbaum vnd *Nucipersico* das ist / aus Pfersich Oepffel machen könne / kanstu dieses durch die *insition* oder Impffung erlangen / welche die Gartenmeister Emplastrationem das ist / Beypflasterung oder Pfelzung nennen / also.

Nim

Nim von einem Pfersich vnd Nuß-
fersich baum/ junge vnd fruchtbare schöſ-
ſerlein/welche du meineſt/das ſie am treff-
lichſten vnd beſten wachſen werden/ greiff
ſie mit zweyen Fingern an / das die gem-
mæ oder Augen/oder Knoſpen in die mit-
ten kommen: Zeuch alſo die Rinden/ mit
einem ſcharffen Mäſſerlein vom holtz lin-
diglichen ab (daß du jhnen keinen ſchaden
thueſt) vnd ſchneid ſie mitten durch/ das
ſie ſich wol an einander ſchlieſſen/ vnd zu-
ſammen wachſen / vnd kein Narben oder
Schnidtmal hernach bleibe / ſondern an-
zuſehen ſey/als ein Sproß oder gemma:
Pfropff eines ins ander / dem Baum in
das theil / welches am allerſchönſten vnd
luſtigſten wächſt / vnd verſchneidt die an-
dern / damit ſie nicht dem Pfröpfferlein
die Narung entziehen / ſondern das dieſe
demſelben alle zugehe: Thue die Rinden
auff/ alſo/ daß das Eyſen das Holtz nicht
verletze: Vnd beſchneidts ſo gros als der
Schoß iſt/vnd richte den Schoß alſo/ daß
er den beſchnittenen theil gleich ſey/ vnd
vmbindts/ daß du keinen ſchaden daran
thuſt: Den ſchnitt vorwar mit Leimen/

 vnd

vnd leg etwas darüber/damit jhn nicht der Regen abwasche.

Also wird der Pfröpfferlin wachsen/ vnnd Frucht bringen/ welche zu gleichem theil von beyden Vätern jre art vnd Natur jde halb haben / Dergleichen die Bäum niemalen getragen haben: Denn es werden Oepffel seyn/ den Pfersichen / vnnd Nußpfersichen gantz gleich sehend.

Also kan man Granaten öpffel wachsen machen/das die eine seiten süß/ die ander sawr wird. Diophanes schreibt/ Wie man solle öpffel mit wolriechenden Bieren zusammen fügen/ vnd nennet solche Mirapidia.

So man öpffelbaum in Quittenbäum impffet/bekömpt man die schönesten öpffel/ Welche die Athenienser, melimela genent haben/wie auch hievon Diophanes geschrieben hat

Also geschicht / wenn man mancherley arten zusammen mischet: Als Citrinaten mit Lemonien/ vnd Granaten mit

saur-

saurlenden/ also bekömpt man halb süsse/ vnd halb saure öpffel: Item/ es seyn Pfersichen/ halb blutrot/ vnd halb weiß zumachen/ dergleichen mala mollita oder honig öpffel: Vnd sonst andere mehr/ mancherley weise/ wie erfahren/ gewachsen seyn. vnd wir sollen vns darüber nicht verwundern/ dieweil auch ein Wein sich mit dem andern vereinigen lest: Fürnemlichen/ die sich in der art einander etwas gleichen: Weil ein art vnd Natur aus jhnen wird/ vnd beyden also/ daß eines ins ander nicht gemischet wird/ die Narung zugehet: Davon die wachsende Frucht vngleich geartet/ vnd doch in einem wesen vnd Cörper ist: gleich wie zween flüß zusammen kommen/ vnd doch jder sein eigen Brunnen-Ader hat/ daher sie entspringen.

Item/ es wachsen auch durch fleissige Impffung öpffel/ welche von aussen einer Pfersich gleich sehen/ inwendig aber/ den süssen Mandeln sich vergleichen/ welche Frucht wir billicher nennen/ *Amigdalopersicum*, das ist/ Mandelpfer-

delpfersich / vnd wird solches also vorgenommen.

Brich ein Schösserlein von einem Pfersichbaum / impffs im süssen Mandelbaum: Denn daraus wachsenden Pfröpfferlein / impff zum andern mal / in einen andern: Thue diß zum dritten vnd vierden mal / so werden dir daraus Oepffel wachsen / inwendig mit einen süssen Kärnen: Etliches mehr wird ein verstendiger Meister wol wissen zu ordnen. Es ist genug das ich den Weg anzeige.

Ein anders.

Wie zu machen / das ein Rebenstock weisse Trauben / vnd schwartze Körner trage.

WJewol wir aus vorgesetztem Exempel trauben wachsend machen können / Wie wir hie im Tittel melden. Jdoch denen zu gnugsamen gefallen die ein volkommenlichern Vnterricht begeren / wil ich noch ein anderen Proceß hinzu setzen.

Das ein eintziger Rebenschoß

zugleich

zugleich schwartze vnd weisse trauben trage / vnd in einer Trauben etliche Kerren schwartz/etliche aber weis habe/ also/ das sie gleich zwey theilet vnnd halbiret anzusehen seyn. So nim drey oder vier junge Rebenschlösserlein/jdes einer sondern art vnd Farben / die gutwächsich seyn: Füge sie gleich/ vnd binds feste zusammen / stoß in ein Rören oder Widershorn/ also/ das sie an beyden ecken heraus gehen: Drunter löß Reis aus/vnd vergrabs ein/in ein gruben/mit getüngeter Erden / befeucht es/ biß sie außwachsen : Wann zwey oder drey Jahr vorüber/vnd aus diesen Schößerlin ein Corpus worden/also/das sie zusammen gewachsen / so zubrich das Ror/ so nu das Horn verfaulet ist: Da sie am festen zusammen gewachsen/ schneids mit einer Sägen ab / vnd strew auff den stam zutriebene erden/drey Finger hoch: Wann er dann außwächst widerumb/schneidt die Schößerlein all ab/biß auff einen: Denn wenn alle blieben / würde jhnen das Holtz oder der Stam nicht gnugsamen Saffte

zuschi-

zuschicken mögen. Aus solchen in ein zusammen gewachsenen Sprossen / entstehet endlich ein Baum / welcher mancherley gefarbte Trauben träget. Man kan aber dieses auch auff ein ander weise (Wie Didymus schreibet) vnd leichter machen / wie wirs meinen / also.

Man sol haben zwey Stöck / einen schwartzen vnd weissen / diese / wenn man sie verschneidet / mitten auffspalten / also / das nicht vom marck etwas außfall: Nach dem sie also gespalten / soltu die halben theil zusammen fügen / also / das die augen an den seiten gleich gegen einander stehen / vnd aus den zweyen ein ding werde: Dann binds fest zusammen / beschlags mit einer zehen Leimen / vnd feuchts offtermalen allzeit auff den dritten tag / biß aus den beyden zusammen gefügten holtzen / ein Schoß entsprosse / der Trauben trage / mit mancherley gearteten / vnnd gefärbeten Bäeren.

So ferr es aber sach / das die von einem Stock abgeschnittene Schöß nicht gern zusammen wachsen wolten / oder so

ein an-

ein ander planta wer / die sich nicht in ein frömbden stock lies insetzen / soltu bey der Impffung / ein besseren griff brauchen / welches man vor kurtzer zeit an / nah vorwanten Bäumen wargenommen hat.

Von einem Baum / von welchen wir die Pfröpfferlein haben wollen / bringen vnd zihen wir ein Zweiglin in ein stock / welchen vns geliebet zu impffen / also: Man beschneidet dessen Zweig / spaltet jhn auff / vnnd stoss den anderen darein: Das Zweyglein / so an beyden seiten anstost / so weit es in der Spalten sitzet / schabet man mit einem Mässerlein / vnnd machts dünner: Oben außwerts aber / da es heraus gehet / sol seine Rinden der andern gleich stehen / vnd gerade auffrecht gerichtet seyn: Wann das Jahr vmb / vnd des Pfropff bekliben / schneidt man jhn von andern / daraus er gewachsen / ab / schelet vnnd setzet jhn in eines andern Rinden / vnd verbindt jn beheb. Auff dise weise / wachsen Granaten / vnd Quittenöpffel / vngleich geferbet / vñ andere dergleichen

gleichen mehr/ welche wir alle zuerzehlen/ vor vnnötig achten. Aber die Gärten oder Reißlin/ dieweil sie hartlecht seyn/ schlagen sie mit einem hemmerlin zuvor weich: Denn wenn sie also zerstossen/ wachsen sie leichter zusammen.

Nun folget weiter/ Wie man Feygen gleich schwartz vnd weiß wachsen machen sol.

HJe wollen wir ein ander weisen lehren/ denn Leontius beschrieben hat: Nim die vor bequämer an / welche die Alten von der Tülen gelehret haben: Denn als dieser Vogel den samen in gespaltene Bäum getragen/ vnd der auffgangen/ ist daraus nicht allein ein Baum in anderen gewachsen / sondern seyn auch die Beren vngleich gefarbt worden: Vnd sol dieses dazu ein Vrsach vnd anweisung gewesen seyn. Derhalben so nim Körner aus einer schwartzen oder weissen Feygen / bind ein Tüchlein oder Papir starck darüber / vnd schreib denn darauff: Wens die zeit erfordert / so pflantz es: Dannen werden dir zweyfarbige Feygen wachsen/ nemblichen

halb

halb schwartz vnd halb weis. Daß wir erzelet / haben wir einmal arbeitsälig / vnd schwer gewesen seyn / gehalten : Denn zu nachgehndiger zeit können wir viel reyser pflantzen / vnd sonsten auch impffen / daß wir der arten zu ewigen zeitten haben mögen. Jtzt kan ein jder von jhm selbest viel Compositiones, vnd gemengete Gewächs machen: Denn die Compositionen sein mancherley vnd vnzehlichen viel: Welche / ob man sie schon erzehlen wolte / vnd beschreiben könte / were doch solches zu thun vnnötig.

Das dritte Capitel.

Wie man machen sol / das ein Frucht ohn Kernen wachse.

ES ist bey den *Philosophen* ein alter Lehrspruch / vnd fürnemlichen bey den jenigen / welche vom Felde vnd Ackerbaw geschrieben haben: Das / so man den schösserlin / oder frischen Wurtzeln mit einem Ohrenstörer / oder keinen Mässerlein das Marck außnimmet / die folgende Frücht ohne Kernen / vnd

hölzinen Kernschalen wachsen sollen: Denn die Atrix oder ernärerin vnd Mutter ist / osseæ substantiæ oder eines beinischen wesens. Solcher meinung aber widersprechen die Arcader. Denn ein jder Baum / sagen sie / dem das marck ein theil genommen / bekleibet: Welchem aber das marck gar genommen / derselbige trägt nicht allein kein kärn manglende früchte / sondern wird auch also außgeraubet / daß er gantz vnd gar verdorren mus. Vnd geben hierauff diesen beweiß: Dieweil der theil am feuchtisten ist / vnd am meisten lebens hat: Denn die Narung / so jhm vom Boden zugehet / läufft vber hin / wenn sie zu allen theilern kommen ist: Denn alle Narung / wird durch den natürlichen Geist des lebendigen dinges / als ein Seel / durch des stockes marck / als eine Heber oder siphonem gezogen: Solches zeigt diß an / daß das marck manglend holtz sich krümmet / vnd windet / biß es gantz vnd gar ertrucknet: Vnd dieses haben die Alten hefftig geschewet. Vns aber / die wir durch Theophrasti aus der Warheit vnd Erfarung gehenden Schrifften / vnterweysen /

weyssen/wirds viel nützen/ vnd dienet nicht wenig. Also / so du nach Lehr des Democriti machen wilt/ das Trauben ohn Kernen wachssen.

Das holtz oder Rebenstock / der ingesetzt werden sol/ spalt mit einem steinlein/ von oben herunter / mitten von einander: Dann stick im selben Ort mit einem beinen Pfrimen/das marck all aus/oder thue diß in den theil/welches in die Erden kommen sol / oder höle es so weit müglichen tieff aus: Hernach binds mit einen Rütlein oder Papier fest vnd fleissig zusammen: Grab in einen feuchten vnd feisten boden ein gruben/setz darein/vnd binds an ein geradt neben eingesenckte stangen/ das es sich nicht bigen oder krümmen mög: Also wächssts wider/ wie vormalen zusammen gantz vnzutheilet.

Besser würd es seyn / wenn man in das holtz/so tieff es außgehölet/ ein Zehen von einer Meerzwibel insenckt: Denn die füget zusammen wie ein Leim / gibt feuchte vnd wärme/gleich als die Pfropffung.

Oder diß mag auch geschehen / so man dem Schösserlin / welcher man impffen soll / das Marck all nimmet. Auff solche wege magstu es auch angreiffen / so du machen wilt / das Kirschen ohn Kernen wachsen / also. Den Stam / weil er noch jung / schneidt oder spalt auff / nim jhn das Marck / bind die spalten wider zusammen / vnd vmbschlags mit Leimen vnd Mist / biß sie wider zusammen wachsen / so wirstu es haben / wiltu aber / das es nicht langen verzug damit haben solle / so nim den daraus wachsenden Sproß / wenn er eines Jares alt / vnd impff in jhm andere junge schösserlein / oder andere in jhm.

Auch können wir Pfersich / ohne Kernen wachsend machen / vnd zwar auff ein ander weis.

WIr pflantzen ein Pfersichbaum / bey einen Weydenbaum / auff einem wässerigen / feuchten / vnd fruchtbaren boden: Mögen wir diesen nicht haben / so hilff jhn mit befeuchten / daß das Holtz föllig werd / vnd vor sich vnd vor die nachkommenden schösserlein gnugsamen safft samle.

Der

Der Weidestock / sol eines Armes dick seyn / vnd mitten eingeboret werden: Denn schneiden wir all Zweige vom Pfersich-baum / also / das allein der Knopff vnd der obertheil oder Stam bleibe: Den sencken wir ins Loch des Weidenstocks: Das Loch verkleiben wir fleissig mit Leimen / vnd verbindens: Wenn sie nach verlauffenen Jar zusammen gewachsen / vnd aus zweyen ein Baum worden / schneidet man das Gewächs hart neben dem vorhin geborten Loch vnd der Fugen ab / damit nicht die Narung dahin den gang gewinne / sondern der Safft vom Pfropffgewächs abgewenet werde / vnd der Baum dann ein andern Stamm annemen / vnd die im ingepflantzte Frucht tragen möge.

Oder wir sencken ein Weydenstock mit den oberen Theil in die Erden / vnd bigens Gewächs herumb wie ein Bogen: Wenn die dann zusammen gewachsen / schneid man den Pfersichbaum ab / pflantz jhn fort / vnd gräbt jhn ein: Dannenher wird der Pfersichbaum / nach dem er also mit dem Weydenbaum vermälet / Wun-

der hübsche Kern manglende Pfersich tragen.

Dergleichen gehets zu mit dem Pflaumenbaum. Ziziphis, Taberibus, vnd anderen öpffeln. Auff ein ander weise können wir dieses stück machen / nach Ordnung des Affricani, so wir des Baumes stock vnten durchboren / vnd ein Weydenkeil oder Nagel drein treiben / daß das Marck also außgerot / ertruckne.

Etwas anders gehets zu / Das man Kürbiß ohne Samen wachsen mache / Welches aus der Quintiliorum anweysung zuvernemen ist.

So man Kürbiß / Pfeben / Cucumeren samen / schösserlein / wenn die lang werden / wie ein Reben ziglet / eingrabet / das allein der obere spitz oder Gipffel gericht auffwerts ob der Erden stande: Diesen / wenn er gros worden widerumb / vnd denn auch weiter noch zum dritten mal also pfleget / Wasser darauff sprenget: Vnd nach dem man entpfindet / das durch solch warten / all vergrabene theiler eingewurtzelt seyn / die ob der Erden stehenden schösser-

lein

sein biget / vnd mitten entzwey schneidet / biß auff einen: Denn derselbige letzt stengel / wird frücht tragen / welche inwendig keine Kernen / sondern allein in einander gewickelte / vnnd gewachsenes Fleisch haben wird.

Also werden sie auch ohne Samen wachsen / wenn du den samen ehe du jhn säest / in Sesamin Oel beitzest.

Aus diesem mag man auch nun anweisung geben. Wie man ein Nuß zart / bloß / vnd ohne schalen wachsen machen soll. Wie Affricanus meldet:

Löse von einer gantzen vnd volkommenen Nuß / beyderseits die schalen / thue die mitler hültzechte Haut heraussser / also / daß der viertheilig vnterschiedene Kern gantz / vnd das Fleisch vnverletzet bleib: Der also entblösten Kern wickel in ein Leder / Papier oder Reben bletter / damit er nicht von der Omeyssen benaget vnd außgefressen werden: Also werden die Nüß ohne schalen wachsen.

Oder in das Ort/in welches du einen welschen Nußbaum pflantzen wilt / grabe ein gruben / thue dareln pulverisirte Erden/vnd demnach den Gärten samen: Das daraus sprossendt/thue von einander/vnd stoß in das Marck der Nuß blossen Kärnen / so magstu lange zeit Frücht haben/ wie du sie haben wilt.

Auff diese weise/ können wir auch Tarentinische Nüß machen / welche man Molluscam nennet: Denn Tarentinam nucem nennet man diese Nuß/ welche ein so weiche Schalen haben/das sie zwischen den Fingern leicht zerbrechen: Feucht die offt im Jahr mit Laugen / vnd schütt Aschen auff die Wurtzel/ wie Damegeron geschrieben hat.

Item / durchbore den Baum gantz / so wirstu harte Nüsse weich wachsend machen.

Also sol man auch mit der Haselnuß vnd Mandelbaum vmbgehen: Ehe diese Bäum blühen/beschneid die wurtzeln/vnd begeus sie etliche tage mit warmen Wasser/ so werden sie dir schöne zarte Nüß geben/

ben / wie Affricanus sagt. Durch den ersten modum wird zuwege bracht / daß der Baum blosse kernen/ mit keiner Schalen/ sondern nur ein Permentlin (welches so zart ist/ das man es mit essen mag) bedeckt träget: Und dergleichen kan man es machen mit allen Früchten/ welche in Schalen ligen.

Also können mir ein *Myrtum* oder Heydelbär Baum zurichten / das kein kernen in seinen Beeren wachsen.

NAch zwo Spannen weit davon rings herumb ein Gruben/ feuchte die zum offtermahlen mit warmen Wasser. Theophrastus schreibet / das man dieses ohn gefehr innen worden sey.

Denn als ohn gefehr bey einem Badehause ein solcher Baum wuchs ungeziglet / trug er Bären / in welchen keine Kernen waren: Und namen darnach die Leut/ so diesen Bäum ziglen wolten/ von diesem Samen.

Von diesem her / ist darnach auch zu Athen ein solche art entstanden: Dergleichen

chen schreibt er auch / das sich mit einem Oepffelbaum / der im Hauß gewachsen zugetragen hab. Auch ist nach meiner acht allhier nicht außzulassen des Affricani anweysung / wie man ein Granaten Apffel / ohn kernen wachsend machen sol. Welches also geschiehet.

So du ein theil marck aus dem Baum nimmest / wie mit dem Rebenstock geschehen / das gespaltene holtz alßdann institzest / vnd nachfolgender zeit / den darauß gewachsenen sprossen verschneidest: Also wird die Frucht wachsen / wie du sie haben wilt.

Das vierde Capittel.

Wie man Frücht süsser / wolriechender / vnd grösser wachsendt machen sol.

ES sind etliche Bäum / welche / so der Stam gespalten oder beschnitten ist / vnnd die ingehende Lufft vnd eusserlich wärm entpfenget / alßbald verderben: Denn dieweil die Corruption in die eusserste durchgehet / schwynen vnd verdorren sie von stund an.

Item /

Item / es seyn jhr viel / welche wol ertragen mögen / das man den Stam spaltet vnd boret / vnd bringen dann viel Frucht / da sie vorhin wenig getragen haben: Als der Granatenbaum / Mandelbaum vnd Apffelbaum / welche bey vns fürnemlich gemein seyn. Denn wenn diese verwundet werden / tragen sie ein edler vnd lieblicher frucht: In dem sie so viel / als einem von nöthen / Narung entpfangen / die schädliche feuchtinen aber außschwitzen (wie offtermalen in den Thieren zu sehen ist) vnd den andern theil leichter Concoquiren: Wachsen also davon süssere vnd schönere früchte: Denn weil jhr substantz dün vnd subtiel / ziehen vnnd trucken sie die zwey geschnittene / vnd von einander getriebene theiler / leicht wider zusammen.

Aus diesen seyn viel Experimenta geflossen. Als: Das die Mandeln vnd Citrinaten süsser werden.

Wie

WIewol man meinet / daß der bitter Mandelbaum besser sey / achtet man jhn doch nicht / sondern wird vntergetreten. Wiltu nun jhm seine Bitterkeit benemen / vnd jhn süsser machen / das vornim aus dem Affricano. Vntergrab die Wurtzel allenthalben / auff vier Finger breit / durch das vnter theil des Baumes / bore ein Loch: Also wird heraus flissen die pituita, oder die vndigerirte feuchtinen / welcher der Baum vol ist: So wird er süß / vnd zeittigen die Oepffel eher.

Also können wir Citronen / welche sawer wegen / nicht zu niessen seyn / eüglich vnd angenem zu essen machen. Bore durch die Wurtzel vber zwerch ein Loch / das die widerwertige feuchtine außfliesse: Wenn die nun geflossen ein theil / vnd die formiret vnd gewachsen seyn / so verschmire das Loch mit Erden oder Leymen.

Oder / Haw ein dicken Zweig ab / mach jhn holl einer Spannen tieff / treuff Honig darein / deck darüber Stroh / Horden / Dachzigel / vnd dergleichen ding / das kein Sonnen oder Wasser dazu komm: Wenn der Baum das Honig alles an sich

gezo-

gezogen/so tröpff anders ein / vnd begeus die Wurtzeln mit Bruntz: Alßdenn reiß die außsprossende augen allenthalben aus/ allein außgenommen / da du das Honig ingesencket hast / denselben schone. Auff diese weise/ werden diese Bäum süsse öpffel tragen. Item / also kann man auch machen/wie Paxumus saget:

Das die Granaten süß werden/ wann sie sawer seyn.

MAch rings vmb den Baum ein Gruben/ die entblöste wurtzeln feuchte mit Sew oder Menschenkot /vnd altem Vrin. Oder ehe der Baum blühet / begeus die Würtzeln mit heissem Wasser/so werden die öpffel lieblich/saurlent vnd angenem zu essen seyn.

Nach Anatoly anweysung / bringen die öpffelbäum süssere Frücht also: Wenn ihr Wurtzeln/stetig mit Vrin/ Geyßkot/ vnnd alten Wein Häfen / gefeuchtet werden.

Item/ also macht man Biren lieblicher vnd reichlicher wachsen/nach der Lehr Diophanis, Wenn du den Stam biß auff die er=

die Erden durchborest/ vnd in das Loch ein eichen oder büchsinen Keil stossest / vnnd dann es mit Erden beschüttest.

Geliebt dir denn/ Frucht vnd blumen/ nicht allein lieblicher/ sondern auch wolriechender wachsendt zumachen. Mögen wir also zu wege bringen/ das Pfeben/ Cucumeren/ Cynaren/ Granaten/ Citronen/ vnd Bieren lieblicher geschmäckt wachsen / aus Lehr des Florentini.

Etliche Blumen oder Früchte/ ob sie schon schön gestaltet / vnd lieblich gefärbet/ haben sie doch nicht ein dergleichen geschmack vnd geruch. Wiltu nun sie nicht allein schön/ sondern auch wolgeschmäckt vnd wolriechend haben / hastu vorhin gehöret/ wie man dieses thun sol an den Gewächsen/ wenn sie groß worden: Aber/ jtzt aber sol gesagt werden/ wie solches zu thun/ehe sie gesäet werden: Nemlichen.

Den Samen oder die Körner/ beitze drey tage lang in Meet/ Schaffmilch/ oder Wasser / darinnen Zucker ergangen sey (welches denn die Alten vor

vor das best gehalten/an der Sonnen/ so werden die Frücht ein süßlechtern Schmack gewinnen. Begerestu sie wolriechend/so beitze die samen ein zeitlang in Nardyßöl/Rosensafft/oder Rosenwasser/darinnen Bisem oder Zibet zertrieben sey: Wenn sie damit wol befeuchtet / truckne vnd säe sie dann/ so werden die darauß wachsenden Frücht lieblich riechen/ vnd eben der dinge geruch gewinnen welche sie in sich gesogen haben: Brichstu aber den Samen die spitzen auff/ so sollen sie nur ein kurtze zeit darin ligen. Wiltu aber wolriechenden Wein/ vnd wolgeriechende Trauben haben / finden wir hiezu vnterweisung/ welche Paxamus geben haben sol/also. Den stock oder das holtz/welches man insetzen sol/spalten wir auff / vnd thun darein waß wir wollen / vor wolriechende Salben/ oder wolriechende ding / darnach wir die Trauben richend wollē haben auch söl man es feuchten mit einem wasser/das eben so einen geruch hat: Also wirds wolrichende Traubē bringen / welche ein Geschmack haben/ der dingen/die es an sich gezogen hat.

Also

Also kan man auch thun der Indianischen Blumen / wie man es heist / die von Gestalt vnd Farben gar schön ist / vnd mit allen anderen / welche ein Gebreften haben des Geruchs.

Es wird auch thun dergleichen / wenn du in die Pfröpfferlein Bisem oder dergleichen sachen stossest: Denn gemeiniglichen die Früchte / welche daraus wachsen / diesen Geruch mitbringen werden: Vnd daher kommen die Moschateller-byren.

So du weisse Rosen / welche man von viele der Bletter Centifoliam nennet / wilt herrlich riechend machen / impffs in Rosen / welche man von trefflichen Bisem geruch / den sie von sich geben / Moschatas nennen / impffs aber zum offtermal / so werden sie nicht allein wegen der Gestalt / sondern auch des Geruchs halben / angenemer seyn. Wiltu wolrichenden Lattich haben / so säe den Samen mit Citronen Samen.

Varro spricht / Wenn man der Distel Cynaræ Samen / in aufgeholeten Lorber

Bäeren

Bäeren säet / soll'n die daraus wachsenden Cynaræ ein Lorber Geruch mit sich bringen.

Jtzt haben wir gemeldet/wie man die Frucht sol wol geschmeckter vnnd liebrichender wachsen machen / folgends wollen wir vnterricht geben / wie man dieselben grösser wachsend machen sol. Nemlichen/ wiltu grosse Granaten haben / vergrabe bey den wurtzeln des Granatenbaumes einen irdinen Topff / der vol mit Wasser sey / vnd in denselben die Blüst/ sampt den Zweyg krumb gelegt / in sich gebogen/ vnd damits nicht außreisse/ oder außweiche/ fest gebunden.

Nach dem nun der Topff also in die Erden gesetzt / tritt die Erden vmb den Zweig ein/damit nicht die Lufft daran gehen möge.

Auff diese weise / werden nachgehender zeit die Oepffel wunder groß / vnnd grösser denn jemal wachsen / vnd ein sehr dicke schalen gewinnen: Denn die feuchtinen/ welche die Sonn vnd Lufft in benemen erhalt vnd verwaret der Topff / werden/demnach die Früchte / von den daraus

steigenden dämpffen dicker vnd grösser. Auch können wir zu wege bringen / das die Granaten mehr kernen bekommen / vnd in ein wunderbare grösse wachsen/ also. Pflantze einen Granatenbaum neben ein Cornum oder Schießbärbaum/ bohr in des Schießbären baumes stock ein loch/ vnd durch dieses loch/ senck in obgedachter weiß / den Granaten stock: Wenn drey Jar verlauffen/ thue die wurtzeln davon/ vnnd verschneid den daran gewachsenen Schießbärstock/ damit er nicht dem Granatenbaum den Saffe entziehe / sondern jhn außsprossen las / oder daß er allein dem / im eingesenckten Granaten stock / zum Wachßthum födere: Denn also werden Frücht wachsen / die sich des Schießbärbaumes frucht gleichen/ ein herrlichen Geschmack haben/ vnd auffs schönest anzusehen seyn. Wiltu den Citrinaten grösser haben/ haw oder schneid die zweyge ab/ biß auff etliche/ damit je weniger derselben bleiben / je grösser die öpffel wachsen werden. Begerestu denn ein Kürbiß grösser zu machen / nim die samen auß der mitten/ vnd setz sie in die erden / mit vmbgekerter spitzen:

spitzen: Wiltu den klein haben / nim kernen aus dem obern theil: Wiltu breite Kürbiß haben / nim kernen aus dem vntersten theil: Welches Columella in nachgesetzten Versen lehret. Nam si tibi cordi &c. das ist: Denn so du lange Kürbiß haben wilt / so nim dazu samen / aus dem ranhalsetem seinem obern theil: Begerestu denn runde Kürbiß vnd großbeuchete / so nim dazu samen / aus eines großbaucheten Kürbiß mitlern theil / denn davon werden dir gros Kürbiß wachsen / wie es die Quinctily geschrieben / wirstu Kürbissen weniger wässerig wachsen machen / also. Grab ein gruben zu solcher Cucumer pflantzung / vnd fülle diese auff den halben theil mit Spreyeran oder kleinen Reiß / schütt darnach erden drauff / setze den Samen darein / vnd befeuchts mit nichten.

Also werden der Eppich / Kressich / Aßloch / vnd dergleichen Kräuter einen schönen hohen stengel / vnd hübsche grosse bletter gewinnen (wie Sotion geschrieben hat / wenn idere Samen körnlein / besonder in Zigenmist Pillen gesteckt / vnd also geseyet werden. Oder nim des samens

so viel als du mit dreyen Fingern ergreiffen magst/vermachs in ein Papier/wirffs in ein seichte gruben / vnd verschüts mit getüngeter Erden. Auch mag man lustig sehen.

Das aus ein Lattich Ständlein mancherley Samen wachsen / also.

WEnn man die Bletter neben den Wurtzeln abreist / vnd in eines jden statt ein samen körnlein einsteckt (als Basilien/Kressich/Brunnenkressich/vnd dergleichen Kräuter samen) vnd dann Mist darüber vmblegt: Denn aus jderem Samen wird ein kronetes Lattich stängelein außsprossen. Dieses magstu auch also zu wege bringen.

In Ziegen oder Schaffmist Pillen/ so außgehölet/thu zusamen Lattich Basilien/ vnd dergleichen sachen / verschmirs in einem feisten Mist kloß / vnd vergrabe den in ein zimlich tieffe gruben / thue getüngete Erden darüber / vnd feuchts zum offtermalen: Also wächset der Lattich vnd allzusamen her vor/ vnd behelt ein jdes seinen Geschmack. Schaw du/ das sie außwachsen. Solchs schreibt Didymus.

Item/

Item/wenn man die Samen / einen jeden besonder in Bonen steckt/ vnd mit einem Papier oder Tüchlein vmbwickelt/in die Erden setzt / so kömpts gleicher weiß. Auch magstu machen/ daß der Lattich nit vber sich wachse (wie der Florentiner lehret) W-nn du die Wurtzeln ablösest / vnd wenn etwas daraus wächset / Kühmist drauff schüttest vmbher / vnnd feuchtest: Nachmalen den stängel/ wenn einer auffkoblet/verschneidest/vnd alßbald ein stein/ scherben/oder druckel drauff legest/damits nicht vber sich wachs / sondern in die breiten. Also wirstu Lattich ziеglen / mit in einander geflochtenen oder getrungenen Blettern. Wiltu jhn dann wolgeschmackter haben/ das leret dich im Athenæo, Aristoxenus Cyrenæus ein schleckhafftiger Philosophus / welcher mit fleiß auff Schleckspeisen / fast jederman vberlegen gewesen. Denn dieser/ dieweil er jm am meisten die Bauchsorgen lies angelegen seyn / befeuchtet auff den Abendt den Lattich mit Meet / vnd trenckt jhn damit stätiglichen.

Wiltu Eppich mit krausen blettern

 haben/

haben/so stoß den samen mit einem Weydenstössel/ dz in die haut oder schelffen abgehet/ bind jhn in tüchlein/ vnd wirff erden drauff. Dieses kan man auch thun/ vnd zuwegebringen/ wenn man auff den auffgegangenen samen (er sey gesäet/ wie er wol) ein Waltzen oder Cylindrum rollet/ vnd jhm also den Wachßthumb stewret. Wenn du in ein Aschlochhaupt mit einem stiel/ oder scharffen Rohr stichest/vnd mitten darein ein Cucumer oder Rüben samen stossest/ vereiniget sich der samen mit/ vnnd macht das Aschloch haupt grösser wachsen oder geschwellen.

Das die *Cynaræ* ohne stacheln wachsen/ Lehret Varro machen/so man den Samen/wenn man jhn säen wil/ mit einem stein die obern spitzen abreibt.

Oder so man Lattich in stück zuschneidt/ vnd in jdes ein samen thut/ auff diese weyse werden sie keinen stachel bekommen.

Ein Pfersichbaum wird grosse öpffel tragen/ so du drey tage lang/ wenn

wenn er blühet/jn auff jden tag/mit drey nössel Zigenmichl feuchtest.

Das fünffte Capitel.

Wie die wachsenden Frücht allerley Figuren oder Jnbildungen annemen mögen.

VJel künstlich ding zeiget der vnvorsehene zufall (als wir sehen offtermahlen/ wie die Citronen vom antreffen der Zweig/löcher/vnd außgegrabenen dingen mancherley Bildtnüsse/ impressiones, vnd Sigill an jhnen haben) welche geschwinde Köpff/ mit grosser mühe vermehren oder verbessern/ vnd durch offtermalen versuchen vnd probiren/ in ein gebrauch bringen: Dannenher seyn die Verß:

Ipsa novas artes varia experientia rerum.
Et labor ostendit miseris usus q; Magister: Das ist.

Mancherley vnd vielfaltige Erfahrung vnnd Arbeit hat den Menschen new Künste gezeigt/ vnd ist die vbung der

Meister gewesen. Vnnd dieweil viel die Vrsach nicht wissen / werden sie von denen / die sie betrachten / vor wunder ding angesehen/also/das sie meinen/das dieselben wider der Naturen lauff vnd eigenschafft geschehen seyn. Dann wann du den öpffeln / weil sie noch im wachsen seyn/ irdine Geschir anstossest / füllen sie mit der zeit solche Formen hübsch aus/ vnd gewinnen ein gestalt / welche du hast haben wollen: Vnd so etwan geribene farben an seine gebürliche örter gethan / werden davon die Früchte als natürlich gefarbet.

Dannenher siehet man offtermalen an den Pomerantzen/ ein Menschenhaupt mit weissen Zenen/ vnd braunlenden Backen/dazu schwartzen Augen/ also/ das sie ohn alle grüne / einem Menschen Haupt gleich sehen. Solches aber zu machen/ ist des Affricani Weyse also.

Wiltu ein Menschen/ Roß/ oder eines anderen Thires Haupt bilden/ so formire eins vom Ton vnd weichen Gyps so groß als die vollkommene Frucht ist/ theil es mit einem spitzen Eysen von einander/ damit du den Archetypum oder das Gesicht/

sicht/damit du geformet/ heraus bekommest/ vnd die stück fein wider zusammen gefüget werden mögen: Ist die Form oder Larven von holtz gemacht/ so mus sie inwendig hol seyn: Ist sie aber von Ton/ dörre sie/ vnd wenn die früchte mit wachsen/starck zunemen/schleus sie in irdin gebackene Formen (also/daß du ein Ort offen lassest/ darein der stiel gehe) vnd vmbinds mit einer festen Wyden/ damit sie sich nit von vergrösserung vnd zunemung des Apffels von einander thun: Vnd thu jhnen solches an/ weil sie noch klein/ vnd las sie darein erwachsen. Wenn du es also haltest/ vnd die Frücht jhre rechte grössen bekommen/ wirds dir die gestalten vnd Figuren geben/ welche du hast gebildet haben wollen.

Es dienet aber dieses fürnemlichen zu thun mit den Kürbissen/ Byeren/ Citrinaten/Granaten/ vnd tollen öpffeln/ wie Democritus gemeinet hat. Aus der Quintiliorum Anweysung ist geschrieben/ Wenn man ein Rohr nach der lengen von einander spaltet/ die theil zwischen den knoten außholet/ vnd darein junge Cucu-

 mern/

mern oder junge lange Kürbiß hat / sollen die trefflichen schnell zunemmen / das Rohr mit wachsen außfüllen / vnd in ein lang-runde Figur sich außstrecken. Item / so du einen Kürbiß / zwischen zweyen Tellern zwengest / so wächst er rundt in die breiten: Ja er gibt alle Figuren / auff welche er gezielet wird. So du jhn in ein Rebenrohr nach vergangener Blühe zwengest / wird er in ein kringelt Form / wie ein Schlangen wachsen.

Man kan auch also auff die Äpffel *lineamenta* aufftrucken.

Wenn man gebacken Gyps in Wasser zerreibet / vnd die Figuren mit einem Griffel auff die schalen an den Quitten äpffeln schreibet: Denn wenn diese in jre gebürliche dicke oder grösse gewachsen / vnd abgebrochen / werden die griffel mal noch verhanden seyn / vnd so sie gerieben / sich scheinbarlichen erzeygen. Wil aber einer in Feygen / eines dinges Figur bilden / der schreibe mit einem beinen oder höltznem stiel / auff den oculum ficulnum das ist / erst außschlagenden knospen / oder

junge

gen/gibts eine so schöne liebliche Lust/ das nichts hübschers mag gesehen werden. Denn einsmals ein Blumen / die jtzt ein satte Purpurfarben hat/nimmet ein blawe an sich/die milchweissen werden gelb/grünen braunlendt / vnd seyn der mancherley Farben vermischungen sehr lustig / vnnd wird Menschliches Gemüt von deren anschawen vnd betrachten erfrewet / erkennet solcher ding hoheit / verwundert sich/ vnd entpfindet / das er mit seinem Verstandt dieselben weit nicht erreichen möge. Damit nu solche sachen geschehen / wiewol einerley Werck ist/jdoch seyn viel wege: Als durch impffen vnd befeuchten/deren etliche von den Alten beschrieben/ vnd dazu der mehrer theil/ aber zwar nit gentzlichen außgegründet / von vns hinzugethan worden. Wollen also zum ersten leren die weyse mit der insicion oder Impfung.

Wie die Rosen vnd Jaßmes gelb werden mögen.

DJeweil der *Genistæ* oder ferber Blumen vor andern am meisten gelb

seyn/

seyn/wollen wir vns vnterstehen/ die Rosen vnd Jaßmin denselben gleich zu machen: Weil aber derer zusammenfügung nicht geschehen mag/ durch Pfropffung/ oder durch ein infoliation, derhalben pflantzen wir die Rosen neben die Genistam vnd nemen die erden mit/ darauff sie gewachsen (denn in denselben gedeyen sie besser/ denn in einer andern) durchbören dann den Pfrimen stock/machen das Loch sauber/ sencken den Rosen stock allenthalben beschabet darein/verschmieren jhn mit Leymen/ vnd verbindens: So baldt nun der stock anfenget zu wachsen/ sondern oder theilen wir die Wurtzel davon/ vnd verschneiden den stock oberhalb der insition oder Jneinung/ auff diese weise/ wird die Rosen schön gelb werden.

Gleicher weise hat die Jaßme bey vns ein so schön vnd glentzend Farben/ also/ das sie die augen blenden. Also gibt sie all Farben/welche jhr angeformet werden.

Eben also/ werden die Greßnägelen blawfarbig gemacht/ Welche Blumen etliche wegen deß lieblichen Geruchs

ruchs Garyophillum nennen. Ob aber diese bekant Blum / welche am Geruch / farben vnd schönheit der Rosen / nichts zuvor gibt / auch die Alten gehabt haben / oder ob die verschwigen / vnd nit gedacht / davon können wir nicht gewis schliessen. Dieweil aber dieses auff vorgedachte weise / nicht wol müglich gehalten werden möcht / magstu dein vornemen also volführen.

Ein Wegericht oder Kornblumẽ strauch (aber besser ist / ein alt vnd Finger breit wilder Wegerich stock) spalten wir mitten durch / biß auff die Wurtzel / vnd setzen in die spalten ein jungen Nägelin sträuchlin / verbindens mit einer Wyten / vnd legen Erden mit faulen Mist darumb: Also wird die daraus wachsendt Blum blawfarbig werden / also / dz nichts angenemers zu sehen ist.

Item / wann du der Anchusa Wurtzel ein weisse Blumen insetzest / werden dir Purpurfarbige vnd dann schwartzbraune Blumen

Blumen wachsen. Gedachte blumen oder Rosen / wenn Schwebel rauch daran gehet / werden davon mancherley gefarbet.

Nun wöllen wir nachforschen / obs seyn möge / das man auff ein ander weyse / Rosen grün gelb vnd blaw wachsendt mach.

Dieses mögen wir also verrichten. Der Blumen / wie auch der Rosen stock / spalten wir neben den wurtzeln / dazu auch alle zweyge / vnd füllen die Spalten voller farben / wollen wirs grün haben / mit Spangrün / Wo blaw / mit Indich / Wo gelb mit Saffran (Doch sollen die farben gepülvert / vnd gerieben seyn : Hüte dich auch / daß du kein Operment oder etwas dergleichen ding darunter mischest / denn das Gifft macht das Gewächs verderben) tüngs alßbald / vnd verbinds : So wird sich die Blumen von der Farben tingiren , durch die jhr zugehende Narung / welche die farben mit sich führet.

Auch können wir auff ein ander weiß / vnd zwar

vnd zwar durch feuchten / ein viel oder mancherley farbigen Rosen stauden machen/also. Pflantz die Blumen in höltzinen oder jrdinen Geschirren / auff fruchtbare vnnd gesiebete Erden: Diese feuchte des tages zweymal an/mit gefarbetem Wasser/in welcher Farben / du die Blumen haben wilt: Zu Nacht setzs an örter / da kein kälten hinkömpt/des tages/ wenn die Sonnen warm scheinet / stelle es heraus/ vnd las am Lufft stehen: Das Wasser soltu farben / nicht mit schädlichen / sondern dazu dienstlichen dingen. Als hastu im sinn/es blaw zu farben/ nim zeittige Kratzbären (so viel du meinest/ das genug sey) welche die hend schwartz machen/ truckne die im Schatten/ mit diesen mach das Wasser an: Wiltu es gelb ferben/ nim vnzeitige bären/ vnd mit den anderen thue dergleichen: Dieses Wasser / wenn wir damit feuchten/ ist/ so tingirend vnd durchdringend/ Das die Blumen in dieselbe Farben wachset.

Wollen wir denn die Rosen vngleich vnd mancherley gefarbet haben/so feuchte sie mit mancherley wassern zu vorscheidenen zeiten: Du magst auch sonsten mit anderen Liquoribus feuchten: Denn womit sie genetzt werden / desser Farben nemen sie an sich.

Vnnd dergleichen können wir auch verrichten/ auff die weyse/die in Früchten angezeigt worden ist. Mann mus verschiedener bäum junge schösserlin beschneiden/ von einander theilen / in eines Baumes rinden / nach dem die auffgespalten in einen/ein vorhin bereitetet Pflaster darauff legen/ damits mit dem abgescheleten stock zusammen wachsen möge.

Also wollen wir auch lehren/wie man rote Lilien machen soll/ Welches vor mir auch der Florentiner geschrieben hat. Thue die Köpff mit fleis auff/ thue darein Zinober oder etwas anders / vnd gib jhnen dieser Farben viel zu trincken: Doch habe fleis/ daß du die knöpfflein nicht verwundest: Darnach setz die in ein feist vnd wol getünget Erdreich: Also wirds Purpurfar-

purfarbige Lilien geben. Oder wir mögen den Lilien vorgedachte farben geben / wie Anatolius vnd vnsere Vorfaren schreiben also. Im Julio / wenn die Lilien wol vorblühet / bind zehen oder zwölff stängeslin zusammen in bündlein / vnd henck's in Rauch: So werden die stängel knoten gewinnen / wie die bulbi, oder die kopffete Wurtzel geformiret. Im Februario / wenn die steck zeit vorhanden / beitze die stängelein in schwartzen Weinhefen: Wenn sie nun Purpurfarbig worden / setze sie ein in grüblin / vnd befeuchte alle mit denselben hefen / derer du vorhin gebraucht. Also werden die Lilien / so sie auffgehen / satt Purpurbraun blühen. Itzt haben wir gelehret / wie man die Blumen ferben soll / Nu wollen wir von den Früchten reden. Vnd erstlich wie der Florentiner lehret.

Wie vom pfropffen rote öpffel wachsen. Wenn man schösserlein von einem Citrinaten oder Byrenbaum in ein Maulberbaum pfropffet / wachsen davon rote öpffel. Also ist auch bewust dz trefflich schön blutrote Rhodacena gewachsen / als solch schösserlin in Maulberbaum geimpffet wor-

set worden seyn. Wiltu sie etwas röter haben/ so gibt dir hiezu der Democritus anweysung/ welcher vmb die Bäum Rosen pflantzet. Gedachter Author/ lehret diß auff ein ander weise machen.

Ein Pfersichkern vergrab auff acht tage/ nach diser zeit thut er sich selbst auff/ dann beitz jhn mit Zinober/ vnd vorscherr jhn wider/ so wirstu rote Pfersich haben. Wiltu sie auff ein ander art haben/ so beitz den Kernen in andere farben: Also mach die anderen/ welche gesehen werden. Wiltu Maulbären weiß wachsen machen/ impff die in ein weissen Papelbaum/ so werden die Bären weis wachsen/ wie Beritius schreibet.

Also mögen wir ein Muscateller in schwartze Trauben verwandeln/ Wenn wir auff ein schwartzen Reben impffen/ vnd wird dir die farben/ nicht wenig gefallen.

Also mögen die Oepffel/ welche man Appia nennet/ schwartz gemacht werden/ wenn wir auff ein Apffelbaum impffen/ dessen Frücht/ von der schwartzbraunen farben wegen/ man pyrum heisset. Item

die öpf-

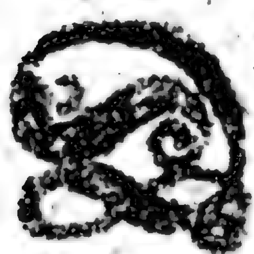
die öpffel werden anfangen breunlen/ spricht Beritius, wenn man den Baum stätig mit Vrin feuchtet.

Die Granaten machen wir röter / so man den Baum teglichen mit Wasser vnd Laugen begeusst / wie Diophanes geschrieben hat. Die kärnen in einem Granaten/ werden also weißwachsend gemacht: Nim Leym/Kreyden/vnd dazu den vierden theil Gyps/las drey Jahr auff den wurtzeln ligen. Solches können wir auch auff ein ander weyse machen / wiewol vnbequem/ noch wil ichs erzehlen/ vielleicht wirds zu lesen dienen/ wie auch aus Beritii Schreiben verstanden wird.

Die Zweyge / darauff die öpffel stehen/bigt man vnter sich/ vnd binds an ein Pfal bey der wurtzeln / setzt in der nähen Vässer/voll mit Wasser/ beweget diß hin vnd wider: Dann wenn der Sonnen stralen/ im mittage ins Wasser fallen/ vnnd sich reflectiren, vnd mit einem warmen Dampff an die öpffel schlagen/geben oder bringen sie denen eine braune Farben.

Das siebende Capitel.

Wie man mancherley Frücht vnd Weine Artzneysch machen sol.



DJE Alten haben höchsten Fleiß angewendet / wie sie in die Weine allerley Antidota, vnd Artzneyen pflantzen / vnd dieselben zur noth brauchen möchten: Vnd zwar solches nicht vnrecht / denn nichts bequemers seyn mag: Vnd ist am tage / das der mehrer theil viel stück beschrieben vber die massen spitzfindig / welche wunderlich zuerzelen / vnd aber zu machen / leicht seyn: Dieser gedenckt Theophrastus.

Bey Heraclea einer Stadt in Arcadia wächst Wein / der / wann man jhn trincket / die Krefft schwechet / vnd die Weiber vnfruchtbar macht. Dergleichen ist dieser / welcher (wie Athenæus vorgibt) auff den Træzensischen Feldt wachsen sol. Item / bey Thraso wechset ein schlaffmachender Wein. Vnnd ein anderer wird durch kunst zugericht / welcher den schlaff benimpt / so man jhn trincket. Seyn also macherley Condituren vnd zubereitungen der Weinen / von welchen du bey den

fleissigen Artzney vnd Feldtbaw schreibern/ Bericht finden wirst. Sie sind nicht schwer zu lernen/ vnd auch (wie ich acht) nicht schwer zu zurichten den jenigen/ welchen der simplicium wirckungen kennen/ vnd durch künstliche mutmassungen ergründen: In summa/ sie wircken diß/ was des ortes Eygenschafft vnd Natur mit sich bringet. Vnd ich achte es davor/ das solche Wein am nützlichsten mögen ingegeben werden/ welche kein Artzney mögen innemen/ vnd ein Abschew davor haben/ das sie diese mit lust außtrincken/ ehe jhnen ein Ekel davon entstehet.

Erstlichen/ das ein Rebenstock Theriacalisch wachse: Das holtz/ das man in setzen wil/ soll (wie der Florentinus im ersten vnd anderen Buch seiner Georgicorum lehret) vnten vier zwerch Finger lang biß an die Wurtzel auffgespalten/ das Marck heraus/ an seine stadt aber Nieseswurtz hienein gethan/ dann fest verbunden/ vnnd in die Erden gesetzet werden.

Also werden folgends Trauben wachsen/ welche/ so sie gessen werden/ den Stulgang bringen/ vnd purgieren. Oder wiltu/ das sie mechtiger purgieren sollen/ thue in dz vorig holtz/ ein Zeen von einer Meer Zwibel/ beschüts mit Erden/ vnd befeuchte dieselbe/ vnd trencke sie stätig vnd zum offtermalen mit derselben Zwibelsafft/ damit nicht die Krafft bald zerstöret werde. Wiltu aber solches wachsende Propomata oder Syrupen pflantzen/ wie Palladius lehret/ so lege etlich Rebenholtz in ein Gefäß/ das von solchen Trencken halb voll sey/ als Wermuth/ Sympen/ oder Rosen/ oder Veyel Syrupen: Dann resolvir zugleich die Erden/ wie du ein Laugen machen woltest/ biß aus des holtzes augen junge Schösserlin außsprossen: Solche sarmenta steck wie andere Reben ein/ wo du wilt/ So werden dir dergleichen art Frücht wachsen.

Vinum Pythorium, das ist/ ein Wein/ welcher die Geburten tödtet vnd abtreibet/ ist also zu machen.

Den Rebenstock vnd Rebenzweyge durchbore/vnd vermach in das Loch scammonium oder schwartz nisewurtz/so wirds also wachsen. Oder pflantze neben den Rebenstock wilde Cucumern / daß er derselben krafft an sich zihe. Oder beitze Nisewurtz in Wein / so wirds eben so wol thun. Also nimpt der Wein aller ding/ mit denen er vermischet wird/ eigenschafften an sich.

Also mag man Feygen haben/ welche genossen / den Stulgang fodern /

So du Nisewurtz / mit Wolfesmilch gerieben/ auff des Baumes wurtzeln strawest/ oder diese ding darein thust: Denn hiedurch wird die Frucht ein ander Art an sich nemen. Auch sol man wissen/ wenn die stöck auch fortgepflantzt vnd geimpfft werden/ das sie die angeerbte krafft verlieren: Du vernewre die Artzney alzeit zum andern mal.

Die Kürbiß vnd Cucumern machen wunderlich wol zu stule gehen / wenn du die samen drey tage lang zuvor oder zween ehe du sie säest / in gedachter stück Saffe

 beitzest:

beitzest: So werden folgends wachsende Cucumern solche Krafft wircken.

Also mögen wir purgirende vnd schlaffmachende Pflaumen haben.

Wiltu Schlaff vnd Stulgang verursachen/ so ists am besten also zu machen. Bore durch ein Zweig oder den stock ein loch/ füll diß zu mit Scammonien oder Opio, vermachs dann mit Papier oder Rinden gar wol: Also wird die Frucht wenn sie zeittig/ den Stulgang földeren vnd schlaff bringen. Oder wiltu dieses stück schneller verrichten/ so beitze dürre Feygen/ welche die Latiner Caricas vnnd die Griechen Ischiadas nennen oder Rosinen in Wein oder Wasser biß sie geschwollen/ es sol in Wasser Scammonium oder Opium zutrieben seyn: Bekommen sie aber davon ein Bitterkeit/ so misch darunter etwas süsses/ laß an der Sonnen stehen/ vnnd brauchs dann. Diß sey nun von Artzney Weinen gnug gesagt.

Das achte Capittel.

Wie man Blumen vnd Frücht/ das sie gut bleiben/ inmachen soll.

Der

DEr Himlischen wärmen vnbestendigkeit/ verursachen so viel/ also/ das alles/ welches die sublunarische/ oder vnter dem Mond ligende Welt/ in sich beschleust vnd begreifft/ auff ein zil vnd end gerichtet sein/ vnd nit auffhören sich zubewegen. Doch ist Menschliche Vernunfft nicht also blind vnd vnbesonnen/ das sie nicht viel ding vom verderben retten möge. Vnd dieweil wir nu die Frücht mit schöner gestalt/ lieblichen Geschmack/ vnd vortrefflicher farben haben/ lehren zieren/ so magstu (damit jhr schöne Zierd nicht so schnell vergehe/ vnd von des Himmels vnbestendigen Lauff zustöret werde) sie wider kält vnd hitzen werhafftig machen/ vnd wirstu nicht wenig Ehr erlangen/ wenn du sie vor allenthalben durchstreichenden lufftes wirckungen verwarest: Welcher durch sein verwante warme natur/ daß was er im Apffel findet/ an sich ziehet/ also/ daß er eher der angebornen kälte/ der der in natürlichen entgangenen wärmen entpfindet: Vnd wenn diese weg/ vortrucknet er. Auch dienet hiezu viel des ortes gelegenheit.

heit. Derhalben soltu Fenster gegen Mitternacht offen halten/ vnd die gegen Mittag zu machen (denn von dem Austro oder Ost zu Süd verschrumpen sie) doch sollen löchlin gelassen werden/ damit sie nitt von einem stetigen wind jhre feuchtinen verlieren/ vnd außdorren/ oder anfangen zu faulen. Nun wollen wir bericht geben/ Wie man es mit den Blumen vnd Früchten machen solle: Vnd erstlich aus der anweysung Anatoly vnnd andern Scribenten.

Wie man Rosen vnnd Lilien lang gut behalten soll.

Die Rosen vnd andere Blumen/ sol man samlen/ nicht wenn sie schon auffgangen/ sondern wenn sie noch in knöpffen seyn/ vnd sich auffgethan haben/ sie dann in ein auffgespalten Rohr thue/ dasselbig recht wol verpichen/ vnd vnterm offenen Himmel/ an einem Berglin vergraben/ damit jhm das zulauffend Regenwasser keinen schaden thun möge. Oder schneidt ein grün Rohr von einander/ thue Rosen oder ander blumen darein/ die theiler füge

ler füge wider zusammen. Also erlangestu/was du begerest. Daß du Lilien wider also finden mögest / wie du sie inm achest/thu im also: Brich sie ab / weil sie noch zu/ vnd sich nicht auffgethan haben/ thu sie in wol gepichte vnnd vermachte Fläschlin oder Rohre/ also/das kein Lufft darein oder außkommen möge: Wenn du nun jhr bedarffst / thu das Geschirr auff/ vnd nim sie heraus / Also werden sie dir das gantz Jar gut bleiben.

Oder du kanst es auff ein ander weiß also machen/ las ein eychen Vaß machen: Diß füll mit Blumen vnd Rosen / die sich noch nicht auffgethan haben: Vorspündt vnd vorpich es wol / das kein wasser darein kommen möge: Alßdann wirff das Vaß in ein Brunnen oder Cysternen/ oder hengs in ein flissendt Wasser/damits desto weniger faule/ so werden sie alda also vermacht / lang zeit grün bleiben.

Wenn du wilt das sie all auffgehen sollen/steck den stiel in ein Apffel/oder legs in Essig an die Sonnen.

Oepffel lang gut behalten. Früe

zeittige

zeitige Bieren / Oepffel / Quitten (doch sollen hie nicht die Mustea, das ist / die vor gewönlicher zeit reiffende Quitten genommen werden) Feygen / Hirschbrunst / rote Brustbärlin / sampt jhren Zweygen all / weil sie noch nicht zeittig (aber doch nicht gar zu grün vnd rote) seyn / soltu samlen / die abgefallenen davon sondern / die andern allenthalben fleissig besehen / ob sie vnvorseret vnd gantz / auch sihe zu / daß du nichts mit den henden zurruckest: Die Zweyglein / da sie abgeschnitten / las mit warmen Pech brennen / vnd begreiff sie lindiglichen vnd sparsam / denn sonsten würden sie leichter ein anfang zu faulinen gewinnen: Alßdann wickel Hanff oder Werck darumb / schmier heis Wachs darüber / vnd legs also verschmiret in Honig / das es all darüber gehe: Lege jdes besonder / mischs nicht zusammen / vnd las keines an das ander rüren (denn also vorderbet eines das ander) mach dann ein Deckel vber das Vaß / schlag es zu / vnd halts vnbewegt / so wirstu diese Früchte durchs gantze Jar grüne haben. Also kan man ein jder Obest im Honig erhalten /

wenn

wenn mans auff lange zeit inlegen wil. Die Feygen / lehret Affricanus also grün behalten. Nim den grünen Kürbissen aus der Seiten die theiler / welche der Miltz-lin gleich sehen: Und höle die aus wie facher vnd scheiden: Dann thu in jeder hölinen ein Feygen mit dem stiel (denn wenn sie gantz/bleiben sie lenger gut) nach dem machs wider zu / vnd hengs auff in einen schattechten Ort/ also/ das kein Fe-wer oder Rauch darein schlagen möge. Oder man kan auch die abgebrochenen öpffel/wie Sotion meinet/ einmachen vnd gut behalten/ wenn man jdem besonder in geknettenen Gyps oder Töpffer Erden einschmiret: Denn wenn diß erhartet/ wirstu sie lange zeit gut behalten: Wenn du sie haben wilt / so waschs mit süssem Wasser ab. Also magstu auch Weintrau-ben lang gut behalten/ wenn du auff jdere besonder jrdine Väßlin sturtzest die han-gen/ vermacht seyn / vnten aber ein loch haben/ dann ein Rasen darauff legest/ da-mits nicht beregenen/ vnd vorwarest/ da-mit sie nicht von stock/ oder selbest an ein-ander zerstossen/ oder verwar sie sonsten

auff ein

auff ein ander weis: Also kan man sie auch lang zeit erhalten/wenn man sie in zerstossen Glaß verscherret vnd vergrabet. Item/ sie bleiben auch lang/ wenn man sie in gepichten Veßlein in Mäst henget. Also kanstu auch Heydelbärzweyge sampt den Bären/ vnd Feygenzweige in öltrusen behalten. Wiltu denn machen / daß die öpffel lange auff den Baum stehen. Las die Zweyge bigen/ das die zeitigende feuchtine nicht darein gehen möge/ so werden sie gut bleiben/ das die Sommer hitzen nicht fellen mag.

Auff diese weise werden fürnemlichen die Granaten erhalten / damit wenn sie offen/ sie nicht verderben mögen. Ein ander weyse ist die Sporöpffel vnd Birnen zu halten. Nemlichen / die bey schönen Wetter abgenommen/ hartlechtern / vnd nicht abgefallen/ thue in irdine Geschirr/ vermachs (du solt aber die Geväß pichen vnd Gypsen lassen) vergrabs zwey Schulang tieff/ mit vnter sich gewenten Mundloch abwerts an einen Berglein/ da stätig wasser ablaufft/ schütt erden oben drauff/ vnd trit dis mit den Füssen wol ein.

Wil-

Wiltu aber Weintrauben vnd Granaten behalten/ so sollens Vuæ duracinæ, das ist/ der harten Trauben/ dazu vnvorseret abgebrochen / an Geschmack angenem/ nicht herb/ nicht zu sehr zeittig/ vnd vnd fein kech anzugreiffen seyn / vnd was daran faul ist / sol abgeschnitten werden. Nu / diese leg ein kleine weilen in sident Wasser/ also/ das sie nicht außkochen/ sondern sie müssen mässig wermen: Darnach nim die Trauben aus dem Wasser/ vnd heng sie im Schatten auff. Man sol aber auch nicht vergessen / welches Columella achtet/ das man sorg habe/ wie ein jder Trauben behalten werden möge. Die Trauben sol man vom Stock abnemen/ im abnehmenden Mon nach vier Vhr/ Wenn sie an der Sonnen gestanden vnd kein Taw mehr darauff ligt/ vnd die alßdann also behalten. Wiltu daß die Trauben auff den Reben bleiben/ welches Berius vorschreibet / grabe neben eines Rebenstocks wurtzeln/ in einem schattechten vnd bergauff ligenden Ort damit das Regenwasser gleich abschieß/ ein Gruben eines auffrechten Mannes lenge tieff/ vnten

auff den Boden strew Sandt (daß derselbig durch seine truckne besser gut behalte) oben auff steck rore vnd Spießstangē/ bigs vnd krümme dann stetig das Holtz vnter sich (also / das den Trauben kein schaden geschehe) vnd binds also an / das die Trauben hienein hangen / vnd den Boden nicht berüren: Deck die gruben oben zu / das es nicht hienein regne / vnd halt sie also vermacht / biß auff kommenden Früeling. Nu / von diesen dingen wollen wir auffhören / Es ist auch hinderstellig / Wie

man Bäum tödten soll:

Wenn wir diß thun wollen / können wir es also verbringen. Löse die Rinden vmb vnd vmb ab: Denn ein jder Baum / wenn er seiner Rinden beraubet / verdirbet / vnd diß entweder langsam oder schnell: Als die Linden / vnd Steineichen verderben schnell / die aber schwächer art / langsam. Es meldet auch gedachter Author / in welcher zeit des Jares dieses geschehe: Nemlichen im Mertzen vnd Hornung verderben sie bald / im Winter aber verderben die starckartigen Baum langsamer. Aber

dem

dem Pantoffelbaum mus man die Rinden abziehen/damit er nicht verderbe. Der Stachel von der Pastinaca marina oder den schwartzen Rochen tödtet alle Bäum wenn man denen in die stäm stecket. Solches thut ein Menstrualisch tüchlein/ wenn mans auff die Wurtzelln legt/ fürnemblichen einen welschen Nußbaum/wie Democritus schreibet. Ein Platanus aber so in Antandro vnd einer/ so zu Philippis gewachsen/als er abgeschelet/vnd behoblet worden/hat sich wider erholet/vnd ein newe Rinden bekommen/ welches man vor ein Wunderzeichen gehalten hat. Denn als solchs sich zugetragen/ hat der Aruspex oder warsager Priester geraten/ man solte den Baum verwaren/ als welcher ein glückfälige anzeigung geben het. Nu ist von dem Verbasco oder Königs kertzen ein eigenschafft anzuzeigen. Morgen weñ sich die Blumen auffthun/ vnd man den Stängel ein wenig erschüttert/ertrucknen vnnd fallen die Blumen eine nach der andern ab: Vnd würde keiner seyn/ d' solches mit ansehē/der nit meinen würde/das

 diß durch

diß durch Zauberey zugehe / wans einer abschleget / vnd Wort dabey saget / es seyn vor Wort was es wollen. Vnter allen erzehlten Bäumen / kenn ich einen Baum / welchen ich offtermalen schertz halben deliciarum horti arborem, das ist / ein Garten lustßbaum genennet hab: Denn er hatte eine hübsche dicke vnd höhe / stund in einem bequemen Gefäß / auff einem feisten / feuchten / vnd fruchtbaren orte / also das von des stocks frischer substantz / vnd des Erdreichs güte / den ingepflantzten / vnd ingeeineten Narung zuging. Der Baum hatte drey Zweyge / das eine trug Trauben ohne kernen / die vngleich gefarbet vnd artzneysch geartet waren / denn eine machte schlaffen / die ander fodert den stulgang: Der ander Zweig trug Pfersich / vnd die mit Pfersich vnd Nußpfersichen gleich weit vorscheiden / also / das an einem Sprößlin jtzt ein Pfersich / bald an einem andern ein Nußpfersich wuchs: Hatte ein Apffel einen kernen / so war der süß / wie ein Mandelkern / vnd hatte einer ein Menschen Bildnüß / der ander eines Thieres Bildnüß an jhm / vnd mancherley linea-

ment.

ment. Auff den dritten Zweige wuchsen Kirschen ohne kernen / sawer vnd süsse. Item Pommerantzen / die Rinden war mit Blumen vnnd Rosen besetzt: Die Frücht hatten ein vngewönliche grössen / dazu ein süsseren Geschmack / vnd herrlichern Geruch / die Blust brach im Früling aus / die Frücht wuchsen vnd stunden lenger denn gewönlich / in summa / der Zweih zwar stetig das gantze Jar durch trechtig vnd fruchtbar / weil ein theil öpffel zeitig wuchsen junge hernach / immer nach einander / vnd die so viel / daß der zweig sich davon bug / ja er hatte ein so gnädigen Himmel / das ich kein lustigern gesehen hab. Von solchen sachen sey nu genug gesagt / denn wir haben ein wenig zu weit außgeschweifft: Vnd seyn ein theil stück aus der Alten schrifften genommen / vnd auff die zeiten vnd Lands gelegenheit gerichtet / vnd ein theil / die durch viel erfahrung probiret / dazu gar künstlich vnd nützlich von vns hinzugethan / vnnd vermehret.

Das neunde Capitel.

Wie man mancherley Fewrwerck zubereiten soll.

ES schreibet *Vitruvius*, es habe sich ohn gefehr begeben / das verscheidene Bäum / durch vngestüme Windt vnd Vngewitter durchtrieben / vnd nach dem die Zweyge sich vntereinander vnd aneinander hefftig gerieben / vnnd von solchen zusammen treffen / die theiler lucker / vnd wermer oder hitzig worden / sich entzündet haben / davon ein gros Fewer entstanden. Vor diesem seyn die noch wilde vnd grobe Menschen erschrocken vnd geflohen. Als aber die Brunst abgangen / sich die Leut wider herzu genahet / vnd befunden / das dessen Wärme Menschlichen Cörpern gar dienstlichen erhielten sie das Fewer. Sol also kommen seyn / vnd ein gelegenheit gewesen / das die Menschen holdseliger sitten an sich genommen / Gesellschafften gemacht / vnd vnterredungen mit einander gehalten haben. Dannenher haben die Hirten in den Wüstinen / vnd die Krigßleut in Lägern

aus not-

aus notturfft müssen nachdencken / wie man mancherley Zunder vnd Fewerzeug zurichten möge / dieweil nicht allzeit vnd allenthalben gelegenheit gefunden wird/ das man mit fewersteinen ein Fewer auff-schlagen kan: Haben demnach erfunden/ welch holtz dazu am besten zugebrauchen were: Vnd wiewol aus diesem vnterweilen ein Näbiger vnd Fäßlin gemacht werden/ halten sie es doch davor / das mans aus einem/ Welches wircket/ vnd zu wircken krafft hat/ vnd aus einem anderen/ welches beyde/ nemlich einem weichen vnd einem starcken machen müsse / Zum Exempel. Ein holtz zurichten/ welches/ wann es gerieben/ brennendt wird.

Diß seyn diese/ welche am meisten hitziger Eigenschafft seyn / Als der Lorberbaum / Rhamnus, Ilex, vnd Lindenbaum: Der Meuestor setzt hinzu auch den Maulberbaum: Vnnd mutmassen biß daher / weil die Beyel davon baldt stump werden : Aus diesen allen /

 machet

macht man schrauben (Borer) damit sichs nicht so leicht abschleiff / vnnd zur Arbeit stercker sey / das *Conceptaculum*. aber oder Fäßlin außweichen / als Ephew / Gärten / wilder Reben / vnd dergleichen höltzern / Wenn die gedörret / vnd die Feuchtigkeit an jhnen / all außgetrucknet ist: In summa / dieselben geringern werden / zum zünden gebraucht / verworffen aber / welche in schattechten vnnd verdeckten Orten wachsen. Vnnd also wirstu die sach am füglisten verrichten. Es ligt auch nicht an / wie ich acht / wenn du Lorberbäumen holtz mit Lorbärbäumen / oder mit geschelten Ephew / oder Gärten mit gertenholtz reibest / vnd (welches besser ist) mit einem strick darauff schnell hin vnd wider fahrest / wenn es dann Rauch gibt / ein wenig geribenen Schwebel neben dem Zunder / oder dörrer Matery von einem dörren Schwam / oder außgetruckneten Netzlein welche man vmb des Hufflattichs Wurtzeln findet / darauff thust: Denn gedachte ding

ding am schnellesten Fewer fangen vnd behalten. Der Olivenbaum wird nicht zum zünden gebraucht / als hiezu vntüchtig / denn sein Matery oder Holtz ist zu feist / vnd aus der massen safftig. Weil aber Menschliches Gemüt selten bey einem erfundenen ding bleibt / sondern allzeit newes zu finden nachtrachtet / vnnd tieffer nachforschet / hat dasselbig außspeculiret vnd erdacht / **Wie man ein Stein zurichten sol / der mit einem jden feuchten ding angezundet werden mag.** Solches zu machen / mus man es also angreiffen.

Thue ein Magneten Stein in ein Topff oder dergleichen Geväß in lebendigen Kalck / besser aber ists / wenn du Griechisch Pech nimmest / mit gleich so viel Kalck. Wenn das Geväß voll worden / verschmier das Loch mit Ton erden / vnd setzs in Ofen / biß sichs wol durchkochet habe: Dann nim den Stein aus / thu jhn in ein newen Toff / den vorschmire abermal also / vnd setz jhn in Ofen: Solche Arbeit thue so offtermahlen / biß er

 weiß /

weiß vnd trucken worden ist. Wens von nöthen / netz jhn mit Speichel oder Wasser/so wird er ein Flammen von sich geben: wenn diese erloschen/ so verware den stein an einem warmen Ort/biß du jhn gebrauchen wilt. Es ist auch ein ander weis solches zu thun. Wenn man nimpt lebendigen Schwebel/gereinigten Salviter/jdes gleich schwer/ zweymal so viel Campher/ vnd frischen Kalck / stösset diß alles in Mörser so klein / das es in die Lufft verstauben möge: Wenn diß geschehen/thue es all zusammen in ein Tüchlein fest verbunden in ein jrdin Gefäß/ diß vermach/ verschmir / laß an heissem Sonnenschein trucknen / vnd setzs in ein Töpffer Ofen: wenn deñ dz jrdinen gefäß wol durchbrent ist (auff welches man am meisten fleiß haben sol) so schmeltzen die stück zusammen/ vnd wird ein harter stein daraus: Nim es aus/vñ halts zů gebrauch. Item man kan diß auff ein ander weise auch also machen. Nim des vorgedachten Magneten steines Kalck/offtermahlen gereinigten Salviter vier mal so viel/ gleich viel Campher / lebendigen Schwebel/ Terpenthinöl / vnd
Wein=

Weinstein / diß alles stoß vnnd siebe es: Was gantz bleibt / reib zum andern mal/ vnd siebe es wider: Dann soltu bereit haben ein Brantenwein von sawrem Wein/ geuß den darauff / das es drüber her geh/ in einem gläsinen Geschirr: Diß verstopff das nichts möge außrauchen/ vnd setzs in Mist/ auff zween oder drey Monat/ also/ daß du den Mist allzeit auff den zehenden tag vernewrest/ biß die Matery honig dick werde/vnd vnzertheilet anzusehen sey: Als dann las auff glüenden kolen die feuchtine all abriechen / biß die Matery trucken/ vnd zu einem Stein werde. Wenn du solches innen worden/ zubrich das Geschirr/ nim die Composition aus/reib sie zum andern mal/ vnd las lindiglichen Wasser/ oder ein ander feuchtinen darauff lauffen/ so wirds ein Flammen geben. Vnd dieser Proceß ist vnter den andern allen der best. Wie man aber auch mit Spigelln / oder andern dingen / ein Fewer anzünden möge/ sol hernachmalen gemeldet werden/ wenn man davon handlen wird.

Das zehende Capitel.

Wie

Wie man mancherley Fewer machen sol.

KUnstliche Fewer machen/ ist kein ding/ das nicht zuverachten ist (als etwas vnnötiges) vnd auch nicht ohn lust zu sehen: Ist auch den vorgedachten bereitungen nit vngleich. Von solchen Compositionen wollen wir etliche Experiment erzelen: Mit welchen/ ob schon gemeine vnd vnverstendige Leut vmgehen/ haben sie doch viel subtilheit an jhnen/ vnd kunst. Vnd sol ohn verdrieß sein/ dieselben erzehlen.

Erstlich/ Wie man ein Fewer machen sol/ welches vnterm Wasser brennet. Wie aber solches zugehen möge/ wird klärlichen angezeiget werden: Denn sie werden auff mancherley weiß gemacht: So wollen wir nu diese beschreiben/ welche leicht zu machen seyn/ vnd jhre Wirckung am ehesten verbringen. Erstlich richtet man ein Büchsenpulver zu/ denn dieses kömmet in alle Fewer mixturen/ als ein basis vnd Fundament: Zu diesem nun

sem nin den dritten theil Griechisch Pech/ Olliven öl den vierden/ Schwebell den sechsten/ misch diß alles wol durch einander. Wanns all getrucknet/ vorsucht mans: Brennets hefftiger/ denn man haben wil/ so thut man mehr Grichisch Pech vnd Schwebell dazu/ brennets zu schwach/ so nimpt man mehr Büchsen Pulver dazu. Diese Mixtur sol man in Stroh vnd leinen tüchlein/ oder daraus gemachte Säcklin auffs festest vormachen/ darnach mit stricklin vnd bändlin vmbwunden/ in heiß Pech stossen/ vnd lassen trucknen: Nachmalen wider mit Stroh verwaren/ vnd mit Pech vberschmieren/ das es nicht möge vom Wasser feucht werden/ vnd von des Fewers gewalt von einander bersten. Wann diese bündlein recht abgetrucknet/ sticht man ein klein löchlein dadurch/ thue in dasselbig Fewer/ vnd wans anfengett zu brennen/ helt mans ein wenig/ vnd wirffts denn ins Wasser/ in welchem es nicht vorlöschet/ sondern sich einmal vnter das Wasser/ vnnd bald auffs Wasser begibt/ vnd darinnen vmblaufft. Auch wer es nicht böß/ wenn man Nap-

tham, so sonsten Petroleum genennet wird / dazu thet: Denn es fanget trefflichen schnell Fewer / vnd wenn es diß auch von weiten entpfindet/ entzündet sichs davon (gleich wie der Magnet / wenn er des Eysens entpfindet/ dasselbig an sich zihet) das man flihen mus/ vnd verbrennet. Es brennet auch dieses Bitumen im Wasser gar hefftig / welches die Meister von der Naturen gelernet vnnd entlehnet haben. Vnd kā man kein and' vrsach anzeigen vō den warmē Bädern/ denn dz ein Bitumen darinnen brennet / vnnd im Wasser sich verzehret/ dannenher dasselbig stättig wallet vnd siedet. Solche Mixturen werden offtermalen in die Kriegs geschöß gethan/ das sie fewrige Kugeln in die Ferre werffen / vnd dieselben zerspringen. Sie richten aber dieselben also zu. Das Pulver wickeln sie in Werck / schmiren gedachte Mixtur darüber/ vnd vmbmachens: füllen dann die Geschöß mit Pulver vnd Kuglen/ thun d' Mixtur abermalen darauff: Zündens an: Wann man die Feind angreiffen sol / so faren sie aus in die Lüfften vnnd brennen. Etliche nemen in die Mixtur

Schwei-

Schweinen vnd Gense schmaltz (das es so gut sey/als ein Oel/vnd feindtlicher brennet) Bergschwebel/so kein Fewer entpfinden/ welchen die Griechen ἄπυρον nennen/Schwebel vnd Petroleum Oel/ wol purgirten Salviter/ Brantenwein/ Terpenthin/flüssig Pech/ welches sonsten Kitram, vnd gemein Verniß wird/Eyertoder Oel/vnd vnterweilen(daß die Mixtur stercker oder grösser/vnd die flüssigen stück dicker werden) geschroten Lorberbäumen holtz: Diese stück thu in ein gläsinen Geschirr vermacht/ setzs in Mist auff zween oder drey Monat/ also/ daß du den Meist allzeit auff den zehenden tag vernewrest. Nach diesem nim die Composition aus: Wann du diese anzündest/ so höret sie nit auff zu brennen/ sie sey dann gantz vnnd gar verzeret: Denn sie erloschet nicht vom Fewer / sondern entbrennet viel mehr davon: Doch dempffet man solch Fewer / wenn man Leim/Erden/staub/vnd sonsten truckne ding drauff schüt: wirstu diese Cõposition gewapnetẽ Personẽ auff dẽ Helm vnd Schild / ergtüet die Rüstung von solchen fewer/vñ mus einer darein verbrennẽ

oder

oder dieselbige außziehen. Ein ander stück welches stercker ist. Nim Therpenthin/ flüssig Pech/ vnd Vernyß/ gemein Pech/ Weyrauch/vnd Campher/jdes gleich viel lebendigen Schwebell den dritten theil/ gereinigtes Salviters zweymal so viel/ Petroleum auch so viel/ vnd ein wenig gestossene Weyden kolen: Mach diese stück vntereinander/vnd formir Küchlichen davon/oder füll Häfelin damit: Also brennets gewaltig/ daß es vnmüglich ist/ außzuleschen.

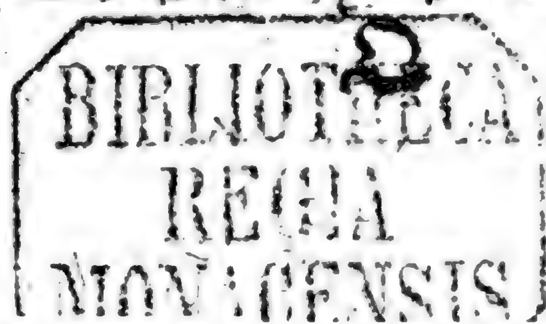
Ein Fewer Mixtur/ welche die Sonn anzünden kan/ Fürnemlichen am Mittag/ wenn sie auffs heissest scheinet/ vnd in den Landen da sie am hitzigsten ist/ oder in Hundßtagen.

Vnnd geschicht solches nur mit denen dingen/ welche leicht entbrennen. Doch mustu diese Composition fleissig machen. Solcher Natur ist diese/ welche von folgenden stücken gemacht wird. Nim bereiteten Campher/ lebendigen Schwebel/ Terpenthin/ Wacholter/ vnd Eyertoder Oel/flüssig Pech/ pulverisiret

ſtret Griechiſch Pech / Salpiter / vnnd zweymal ſo viel / als dieſes alles brennende Arſenick Waſſer / vnd ein wenig Weinſtein. Stoß vnd miſch die ſtücke wol zuſammen / vermachs in ein gläſinen Geſchirr / ſetz auff zwen Monat in Miſt / alſo / daß du denſelben alzeit ernewreſt. Von dieſer Matery deſtilier eben aus gegenwertigem Geſchirr ein Waſſer (Wie wir den Bericht thun werden) vnd mach daſſelbig an / entweder mit vnſerem Pulver / oder mit klein gemalenem Taubendreck / das es werde wie ein Strigment: Beſtreich damit holtz / oder ander verbrenliche dinge an der Sonnen in heiſſen Sommertagen. Dieſes ſtück all / wird dem Marco Gracho zugeſchrieben. Der Taubendreck hat ein trefflich eigenſchafft zu brennen.

Galenus ſchreibet / das in Myſia, welches ein theil Aſiæ iſt / ein Hauß alſo verbrunnen ſey: Denn es lag Taubendreck nahe am Fenſter / alſo / das es an die Rammen rüret / die kurtz zuvor mit Hartz waren beſchmutzet worden: Als nu der Kot faulet / erwarmete / dampffete / vnd die Sonn mitten im Sommer heiß drauff ſcheinete

iſt erſt=



ist erstlich das Hartz angangen / dann das Fenster / vnd nachmalen andere Thüren / so auch mit Hartz waren beschmiret gewesen vnd hat sich das Fewer biß an dz Dach gezogen / vnnd schnell darauff das gantz Hauß angriffen: Ein so gewaltig eigenschafft hat gemelter Kot anzuzünden.

Vber das / wenn man ein Fewer / welches vom Oel erlischet / von Fewer aber entbrennen machen sol / muß man auff die ding trachten / welche im Wasser leichter brennen / oder darinnen von sich selber entzünden / als Campher vnd lebendiger Schwebell: Derhalben / wenn du ein Mixtur componirest, von Wachs / Petroleo / vnd Schwebel vnd die Fewer fanget / thue darauff Oel oder Kot / so erloschets wider: Sie erholet sich aber wider / vnd entbrennet gewaltiger / wenn du Wasser darauff geust. Auff diese weise werden auch Fackeln componiret vnd gemacht / welche auff den Wassern / vnd im Regen nicht verlöschen. Livius schreibet / das etliche alte Vetteln / als sie jre Fastnacht spiel begangen / vnd von solcher matery gemachten vnd brennenden Fackeln

Fackeln vber die Tyber geschwummen sein das sie durch zuschawen dieses / als ein Wunderwerck zeigeten. Dannenher macht man reise Fackeln / welche im Wind nit mögen verlöschen: Welches vom Schwefel kömpt: Denn er ist nit leicht zu löschen / wenn er entbrennet: Derhalben / wenn man Fackeln macht von Wachs / vnd Schwebel / also / das man deren ein stück vmbs ander drein bringet / mögen sie in wind vnd Vngewitter wol bleiben. Vor Kriegßvolck aber zu führen / oder andere nötige sachen / seyn solche zu brauchen: Den Tacht sidet man in Salpiter vnd Wasser / trucknet jhn / vnd bestreichet jhn dann mit Schwebel vnd brennenden Wasser: Vnd machet nachmalen Liechter mit dieser Mixtur / zu welcher genommen wird schwebel / Campher vnd Terpentin ʒ halbe theil Grichisch Pech zweymal vnd Wachs drey mal so viel: Damit macht man vier Lichter / flichtet diese zusammen / vnd legt mitten ein lebendigen schwebel / so brennets hefftiger denn die andern alle. Wann du ein Licht mit Schne vmblegest / wie die Kinder pflegen / vnd es anzündest.

 so wird /

so wirds im ansehē geben/als weñ die flam im Schnee brennet. Damits aber [illegible] hier entzünde/ ist. Ein brennendt Wasser also zu machen.

Du solt haben Wein/ der schwartz/ starck/vnd alt sey: In diesen lege lebendigen Kalck/Weinstein/ Saltz/vnd lebendigen Schwebel: Dann distilir in gläsinen Geschirren (Wie wir lehren werden) ein Wasser: Dieses brennet wunderbarlich/ vnd höret auch nicht auff zu brennen/denn biß sichs gantz vorzeret hat/ oder nur gar ein wenig vbrig ist/geustu es in ein Schüssel/ oder sonst oben weites Geschirr/ vnd Fewer dran haltst/ entzündet sichs alßbald: So du es auff ein Mawren schüttetest/oder bey Nacht von einem Fenster hinunter geussest/ wirstu den Lufft von vnzelich viel fewr funckē gleich wie brennend sehen: Es entbrennet/wenn mans in henden haltet/ doch verbrennets nicht sehr. Wisse aber/ wenn du es zum offtermalen destillirest/ brennets nicht also sehr: Denn diß hat das brennendt Wasser an jhm/ gegen dem Essig das Widerspiel. Wiltu das wenig Phlegma dabey sey/ so steck in das geschirres Mund=

res Mundloch einen Schwam / der mit Oel genetzt sey / denn das Phlegma mag nicht mit hindurch gehen.

Wiltu ein Fewerflammen in die weiten schiessen / Solches thun dir gar bequem / Griechisch Pech / Weyrauch / vnd fürnemblichen Bernstein: Denn wens entzündet / fähret es vber sich / vnd gibt flammen weit von sich / so du ein Licht zwischen den Fingern haltest: Das in der Hand geriben Pulver / wirff durch des Lichtes flammen.

Wiltu etwas wider Fewer verwaren / das es nicht vurbrenne / So trachte auff diese ding / welche im höchsten Grad kalt seyn / erstarren / subtiel seyn / vnd wegen jhrer hart gesetzten Substantz vom Fewer nicht vberwunden werden: Als seyn der Stein Amianthus (welchen man sonsten plumeum alumen oder Federweis nennet) gelöschter Kalck / Eyerweis / Altheen Safft / Bilsenkraut / Flechkrauts samen: Diese vermischt man mit Säfften:

das wie ein Salben werde: Damit schmire die hend/so magstu ohn schaden das fewr in henden halten: Doch also/ daß du nicht gantz vnd gar sicher vnd ohne sorg angreiffen/ oder dadurch wandeln magst. Vom Stein Amiantho werden Tücher gewirckt: Diese/ wenn sie beschmutzt/ vnd ins Fewer geworffen werden/ bekommen sie jhren vorigen Glantz wider.

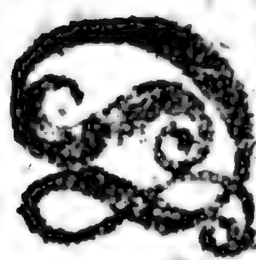
Wiltu machen/ daß du wie ein lauter Fewer außsehest/ Schmier dich mit vorgedachter Mixtur/ las trucknen/ vnd strew darauff Schwebel auffs subtilest gerieben: Halt dann Fewer daran/ wenns denn anfanget zu brennen/ so wirstu anzusehen seyn wie lauter Fewer. Wo sich der Schwebel nicht wol dazu schicket: So besprenge dich mit gedachtem brennendem Wasser/ halt Fewer daran/ so wirstu ein weile sicher brennen.

Ein Pulver/ das in Büchsen vnnd Geschoß wünderliche ding thut/ macht man also.

Wenn einer vnter gemeinen Büchsenpulver / den zwölfften theil lebendigen Mercurium mischt/ vnd thut dazu so viel Marchasiet vnd Griechisch Pech / stosset vnd mischet diese stück wol vntereinander: Denn wenn man es anzündet / so berstet die Büchsen mit gewaltigen Krachen von einander/ also/ das viel bey den nach oder beystehenden Menschen erstosset vnd tödtet. Dagegen aber/wenn man vnter dieses Büchsenpulver mischet verbrent Papier / oder (welches eben so viel) zweymal so viel gemein Hewsamen / der wol vnd klein gemalen sey: Denn diese stück dempfen des Pulvers mechtige krafft/also/das es nicht so hefftig brennet/ noch so gewaltig ballert oder donnert. Mit diesem Pulver kan ein spitzfindiger Kopff wunderbarliche Experiment erdencken.

Das eylffte Capitel.

Wie man ein Wasser/ oder ein Liquorem machen sol/ der im finstern leuchtet.

ER du mit grosser begierd oder Lust kommest zu lesen die ding/ welche die reiche vnd milde Natur dem Menschen zu gut reichlichen vorstellet/ vnd wilt etliche verborgene vnd heimliche machen oder zurichten / das sie von der Finsternüß nicht beherschet werden (welches gewißlichen nicht vor gering zu achten ist/ so denck dir darunter künstlichen aus die jenigen/ welche solches geben vnd außrichten mögen: Denn du hast etliche ding / welche im finstern einen schein geben: Deren erzelet Aristoteles viel/ vnd zeiget auch hin vnd wider die Erfahrung: Als da seyn die Würmlein / welche die Griechen πυγολαμπίδας die Latiner aber Nitedulas oder Cicindelas nennen: Item Schwämme / Schuppen vnd Köpff von Fischen / als des frischen trichiæ vnd Herings: Item der Geyer / das seine augen des nachts glentzen oder scheinen/ wird Lucern genent: Item/ Schifer in Kämmen/ welche im finstern wie Fewer leuchten/ vnd solchs auch thun im Mund zwischen Zenen wenn man sie kewet: Item/ die augen

von Hech=

von Hechten vnd Æluris: Im schwartz Wald in Teutschland / wird ein Vogel gesehen / welches Federn wie Fewer leuchten / von derselben glantz nemen die Wandersleut in denselben grossen Wüstinen nachrichtungen / wenn sie zweyffeln vnd vngewis seyn / wo sie aus sollen: Also ists auch mit den Spondylis oder mitlern wirtelrunden Fleisch / in etlichen Ostracodermis generibus oder mit beineten schalen vmbgebenen Thier geschlechten / oder auch mit dem / auff denselben ligenden Moos. Ælianus nennet ein Meer vnnd Erd Aglaophotiden (das ist so viel / als schön gläntzlin) welcher Namen jhnen vom hellen glantz gegeben / vnd andere im Meer wonende Thier. Offter hab ich gesehen das Meer wasser / welchs mit den händen getrieben vnd beweget worden / fewrige Füncklein von sich geben hat. Josephus schreibet von einem Thal / in welchem ein Ort ist / Baraas genent: Darinnen sal ein Wurtzel wachsen / wie der Ort genent / die wie ein Fewer leuchten soll: Dergleichen ist Nictegretum, vber welchem sich Democritus trefflichen verwundert hat.

Eichen holtz / wenn es dürr vnd feucht worden / leuchtet im finstern weiß oder bleichlecht. Der Carbunckelstein leuchtet bey Nacht rot / vnd macht die Lufft vmb sich her nach seiner grösse licht. Vnd seyn viel andere ding mehr / welche bey Nacht scheinen / von welchen viel glaubwirdige Scribenten schreiben. Damit wir nu weiter schreiten / so wollen wir lehren / wie man davon ein feuchtinen extrahiren sol / Welcher weiter vnd breiter Licht von sich gebe / das man es bey Nacht sehen möge. Folget ein Exempel in welchen dieses zusehen.

Die *Nitedulæ* oder Johannes Würmlein / welche gar sehr fewrig scheinen / seyn vnter den andern die fürnemesten: Derhalben schneiden wir jhnen den Schwantz vom anderen theil des Cörpers ab / also / vnd mit solcher Beysorge / dz nichts frömbdes / vnter diese scheinende theiler komme / Reiben die auff einem Marmorstein / vnd setzens in einem Glaß /

funff-

funffzehen tage lang oder lenger in Mist: Es were aber besser / das die Matery im Glaß nicht aufflege / sondern darinnen hinge. Wenn gemelte zeit vorüber / setz das Glaß mit der Matery in Ofen / oder in ein Bolneum / vnd destilir gemachlichen das Wasser davon herüber in ein Recipienten / vermachs in ein durchsichtige Crystalline Kugel / vnd hengs mitten im Gemach auff: So wirds dem Lufft / so herumb erleuchten / das man bey Nacht grobe Buchstaben erkennen mag: Wo jhm nur nicht etwas glentzenders zugegen scheinet / denn sonsten verschwindet sein schein / also / das mans bey tage nicht sehen mag. Solche art hat auch / vnd ist diesem nicht vngleich das Wasser / welches aus obgedachter Fischschuppen mit fleis extrahiret wird: Welchs wir offt haben gesehen separiren: Vnd man kennet eines nicht vor dem andern. Dergleichen weise se zu bereiten / hats auch in den anderen. Vnd diese brauchen wir in dem / das folgend gesagt wird.

Das zwölffte Capitel.

Viel Schreiber Experiment / vnd wie man mancherley verborgene schrifften machen sol.

DER vorborgenen Buchstaben Figuren / welche gemein Zipheren genennet worden / macht man zweyerley arten / eine der sichtigen vnd kentlichen (welche ohne das wirdig seyn / das man fleissig damit vmbgehe) die andere der vorborgenen. Weil es dann allhie die Gelegenheit gibt / hab ich etliche stück beschreiben wollen / vnd welches daraus folget / grossen Herren vnd Fürsten damit dienen / wenn sie vber Land Händel vorrichten / vnd einem der solcher art kündig / schreiben. Wir wollen nur etliche wenig Exempel vorstellen / vnd nicht allein sie selbst / sondern auch was daraus erfolgen wird / erzelen. Vnd werdens allein die jenigen vorstehen vnd wissen / welche etwas hinzu vnd dabey thun / vnd künstliche heimliche ding entdecken / damit sie nit in vngelehrter vnd gemeiner Leut hände kommen / vnd dann gering gehalten werden / oder in verachtung kommen mögen:

Dann

Denn dazumalen seyn liber vnd wirdiger gehalten/ wenn sie vorborgen vnnd lang trewlichen verschwigen verwaret werden. Damit wir nu vnserem vornemen nachkommen/ wollen wir das jenig/ was offtermahlen an tag kommen vnd vns zubeschreiben im sinn gewesen/ erzelen. Vnd erstlich. Wie man Buchstaben machen soll/ die man im finstern lesen kan/ Wann einer durch ein heimlichen Briff newe erfundene ding einem andern der solcher Schrifften kündig/ offenbaren wil/ also/ das man den nur bey finsterer Nacht lesen möge/ der schreibe deutlichen mit jtzt gedachtem Liquore auffs Papier mit grossem fleis/ so wird man am tage keine Schrifft darauff sehen. Wenn aber diese weise nicht sicher genug were/ vnd einer lieber wolt/ Ein Schrifft nur bey Licht gelesen seyn.

Diß ist ein verborgene vnd vnkentliche art zu schreiben/ vnd wird nicht leicht wie die andern vom Fewer offenbar: Wenn du mit einer Corporalischen weise Farben schreibest/ als mit Bleyweis/ so mit flüs-

mit flüssigem Gummi angemacht ist/oder mit dergleichen Matery / die nur des Papires farbe habe/also/ dz man eines vorm andern nicht erkennen oder unterscheiden mag: Und du das Papier zwischem dem Gesicht und eines Liechtes oder Gestirnes schein haltest/ so mögen die augen stralen/ dahin da die Buchstaben geschrieben / nit kommen oder durchdringen / und werden also die Buchstaben gar tunckel gesehen.

Oder wil man/ Das auffm schwartzen bald weisse buchstaben werden.

Man kan auch noch verborgener sein meinung offenbaren: Rüre den Tödter und weiß vom Ey starck/das dit flüssig werden wie ein Tinten: Damit schreib Buchstaben oder ander malweck: Wenn die ertrucknet/uberstreich dz Papier mit schwartzer farben: Wenn du nun wilt das die verborgenen Buchstaben kentlich werden sollen/streich mit einem breiten Eysen oder Messer ein wenig scharff uberher/ das die farben ubern Buchstaben sich ablöse / also wird sich die schrifft gar schön weis ans Liecht geben und sehen lassen.

Also wenn du wilt/ das verborgene Buchstaben gesehen werden/ vnd sichtige verborgen werden sollen/ Bringstu solches zuwegen/ wenn du mit destillierten/ oder in Brantenwein solvirten Kupperwasser auff Papir schreibest; Wens ertrucknet seyn/ alda kein buchstaben zuerkennen. Weiter/ verbrente Sprewen reib in essig/ vnd was zu schreiben ist/ schreib zwischen den vnteren Versen fein weit. Demnach koch Galöpffel in weissen Wein/ netz darin ein schwam: Wenn du darnach wilt/ streich damit lindiglichen vber her/ vnd reibs/ so gehet die kentliche schwartze farben ab/ die erste vnsichtige aber/ kompt wider an tag/ vnnd erzeiget sich.

Wiltu denn Buchstaben etwan an einem Gliedmaaß in die Handt schreiben also/ das man sie nit außlöschen mag/ Kanstu solches bald zu wege bringen/ also: Las Spannische Mücken vier vnnd zwantzig Stundt in starcken Wasser/ oder in Aqua fort ligen: Dem-

Demnach nim ein Schreibstiel/ oder sonsten spitzigs vnnd dazu dienent Instrument/ mache damit auff die Haut des armes oder eines anderen Gliedmasses Figuren: Dieses etzet das Fleisch auff/ also das Bläßlein darauff werden/ vnd hernachmalen von den ingefressenen scharffen Wasser zu ewigen zeiten weisse Mäler bleiben/ vnd das Glidtmaaß die Buchstaben behalt/ das man sie nimmer außlöschen mag.

Oder wiltu an ein Ort Buchstaben machen/ die schnell ans Licht kommen/ So magstu diese schwartz machen: Wenn du mit Essig oder Vrin heimlichen in die hend oder anderßwohin Buchstaben malest: Vnd wenn diese ertrucknet/ vnd nicht mehr gesehen werden/ wilt das sie wider zu Gesicht komm en sollen/ so reibs mit Rauch oder Weydt/ so werden die treffenlichen sich schwartz erzeigen. Wiltu aber diese auff Papier weis haben/ male sie mit Feygen Milch/ vnnd wens ertrucknet/ strew darauff truckenen Kolenstaub/ vnd reibs ab.

Wiltu Buchstaben durch Fewer oder Wasser zuerkennen vnd zusehen geben. Also mögen wir buchstaben zwischen Värß vnd Wörter ziehen. Es mag im Brieff etwas stehen/ daran nichts ist/ das man meine/ es sey vngereimbt/ vnd vnbescheiden geschrieben/ so ist gantz vnd gar nichts/ oder ja gar schwerlichen daraus zuvernemen etwas/ wenn du mit Citrinaten/ Granaten/ Zwibell/ vnd fast aller scharffer ding Safft schreibest: Denn wens vom Fewer erhitzet/ werden durch jhre schärffe die Buchstaben bald zu erkennen geben.

Etwas subtieler gehets zu/ wenn du mit Allaun/ so im Wasser solviret, schreibest/ vnd wann du es lesen wilt/ das Papir in Wasser legest/ Denn also werden die Buchstaben eigentlich vnd schön zuerkennen sein. Wiltu aber die Buchstaben weiß vnd milchfarbet haben/ mustu es also machen. Reib erstlichen Silberglöt/ koche die darnach in ein irdinen Geschirr mit Wasser vnd Essig/ filtirs vnd behalts: Demnach schreib Buchstaben mit Limonen safft:

nen saffe: Wenn die ertrucknen / sind sie nit mehr zu sehen: Legstu sie aber in oben behaltenen Liquorem, so zeigen sie sich offenbar vnd milchfarbet. Wenn die Weiber die Brüst oder hend damit netzen/ also/ das sie obgedachtem Liquorem drauff sprengen / so werden sie Milch schwitzen. Brauchs / wenn du deren einmal bedürffend seyn wirst. Wenn man auch Buchstaben mit Bocks schmer auff ein Stein schreibet/ vnd die darauff nit zuerkennen/ lassen sie sich sehen / wenn man denselben stein in Essig leget/ denn sie werden offenbar da stehen/als weñ sie drauff geschnitzt weren. Wiltu aber mit schlechten wasser geschriebene Buchstaben schwartz haben/ dz man damit auff die Reysen fertiger sein mag/ stoß Galöpffel vnd Vitriol subtiel/ straw dz Pulver auff Papier/reibs darauff mit einem Tuch/biß das Papier vnd Pulver einerley farben gewinnen / vnd einander fest behalten (derhalben du auch zu den vorigen stückē gestossen Wacholter/ gummi/ welches die Scribenten Veniginem nennen / thun solt) wann es dann vonnöthen/schreib mit Speichel oder Wasser/ so

werden

werden die Buchstaben schwartz. Vnd dergleichen Kunststücklin sind noch mehr/ welche zuerzehlen zu viel zeit wegnemen würde. Aber Buchstaben auff ein Ey zu drucken / hat dem *Affricano* ein solch weysen gefallen.

Reib Allaun wol vnd subtiel mit Essig/ schreib damit außwendig auff die schalen waß du wilt/ las an heisser Sonnen trucken werden / legs dann in Saltzlaag oder scharffen Essig / drey oder vier tage lang: Las wider trucken werden / kochs/ vnd wens gebraten ist/ löse die schalen davon ab / so wirstu auff den erharten weissen die Buchstaben geschrieben finden.

Nu ist auch ein anders verhanden/ vmbschmier ein Ey mit Wachs/ reyß darauff mit einem spitzen stiel Buchstaben/ die reyß fül mit deiner feuchtinen aus/ vnd las ein tag lang in Essig beitzen: Nim demnach das Wachs wider weg/ sampt d' schalen/ so durchrissen / so wirstu auff dem Ey die Buchstaben auffgedruckt finden / das man sie lesen mag. Jtzt besiehe/ was die

Noth vor ein schalck hafftigen fundt erdacht hat. Das Buchstaben in bestimpter zeit angehen / vnnd verschwinden.

Wie hoch gehet Menschlicher Verstandt vnd Vernunfft / wenn sie der Naturen geheimnüssen ergründet. Lege klein gefeyleten stachel/in dreymal so viel Aqua Fort/thue dazu flüssig Pech / oder Rauch von Terpenthin hartz/damits ein grösser schwärtzen gebe/vnd der Betrug verberget werde / nim auch dazu viel geriben Marmorstein / schreib damit / so werden die Buchstaben / wenn sie alten / abfallen. Diß habe ich aber nicht wollen vnvermeldet lassen / welches hierinnen das fürnemest / vnd gleich wie das Hauptstück ist/ das mans offt versuche. Denn bleiben die Buchstaben etwas zu lang auff dem Papier / nim ein wenig mehr Aqua Fort: Wirstu fleiß bey der sachen thun / so werden dir keine gelblechte Mäler bleiben. Solcher Erinnerung magstu / dich wol brauchen. Gleicherweyse magstu dieses Kunst stücklin haben / wenn man diesen

List lieber also angreiffen wil. Nim Borras/Sal/Ammoniack/vnd Allaun/jdes gleich schwer/ thue alles zusammen gestossen in ein jrdin Geschirr: Mach dann ein starcke Laugen aus lebendigen Kalck: Geuß die durch ein leinen Tüchlein/ so vber des Geschirres Mundloch gesperret sey auff die Materien/las ein wenig siden/ vnd mischs vnter die Tinten: Die damit geschrieben Buchstaben/ob sie wol ein zeitlang gut bleiben/ verleuret sich doch darnach die Farben/vnd vergehen. Verwars derhalben zum Gebrauch.

Wiltu dann Maal/ Flecken/ vnd Buchstaben gäntzlichen außthun. Schreib auff die Buchstaben Vitriol vnd Salviter wasser. Oder reib die mit Zeltlin/so von Sal Alcali vnd schwebel gemacht seyn: Denn die werden sie also außetzen/ das auch nichts mehr davon wird zu sehen seyn. Wie man aber den Belagerten am Monden Brieff schicken sol/ weil wir jtzt davon bericht bekommen/ wollen wir nachmahlen an Tag geben:

Denn diese gegenwertige stück haben wir in eyl zusammen getragen / vnnd beschrieben.

Das dreyzehende Capitel.

Wie man wunderbare Mahl vnd Essen zubereiten sol.

DJese stück hatte ich mir vorgenommen / vngewelt zu bleiben lassen / vnd die den Schleckern/ Säuffern/ Köchen/ vnd Wirten heimzustellen / als die sich hieher gar nit schicken/ vnd dieneten/vnd nüchtern Menschen mit nichten inzubilden weren. Aber doch/ damit menniglich ein genügen geschehe / haben wir etliche zu gefallen/die stück/ die jhnen angenemer vnd anmuttiger / denn die ander/hinzugesetzt/damit sie jhr Schwelgen vnd Wolleben / weniger möhe gerewen. Wollen also kürtzlichen/damit wir den Leser mit weitleufftigen Reden / nicht lang auffhalten / davon zuberichten anfangen/wie die Gastböte vnd Mahl rechtsamer vnd herlicher oder köstlichen anzusehen

sehen gemacht werden mögen. Vnd erstlichen/ Das einer von viel Weintrincken/ nicht truncken werde/ oder so einer zu viel gessen hett/ vnd Beschwernüß davon entspindet/ sol er jhm helffen wie *Cato* lehret/ also.

Im anfang vnd vor der Malzeit iß vier oder fünff Kohlschösserlin / diß benimpt den von vbermässigen trincken oder essen Vnwillen/vnd dämpfft des Weines Krafft/ daß dir wird / als wenn du nichts gessen oder truncken hetst: Also ein hefftige Feindschafft oder Widerwertigkeit ist zwischen diesen zweyen/ das/ wenn sie neben einander gesäet/eines das ander/ weil jhre Natur widerwertig fleuhet : Darumb hat der Androcides, welcher seiner Weyßheit halben beschrieben / gedachtes Kraut vor Trunckenheit dienstlich geachtet/ vnd es auch wider dieselbe befohlen zu brauchen.

Auch wil ich nicht geschweigen / was Nestor in seinem Alexicopo gemeldet hat. Denn er nennet die Brassicam oder der Kohl/ Lycurgi lachrimam, das ist/

Lycurg Thränen/also sagendt. Als Bachus sich vor jhm entsetzet/ vnd ins Mäer gewichen / habe Lycurgus so mit Reben gebunden Thränen lassen fallen / vnd sey aus demselben Kohl gewachsen: Vnd davon her sollen der Kohl vnd Wein ein widerwertige Natur bekommen haben. Aristoteles sagt/es komme daher/das dieses Kraut ein süsse vnd zutheilende eigenschafft hat: Daher auch Plutarchus schreibet in Sympostacis: Wenn man süsse ding in Wein mische / sol es wider trunckenheit dienen. Wenn ein Fluß aus dem Hirn in Halß sincket / also/ daß das Zäpfflin fellet/vnd man oben auffs haupt Kohlsafft legt / so zeuchts das Zäpfflin wider auff. Auch hat das Kabißkraut dem Wein ein widerwertige krafft: Denn wenn man es vnter Reben pflantzet/wachset wässerigerer Wein darnach: Darumb die Egyptier vnd Sybariten im gemeinen gebrauch hatten/vor allen andern Essen/gekochten Kabiß zu essen. Etliche haben aus einem Amethystinen Geschirr pflegen zu trincken vorm Schlampamp/ das sie hernachmalen desto sicherer zechen könten:

könten: Welches Athenæus schreibet. Wiltu denn auff ein ander weise dem Wein sein Krafft benemen / vnd fürnemlichen dem zimlich mit Wasser gemischten (denn dieser beschweret eher das Haupt / denn wenn man vngemischten vberflüssig trinckt) Wenn du sehr zechen wilt / so lehret dich Affricanus, vor der Malzeit / drey oder vier bittere Mandeln essen / als welche die feuchtinen außtrucknen vnd verzehren: Diese sollen die Trunckenheit auffhalten: Plutarchus Cheroneus schreibt / das beym Druso oder Kaysers Tibery Sohne ein Artzt gewesen sey / welcher / wann er zwo oder sechs bittere Mandeln gessen / sey er in der Malzeit / allen mit trincken vberlegen gewesen: Wenn er aber vberfallen / vnd der Mandeln beraubt gewesen / habe er auch das wenigst nit zechen mögen. Auch ist nicht vergeben / subtil gemalen Pümpßstein / wenn diesen ein Zechbruder / ehe man anfengt mit trincken / einander Kampff anzubieten / einnimmet. Theophrastus berichtet / es gebe gefahr / wenn man nicht sich gantz vnd gar mit dem Trunck vberfülle: Vnd meldet auch weiter / das Eude-

 mus bis-

mus biß auff das zwey vnd zwantzig voll-
sauffen auffgestanden / darauff ins Bad
gangen/nichts von sich geben/vnd endlich
die abend Malzeit gehalten haben / als
wenn er nicht getruncket het: Dieweil ge-
dachter Stein mit seiner trucken machen-
den Krafft verzäret / vnnd wenn er in ein
Faß mit gesendem Must geworffen / der
Wein davon alßbald auffhöret vnd still
wird. Die Alten/ damit jhnen der Wein
nicht schadete/ pflegeten in den Zechen son-
derliche Kräntze von Blumen auffgetra-
gen: Daher spricht Ovidius:

Ebrius incinctis Phylira conviva capillis
Saltat & imprudens utitur arte meri:

Das ist.

Der bezechte Gast/ tantzet auff dem
Haar ein Lindenbaum Krantz tragendt/
vnd brauchet vnwissend ein Weinkunst.
Vnd Valerius Martialis.

Pinguescat nimio madidus mihi Canus Amomo,
Lassenturq; rosis tempora sutilibus: Das ist.

Dem

Dem Cano wenn er wol getruncken/ sol man wol schmieren mit Amomen Oel/ vnd jm ein Rosenkrantz auffsetzen. Die vrsach solcher Wirckung/ sagt man sey diese/ das man gedachter ding kaltenden eigenschafft das Hirn gekälet/ vnd dadurch des Weines Krafft gedempffet werde. Daher liset man/ das Dionysius den Gästen ein Ephew krantz zu tragen / geordenet habe/ als welches Kraut durch sein natürliche kältin des Weines stercke schwechet / vnd der angehenden Trunckenheit wehret: Denn des Weines wärmen thut die lufftlöcher vnd gänge des Haupts auff / aber die kältin treibt die auffsteigenden dämpff hinter sich. Es haben auch die Alten ein ander weise / die Trunckenheit zuvertreiben/ nemlichen/ sie assen Lattich zum ende der Malzeit/ dieweil dieses Kraut von natur ein sehr kältende eigenschafft hat: Itziger zeit brauchen wir es aber/ die Lust zum essen damit zu stercken / vnd zuerwecken. Dioscorides wil es fast acrepalam nennen/ das es crapulam oder die Trunckenheit auffhalte. Derhalben sagt Martialis.

Claudere quæ lænas lactuca solebat
Avorum,
Dic mihi cur nostras inchoat illa
dapes: Das ist.

Sage mir/ warumb wir den Lattich/ welchen die Alten am ende der Malzeiten nützeten/ im anfang vor den andern Speisen essen: Dieweil wir aber des Weines gedacht/ wollen wir davon bericht thun/ was man wargenommen hat/ nemlichen/ **Wie mans machen sol/ das Weinseuffer dem Weine feindt werden/ vnd keinen mehr trincken:** Denn es seind jhr viel/ denen nichts mehr schadet denn vberflüssig Wein trincken/ also/ das sie davon kranck werden/ vnnd endlichen auch sterben.

Wiltu nun/ das solche Leut vorm Wein Eckel vnd Abschewen haben sollen/ vnd du dem Brunnen Clitorio zu weit bist: Las drey oder vier Ahl im Wein ligen biß sie sterben/ gib dem Weinseuffer den Wein zu trincken/ so wird er dessen vberdrüssig sein lebenlang/ wird jhn nicht

mehr

Denn dieweil das holtz luck/löcherig/ vnd voller reiß ist/ wird das Wasser/ als welches vnter allen feuchtinen das subtilest ist/ nach des Aristotelis lehr / heraus flissen / vnd durchlauffen: Vnd mus solch Eigenschafft einem mehr Corporalischen zugemessen werden. Man schreibets auch auff ein ander weise / mit Tüchlin / oder Schleißlin von Baumwollen od' Flachs / wenn man die in ein Faß stosset / das sie oben auffligen / denn also sondert sich das Wasser davon. Item / wenn du einen Schwam in Wasser wirffest/ vnd denselben außtruckest / so wird er mehr Wasser denn Wein von sich lassen.

Wein kanstu in kurtzer zeit mancherley Geruch geben/ also. Lege in Brantewein simplicia, derer Geruch du in Wein haben wilt: Denn des Brantenweines Krafft ziehet den Geruch bald an sich: Seyge jhn durch/vnd las sich jhn setzen/misch jhn dann vnterm Wein/denn er ist jhm an Geschmack nicht vngleich / so wird der Geruch in dem Wein bleiben.

Nu wird

Nun wird gelehret/ **Wie man gesaltzen Wasser zurichten sol / das man es trincken möge/** Welches Aristoteles lehret. So man ein hol Geschirr macht von Wachs / vnd dieses im Meer vntertauchet/so wird das Wasser/welches durch das Wachs schwitzet / zu trincken seyn. Also kömmets auch mit einem irdinen vngebranten Geschirr / wenn man dieses das Mundloch zustopfft: Denn was hienein durchdringet / ist gesiehtet/ das aber darunter gemischet / saltzecht machet/davon gesondert. Besser vnd schneller kanstu dieses auch also machen: W.rff Sand aus flissenden Wasser in gesaltzen Wasser/ verzeuch ein wenig / sey es dann durch ein leinen Tuch in ein ander Gefäß (auff welches Mundloch das Tuch außgebreitet sey) biß so lang die Saltzigkeit all davon kommen/ vnd das Wasser süß worden ist: Viel andere stück so geringer/ lassen wir vngemeldet.

Nu aber wollen wir sagen/ **Wie man ein lebendie Gans gebraten anzusehen/ bereiten könne /** Dann

solche

solche werden offtermahlen in herrlichen statlichen Pancketen grossen Herren vorgesetzt: Dahin ist die Wollust vnd schwelgerey gestigen. Vornim / wie du es machen solt. Nim ein Enten oder Gans / oder anderes hartlebendt Thier / aber hierinnen gehet die Gans allen andern vor: Las jhr den Kopff vnd Hals vnvorsehret / sonsten beropff sie am gantzen Leib: Dann mach ein Fewer vmb sie her / nicht zu nahe (damit sie nicht erstöcke vom Rauch oder Dampff / vnd auch nicht so eilendt vom Fewer gebraten werde) vnd auch nicht zu weit / damit sie nicht entkomme: Innerhalb des Fewers setz allenthalben Bächerlein vnd Töpfflein voll mit Wasser / vnter welches Saltz vnd Honig gemischet seyn sol / vnd neben das Wasser Schüsselin / mit gekochten vnd würffelet auff einem Teller zuschnittenen öpffeln: Die Gans sol allenthalben wol mit Speck gespickt seyn / das man besser davon möge essen / vnd sie auch leichter brate. Nach diesem fang an zu braten / doch eyle nicht schnell mit der sachen. Wenn nu also die hitzen angehet / laufft die Gans vmb / vnd wil

 flihen /

flihen/aber das vmbher brennendt Fewer helt sie auff/ vnd verlegt jhr den Weg: Muß also des Wassers trincken/ das Hertz vnd andere Gliedmassen zu külen/ von diesem genossenem medicament gehen jhr die Excrement ab/ vnd werden die Ingeweyd gereiniget vnd purgiret: Nachdem sie nun erhitzet/ vnd das innere in jhr kochet/ netz jhr alßbaldt das Hirrn vnd Hertz mit einem Schwam: Endtlichen/ wenn du sie toben vnd strauchlen siehest (da entgehet dem Hertzen die Feuchtin) nim sie weg/ vnd stells den Gästen vor: Denn so offt jhr ein Gliedt abgelöset/ wird sie noch schreyen/also/ das sie einem schier eher gessen/ denn gestorben bedüncken. Auch wird nicht vnbillich anzusehen seyn/ **Ein Murenen auff einmal gebacken/ gesotten vnnd gebraten.**

Erstlich reib sie mit einem Tuch/ biß sie stirbt/ vnd stecks an Spieß: Welchs theiller du dann gebacken vnd gesotten haben wilt/vmb die schlag drey oder viermal leinen Tüchlein/ thu zwischen drein/ da

du es

du es gesotten haben wilt / gekochten vnd gestossen Pfeffer / Petersilien / Saffran / Muntz / Fenchel vnd Rosinen / befeuchts mit wasser vnd Saltz oder einem Süplein / waß du mit Oel gebacken haben wilt / das bespreng am Fewer vmbgehend / vnd feucht stätig mit einem Büschlein von Wolgemuth: Wenn nu diß gebraten / so nim den Fisch weg / vnd setz jhn den Gästen vor / es wird gar ein gute Speysen seyn. Wiltu aber ein Ey also zurichten dz es grösser sey denn ein Menschen Kopff / Dazu hat man ein Kunst / also / das man es auch vor einem natürlichen Ey nit erkennen kan. Nim zehen oder mehr Hirschbrunst / vnd weiß von Eyern / jedes besonder: Die Bolet zutreib / oder misch ein wenig vntereinander / thue die in ein Blasen / vñ verbind die also / dz wie ein runde Kugel gebe: Legs dann in ein Topff voll wasser: Wenn du darnach siehest / das sie sich auffblasen / od' hart geworden seyn / nims aus / vnd thu die wein von Eyern mitte darein / vñ laß widerumb kochen: Also wirstu ein Ey ohn schalen haben /

 die du

die du jhm also machen solt. Male weisse vnd reine Eyerschalen / zu gar subtielem Meel / las die dann in starcken vnd destillirten Essig beitzen / biß sie weich werden: Denn wenn man ein Ey lang in Essig ligen lest / solviret sich die Schalen / vnd wird schmeidig vnd weich / also / das man es leicht in ein eng Phiolen bringen kan: Wenn man es hienein bracht / vnd klar Wasser darauff geust / so bekömpts sein vorige härtinen wider / das man sich drüber verwundern mag. Nu / wenn sich die Schalen / wie zu einem Sälblein solviret / so streichs oder schmir es mit einem Pinsel an das gekocht Ey / wie ein Schalen / diese wird vom lautern Wasser hart. Also wirstu ein warhafftig vnd natürlich Ey haben.

Fische mit Papier backen / oder kreyschen.

Mach ein Pfänlein von gemeinem Papier / thue darein Oel vnd Fisch / vber glüende Kolen / die keinen flammen geben / so wirds schneller vnnd besser angehen. Du wollest auch etwas mehr dabey thun / welches

welches vielleicht/ das mans wisse/keinen schaden geben wird. Wiltu das stücke Fleisch wider zusammen wachsen. Koche Walwurtzeln(welche außwendig schwartz inwendig aber weis seyn vnd zechsafftig) mit den stücken Fleisch/so werden sie schnel zusammen wachsen/ also/ das man die Schnitt daran nicht sehen mag.

Solcher eigenschafft ist fast auch der Steinguntzel/ welcher auch gewaltig zusamen wachsen macht: Dergleichen schreibet man auch vom Holosteo. Wenn man ein stücklein glüend Stahl in ein bekopfft vnd außgeweidet jung Huhn legt/ vnd dasselbe verdecket vnd verwaret/ das es nicht wider erkalte/obs schon davon ein vnangenemen Geruch bekömpt / wirds doch gut zu essen seyn. Also magstu ein jung Hünlein zurichten/ das es werde als keine Beine darinnen weren. Laß es außwendig Tag vnd Nacht in scharffem Essig ligen/ waschs dann rein / füll es mit Gewürtzen / siede oder brate es / so wirds so mürb / das man auch die Bein mit essen kan. Also kan man Eyer kochen in lebendigem Kalck/wenn man auff denselben

wasser sprenget. Wiltu einen Hahn/ daß er zart oder märb zu essen werde/ zurichzen/ so heng jhn nach dem er gewürget/ an einen Feygenzweig/ so wird er mechtig zart werden/ welches Aristionis Koch erfunden: Denn als dieser im Opffer Herculis einen Hahn/ welcher an einem Feygenbaum gehangen/ vnter andern Gerichten aufsetzet/ verwundert sich Aristio daß er so schnell zart vnd gar worden war: Versuchts darnach mit denen/ die hart Fleisch hatten/ vnd befandt/ das dieses warhafftig also war. Wirff klein geschnitten seiten auff erst gekochten Fleisch/ so werden sie anzusehen seyn/ als wann Maden darinnen weren. Wenn man gekocht vnd gestockt Blut pulvert/ vnnd dasselbig auffs Fleisch strewet/ so wird das Fleisch blutig anzusehen seyn/ daß dir ein grawen ankompt vnd kotzen must. Dergleichen stück seyn noch viel/ Welche wir denen/ die sich der Wollüsten fleissen/ lassen wollen. Es mag genug seyn/ daß wir hievon so viel geschwätzet haben.

Das

Das viertzehende Capitel.

Etliche Gauckler Experiment.

MAn hat etliche Experiment/ welche nicht geringe Kunst brauchen/ vnd aber solches all ohne vieler ding Vermischung zugehet: Welche/ Wie wir es davor halten/ spitzfindigē Köpffen/ vnd verstendigen Meistern nicht vnangenem seyn mag: Damit auch in diesem Buch allerley gefunden werde.

Es ist ein Kunststück/ welches etliche ein fligenden Drachen oder Cometen nennen: Diesen soltu also machen. Mach von dünnen Rohrstecken ein Quadrangel/ das sein lången den halben theil grösser sey denn die breiten: Lege in die Winckel vberzwerch gegen einander zwen gleich durchreichende Gerten od̄ Diametros: Mitten in/ da diese zween Diametri zusamen treffen/ bind einen Strick/ vnd verknöpff diesen gleich lang mit andern zweyen/ so an das Obertheil des Instruments gebunden seyn: Vberzeuchs

 also/

also/vnd vberdecks mit Papier/od' subtilen Leinwandt / damit nichts schweres daran sey: Nach diesem sol man von einem Thurm/ Berg/oder hohem Ort mit gleichem Wind (der nicht zu starck sey/ damit die Machina nicht zubreche/ vnd auch nit zu schwach/ denn wenn die Lufft still/ vnd kein Wind wehen / mag sichs nicht in die höhe begeben / vnd ist die Arbeit vmbsonsten) gehen lassen / nicht geradt vor sich hin/ sondern nach der seyten / welches geschehen mag mit dem stricklein / welches von dem einen obern theil gestrecket / vnd dann auch von den andern her gestreckten langen Schwantz/ den du von gleich weit neben einander her gezogenen stricken machen/ vnd allenthalben mit Papire postzen solt. Wenn mans nu lindiglichen hat lassen gehen/ sols der Meister/ so dieser sachen wol geübet/ nicht lindiglich oder vnachtsam / sondern starck von sich schwingen oder schieben: Also farets wie ein Segel in die Lufft/ so balds / als es ein wenig sich erhaben (denn hie gehet von den Lücken oder Winckeln der Häuser der Wind zertheilet) also / das mans kaum in händen be-

den be-

den behalten mag: Etliche setzen ein Laternen oben drauff/ das es anzusehen sey/ wie ein Comet: Etliche machen ein Rackätlein drauff von Papier oder Büchsenpulver/ vnd lassen durch einem Ring oder sonsten ganghafftig ding am Seil ein Zündstricklin hienein / weil es noch im Lufft schwebet: So bald nu dieses das Segel ergreiffen/vnd das Fewer vorn Mund kommet / zuspringet das Werck mit gewaltigen Donnern in viel stück von einander/vnd fället auff die Erden. Etliche binden ein Katzen oder Hund darein/ das man dabey in der Lufft ihr Geschrey höre. Hieraus kan nu ein geschwinder verständiger Kopff ein anfang schöpffen nachzudencken auff was weyse auch ein Mensch fligen möge: Nemblichen/ wann er an die Arm vnd Brust grosse Flügel binde/ vnd sich von jugendt auff vbe oder gewene dieselben an einem hoch gelegenen Ort zu schwingen. Dünckes einem dieses ein wunder seyn/ der betrachte mir / waß der Pythagorische Philosophus (wie man schreibet) erfunden vnnd gemacht hat. Denn etliche fürnehme Griechische Scri-

benten

benten/ vnd der Philosophus Favorinus, welcher alte Geschicht fleissig verzeichnet/ haben vor gewiß beschrieben: Das Architas der Tarentiner/ ein Tauben von holtz/ durch gewisse Kunst zugerichtet/ die geflogen hab/ also/ dz sie mit sonderlichem Gewicht schwebete/ vnd von inwendig hienein geschlossen vnd verborgenem Lufft getrieben ward.

Also können wir machen/ Das ein Ey vber sich steige/ Nemlichen: Wir füllen ein lähre Eyerschalen mit Taw/ vnd diß im Mayen (denn zu einer anderen zeit/ als im Sommer vnd Herbest/ ists kein warer oder rechter Taw/ wie aus Natürlichen vrsachen zubeweysen ist) legs im Mittag an die Sonnen/ so wird es die Sonn aufftziehen: Wil sichs nicht gern erheben/ so stell jhm ein Stäblein oder Drät zu hülff/ biß anfangt sich zu heben/ so wirds leichter aufffsteigen.

Auch haben wir noch ein Gauckelstück/ Das drey Briefflein vnberüret/ von jhren Stellen/ eines in des anderen komme/ Vber welchen

einer

einer / der nicht drumb weyß / sich wol verwunderen mag: Mach drey langlechte Brifflein von Papier / oder Tüchlein / also / das sie durch einander jmmmer eines lenger sey / denn das ander: Denn wen sie mit den Spitzen gleich ligen / vnnd gleich vmbgekehret seyn / gehen sie all vmb / werden versetzt / vnnd nicht wider jdes in seiner vorigen stellen / gefunden (als das lenger in der mitten / oder vornen an vnd erst / so das lenger zu hinderst gelegen) vnd bleiben also vnverrücket. Vnnd ist niemandt / der nicht meine / es gehe mit Teuffeley zu. Aber es gehet nicht anders zu / denn das im vmbwenden das lenger dahinden bleibt. Etliche sind in den Irrthumb gewesen / vnd geglaubet / solches geschehe durch Krafft der Worte / vnd Gaben / daraus als einē Oraculo auff alles / was gefragt wird / bescheide vnd Antwort.

Denn / wenn sich die Brifflein verrückten / meinen sie / das etwas guts bedeutet würde: Verrückten sie sich aber nit / so hielten sie es vor vnglückhafft: Vnd haben sich keinen beweiß noch Proben davon

wollen

wollen lassen abreden/ nach dem sie in solchen Aberglauben erstarcket vnd gewonet. Es ist auch noch ein ander Kunststück/ **Wie man ein Licht vnterm Wasser brennendt halten sol.** Dieses macht vnd bereitet man also.

Nim ein lang Faß/das ein rechte weite habe: In das Mundloch mach ein holtz/ darinnen ein brennendt Licht steiff stehen möge: Kere das Gefäß vmb/ daß das Licht vber sich gegen dem Boden brent tauch es nachmalen gantz vnd gar vnter das Wasser: Es wird kein Wasser drein lauffen/dieweil es voll Lufft ist/ vnd wird das Licht vnterm Wasser wol brennen/ nach dem das Gefäß gros vnd weit ist. Item/ diß Experiment ist nicht weniger wunderlich: **Wenn du mit einem vmbgestürtzten Gefäß wasser schöpfen wilt**/ Kanstu dieses also zu wege bringen. Mach ein Gefäß mit einem wol langen Halß (je lenger/ je wunderbarlicher ists) vnd dieses von Glaß durchsichtig/ damit du das auffsteigende Wasser sehen mögest: Dieses füll mit siedendem was-

dem wasser/vnd wens gar versotten (oder halts mit dem Boden gegen Fewer) setz das Gefäß alßbaldt mit vmbgekerten Mundloch auffs Wasser/ ehe es erkaltet/ so wirds das Wasser gar voll an sich ziehen: Also soll auch die Sonnen wie die Naturkündiger schreiben/ durch jhre stralen aus den hölinen deß Erdreichs auff den Bergen Wasser außziehen/vnd dannenher Brunnen vnd Springwasser verursachen. Item/ daher entstehen auch nit geringe Kunststück in den Windwercken/ wie Hieron schreibet: Welches/ weil es hieher nicht gehöret/wollen wir an seinem Ort lassen bleiben. Dergleichen schreibet Vitruvius von der winde Vrsprung: Itzt aber dasselbig in vbung vnd gebrauch kommen ist. Denn hieraus kan man

ein Gefäß machen/ das ein Windt von sich gibt/

Wenn man ein hole vnd runde Kugel/ von Kupffer oder anderer Matery zurichtet/also/dan sie am Bauch ein enge Löchlin habe/ dadurch man wasser ingissen möge: So dichs vielleicht zu schwer seyn bedüncket/ brauch das vorige

Experi=

Experiment: Wenn mans näher zum Fewer stellet/vnd die Kugel erhitzet/ gibt sie (weil kein Lufftloch verhanden) ein gewaltigen/aber dickdampffigen vnd feuchten Wind von sich.

Nu wollen wir weiter fortfahren/ vnnd von andern dingen sagen. Wenn man ein Strick mit den henden in einander wickelt/ also/ daß er Creutzweiß vbereinander ligt/ ist leicht entzwey zu reissen/ wenn man ein wenig starck mit den Armen daran denet. Also/ wenn man an einen auffrecht stehenden Zigell oder Marmorstein mit gebalgeder Handt schlägt/ zuspringt er in viel theil: Item/ runde steine zubrechen in den Flüssen/ von den starcken treiben vnd anfallen des Wassers. Ein Apffel springt entzwey von einem geringen Schlag/wenn du mit einem Messer/das ein wenig inschneidet/darauff schlägst. Wenn du in einer Gersten Saat suchest/ wirstu ein schwartzlechte/ vnd wie Hewschrecken Beine/ gekrümmete wilde Haber ähren finden: Wenn du diese mit Wachs auff ein Papier bindest/ vnd

deſt / vnnd darauff hübſchlichen Waſſer tropffen leſt / ſo wird ſie ſich / ſo bald ſie den feuchtinen entpfindet / wie ein Leyer Seiten krümmen / vnd das Papier auffrichten. Gleicher weiß / wird ein Pfennig auff einem ſpitzen Stachel lauffen.

Das funffzehende Capitel.

Von der Weiber Schönmachung.

VNter andern Experimenten ſo gebraucht vnd geſucht werden / ſey auch die / fürnemblichen / welche den Weibern / was an jhnen vngeſtalt / benemen / vnd Schönheit verurſachen / vnd ſehr dienſtlichen dazu ſeyn ſollen. Wir / damit man ſie nicht an andern Orten ſuchen dörffe / habens wollen allhier beſchreiben.

Vnnd lehren erſtlichen / Wie man die Haar / gelb / ſchwartz / Goldtfarb / oder in waß Farb man ſie haben wil / farben ſoll.

Gelb seyn sie zu machen mit Honig Oel / vnd Eyertoder Oel. Auch werden sie gelb werden / vnd ein Goldtfarben bekommen/wenn du von Rebaschen/Gerstsprewern/Lackritzen rinden/ Buchßbaumenen holtzspänen vnd zweygen / Saffran vnd Kümich ein Laugen machest/ vnd damit das Haar zum offtermalen waschest. Schwartz macht sie ein Laugen von Feygenbaum / Gallöpffel / Tannenbaum/ Brambär stauden / Cypressen / vnd dergleichen Bäumen rinden gemacht. Doch kanstu ein grawē Bart vñ grawe haar besser also färben. Nim silberschaum/gebrant Kupffer / viermal so viel starcke Laugen: Laß auff einem geringen Kohlfewer ein wenig ersieden / wasch damit die Haar/ vnd wenn sie ertrucknet / spüle sie mit warmen Wasser ab. Also macht man die Augenbraun schwartz. Back Galöpffel in Oel/ stoß sie dann mit ein wenig Sal-Armoniack / misch Essig darunter/ darinnen Brambärstauden vnnd Maulbärbaum rinden gesotten haben: Mit dieser Mixtur bestreich die Augenbranen / vnd laß die Nacht vber drauff bleiben/ darnachen wasch

chen waschs wider ab. Dieweil es sich aber offtermalen zuträgt/das ein Ort am Leib von zu viel od' zu wenig daran wachsenden Haren vngestalt wird/so merck folgenden *Psilothra* oder Haar fällende Artzneyen/ mit welchen/ wenn ein Ort bestrichen wird / fallen die Haar alßbaldt aus/vnd mögen die Glidmaaß ein lang zeit kahl bleiben.

Nim lebendigen Kalck / Operment den dritten theil / vnnd starcke Laugen/ kochs mit einander: Probier es vnterm sieden mit einer Pflaumfeder. Mit diesem gemeinen decoct bestreich die Glieder. Columella heist ein roten Frosch in wasser sieden biß auff den dritten theil/ vnd damit man den Leib / wo mans kahl haben wil/salben. Es seyn noch viel mehr ding/ als der Safft / so aus den Ephewbäumen vnd Rebenstöcken schwitzt / vnnd wie ein Gummi gestalt ist: Denn diese haben ein kahlmachend Eigenschafft oder wie mans lateinisch nennet effectum psilothri. Aber das erste/ als das bequemeste/mags wol allein thun. Wiltu aber/

das sie nimmermehr wider wachsen sollen / kanstu die Hartzwurtzeln auß den kahlgemachten theilern mit einer solchen Schmir außrotten. Alß mit Omeyssen Eyern / Bilsenkrauts / Schirlings / vnnd Flechekraut Safft: Item mit Flädermeuse vnd Schneckenblut. Etliche brennen die Ort an den Kindern / weil sie noch jung mit einem gülden glüenden Blech / daß es alles abgehet / vnd nichts mehr harechts zu sehen ist. **Wiltu machen / das Hare bald wider wachsen sollen.**

Wenn du Aschen von gebranten Binen mit Feldtmäusen dreck / vnd Rosen Honig vnter einander vermischet anschmirest / wachsen Haare darnach / auch in der flachen Hand. Auch were es gut / wenn du zu dieser Mixtur nemest Hasellnüß / Castanien / Datteln / vnd der Bonen geschlechts Aschen: Denn von diesen allen / wird die wachsende Krafft auffgelöset / oder wachsen die Haar weicher. Derhalben hat Augustinus gepflegt die Bein mit brennender Nüß zubelegen / damit lindere Haar hernach wachsen möchten.

Wiltu

Wiltu denn die Farb an den Augen verwandeln / Kanstu solchs also zu wege bringen. Schmire Haselnüß schalen Aschen mit Oel an das föder theil deß Haupts: Wenn man dieses den Kindern zum offtermalen thut / so bekommen sie vor weisse / schwartzlechte Augen. Es seyn auch noch mehr Experiment / wie man weisse vnd glauche Augen schwartz machen / oder jhnen andere farben geben sol. Aber man mag diese ding lassen fahren / dieweil die jenigen / so dessen bedürffendt seyn / nicht ohn gefahr zu versuchen haben / vnd sich auch nicht die wirckungen wie man hoffet / erzeigen.

Weiter / also kan man blaw Mäler vertreiben an den Backen / fürnemblich den Weibern / wenn sie jr zeit oder Blumen haben. Schmire den Ort mit einer Mixtur von Bleyweiß / gepulverten Bonen / vnd Essig / oder mit Eyerschwemmen mit Honig vermischet. Auch hat man Seiffe / welche dē Weibern ein schön Angesicht machen.

Als/Brosamen von Brod lege in Zigenmilch Molcken / truck das Wasser wider daraus/ vnd wasch dich damit vntern augen / diß macht dem Angesicht ein schön klar haut.

Nicht weniger dinet hiezu Esels milch/ denn sie macht ein glatte/klare/ vñ weiche Haut/ darumb hat die Pompeia Sabina des Kaysers Neronis Gemahl nicht ohn Vrsach allzeit fünffhundert Eselin mit sich geführet / vnd in Wannenbade den gantzen Leib mit dieser Milch gebadet. Wenn du die Haut also hast weiß gemachet/kanstu dem Angesicht ein subtile Rosenfarbe geben/ vnd ein Schmincken anstreichen/die man nicht erkennen kan/vnd also jderman / durch solche künstliche Gleyßnerey betrügen : Denn mit einem klaren Wasser / wirstu den Backen ein lang bestendige Bräune geben : Vnd jeh mehr du den Ort mit dem Wasser wascheſt / vnd dann mit einem Tuch reibest/ jeh schöner er sich farbet. Von Cardamömlein oder (wie es die Apotecker nennen) Paradiß körnern/Cubeben/ Nägelen/ Brasilien spänen / vnd offtermalen

destillir-

destillirtem Brantenwein (wann die Matery ein zeitlang auff linden Fewer / oder in einem Mist gestanden hat) destillier ein Wasser / mit diesem bestreich zum offtermalen das Angesicht / biß so lang das man seine Wirckung sehe. Wenn du Nesseln lang in Wasser siedest / vnnd den Leib ein lang zeit damit nach einander waschests / gibts ein schön Rosen farben: Also magstu die Läfftzen vnnd Zahnfleisch farben / Allaun / Carmesin körner / geschabet Brasilien holtz / stoß vntereinander / geuß wasser darauff / vnd laß sichs in der Sonnen beitzen: Trencks dann in Baumwollen / vnnd reib die Läfftzen vnnd Zahnfleisch damit.

Wil man Schminckwasser haben vor das Angesicht: Vnnd ist es sach / daß du es glatt vnd gläntzendt haben wilt / koche Eyerweis biß sie hart werden / von diesen destillir ein Wasser / das magstu gebrauchen: Solches ist auch zu thun mit Rosmarin / Bonenblust / vnd Limonen Safft. Folgendes Wasser aber / ist das aller fürtrefflichste / vnd gar künstlicheu er-

chen erdacht. Pulverisier Kalck gar klein/ thue das Pulver in ein Topff / vnd dazu ein guten hauffen Schnecken / mach den Topff zu / damit sie dir nit entkommen: Denn wenn sie kein Narung haben / fressen sie von den ingeschütten Kalck / vnnd verdigeriren diß: Wenn du merckest / das sie alles auffgefressen haben / zustosse sie sampt den Häußlin / thu es in ein Glaß/ destillir ein Wasser daraus / vnd behalts zu deinem Angesicht. Die fæces lege drey Nacht vntern offenen Himmel / vnd thu sie wider ins Gefäß/ so wird ein Oel daraus werden/ dergleichen den Haren nichts bessers ist. Die Schuppen vnterm Angesicht mögen die Weiber also vertreiben.

Man soll Küh/ Ziegen/ vnd Bocks Gallen mit gepulverten Glaß vermischen vnd das Angesicht damit schmiren: Dieses macht reine Haut / vnd gibt ein schön Angesicht. Drachenwurtz safft vertreibet alle Flecken/ fürnemblichen deß Mundes. Folgen nun etliche *Dentifricia* oder Zänpulver/ Welche bey den Alten gar

gut ge-

schlossen haben/vnd fürnemblich den Anaxilaum, damit wir des Plinii Zeugnüß hievon glauben geben. Auch hats vns nit wenig mühe gekostet / diese ding zu erfinden / damit wir vnser History oder Beschreibung voller machten. Vnd wird nit wider vnser Vornemen seyn/daß wir dieselben melden/ an tag geben/ vnd probiren oder versuchen lehren. Der lust hierin sich zu vben / gewone erstlichen dieser / biß er mit der zeit zu andern dingen kom. Nun zum Anfang wird gesaget. Wie mans in einem Gemach oder Kammer machen sol/ das einen bedünckt/ es sey alles geferbet.

Man muß hie vor allen dingen all andere Lichter von dannen thun / damits von denselben nicht gehindert/ die auß der Lampen leuchtende Farbe vertückelt/ vnd die Gauckeley verderbet werde: Ists am tage/ so vermach die Fenster/ damit nicht von dem außwendigem Licht dz Werck zu nicht werde. Grün kanstu es also machen. Nim ein grün gläsine vnd durchscheinende Lampen/ dz die mitten durchstreichende

Stralen die Farben mit sich führen: Vnter das Oele (welches hiezu am dienstlichsten ist) oder vnter die Matery / davon die Lampen brennet / mische Spangrün / reibs wol mit einander / damit der Humor grün werde: Der Tacht / so darinnen brennet / sol von leinen Tüchlein / oder gesalbeter Baumwollen gemacht / vnd auch derselben farben seyn: Wenn dann das Licht daran schlägt / so scheinet alles / vnd auch der zuschawenden Angesichter grün seyn. Wiltu denn / das alles schwartz anzusehen seyn soll / misch vnter die Lampen feistin Tinten oder Rauch / oder etwas dergleichen: Es ist aber am besten die Schwartzfarben aus den sepys oder Black fischen: Denn wenn mans in die Lucernen thut / vnd anzündet / so gibt es ein schwartzen Flammen. Also sol Anaxilaus Possen gemacht haben: Denn mit der sepiæ Tinten / macht er offtermalen die beystehenden Menschen zu Moren vnd schwartz. Reib alles was gelb ist / als Operment / Saffran / Schelffen von Feygbonen / mischs vnter das Oel / zünde darinnen ein Tacht an (die Lampen oder Ampel / sol auch gelb-

farb

farb seyn) so wird dir alles gelbfarb erscheinen. Wilen den Schein zum theil grün/ zum theil gelb/ vnd zu theil schwartz haben/ so mische derselben farben zusammen. Wie auch Simon Sethi schreibet/ So man Zunder oder Tacht von Königs Kärtzen in Blackfisch farben vnd Spangrün netzet/ so sollen die dabey stehenden Menschen/ zum theil Kupffer farbig/ vnd zum theil schwartz scheinen/ wegen gemelter ding Vermischung.

Wiltu machen/ das ein Hauß silbern vnd gläntzendt scheine/ soltu es also machen.

Schneidt den schwartzen Eyderen die Schwäntz ab/ denn aus dem Schnitt fallenden tropffen/ entpfang in ein glentzend Geschirr/ doch soltu derselben von vielen samlen/ damit ein papiren oder basten Tächtlin bestreichen/ vnd so du kanst vnter das Oel mischen/ so wirstu alles silberfarbet sehen scheinen: Dergleichen soltu in allen anderen thun.

Nun/ damit wir vnser Ordnung nachgehen/ wollen wir die andern Experi-

 ment

ment erzehlen/ damit wir den begirigen Leser nicht zu lang aufffhalten.

Das einer im Gesicht trefflich mager vnd bleich scheine/ Diß kanstu leicht zu wege bringen also. Geuß in ein gros Glaß mit einem weiten Mundloch guten alten Wein oder Malvasier/ wirff darein Saltz/ so viel du mit einer Handt fassen kanst/ setz Geschirr auff glüende Kolen/die kein Flammen geben/damit das Gefäß nicht zusprenge: So balds anfanget auffzusieden/ halt ein brennendt Licht darauff/ so wird sichs entzünden: Lösch dann die andern Lichter aus/ so wirds dem vmbherstehenden im Gesicht ein solch ansehen geben/ das sie selber vor ein ander erschrecken werden. Dergleichen geschihet auch zu Fucinis, das man Glocken gisset/vnd andere Metallische sachen/ denn es scheinet allda alles so grewlich/ das man sich zuverwundern hat/ober bleichen/ braun/ blaw vnnd schwartzen Leffzen. Item/ man soll brennenden Schwebel/ vnter vmbher stehenden Personen stellen/ so wirds stercker wircken.

Von

Vom Anaxilao lesen wir / daß er auch habe solche Spiel angefangen anzurichten: Denn er hat Schwebel in ein newen Becher / vnd glüende Kolen darunter: Wenn er denn entbrennet / bracht er mit seinem Flammen ein erschrechliche Bleichen vnter die Gäst. Dieses ist mir offtermalen widerfahren / da ich ein Neapolitanischen Boden / bey nahe auff den weissen Bergen spatziret: Denn der von jm selber entbrennet Schwebel gab ein solch ansehen.

Auff die weyse ohn gefehr köne man auch machen / daß die jenigen / so vmb einen stehen scheinen / als hetten sie keine Häupte / Laß subtil geriben Operment in einem newen Topff mit Oel sieden (du magst auch Schwebel darunter mengen) wol verdeckt / damit kein gelber Dampff herauß fahre: Zünd diß an mit einem newen Licht / thue die Augen / weil du es anzündest / mit den Fingern zu) so werden die vmbher stehenden Leut anzusehen / als hetten sie kein Häupter vnd Hände: Diß wirstu ein zeitlang sehen / wie es wird seyn können.

Wiltu aber machen / daß die vmb dich her stehen anzusehen sein/ als hetten sie Roß oder Eselßköpff: Du hast ein schwer Werck vor dir / doch mag man es mit fleiß erlangen. Haw einem lebendigen Roß oder Esel den Kopff ab (damit du die Krafft frisch davon haben mögest) nim denn ein Topff der groß gnug dazu sey / geuß öle vnd deß Thieres feistinen darein / daß es vber den Kopff gang/ mach den Topff dann oben zu/ verschmier jhn mit zechen Leimen/ mach ein lind Fewer darunter / halt also das Oel drey tag lang in stätigen sieden/damit das Fleisch sich von Beinen ablöse / vnd ins Oel schmeltze/vnn die Beine bloß bleiben: Die zustoß / vnd misch das Pulver in das Oel / damit man der vmbstehenden Leut Häupter salben soll: Deßgleichen soll man mitten in die Lampen Tächtlin von Werck/nicht zu weit / vnd auch nicht zu nahe/wie es die sach erfodert/ instecken/ so wird man dich mit einem Monstrosischen Haupt sehen. Hierauß wirstu viel ander ding lehren machen: Denn ich achts/Ich habe

Das achzehende Capitel.

Von vielen Ampel Experimenten

JETZ sehe ich / das noch etlich Ampel Experiment hinderstellig seyn: Welche / ob sie schon nicht so lustig vnd wunderbarlich anzusehen / wie es die sach erfodert / haben wirs doch auch wollen erzehlen / damit wir ja nicht aussen lassen mögen. Vnd mag also nit vnnütz seyn / dz man die zu nechst noch vorgehender anzal setze. Als: Wenn einer ein Licht anzündet / dasz er darüber erschrecke.

Man sol ein Tacht machen von Leinwand / vñ mittē darein thu Schlangēbalg / vnd Saltz ein wenig gerieben: Gib diß einem in Oel anzuzünden: Denn so bald dz Saltz der flammen entpfindet springts / vnd der Schlangen Balg krümmet sich / weñ er kochet / dz er also Kinder erschrecke. Also wenn tachte von Hunds vnd Wolffs od von Wolffes vnd Schaffs Leder zusamen gedrehet / in Oel anzündest / bewegē sie sich / vnd erzeigen auch noch dazumalen ihr gegen einander angeborne Feindeschaffter

schafft: Von welchem Albertus schreibet.
Wiltu das bey Nacht die Frösch von einer Ampel erstummen.

Es schreibet Albertus / Wenn man von Delphinen feistin/vnd an d' Sonnen gebleichten Wachs Lichter macht/vnd die an den Seen auffm Vfer enzündet / sollen alßbald alle Frösch still werden. Der Affricanus aber in seinem Griechischen Geoponicis redet hievon der Natur noch gemässer vnd gläublicher spricht: Es geschehe diß von einem jedem Licht: Denn wenn du eines brennendt auffs Vfer stellest /werden alßbald alle Frösch stil werdē. Die Leut Betrieger pflegen ein Loch in die Wand zu machen/ darin ein Frosch zu setzen / vnd vor dasselb ein Papier darauff ein Raab gemalet / zu hengen: Halten dann ein brennendt Licht oder sonsten Fewer davor: Wenn davon der Frosch erhitzet / so quaxet oder schreyet er wie ein Raab. Also zeigen sie ein gemaleten Raben schreyendt.

Auch kann man ein Tacht machen welcher brennet wenn man jhn in

der

Hand hart zusammen trucket /' so man jn aber fein luck helt oder weit verlöschet.

Nim Camper / zeuch oder destillier daraus in gläsinen Geschirren ein Wasser wol verlutirt / damits nicht verrauche: Mit solchen Wasser salbe inwendig die Händt: Wann du dann die Handt vber einer Flammen dicht zusammen balgest / so brennets die hart: Heltstu sie aber weit auff / so wirdt der Flam geringer oder schwächer. Also macht man auch ein Licht / davon einen dünckt / das Gestirn gehe vmb.

Etliche brennen ein Schnecken oder Centauren / das ist / tausendgülden Kraut: Von diesel Flammen rauch bedünckt einem / alß wenn die Sternen lieffen / vnnd von jhrer städt wandelten am Himmel / von einem Ort zum andern. Aber diß geschicht / von eines jeden dinges Rauch: Denn dieweil er ein tunckel vnd nicht wol durchsichtigen Schein / vnnd auch ein zwitterunde Gestalt hat / dz er sich hin vnd wider ziehendt / von seiner stät gesehen wird /

wird / derhalben wird das Gesicht betrogen / das man meinet / das ding bewege sich. Wiltu das es noch wünderlicher möge anzusehen seyn / habe verborgen ein Fewer (daß der zuschawend nicht davon wisse) also / daß die durchscheinende Stralen zu rück schlagen. Aus diesem wird ein geschwinder Kopff vnd künstliche ding davon die augen betrogen werden können außdencken: Zu welchen er denn auß der Opticorum (oder der jenigen / so von der Perspectiff geschrieben) Büchern bericht wird nemen können. Nu vornim dergleichen ein ander Licht / davon die Menschen als Risen groß seyn / scheinen.

Etliche nemen rote Nachtschatten / welches die Araber Alchacheng, nennen/ machens mit Delphinen feistin zu einer salben/ vnd formiren küglin daraus/ vnd zünden die lindiglichen an mit dürren Küdreck: Also werden die jenigen/ welche gegē vberstehē vngewönlich groß sein/ scheinen. Vnnd geschicher diß fürnemblichen also/ wenn die/ so diß sehen wollen nidrig / die

aber so

aber so / also groß gesehen werden sollen/ höher stehen/ damit der Stral den Menschen den Kopff erreiche/vnd zu höchst obẽ im Gemach anschlage/vnd man die in einem Winckel sehe/vnd meine/ er sey eben so hoch / zu welchem hilffet das mitten in stehenden dinges dicken. Also begibt sichs offtermalen bey Nacht in Wälden/ wenn der Mon noch nit recht scheinet/ od' vnter den Wolcken gehet/da Wölffe vnd andere thier höher dann die Berg vnd Wälder seyn / scheinen/ daß man meinet / es seyn Gespenste. Item/ es bedüncket die Wandersleut bey noch tunckeln Licht / wenn Leut vor jhnen her gehen/als reichten dieselben von der Erden biß am Himel / vnd diß fürnemlich im Berg auffgehen: Vnd da sie nahe / meinet man doch/ das sie ein Meil weges von dannen seyn: Vnd vergehet die Furcht/so dadurch einen ankommen/biß die Son wol herauff kommet vñ vberal scheinet/vnd man die distantz oder weite wissen kan. Auff einẽ tag hat ich mir vorgenommen/ damit ich nit so lang auff dem Land reisen dörfft/auffn Meer zu faren. Es war aber früe / vnnd vorm tag

anbre-

anbrechen: Dieweil es aber nur halb licht/ hab ich den Schiffman/ dar ich doch nicht ein recht vollkommene Mannes Längen groß bin / wie ein Reyse hoch seyn beduncket. Ich stund aber an einem hohen Ort/ vnnd sagt der Schiffman / er kont ein so groß Last nicht führen/ schlug das Creutz vor die Brust / verließ mich auff der stät im Nachschreyendt. Da ich die Vrsach woher solches geschehen/ außgedacht/ hat mirs verdrossen/ vnd wollgefallen.

Das neunzehende Capitel.

Von Künststücken/ dadurch man sich vor Gifften verwahret.

DAmit wir in vnserem vorgenommenen Werck fortfahren/ so ists jtzundt bequem vnd gelegen / daß wir die Artzneyen beschreiben/ welche tödlichen Gifften widerstehen/ dieweil dieselben von bösen Menschen also zugericht werden/ das sie bißweilen vnvermeidentlichen tödten: Dannenher mag man ein

haben sie ein so neydische Natur an jhnen das sie den Stein wider verschlingen/ oder inschlucken / wenn man jhn nicht weg nimmet. Doch ist es mehr ein Bein/ denn ein Stein/schwartzgraw/ langlecht/ vnnd zum theil hol. Man probieret jhn aber also: Man reichet jhn einer Kröten dar / die erhebt sich dagegen/ rüret jhn an wo sie kan / vnnd wolt jhn im Sprung gern wegnehmen: Also wirdt er probieret.

Das zwantzigste Capitel.

Von Schlaffmachenden Artzneyen.

AVch werden nicht weniger vnter die Arcana oder verborgene Kunststück gerechnet die schlaffmachenden Artzneyen: Welche denn in grossem werth seyn bey denen/welche der ding Tugenden zu probieren vnd zuerfaren sich beflissen / vnnd etlichen durch Schlaff die schmertzen lindren wollen. Nu mißbrauchet jederman / in dem man sich

mit Speyß vnd Tranck vberfüllet / das man mehr vnd tieffer schläffet. Von diesen Experimenten wollen wir etliche / welche vns rechtschaffen zu seyn bedüncket haben / den Verständigen zu gut beschrieben / damit sie dieselben machen lehren. Erstlich sol man die ding betrachten / welche Schlaff verursachen: Als Maensat / Bilsenkraut / die Methelnüß / Allraunen / vnd dergleichen ding: Seyn sie mit dem Geruch zu wider / so mag man Styrax / Bysem / vnnd andere wolriechende stück darunter thun: Sollen sie zu essen oder zu trincken geben werden / so richts in dicker Form zu / damit sie Schlaff bringen / vnnd das Hirrn einnemen vnd toll machen. Derhalben / Wer schlaffend machen wil / sol es also machen.

Destillier ein Wasser von frischen Opio vnd gescheleten Knoblauch Häuptern / mischs vnter andern sachen / vnd gibs dem / welchen du schlaffendt haben wilt / einer Nußschalen voll: Denn von diesem Medicament / wird das Hirrn voller Dämpff / daß er schlaffendt wird. Der-

gleichen

gleichen wird auch thun Allraunen Wasser durchs Balneum extrahiret / also hat der es trinckt / wegen deß Geruchs kein Abschew davon.

Ein anders vnd stereckers macht man also. Nim außerlesen gut Opium / Methelnüß / jedes gleich schwer / vnd schwartz Bilsen samen: Zutreibs in Lattich safft (besser wer das Wasser) laß ein weile in Mist purificiren, thue es dann in bequem destillir Geschirr / wens siedet / destillier das Wasser davon / die fæces behalt / dörre sie auff heisser Aschen / machs zu Pulver / siebs / mach darnach von süssem Wasser ein scharffe Laugen / die laß auffm Fewer abrauchen / was bleibet / das vermisch mit dem vorhin behaltenen wasser: Gibs alßdann zu essen oder zu trincken: Doch in kleiner oder geringerer maaß / denn oben gesetzt ist: Man sol es auch keinen geben / es erfodere dann die grosse Noth. Oder misch Allraunen Wasser / Opium / vnd Maensat mit Knoblauch / oder das Hirn füllenden dingen. Von diesem ist genug eine Bonen groß genommen. Von all diesem stücken / mach man auch ein Riech-

Apffel also. Man nimpt Opium / Alraunen/Gemscrich Safft / Bilsem Samen/ Weinhefen / Bisem dazu (damits den Geruch angeneme mach) daraus werden Kügelin gemacht / als groß man in gebalgt Faust fassen mag. An diese offt gerochen / bringet Schlaff. Welche aber solches nur in gewissen stunden thun wollen/bemühen sich vmbsonst/ denn d' Menschen Temperament seyn mancherley. Wer aber lust dazu hat/ der versuchs mit dergleichen sachen/ vnd gewinne von gleicher mühe keinē nutz. Solchen schlaffend t machenden dingē jr Krafft zubenehmen/ ist genug/ Wenn man schlechten oder destillirten Essig nimmet / vnnd damit die Schläff/ Naselöcher/ vnd [illegible] bestreichest: Denn diß vertreibt den Schlaff/ vnd weckt den Schlaffenden auff.

Das ein vnd zwantzigste Capitel.

Von etlichen wunderbarlichen Experimenten/welcher rechte Vrsachen man nicht wissen kan / vnd auch wirckungen sich in der Prob allzeit nicht beweysen.

Es hat

chen beredet werden möcht. Also ist auch zu machen/ Das weiber ein zimlich weil frolocken.

Man sol Lampen anzünden mit Hasen feistin/ vnd die ein weil vnter Weiber stellen/ so frolocken sie so/ das sie tantzen: Doch wirckets diß selten. Wenn wir ein Diebstal erfahren wollen/ können wir es also vorbringen/ vnd das gestolene ding wider eroberen.

Es ist ein Stein Ætites genandt/ vnd gleich wie trachtig/ denn wenn man jhn schüttert/ so klappert er jnwendig. Wenn man diesen gepulvert in Aschen-Brodt dem Dieb zu essen gibt/ so kan der Dieb das Brodt nicht hinderschlucken/ vnd muß darüber entweder ersticken/ oder darüber ein Dieb erwissen seyn/ denn weil dieser Stein drein gebacken/ so kan ers nicht schlingen. Wiltu dann/ Das die Hund nicht bellen mögen. Nim das Aug von einem schwartzen Hund weil er noch lebt: Wenn du dieses bey dir hast

vnd neben andern Hunden gehest/ so werden sie dich nicht anbellen/ vnd auch nicht mocken: Welches vielleicht daher kömmet/ das sie das Auge riechen. Mehr wirds dich helffen/ vnd wirst sicherer sein/ so du ein Aug oder Hertz von einem Wolff bey dir trägst. Dergleichen sagt man auch von der Zungen eines Hyænæ, wenn man die in der Hand haltet: Denn diese nicht allein die Hund erstummendt/ sondern nach den jenigen/ welcher sie trägt/ vor jhnen sicher macht.

Wiltu denn angehende Hagel vnd Vngewitter vertreiben/ Spricht Philostratus. Wenn man ein Spiegel gegen den obstehenden Wolcken wendet/ so werde der Hagel vorüber gehen. Palladius schreibt/ so man das Fell vom Hiæna, Crocodill/ oder Meerkalb auffm Gut vmbher trägt/ oder im Meyerhoff oder Pallast auffhenget/ wenn du den Hagel nahe spürest/ so werde er nicht fallen. So du auch ein wasser Schnecken auff den Rücken ligendt/ in der rechten Hand durch die Weinberg trägst/ vnd widerke-

rende

rendt sie wider also auff die Erden legst/ vnd daneben Erdschollen stellest / das sie sich nicht könne vmbwerffen / sondern auffn Rücken ligen bleibe / so wird sie den Wolcken begegnen / vnd den Hagel abwenden. Dieses aber haben wir auß der Alten Schrifften genommen: Denn wie vngereimte (mit Vrlaub zu sagen) vnmüglich vnd lecherliche ding dieses gewesen seyn/ laß ich die verstendigen vrtheilen vnd betrachten. Mehr aber natürlicher weyse vnd zum theil könte solche Vngewitter hindern groß Glocken gethön/oder grosser Büchsen abschiessen: Denn solches gethön würde dem Lufft durchschlagen / vnd dieselben zusammen gesessenen Wolcken zertreiben vnd abweisen: Welches etliche in Pestilentz zeiten zu thun rathen / damit die dicke Wolcken vertrieben werden. Democritus sagt / wenn man das Haupt vnnd den Hals des Thieres Chamæleontis mit dem Eyßholtz (sonsten robur genent) brennet / so sollen alßbaldt Schlagregen mit Donnern folgen: Dergleichen soll auch geschehen / wenn man gemeltes Thires Leber zu oberst auff

dem Zigeldach brennet. Es haltets aber Gellius davor / das viel mehr Plinius in solch löcherig vnnütz ding selbs erdichtet hab/denn das es vom Democrito einẽ so vortrefflichen Philosopho solt geschriben worden seyn.

Wiltu denn machen/ das Menschen lang tantzen / oder lachen/ weinen/ singen / oder andere Affecten haben sollen/ So soltu dazu recht procediren also/ vnd hat diß mehr natürliche Vrsachen.

Damit wir aber des Experiments Gelegenheit erfahren / müssen wir zuvor ein wenig sagen. Es ist ein Spinnen art/ die man von Tarento din Apulien Tarantula heist: Denn dasselbig Ländlein hat derselben allenthalben so viel / das wenig von jhnen vngestochen bleiben: Sie stechen härter denn die Bremen oder Weßpen/ vnd die Menschen die von jhnen gestochen werden / bekommen mancherley Affeckten: Denn sie singen stättig / weinen/ vnnd seyn aberwitzig / aber alle tantzen ge-

Haupt legt/ist sie from vnd keusch/so vmfanget sie den Eheman lieblichen / wo nit laufft sie auß der Kammer / als wenn sie draus geschlagen würde. Weil wir aber dieses Steines allhie gedacht / wiewol er sehr bekandt vnd berühmet ist/ wollen wir etliche lustige Experiment/so vns bekandt von jhm auff den Platz vorbringen: Vnd mögen dieselben nicht vngereimt mit in diese Reyhen ingebracht werden/Lucretius meinet Magnes werde er genennet von der Stadt Magnesia, andere nennen jhn Herclium von der Stadt Heraclia oder Hercule, sideritin aber daher daß er Eysen zihet/denn σίδηρος heist bey den Griechen ferrrum das ist/Eysen: Dann er zihet also begirig Eysen/ das die es anschawen / sich verwundern müssen: Derhalben jhn auch Anaxagoras animatum das ist ein lebenden oder Seel habenden nennet: Wenn du ein Magnet vber ein Eysen vnd an die Seiten haltest/ so wird das Eysen im Lufft schweben / obs schon sich vnten auff nichts stewret oben auch an keinen sichtigen Band henget: Darumb hat Dinocrates der Alexandrinisch Bawmeister der

ster der Arsinoes Tempel oben mit zu zu-
welben angefangen / daß darinnen jhr
Bildnüß von Eysen gemacht/ schwebendt
gesehen würde. Es schreiben auch die
Græci, das in Serapidis Tempel zu Ale-
xandria oben im Gewelb ein Magnet in-
gemacht gewesen sey/ der ein eherne Seu-
len in dessen Kopff Eysen verborgen schwe-
bend gehalten hab. Item / er ziehet nicht
allein selber Eysen/sondern theilet densel-
ben auch seine Krafft mit / also das wel-
ches gezogen worden/im ziehendt zu sehen
ist/vnd das von diesem gezogen wird/ wi-
der ein anders zihet: Gehet also sein krafft
von einem ins ander/das offt zehen Ring
die neben ein ander ligen gezogen werden/
vnd man bißweilen meinet/es sey ein gantz
Ketten: Sie hangen auch also zusammen/
daß man sie nicht von einanner bringen
kan. Er hat ein solch Krafft zu ziehen/
daß er nicht allein in der nähe / vom oder
durchs berüren ziehet / sondern auch in
der ferne: Denn so ein Eysen in gleicher
Wage insteher/darzu frey vmbgehen kan/
vnnd der Stein vnter einer Handt breit

dicken

dicken Taffel beweget wird / so wirstu se-
hen / daß sich das Eysen bewegen vnd der
Stein jhm nachfolgen wirdt. Vnd ge-
schihet daher nicht wenig Betrug: Als
daß die Weiber ein ding schwancken se-
hen/wie ein Gärten/ oder bey den Gäuck-
lern ein wächsin Kindlein in einer Phial/
das mit einem Finger durch vmbher ge-
schriebenes Alphabet von vngewissen sa-
chen Bericht zeigt/welchs sie meinen/daß
es ein Teuffel sey: Oder ein wächsin
Schifflin / das in einem grossen Becher
voll wassers mit Rudern fähret / welches
sie vor ein Hydromantisch stück ansehen.
Wie wunderliche ding ligen in der wun-
derbaren Naturen verborgen. Item /
er hat noch ein vortrefflicher Thugendt:
Denn wenn man ein Eysen Spießlin da-
mit bestreicht/ vnd du es also richtest/ daß
es frey in gleicher Wage vmbgehen kan.
Keret es sich gegen Meridiano / so durch
die polos Mundi gehet / als wenn es
denselben spüret. Mit diesem durchschiffet
man so weite grosse Meer / in dem er
die Wege zeiget. Vnsere Vorfahren
richteten sich bey Tage nach der Sonnen/
bey Nachs

bey Nacht nach den Sternen wenn sie schiffeten: Denn anders/wenn sie mitten auffm Meer waren / könten sie der Welt gelegenheiten nicht war nemen. Ihr viel wollen Vrsachen anzeigen dieser tugendt: Vnd sagen / das Eysen werde gezogen/ darumb daß der Magnet in seinem grad gegen dem Himmelsbären viel höher sey denn das Eysen: Oder wenn er wegen seiner schweren nicht auff die Erden niderkommen kan / sondern jhm diß durch ein ander hindernüß gewehret wird / alßdann entzihet er sich des Zirckel lauffes trieb/vnd kan diß nicht anders geschehen/ er werde denn ein Welt Polus (denn auff diese weit wird keine ins Himmels Lauff getrieben) richtet sich also das Eysen / da es mit deß Steines borealischen theil berüret gegen Mitternacht / vnd da es mit desselben gegenstendigen theil berüret gegen Mittag: Derhalben du grossen fleiß haben must: Denn so du die rechte Liny vom Mittag gegen Mitternacht nicht wissest durch Erfahrung/so wirds so weit du davon außschlägt sich gegen Nidergang oder Auffgang abneigen. Ich habe

auch

auch gesehen / das Eysen sich gegen Morgen vnd Abend bewegen / als es zwischen diesen Orten mitten in berüret worden. Derhalben so das Eysen das Mitternächtische theil angerüret / vnd du es an das Mittnächtische haltest / so wirds vom Mitternacht gegen Mittag aufflauffen / vnd also hinwider: Hieraus wird der Zweiffel auffgelöset / ob das mit dem Magnet bestrichene Eysen gegen eussersten Stern des Bärren Schwantzes / oder gegem Polo selbst / darauff der gantz Himmel Lauff gehet / sich bewege: Daher kömmets vielleicht / davon die Scribenten melden / daß das Eysen / so mit dem Mittägischen bestrichen / das Mitternächtische vmbtreibet / als wenn die Stein zweyerley weren / als Theamedes, Welcher wie Plinius schreibet / in Ethiopien auff einem Berg / nit weit von dem / von welchem der Magnet seinen Namen hat / wächset / vnd das Eysen von jhm treibet. Beschliessen sich also diese Authores mehr von wunderbarlichen denn warhafftigen dingen zu schreiben. Es kan auch noch niemandt wissen / warumb die in Morgen gerichte

Liny den Schiffleuten den rechten Meridian zeige / vnd darnach das Schiff weise durch den gleich gegen nicht Meridian/ sondern morgens Liny stehenden Circkel. Wenn der Stein mit Koblauch bestrichen wird/verlieret er seine fürnemeste Tugenden: welches man fürnemlichen an Schiff Compast zu sehen hat: Denn wenn die Schiffleut Zwibeln essen/können sie nicht mit schaffen: Denn sie sagen / er werde truncken davon. Wir haben ohn gefehr ein hübsch Experiment erfunden / wie er weissen Sand vom schwartzen sondere/ welchen auch auff ein ander weise zu scheiden/ein ding das wol zu mercken ist: Vnd vieleicht ist dieses der Alten Experiment gewesen/daß der Magnet Eysen/Sand/ Oele/vnd allerley ding zihet.

Letzlich durch Hülffe dieses Steines redet man mit einander vber weit gelegene Ort / vnnd thut einander Botschafft.

Das zwey vnd zwantzig- ste Capitel.

Wie

gefallen werde: Denn ich schreibe den jenigen welche jhr Sinn vnd Gedancken zu Erforschung der Natur Wunderwercken brauchen von bekandten dingen: Daß die Poeterey vnd Musick bey den Menschen etwas wircken könne/ ist gewiß: Item/ das kein Gemüt so wild vnd vngezemt sey/ das nicht durch sonderliche liebliche Gesang gemiltert/ vnd hinwider von widerwertigen vnmutig vnnd entrüstet werde. Musæus sagt/ das Carmina den Menschen das lieblichste ding seyn. Vnd bey den Platonischen findet man geschrieben/ das von der Musica bewegt werde alles was leben hat: Es werden jhr viel Wirckungen gesehen. Die Heerpaucken lest man im Kriege hören/ das sie die verzagten auffmanen vnnd keck machen sollen: Vnd wird dergleichen viel von den Alten erdacht gefunden. Thimotheus der Musicus/wann er wolte/ spielete er den Phrygischen Thon/ vnd entzündet damit dem Alexander sein Gemüt also gewaltig/ daß er mit grossem Grim den Waffen zulieff. Wenn er es aber anders haben wolt/ spielet er auff ein andern Thon/ vnd bona=

jm da=

jhm damit den Grim/ macht jn weichmütig/ vnd bewegt jhn / daß er von Waffen abe ließ / vnd sich mit Pancketen vnnd Conviviis erlustigt. Plutarchus schreibet. Alexander alß er den Antigenidam auff der tibia oder Flöten den Thon so man Harmatium nennet hat hört pfeiffen / ist Er in seinem Gemüt also entzündet worden/ daß er mit den Waffen auffgesprungen/ vnd an die/ so bey jm gesessen / Hand anlegen hat wollen. Cicero schreibet/ Daß Pythagoras einen jungen Gesellen von Tauronim so sich vollgesoffen in Wein vnd mit Huren Bulschafft ingelassen / als sein Mitbuler das Hauß verbrennen wolt/ darinnen die Hure war/ durch den modum Phrygium auffgereitzet/ vnd durch den spondæum widerumb friedtsam vnd holdtsälich gemacht habe. Es pfleget auch Pythagoras zu sagen. Die jungen Gesellen wenn sie vom Thon der tibiarum ein That zubegehen gereitzt werden/ manet sie der Tibicen od' Pfeiffmeister davon wider ab durch Intonirung des spondæi, wird also jhr vnsinniger Mutwil durch ein erstklingenden Thon

gestillet

gestillet vnd zu rück gehalten. Empedocles hat einen/ der seinen Wirt (von dem er mit schelt vnd Schmächworten erzürnet) angreiff/durch Verkerung des Thones auffgehalten/ vnd dessen Zorn gestillet. Vom Theophrasto schreibet man/ daß er des Gemüts Affecten zu Curiren die Musick brauchet hab. Item/ Agamemnon als er auß seinem Vaterlande abschiedt/ vnd gen Troya zihen wolt/ sich aber seiner Frawen frömmigkeit besorget/ hat er jr ein Citharædum gelassen/ der sie mit seiner Musick also zu zucht vñ keuschheit reitzet/ also/ das Ægisthus sie nit hat mögen vberreden/ biß er den Citharædum erschlagen hat. Der Thracische Orpheus hat mit seiner Cither lieblichē Thon die wilden Völcker so wie ein Stein/ auff auff keine weyse wolten lassen weysen/ gelencket vnd vberredet. Arion ein Citharædus hat jn die vnvernünfftigen Delphinen also geneigt gemacht/ das sie in alß er ins wasser geworffen war ohne schaden auffs Landt führeten. Der Thon erlustiget junge Kinder/ wenn sie weinen/ werden sie von den klappern wider still/ vnnd

geben

geben sich zu friede: Derhalben sol Chrysippus den Seugammen ein sonderlich Carmen oder Gesang geschrieben haben. Strabo schreibt / daß die Elephanten mit Paucken gelockt werden: Die Hirschen stehen still vom Geklang / vnd haben lust am Gesange / die Vöglein werden mit Pfeiffen gefangen/das Vieh wenn es von der Weyden gehet / wird mit der Hirten-Pfeiff zu ruhe bracht. Ja es haben die Weysen Alten (welches noch viel wunderbarlicher ist) Wunden vnd Kranckheiten mit Musicken Curiret / wie aus den Historien zuvernemen. Terpander vnd der Arion Methymnæus haben bey den Lesbys vnd Jonibus schwere Kranckheiten Curiret. Der Medicus Asclepiades Curiret Taube Menschen mit der Posaunen oder tuba, vnd hat mit Gesang den Auffruhr des Volckes gestillet. Hermenias der Thebaner/hat mit seiner Musick vielen Beotiern das Hufftwehe gestillet. Xenocrates hat mit Orgel Thon Vnsinnige wider zu recht bracht. Thales ein Cretenser hat mit seiner Cither die Pestilentz vertrieben: Herophilus prüfete den

te den Krancken die Adern mit musikischen Thonen: Haben also die Alten gegen jdere Affeckten sonderliche Melodien gebrauchet: Als die Dorische gibt Verstandt/ Zucht/ vnd Kunst/ die Phrygisch erwecket Streit/ vnd machet grimmig/ welches auch die tibia thut (Derhalben Aristoxenus in den Fabulis oder Schawspielen/ als jhm die Dorische es nicht außrichten wollen/ zur Phrygischen Harmony gegriffen hat/ alß welche sich dazu schicket) die Lydische gibt ein geschwinde Vernunfft den groben köpffen/ vnd macht denen/ so in jrdischer ding Begirden stecken/ lust zum Himlischen/ wie Aristoteles in Politicis schreibet.

Zu Sparta sol man die Cromatische Art baldt abgeschafft haben/ darumb das sie zu weiche Gemüter machet: Vnd dergleichen ding mehr. Darumb achte ichs der Vernunfft nicht vngemäß/ so solche ding durch ein schlecht Cyther oder Lyren geschehen. Was aber geschicht durch diese/ so mit sonderlicher Kunst vñ Geschwindigkeit zugerichtet worden vber demselben ist sich mehr zuverwundern/ vnd kans nie-

 mandt

mandt anders sagen. Derhalben wirdt ein Lyr so schlaffendt macht / beschrieben/vnd ist auch von vielen probiret/ das dieses durch ein liebliche vnnd süsse Harmony geschehen möge. Nu diß sol man also angreiffen.

Nim dazu lindt oder weiches Holtz (daß er ein lieblichen vnnd linderen Klang möge geben) als von Tannen vnd Ephew Bäumen/ auß dem einem mach das vntere/ auß dem anderen das obere theil: Die Seyten sollen auß der Thiren vnd Schlangen Ingeweyd/ od' dem Heutlin das am Rucken marck ligt/ gemacht seyn/ die soltu außnemen am lauffenden Wasser(also/ das du sie mit den Köpffen auffhengest) das ander theil wirff weg: Damit bezihe ein Geygen oder Cyther: Wenn man dann mit den Fingern drauff schlägt/ so gibts ein liebliche/ linde/ lustige Resonantz/vnd macht die es hören/ sanfft schlaffen/ also/ das einem wider seinen willen die Augen zugehen/ vñ vom schlaff vber herschet wird. Welches einem nicht wundern sol/ dieweil auch die Pythagorischen diß

schen diß thun haben können / das / wenn sie allerley Sorgen vnd Gedancken jnen außm Schlaff vertreiben willens / sie sonderliche Gesäng gebraucht haben (damit sie sanfft vnnd ruhig schlaffen möchten) vnd wenn sie erwacht / bald auffgestanden / vnnd mit etlichen andern Gesängen die Schlaffs trägheit auffmuntern / damit sie ein ding zu handen geschickter werden. Von Eolischen modo oder Thon sagt man / daß er des Gemüts widerwertige Affecten miltere / vnd Schlaff bringe: Ja es ist noch ein anders gar wunderbarliches / das sein Klang von stunde an den Schwangeren schaden / denn wann er durch die Ohren zum Gemüt durchdringet / sol davon die Geburt außgetrieben werden. Solches stellen wir denen heim / die es glauben wollen. Wir wollens aber vngemeldet lassen / damits niemandt ergern möge. Weiter von der gemeinen Lyr vernim diß Experiment,

Ein Lyr wenn man sie schlägt / das ein ander / so eben desselben

 Thones

Thones sich zugleich mitbeweget. Zeuch die Seyten zusammen auff / vnd stimme jedere wie sichs gehöret / eine wie die andere: Wenn du nun auff der einen die groben oder widerlautende schlägst / so widerschallets an der andern grob: Also ists auch / wenn du die hochklingenden auff der einen schlägst: Doch sollen sie nahe beysammen seyn gestellet. Wo solches nicht gar scheinbar warzunemen ist / so leg oben auff ein Sprewer / so wirstu sehen / das sichs beweget. Suetonius oder Tranquillius in seinem Buch Ludicræ Historiæ sagt: Wenn man am kürtzesten Tag im Jahr / Seyten schlage / sollen die andern ein Gegenklang geben. Derhalben wird einer / der auch des Thons vnberichtet die Lyr mögen handlen / also: Das eine gleich bezogen / vnd recht gestimmet ruhe / die ander in die Hend genommen / abgelassen vnd geschlagen werde / biß sich die Seyte auff der ruhenden bewege / vnd sich mit gleichem Thon erzeige. Dergleichen ists auch mit den andern zu halten. Wiltu aber / Das ein Tauber der Lyren Thon hören soll.

Wer-

Verstopff die Ohren mit den Fingern / daß du den Klang nicht hören mögest / vnd nim die Leyr oder Cyther oben beym Hefft oder Griff in Mund: Alßdann laß den andern drauff schlagen / so wirds ein feinen vnd vielleicht lieblichen Klang ins Hirn geben: Ja du darffst nit allein ans Hefft beissen / sondern auch an ein langen Spieß / der an die Lyren rüre / so wird von dannen die Leyr gar hell gehöret / vnnd möcht einer sagen / man entpfinds den halb nit im gehör / sondern im Geschmack.

Eines ist noch vbrig / welches ich vor gar lustig halt / vnnd hübsch / nemblich / Das Leyrn vnd Cythern vnd anandere Instrument vom Wind erklingen. Solches soltu also machen.

Wenn groß vngestümer Wind ist / soltu gegen demselben die Instrument stellen / als Cythern vnd Pfeiffen: Denn wenn der gegenwertig Wind mit Vngestüm drauff felt / vnd in die offenen Pfeiffen bläset / geben sie einen Schall vnnd

Thon von sich/ wenn nu also alle zusammen schallen/ vnd du nahe dabey/ wirstu ein gantz liebliche Resonantz hören/ vnd lustig werden.

Das sechs vnd zwantzigste Capitel.

Wie man einen offenbare vnd luge/ Item/ schwere vnnd trawrige Träum machen sol.

DJE Speyse wirdt in der Däwung (welches man vor gewiß erfaren annemen sol) in ein Vaporem oder Dampff resolviret, vnnd durch die beywohnende Wärmen subtiliret/ vnd dieweil von Natur vber sich steiget durch die Adern ins Hirn hienauff geführet/ da er dann von des Hirnes Natur conguliret, vnd (gleich wie man in der grossen Welt sihet den regen geboren werden) feucht vnd neblecht wird: Gehet alßdann wid zu rück in den Leib in das Hertz hienab/ alß der fürnemesten Sinnligkeit wonung: Vnter dlß wird dz Haupt schwer also/ daß d' Leib in tieffen Schlaff kömpt.

Wenn

Wenn dann dieser vor Mitternacht am tiefffsten ist / so gibts vntereinander so viel Bildtnüsse / das sie einem verkeret vnnd monstrosisch zu seyn bedüncken: Umb morgens zeit aber / wenn das vnreine vnd vnnütze Geblüt sich von dem reinen vnd guten scheidet/vñ nur verwellet hat/ kommen einem hellerer vnd eigentlicher dazu lieblicher Gesichter vor. Derhalben achten wir es nit ohn Vrsach zu seyn/dieweil die krafft durch vielen Tranck vberladen vnd träge ist/vnd von der speysen Dämpff vber sich steigen/ das darauß vnd aus dem in Leib vberflüssigen gelber vnd schwartzer bilæ, Item kalter vnd faulen feuchtinen/ wenn die im Schlaff hefftig auffwallen vnd sich bewegen/ mancherley Fewer Finsternüssen/Hagel/vnd Fäulungen gesehen werden. Also wenn einem Träumet/ daß er einen tödte / oder getödtet werde / vnd sein Blut vergösse / schreiben Hippocrates vnd Galenus, daß einer zu viel Geblüt habe / Ja daß man darauß sein Temperatur mutmaassen könne: Dannenher / Wenn man blastmachende Speysen isset/ so kommen vnnd steigen

einem auff widerwertige vnd monstrosi-
sche Phantaseyen / isset man aber Spey-
sen/die subtile vnd wenig Dämpff geben/
so gibts lustige Gesichter / vnd wird ge-
sund angesehen. Also die simplicia, wenn
man sie außwendig am Leibe braucht / fü-
ren sie mit sich desselben dinges phantas-
mata oder Bildnüsse zum obersten Sin-
nen hineinwerts: denn die Arterien vnsers
Leibes (spricht Galenus) ziehen zu sich
hinein alles das jenige/was sie vmbgibet/
vnd jhnen anligt/in dem stetigen auff vnd
zu thuen. Auff diese weyse können wir
träumend machen / waß wir wollen. Nu
damit wir nicht allein wachende/ sondern
auch schlaffendt vns frewen / siehe da ein
Proceß / Wie man lustige Träum
machen soll.

So wir nach dem Abendt Essen/
wenn wir schlaffen gehen wollen Hippo-
glossum oder Zäpfflinkraut / Melyssen
vnd dergleichen dinge im Mundt kewen/
so kommen vns im Schlaff mancherley
Phantaseyen vor / daß einer nichts libers
haben möcht/als Ecker/Gärten/Bäum/
blumen

blumen/vnd grüne Erden mit tunckelm Deckeln vberschattet / vnd düncket einem in der gantzen Welt alles grünen vnnd schön seyn.| Oder salbe die Schläff / den Halß/ das Halßgrüblin/ da die Schlaff-Adern herauff steigen / vnnd die Ort an Henden vnd Füssen / da die Adern sich am meisten erzeigen/ mit Epfflich/jungen Papelzweyge / Ackerwurtz/ Nachtschatten/ Rauchöpffelkraut Safft (vnd fürnemblich von den grünen Gewächsen. Auch ist es gut die Läber salben: Denn vom Magen mit vber sich dämpffen / gehet das Blut zur Läber/vnd von der Läber zum Hertzen/ werden also die Dämpff im hinter sich gehen tingirt/ vnd entpfangen eben solche gefarbte Bildtnüsse. Wollen wir aber verwirrete / vnnd vnruhige Träum machen / So essen wir Bonen: Denn sie seyen trucken/ vnd geben Bläste: Vnd der vrsachen halben/ das sie solche Träum machen / haben sie auch die Pythagorischen Philosophen verworffen: Denn bey etlichen finde ich/das stehet / A fabis abstinecto, das ist/enthalt

 dich

dich der Bonen / vnd das sie die verboten zu essen/wir dann auch fast alle legumina, vnd fürnemblichen die Phaseolos oder welsch Bonen/ Linsen/ als welche ein dicken vnd melancholischen Hünern erwecken/Knoblauch/Zwibeln/Aschloch/Kol/ Rettich / vnd in Summa fast alle Wurtzeln / Item / vnter diesen andern dingen auch Wein: Denn sie geben viel Windt/ Bläst / vnd auffblehungen/ vnd geberen ein warmen hessigen vnd schädlichen Humorem, vnd machen verwirrete / vngleiche vnd vnruhige Träum. Auff diese weyse wird dich bedüuncken / alß wenn du in Lüfften fligst / vber Meer / vnd fliessende Wasser schwimmest/viel städte sihest/mancherley Fäll/Töde/Vngewitter/ tunckele Lufft/Regen/Verfinsterung deß Sonnescheines/ Schne vñ kälte schawest/vñ alles voller Furcht vnnd Trawrigkeit findest. Wenn du also obgemelte Ort mit Rauch oder allem verbrenten ding/ vnnd Essig (welches wir derhalben dazu thun/ damit das Medicament stercker möge penetriren) so wirds Fewer/ Brunsten/ Blixen/ Wetterleuchten / vnnd alles finster seyn düncken.

Item / Satyrion / welches Kraut auch Orchys vnd das Weiblein genent wirdt: Die Rauten lebt auch wegen seiner Tugend / Aristoteles.

Diese stück alle widerstehen den Veneficis, vnd benehmen jhnen die Krafft. Also haben wir in diesem Buch die zweyfelhafftigere Experiment / welche durch Erfarung probiret / vnd der Warheit am gleichförmigsten geschinen beschrieben.

Ende des andern Buchs.



Das dritte Buch/

Der Natürlichen Magy Johannis Baptiste Portæ von Neapolis.

Prooemium oder Vorrede.

NUn seyn wir zu denen Experimenten kommen (in deren/ dem wir mancherley Wirckungen der ding zubetrachten vorhabens) welche der gemein Hauff Chymische Kunst stück nennet/ in welchen nicht wenig Gewin ist/ deme nicht allein der mehrer theil der Menschen nachstehet/ sondern auch die gantze Welt mit vnersätlicher Begird nachtrachtet: Derhalben müssen wir etliche erzehlen.

Zwar es ist ein solch Ding/ daß man nicht gering achten sol/ sondern suchens vnd lieb haben/ vnd fürnemblichen die jenigen/ welche den Philosophischen Künsten ob-

sten obliegen: Denn sie werden hierin viel wunderliche/vnd zu vnserem Brauch treffentlich nothwendige ding / als mancherley transmutationes finden/ vnd sich frewen / das sie dieselben gesehen haben/ Das diß nicht an denen Metallen / welche einander weit verwandt seind/ sondern noch zugethan / vnnd allein in etlichen Accidentibus vnterscheiden: Welches die fürnembsten Philosophi bekennen/ Wie wir auch in ander Natürlichen dingen/von denen wir geschrieben/ sehen.

Nun aber fangens an vnerfahrne grobe Leue / durch ein vergebene Hoffnung/deß Gewinnes/ vnd vnablässlichen Begirden / dazu gereitzet / also / das sie nicht ohne grosse Schanden arbeiten/ vnd dieser Kunst verwarten / menniglich gehässig machen. Denn nach dem sie vber dem falschen Goldtmachen / (dieweil sie desselben gantz vnnd gar keinen Grundt wissen) jhr Vermögen vnd Haab verbracht / verderben sie / vnd wirdt jhre Goldthoffnung zu Wasser: Das also Demetrius Phaleræus recht sagt. Was sie

erlangen

erlangen solten / haben sie nicht erlanget/ was sie aber hatten/ haben sie verlohren: Vnd die Verwandlung der metamorphosin, welche sie in den Metallen verhofften/befinden sie an jnen selber: Wenn diß geschehen / alßdann (weil sie sonsten keinen Trost haben) befleissen sich sich mit Finantzerey andere zubetrigen/ vnd jhre Gesellen zu machen: Machen also/ daß dz ding/ so man jm selber gut durch jhren bösen Brauch den Glauben verleuret/ Wie wir sehen / daß es auch mit höhern dingen zugehet. Vnnd sind durch den Kunst oder Goldgeitz die Bücher vnd Lügen vberhandt genommen / das nichts gemeiners ist: Vnd derhalben Dioclestianus gar recht dieselben Schrifften all hat heissen verbrennen vnnd zu Aschen machen. Du aber / der du gern etwas sehen woltest/wisse das: Daß man der Natur nicht in allen gleich thun oder nachfolgen kan: Man sol auch wissen/ woher vnd wie die Metall geboren werden: Item wiltu sie transmutiren oder vollkommenlich tingiren, solvier sie in jhr erste Element oder erst materiam / vnd vntersthe dich nicht

dich nicht dessen / was vnmüglich zu thun ist. Wir wollen etliche stück hieher setzen/ die wir gesehen / vnd nicht mit geringer Arbeit probiret vnd erfahren haben: Dieser Exempel fasse hie zu Gemüt. Es werden aber hiemit verheischen kein güldene Berge/ auch nicht der viel gerümbte Philosophische Stein / von dem so lange zeit viel geschrieben / vnd denn vieleicht etliche gefunden haben/ auch nicht das Aurum poculentum oder trinckliche Golt / welches die Menschen lang bey gesunden Leib erhalten solle: Denn es muß in dieser vnbestendigen Welt/ der Verendrung vnterworffen seyn: Vnd solches zuverheischen / ist ein vnbesonnen leichtfertig ding/vnd nichts werth: Doch widersprechè ichs nit / daß man ding zurichten vnd machen könne/welches deß Menschlichen Leibes Gesundtheit zuerhalten/vnd zuerlengeren Krafft haben. Nu waß wir vns zubeschreiben vorgenommen / sind folgende.

ding.

Das

Das erste Capitel.

Von *extrahiren* der Wasser und Oel etlichen Arbeitern / welche hin und wider in den Kunst stücken gebraucht werden.

ES hat uns vor gut angesehen/etliche Operationes welche in diesem Werck schlecht berüret werden/voranher zu setzen / damits mit unser Lehr ordentlichen zugehe / und man solche stück nicht in einem andern Ort suchen dörffe. Und ob wol etliche meinen/ daß es nicht also mit zugehe / unnd daß es unmügliche ding seyn / jedoch kommen sie in unser Werck/ und pflegen wir damit zu wircken: Wo du davon nicht weist/ wirstu schwerlich deines Begehren gewehret werden.

Dieweil wir aber in diesem gantzen Werck der destillation / und der destillir Gefäß gedencken/ damit man ein Wissenschafft davon habe / wirds allhie nicht ungelegen seyn davon zu reden. Es ist der Jüngern fundt auß allen dingen ein

Wasser

Wasser zu bringen / wie das reine Wasser / daß wir haben (wie es doch wol geschehen mag) denn du siehest / daß ein destilir Wasser keine fæces hat: Vnd werden also viel ding besser behalten / das sie nicht faulen oder verderben / Item / es ist auch besser / Wenn wir etwas inbeitzen / vnd intrencken sollen.

Erstlich wird von Erden (aber besser von Glaß) ein bauchet / vnd Kugel runde / oder viel mehr wie ein Biren oben aus Kan / vnnd langhalset Glaß gemachet: Darauff setzt man ein gläsinen Helm / damit die Matery / wens auff Fewer gestellet / in subtile Dämpff solviret / vnd in alle Ort sich außbreitendt / vber sich steige.

Wann solcher dicker Dampff an die Kühren des Helms anschlegt / wird er im Faltz zu einem Taw Conguliret, der dann an den Gewelben des Glases in ein Wasser zusammen rinnet / vnd durch ein offen Rören / so davon reichlichen abtropffet / vnnd also tropffweissen von drunter gestalten Receptackel / oder fürsegen entpfangen wirdt: Diß nennen die

nen die Alchymisten ein destillatorium/ oder Alembick. Viel aber / damits nicht vom Rauch widerwertig werde zu trincken/setzen das Gefäß in ein heiß Wasser/ so destillirt sich ein subtiler Wasser / vnd nennens ein Balneum. Auch wirstu ein subtiel Wasser bekommen / so du diese Gläser in ein jrdin Geschirr setzest / daß der Halß oben außgehe in ein Kessel mit heissem Wasser / daß durch den aufssteigenden Dampff/der sonsten nirgend außgehen sol/ sich künstlichen ein Wasser destillire/welches vnter andern am besten zu trincken seyn sol.

Etliche binden solches gläsin Geschir in ein lären Topff/ also/ daß es nirgendt anstöß/stopffen das Mundloch oben vmbher zu/ daß nur der Halß oben herauß gehe: Wenn also der Topff erglüet/vnd der Lufft erhitzt / fengt die Matery im Glase in Dampff auffzugehen.

Vnter diesen Processen magstu dir nu erwelen welchen du wilt: Diß mag also einmal genug gesagt seyn. Vber diß hat man noch andere viel vnd vnzehliche Gefäß. Die Materien die sich der destillation

lation nicht gern ergeben / pflegt man zu putrificiren vnd zu beitzen / bißweilen in Roßmist / der stät gleiche Wärm habe / vnd alzeit auff den fünfften tag vernewert werde / bißweilen an der Sonnen mit einem holen Spigel (vnd in solcher maaß hab ich offt Wasser destilliret / bißweilen in Weintresten / oder aschen / vnd glüenden Wacholter holtzkolen / Denn dieses Holtz / dieweil es von dichter Substantz / wens angezündet / helts lange zeit Fewer. Nu wollen wir zu den Operationibus greiffen / vnnd erstlichen / **Wie man aus Talck ein Oel machen sol /** Welches etliche vor schwer / vnd ein vnmüglich ding achten. Aber du solt es / wens von nöthen / also bereiten.

Thu Talck in ein Secklin mit Bachsteinen / so allenthalben in flussenden Wasser gefunden werden / rüttels wol durcheinander / biß so lang das ein subtiles Pulver darauß werde. Oder du kanst es auff ein ander Weyse zu wege bringen: Denn also ist mit allen andern. Solchs Pulver thue in ein vngebranten dicken vnd starcken Topff /

cken Kopff / den vermach oben mit einer Stürtzen / vnnd vmbfaß jhn mit eysern Reissen / vberschmir jhn mit Töpffer Erden / vnd laß an der Sonnen trucken werden: Darnach setz jhn in ein Zigel Ofen oder an einem andern Ort / da er nur ein vber die maß grosse Hitzen hab. Wenn das Fewer abgangen / nim das Geschir auß / vnd brichs auff so du vermeinest / daß er wol vnd gnug Calciniret sey: Wo nit / laß dichs nicht verdriessen / vnd gehe mit jhm vmb wie vor.

Wann der Kalck rechtschaffen weiß worden / so reib jhn auff einem Marmorstein / vnd thue jhn in ein ander Säcklin / oder auff ein Marmorstein an ein wol feuchte Stätt / oder in ein tieffen Brunnen oder Cysternen / laß ein gut zeit darein stehen / so wirstu sehen / wie er von vbriger Feuchtinen abtropffen / vnnd zuflissen wirdt: Diß behalt / vnd thue es in gedachtes Glaß / welches die Chymisten brauchen in extrahirung der Oelen vnd Wasser: Also wirstu durch Wirckung deß Fewers den Liquorem, welchen du bege-

begereſt erlangen: Denn jhe vollkommener vnnd lenger er Calciniret worden/ jhe leichter vnnd ſchneller ſolviret er ſich zu Waſſer: Denn die Theiler / wenn ſie zu Kalck gemacht/vnd vom Fewer mehr ſubtiliret / vermiſchen ſie ſich mit dem Waſſer/ vnd werden auch zu Waſſer.

Wiltu aber von Schwebel ein Oel oder Waſſer machen / Soltu diß alſo extrahiren.

Du ſolt haben ein Glaß mit einem weiten Mundtloch/wie ein Glocken formiret / diß beſchlag mit Leymen / vnnd hangs an ein eyſen Drat/drunter ſtell ein weites Receptakel / welches das von der Glocken Randen abtropffende Oel entpfangen möge: In die mitten ein jrdin oder eyſin Geſchirr mit Schwebel gefüllet. Alßdann laß Fewer angehen / vnd weil der Schwebel verbrennet / thue friſchen dazu / Denn dieweil er brennet/ möcht er ſich verzehren.

Der aufſſteigende Dampff/wenn er an des Geſchirres Boden anſchlegt / wirdt

feucht/vnd incorporirt sich/vnd Coagulirt hinwider in ein Oleum/ das dannen abfleust. Von diesem haben wir geschrieben/ daß es gut sey/ die Zeen weiß vnd rein zu machen. Aber vor Fewer Compositen/ist ein anders/ denn es nimmets Fewer an/vnd kans auch halten.

Nim lebendigen Schwebel/ der zu keinem Fewer niemalen kommen ist/ thue dazu gleich viel Wacholter Oel/ vnd destillir in gläsinen Kolben das Oel davon: Brauchs zur Nothdurfft. Eyer Oel magstu also bereiten.

Nim ein weite Pfannen/oder ein ander Geschirr/ schlag die Eyer darein/ setzs auffs Fewer/ rürs stätig mit einer Spatell/ vnd schlags durcheinander/ damits nicht verbrenne: Wenn ein Pulver darauß worden/trucks mit einer Pressen aus/ vnd verwar das außgepreste Oel in einer Büchsen. Oder siede die Eyer hart/ vnd truck also den Liquorem davon/zur zündt Compositzen aber soltu ein andern also zurichten: Thu etlich viel Eyertoder/ vnd halb so viel Schwebel zusammen/ setzs in

einer

einer Pfannen auffs Fewer: Nim das ölige so oben schwimmet / vnd behalts / denn diß wird das Oel seyn / daß du suchest. Das Oel vom Terpentin vnd Honig / magstu wie die andern bereiten: Nemlich also / daß du die materien in seinem Gefäß / auff ein langsam oder lindes Fewer stellest: Denn von starcker hitzen steigets vber / vnd wird brennendt. Nu wollen wir zu einer schweren Arbeit greiffen / nemblich / Wie man von lebendigem Mercurio ein Wasser machen sol: Doch wenn du Fleiß hast / kanstu es also machen.

Laß dir ein irdin Geschirr machen mit einem runden Bauch vnnd dicken Halß / oben ein wenig zugespitzt / oder enger / damit man ein Helm drauff setzen möge: Demnach verschmier die Fugen mit Töpffer Thon / damit nicht der Mercurius außriechen möge: An den offenen Schnabel oder Rören deß Helms / leg ein Receptakel: Das Geschirr sol an der seyten ein Loch haben / dadurch man das Argentum Vivum möge hienein thun:

Wens erglüet / schüte das argentum Vivum durch ein Trächter oder ander Instrument hienein / vnd vermachs Loch mit Ton schnell zu: So fengt der Mercurius an sehr zu donnern vnd pflantzen / vnnd mus sich in ein Dampff solviren / welches gemachlichen Coaguliret / vnd in vnter gestalten Receptakel abrinnet.

Das ander Capitel.

Von der *sublimation*, *Calcination*, Vnnd andern hierbey nötigen Sachen.

NV haben wir noch zu lehren wie man sublimiren vnd Alcimiren sol / Welche ding in vnseren Operationibus hin vnd wider nötig seyn wollen / vnd auff vorgehende Sachen ordentlich folgen: Derhalben wir kürtzlichen davon reden wollen. Vnd erstlichen / Wie man *sublimiren* sol *Auripigmentum*, Daß du nach diesem auch andere Ding mögest sublimiren: Denn wir sehen

schen vnterweilen das Ding gantz vnnd gar Corrumpirt, schwartz vnd schnödt werden / vnnd diß / nach dem sie mancherley seyn : Denn es geschicht bißweilen wegen jhrer Irdischheit/ die wollen wir also sauberen/ zu welchem man durch kein Magisterium kommen kan/ denn allein durch die sublimation, Dieweil die subtiler theiler auffsteigen/ daß es subtiler vnd schöner wirdt / vnd nicht mehr brennet. Nu gemelte Matery sol man reiben/ so klein man kan/ in ein inwendig verglåseten Topff thun/ vnd Oel drauff giessen/ das ein halbe Spannen darüber gehe / rür es stätig mit einem höltzin Stäcken/ damits am Boden nicht anhang : Laß dann trucken werden / reibs wider / wie vor / aber mit Essig vnd scharffer Laugen: Wenn diß geschehen / thue das Pulver mit Weinstein / lebendigem Kalck / vnd Kupffer Feilen in ein glåsinen Kolben / also / daß er nicht gantz/ sondern nur halb voll werde: Den Kolben Vmbschlag am Bauch mit Leymen/ vnd laß jhn an der Sonnen trucknen : Wenn der Leymen ertrucknet / also/ Daß das

Glaß im Fewer außhalten möge/ so setzs in Ofen/ machs Mundloch nicht zu/ damit der Dampff davon gehen möge: Das Fewer darunter sol anfangs gelindt seyn/ vnd gemachlichen alle sechs Stundt gestercket werden/ biß der Kolben anfang zu glüen / vnd der materien flüchtige Substantz sich am Glase anlege / vnd wie ein weiß Silber oben beyeinander anhange: Alßdann brich das Geschirr auff/ nim die Matery herauß/ vnd verwars zum Gebrauch. Dergleichen begibt sichs auch/ Wenn mans per descensum oder vnter sich treibet/ vnd lest sich also auch leichter handlen. Was rechte Cörper vnd schwere ding seyn/ denen sol man leichtere zusetzen / damit sie desto bequemer sich mögen auff sublimiren.

Also haben wir Bericht gethan/ Wie man sublimiren sol: Nach diesem soltu die anderen ding auch sublimiren, denn es ist nicht ein grosser Vnterscheidt. Wiltu aber Silber oder ein ander Metall Calciniren / Soltu es also vornemen.

Nim

Nim Silber feilen / vnd dreymal so viel argentum Vivum, mach ein amalgama darauß / das reib mit gemeinem Saltz auff einem Marmorstein gar wol: Wenn du merckest / das sich die zwey gar wol zusammen vermenget haben / So thue die Materiam in ein Retorten / damits desto leichter möge auffsteigen / setzs auffs Fewer / so wirdt das argentum vivum durch den Schnabel ins Receptakel steigen: Das Pulver / welches am Boden bleibet / reib mit süssem Wasser / vnd geuß allzeit frisches darauff / biß das Wasser vngesaltzen davon gehe / vnnd all Bitterkeit darauß kommen sey / wenn dann das Wasser süß wird / so hastu den rechten Kalck. Auch kan man den Kalck auff ein ander weyse bereiten. Solvir Silber in Aqua fort wie die Goldtschmidt pflegen / geuß dann gesaltzen Brunnen wasser darauff / so gibt sich dz Silber augenscheinlichen an Boden / das Wasser trucken mit einer Bürsten davon / nim den Kalck / vnd stell jhn auff ein Kolfewer in einem jrdinen Geschirr: Demnach nim jhn herauß / vnnd wasche die Saltzigkeit mit süssem Wasser

Ee v davon:

davon: Diß waschen widerhole so offt/ biß du kein Saltz mehr spürest/ in aller massen wie wir jtzt haben gelehret. Weiter. Also kanstu Silber zu einem Kalck vnd Wachs machen.

Thue Silber Feilen mit Argento Vivo sublimato in ein gläsin Geschir/ welches zur Sachen dienstlich sey/ setzs auff glüende Kolen/ daß das Fewer den Mercurium heraus treibe/ so findestu am Boden das fixe Silber wie ein Wachs/ zu Edelgesteinen dienendt/ das verwar in ein Büchßlein.

So man aber Bley vnnd Zin zu Kalck machen wil/ So laß Zin in einem Geschir zu gehen/ vnd schüts in gar klein gepulvert Saltz/ rürs mit einen Häsel stöcklin/ das sichs von einander gebe/ vnd wie kleine Hirß körnlein werde. Oder wens geschmoltzen/ schüts durch ein eng löchert Sieb in kalt Wasser/ das wie klein Würmlein gebe/ thue diese Arbeit widerumb/ biß so lang sichs auff kleinest gravulire. Nach diesem wirff das Pulver in siedendt Wasser/ vnd geuß das so

offt da-

offt davon / vnd wider darauff / biß das Wasser süsse werde / vnd kein Saltzigkeit mehr gespüret werde: Als dann thue es in ein jrdin Topff / vnd setz denselben in ein Zigel oder glaser Ofen drey tage lang / so wirstu es all in Kalck verwandelt finden. Oder auff ein ander weyse / daß es so viel sey / als wenn mans gravulircte / wie Geber lehret.

Laß das Metall in einem offenen Tigel mit einem weiten Mundloch flissen / vñ ziehe mit einem eysern Hacken die Haut immer oben ab / biß es alles zu Aschen vnd Pulver worden ist: Diß setz in einem Topff in Ofen / vnd siehe etliche dazu / biß es all ein weisser Kalck worden sey. Oder auff ein ander weyse.

Laß Bley in einem weiten vnd mit Leym beschlagenen Tigel flissen / vnnd rürs ein vier theil des Tages mit einer eysinen Spatel ohne vnterlas / biß ein Pulver daraus werde: Diß thue in ein Topff / vnd reverberirs in starckem Fewer ein tag lang / so findestu es weis / nims vnd rädc es durch ein Sieb vnd behalts.

Wie

Wir haben auch zu lehren / Wie man Kupffer schmeltzen sol/ Von welchem auch andere viel Bericht geben: Doch wird vom Spießglaß nirgendt gemeldet/ das ich wüste: Du solts aber also machen. Laß Kupffer in einem Schmeltztigel flissen/ mit gleich viel Spießglaß/ vnd schüts auff ein flachen Marmorstein/ laß darauff kalten/ damits füglicher in Blech geschlagen werden möge: Darnach höle zwey Zigell aus/ daß man die Blech darein legen möge: Wenn du dieselben ingelegt/ so stürtz ein ander Zigel drauff/ faß es mit Eysern Banden vnd Leymen zusamen: Wens ertrucknet/ setz in ein gläsinē Ofen vnd laß darinnē ein wochen lang stehen / das sich Matery vollkommenlich Calcinire: Wenn diß geschehen / nims aus/ vnd brauchs.

Auch können wir *argentum Viuum* außm Bley *extrahiren* auff diese Weyse.

Leg Bley auffs kleinest gepulvert in ein Aquam Vitæ, dabey kein Phlegma sey/ vnd

sey/ vnd halb so viel Weinstein vnd Saltz dazu/ der Brantwein sol vier zwerch Finger darüber gehen: Vermach das Geschir/ vnd vergrabs in Mist auff ein Monat/ darnach nim die Matery aus/ thue sie in ein Retorten/ damits desto leichter steigen möge/ mach ein Fewer darunter/ vnd destillirs Wasser/ so wirstu lebendigen Mercurium tröpffel weiß herüber steigen sehen: Wenn sich diese Zeichen erzeigen/ sterck's Fewer/ vnd empfang den Mercurium. Das Weinstein Saltz/ macht man also.

Man sol nemen Weinstein von altem Wein/ denselben wol trucken machen/ vnd in eim grossen Fewr wol rösten/ biß er gantz vnd gar Calciniret sey. Das Zeichen aber gnugsamer Calcinirung ist/ Wenn er weißgraw worden ist/ vnd auff der Zungen brennet: Diesen Kalck solvir in warmen Wasser/ das filtir/ vnd laß in einem newen Topff gantz abrauchen/ was am Boden bleibet/ ist das Saltz/ welches wir zu vnser Arbeit brauchen. Oder auff ein ander Weyse/ kan man das argentum

Vivum

Vivum außm Bley reichlicher vnd leichter außzihen also.

Du solt ein Topff haben mit einem viel löcherten Boden / den stos in ein andern Topff / vnnd verschmir die Fugen mit einem zechen Leym: Dann mach ein seichte Gruben / das der Topff darin raum haben möge / setze jhn darein / vnnd trit die Erden vmbher allenthalben wider ein: Den obern Topff so lähr fülle / biß auff den halben theil mit lebendigem Kalck den kein Wasser berüret / vnd schüt dann klein gefeilet vnnd gerieben Bley darein / vnd füll es mit lebendigen Kalck wider biß oben an / also / daß das Bley in der mitten lege: Wenn diß geschehen / geuß Kinder Harn darein / vermach den Topff / vnd verschmier die Lufftlöcher: Gib jhm ein starck Fewer / das gar vber jhn her gehe ein gantzen Tag lang. Denn von der starcken Fewers Hitzen / wirdt durch die engen Löchlin des Bodens ein lebendiger Mercurius / des Bleyes sechste Theil in vnter gestelltes Geschir abtropffen.

Fast auff

Fast auff solche weyse / vnd nicht gar vngleicher maß/ können wir auß dem Zin so wir wollen / den *Spiritum extrahiren*.

Denn man thut Zinfeilen mit gleich viel Salpiter in ein Topff/ vnd setzt andere sieben durchstossen auff einander darauff/ verschmiret die Fugen vnd Lufftlöcher / vnd macht oben auff ein gläsin Gefäß mit einer offenen Rören / vnd einer Fürlagen. Wenn dieses verbracht/ mach ein Fewer darunter/ wenn das Zin erglüet / wirstu sein knirren hören: Also dann fleucht sein Spiritus Dampffs weyse vber sich / vnd wird nachmalen in den Töpffen vnd oben in gläsinen Geschir anhengende gefunden.

Machs mit den Zinfeilen nicht zu lang: Wenn das Zin geflossen/ thue halb so viel argentum Vivum darein/ vnd stoß es mit einem Stössel / so hastu es baldt/ vnnd sublimirt sich der Spiritus eher auff / vnnd hast ein fix argentum Vivum.

So du

So du in das jrdin Instrument an der seyten ein Loch machest / so kanstu gemachlichen den Mercurium leichter drein thun / vnd das Loch widerumb zumachen.

Auff diese Weyse können wir auch auß dem Spießglaß den *Spiritum extrahiren*.

Das Stibium welches die Materialisten Antimonium nennen / malet vnnd stösset man klein: Nimmet darnach ein newen Topff / lesset den auff glüenden Kolen erglüen / vnd thut darein das Spießglaß / dazu zweymal so viel Weinstein / vnd viermal so viel Salpiter / beydes auch wol gestossen: Wenn dann der Rauch auffsteigt / mach den Topff zu / damit er nicht außriche: Nim dann die Matery aus / vnd thu ander darein / biß so lang das Pulver gebrent sey: Nach diesem laß ein zeitlang auffm Fewer stehen / nims auß / laß kalten / vnd nim die fæces so sich oben sehen lassen davon / so wirstu am Boden ein lebendigen Mercurium finden / welchen die Alchimisten ein König nennen / vnd ist anzusehen wie Bley / wird auch in

dasselbig

dasselbig leicht verwandelt. Denn (wie Dioscorides schreibt) Wenn mans ein wenig starck brennet / so wirdt Bley daraus.

Das dritte Capitel.

Wie man Metal schwidig macht / in ein Corpus reduciret vnd die Farben in die Haut ziehet.

ZV dem / Welches wir nachfolgendt sagen sollen / bedünckt vns noch etlichs vorher zu berichten von nöthen seyn (dieweil sie den Metallen ein Farben anzustreichen / vnd die zuverfelschen offtermalen gebraucht werden) damit der Operant nit vnbericht dazu möge kommen: Denn also werden die Metall ein schöner ansehen bekommen / vnd vollkommener werden. Erstlich aber wollen wir lehren / Wie man den Metallen die Vnschmeydigkeit benemen sol.

Calcinir sie wie du magst / vergrabs in Mist/lösch sie nach dem glüen/oder wirff darein wann sie geflossen / wol rectificirten Brantenwein / Terpentin / Baum Oel / Wachs / Vnschlit / Euphorbium / Myrrhen/Borras den die Goldtschmidt brauchen zum schmeltzen vnd löten. Denn wo sich ein Metall nicht wil lassen schmiden / dieweil schmutzige ding offtermalen die Cörper pflegen weich zu machen / Wenn du obgemelte stück all oder etliche in einem liquore zusamen geknetet hast / vnd küglichen draus machest / vnd dieselben auffs Metall / wenn es geflossen / wirffest: Oder laß diese ding wie ein Leymen dick werden / laß das Metall erglüen / nims auß dem Fewer / löschs in der Materiam / vnd laß ein halbe Stunden darein ligen: Oder geuß nach gebrauchter Schmirung in ein Zein / so wirds im der Vnschmeydigkeit viel benemen / also lassen sie sich schmiden / vnd seyn vnterm Hammer zech / da sie zuvor / wenn man drauff schlug / in viel theil zusprungen.

Wenn

Wenn du aber Metall in ein *Corpus reduciren* wilt. Dieweil die Kalck nicht leicht in die vorig Substantz zu bringen seyn / beduncktes vns der Gelegenheit zu seyn / daß wir auch davon sagen sollen / dieweil die in vnseren Operationibus offtermalen vorfallen.

Nu / solche Krafft haben Borras / Weinstein / Allaun / Eyertoder / Sal Alcali / Armoniacum / Salpiter / vnd das man Seyffen nennet: Von diesen stücken allen / oder mit von etlichen werden Küglein gemacht / vnd in Schmeltztigel auffm Fewer zu den Kalcken geworffen / so kommen sie in jhr voriges Wesen: Wenn du solches warnimmst / so thu es heraus.

Aber diß ist wol zu mercken / wo es ein Goldtkalck ist / so mach die Küglin mit Eyertoder vnd dergleichen: Wo Silber mit weiß vom Ey vnd Weinstein: Aber hierin gehet die Baumöl Trüsen oder anvirca vber dem sie hilfft dz sie in der reduction die Farb nicht verlieren / sondern die schön behalten. Nu ist weiter zu sagen /

Wie man die edlen Metallen eines in die Haut ziehen sol/ Wie die gemeinen Alchimisten reden. Denn sie vermeinen durch jhre Impostur vnd Betriegerey das innerst in die eussere zu ziehen/ vnd daß die darunter gemengte theiler allein von der geringesten Matery zusammen gesetzt seyn. Aber sie irren/ denn es werden allein die vnäheren theil in der eusseren außgeetzet/ vnnd wird ein wenig das argentum Vivum herauß bracht. Denn alle stück/ welche in solche Mediciln etzen auff (was herter ist bleibt) poliren vnnd machen weiß. Welchen Glauben sie vielleicht auß den alten vnnützen geschöpfft haben/ als sie inwendig lauter Kupffer/ außwendig aber schlecht Silber gefunden: Aber man hats also zusammen getödtet/ geschlagen/ vnd letzlich gepreget. Doch dieses dergleichen zu machen/ ist gar schwer/ vnd meinem Erachten nach vnmüglich.

Nu die stück/ welche poliren vnnd schönmachen seyn/ gemein Saltz/ Allaun/ Vitriol/ lebendiger Schwebel/ vnd allein

vors

vors Goldt Kupfferrost / vnd Sal Ammoniack. Wenn man solche Arbeit wil vornemen / pulvert man der stücken ein theil / vnd thuts mit dem Metall in ein Geschirr / verschmiret dasselbig mit Töpffer Thon / vnd last ein klein Lufftloch / setzs ins Fewer / vnd lasts Calciniren / doch so daß das Metall nicht flisse / derhalben jm nicht starck zu zublasen. Wenn die Pulver gnugsam Calciniret / welchs am rauch erkennet wird / macht man das Geschir auff vnd besiehets. Oder man lests Metall glüen / vnd stosts also glüendt in die stück. Oder auff ein ander Weyse. Man legts in Essig / biß es ein Rauchinen vberkomme: Dann wirds in Tüchlein gewickelt / mit Essig in einem jrdinen Geschir gekocht ein gut zeitlang / demnach außgenommen / in Vrin Saltz vnd Essig gesotten / biß sich kein Vnreinigkeit daran sehen lest / vnd die Flecken von den Medicinen abgewischet seyn. Ists Metall aber nicht schön weiß / muß man die Arbeit auffs new vornemen / biß es befunden werde. Oder auff ein ander Weyse magstu nach der Ordnung also Procediren. Laß

das Metall mit Saltz / Allaun / vnnd Weinstein in Wasser sieden: Wens außwendig weis worden / laß ein wenig darinnen: Darnach siede es drey Stunden in Schwebel / Salpiter / vnd Saltz / jedes gleich viel / also / daß es mitten in hang / vnd das Geschirr inwendig anrüre. Nach diesem nim es aus / vnnd reibs mit Sande / biß des Schwebels Vnreinigkeit davon gehet. Letzlichen siede es wie zuvormalen noch einmal / also wirds weis daß es im Fewer vnd Proben bestehe: Wo du recht mit der sachen vmbgehest / wirstu Nutz davon haben / vnd auch / so jhrs nicht zu ewren Verderben brauchen werdet / Frewde.

Das vierde Capitel.

Wie man ein jeder Metall schwerer machen soll.

DJE Alchimisten vnd die jenigen / welche diesem Ding obligen / haben offtermalen Nachforschung / wie es zu wege gebracht werden möcht / dz man dem Silber ein Goldschwere

schwere geben könne/ vnd ein jeder Metall an seinem rechten Gewicht erhöhet/ vnd verbessert werden möge.

Weil wir vns denn nun vnterstanden/ allhier davon zu lehren/ vber welchen sie viel Mühe vnd Vnkosten auffwenden mögen sie nu dem Proceß/ wie sie es leicht aber doch mässig machen sollen/ hinnemen/ vnd verstendtlichen lehren/ was andere verbergen/ vnd jrer Lehren Geheimnüssen/ in Fabeln vnd Figuren verdecken vnd vertunckeln. Doch wil ich sie gebeten haben/ das sie dieses allein zur Notdurfft wollen brauchen. Wollens aslo anfangen:

Etliche Cementiren Silber dünne Blech geschlagen/ mit Saltz vnnd alten Scherben/ damit jhm etliche seine Feuchte benommen/ vnd die Theiler dichter zusammen gebracht werden/ welches jm ein Schweren gibt/ aber solches kanstu fertiger also machen. Mache in ein Geschir/ das im Fewer außhalten mag/ von dünnen Silberblechen/ Cinober/ vnd sublimirtem argento Vivo einlegen vmb die ander/ vermachs dann oben mit luto,

 verwar

verwar es mit banden/damit kein Dampff möge herauß gehen: Demnach setz in ein Kolenglut/ vier vnd zwantzig Stunde lang. Wenn solches geschehen/ nim die Blech so brüchig werden auß/ brings auff ein glüendt Capellen in geflossen Bley: Blaß jhm starck zu/ damits Bley das nider gehet/herauß trete/vnd die Vnreinigkeit mit sich hinweg neme/ vnd also das Silber fein dahinden bleybe. Welches probatio commentitia vel cupellaria. das ist/ ein Capell Prob genent wird/ das alles frömbd davon purgirt wird. Findestu es nit schwer genug/ nim die Arbeit noch einmal vor biß es Goldes Gewicht bekom. Auch können wir das Silber auff ein ander Weyse schwerer machen.

Geuß starcken destillirten Essig in ein Schüssel: Nim dann stücklet Spießglaß vnd Bleyfeilen/ stoß die zusammen/ vnd siebe es durch: Was nicht durchgehet/thu wider in Mörser vnd mal es/ damit sichs subtiler durchräde: Diß Pulver thue in den destillirten Essig vnd vergrabs in Mist/ biß du die gantze Materi solviret siehest: Demnach setz das Gefäß auffs

Fewer/

Fewer / vnd lösch dein Werck zum offtermalen darinnen. Oder destillir ein Wasser davon / Dasselbig wirds auch thun. Wenn du es mit Schwebel Calcinirest/ schreibt Geber, vnd wider reducirest in ein Corpus, so bekömmets auch ein grosse Schwerin.

Wiltu Goldt schwerer machen/ Wenn schon ein Geschir oder was anders drauß gemacht ist / vnd es nicht nach der schweren die Grösse hat.

Reib das Goldt mit Mercurio Vivo mit den Händen oder Fingern / biß es dasselbig annimpt/ vnd die rechte Schwere vberkömpt : Darnach mach ein starcke Laugen/ von lebendigen Schwebell/ vnd lebendigen Kalck/wirff das Goldt darein/ in einem zimlichen weiten Topff/laß auff einem geringen Kolfewer ohn vnterlaß sieden/ biß du siehest/ daß es sein Farben wider bekommen hat/ alßdenn nims auß/ so wirstu es recht befinden.

Oder destillir ein Wasser von Eyer Todern / vnd Goldtglöten mit starckem

Fewer: In demselben lösch glüendt Gold. Wiltu aber ein jedes also verbessert haben/ So hastu hie ein andern guten Proceß/ wo du diesen recht arbeitest / wird dein Goldt schwer genug werden: Und wirdt dem Ertzwerck und der Gestalt nichts abgehen: Doch habe fleiß.

Bereit von alten Zigeln / die schön rot seyn/ und allenthalben gefunden werden ein Mel./ und von Vitriol ein schön rotes Pulver/ thue die in ein Geschir / so hiezu dienet: Dann Silber in Aqua fort solviret, oder Calciniret, oder sonsten in ander geringer Wege zu Pulver gemacht/ demnach Goldt/also mit den Pulvern ein legen umb die ander / biß all voll wirdt: Vermachs letzlichen / unnd laß ein acht stunden lang im Fewer stehen / blaß jhm nicht starck zu: Nach diesem nim es auß/ und vernewer die legen mit frischen Pulver ohne Silber Kalck/ und machs wider voll. Gehet dem Silber ab an der Farben soltu diese jhm wider also nachstellen.

Mach ein Muß von Salpiter / Sal Armoniack/ und Vitriol und Zigelmeel/ uberstreich

vberstreich das Goldt mit/vnd brings ins Fewer mit langsamer hitzen. Man farbets auch noch auff ein ander weyse gebräuchlichen. Laß in Essig siden mit Sal Armoniack/Grünspan/ vnd Weinstein/ biß es sein farben wider bekom. Ist es an der Farben zu hoch / vnd du die farben etwas geringer haben wilt/dazu dienet/ das die glüendt Blech mit Vrin genetzt / vnd abgelöscht werden. Item/ Calcinir Vitriol/biß es gar rot wirdt/also: Setz jhn in einem Geschir in ein Kolglut / las jhn drinnen brennen/biß er gar schön rot werde: Dann nim jhn aus/vnd verwahr jhn/ er wirdt dir nicht böse zu brauchen seyn. Solche Arbeit können wir auch thun mit Kupffer feylen an statt des Silbers / also bekömpts auch ein schöne Schwerin.

Item/man machts anders auch also/ Lösch alte Zigel glüendt in Oel/ demnach reib sie / vnd misch darunter argentum Vivum, reibs zusammen auff ein Marmorstein/vndthue jn in einē gläsinen Geschir auffs fewer: Destillir dz Oel herüber: weñ du in diesem dz Werck glüend löschest so wirds im gewicht verbessert. Item auff ein an-

ein ander vnd vollkommener Weyse kan man das Goldt also wichtiger machen.

Laß zwey theil Kupffer mit einem Silber fliessen: Demnach schlag kleine Blech darauß: Alßdann habe ein Pulver auß im Todtenkopff eines Aquaforts so von Salpiter vnd Vitriol destilliret / gemacht / vnd mache in ein starckē Schmeltztigel von den Blechen / Pulver / vnd Goldt das wichtiger werden sol / legen eine vor die ander / biß das Gefäß all voll wirdt: Zum letzten vermach das Mundtloch mit Leymen / vnd setzs in ein langsam Fewer / ein halben tag lang: Nim das alte Pulver herauß / vnd thue frisches darein / biß so lang das Goldt sein recht Gewicht bekommen habe.

Also haben wir nu gelehret / wie man das Gewicht vermehren sol / so wol das dem Ertzwerck / alß der Gestalt nichts abgehet / Nu ist noch vbrig zu berichten /

Wie man Goldt oder Silber am Gewicht verringeren könne ohne Abgang der Formen vnnd Ertzwerck.

Etliche

Etliche pflegen diß zu thun mit einem Aqua fort: Aber von diesem wirdt das Werck tippelicht vnnd schrundicht: Derhalben soltu es also machen: Bestr. du das Werck mit gepulverten Schwebel/ vnd halt vmb vnd vmb ein Liecht daran: Oder stell es vnter das Werck also brennendt: Wenn dann der Schwebel abrinnet/ vnd sich verzeret/ schlag mit einem Hammer an das Gegentheil/ so wirdt sich ein Stück außwendig abschleissen/ so groß du es wilt haben/ vnnd demnach du mit dem Schwebel die Sachen angreiffest.

Das fünffte Capitel.

Von Kupffer vnd seinen Medicinen im ersten Gradt.

DAmit wir vnseres Schreibens Ordnung halten/ wollen wir nu etliche Tincturen/ auff die Metal beschreiben/ nach dem vns von jhrer præparation gnugsam gesagt zu seyn bedüncket: Vnnd wollen zwar diese nach

jhren

jhren Graden setzen / dieweil es nicht allein die Ordnung also gibt / sondern auch von den alten Philosophen gleicher weis außgetheilet gefunden wirdt: Dem auch die andern nachgefolget / das ein jeder sein Experimenta behaltet. Nu dieselben seyn so gros als sie wollen / Wollen wir sie doch nicht aussen lassen. Es mags lesen / welchen die Lust vnnd Liebe dazu träget.

Allhie wird erstlichen geleret von denen dingen / welche den Metallischen Cörpern ein Farben geben / vnd ein falschen schein anstreichen / die nicht ewig bestehen / sondern gemachlichen sich verlieren / auch in allen Proben nicht bestehen: Die nicht sonderlich zubegeren / vnd doch auch nicht gäntzlichen zuverwerffen seyn. Vnd wiewol nicht wenig Bücher gefunden werden die solcher Sachen voll seyn / vnd reichlich erfüllet / vnd auch viel im Schwang gehen / wollen wir doch die beschreiben / die leicht zuerzeugen / vnd lustig anzusehen seyn (also / das sie offtermahlen mit jhrem Glantz / vnd schöner Gestalt / auch von den Versteudigen vor gut geschätzet

werden / vnnd nicht wol zu vnterscheiden ist / ob sie rechtschaffen oder falsch seyn) vnd sollen aber in dem werth / darin sie seyn / bleiben.

Es gehöret aber hiezu ein Meisterlicher Handgriff: Welche diesen nicht wissen / mögen sich bey den besten Meistern befragen / damit sie nicht fehl schlagen. Dem Kupffer geben ein weisse Farben / fürnemblich Arsenicum / argentum Vivum, Silberglöt / Marchasit / Magnetstein / sublimirter Mercurius / Weinstein / Sal Armoniack / das gemeine / welches die Araber sal Alcali nennen / Salviter / vnd Allaun. So man diese stück alle oder etliche in ein liquorem solviret, vnnd das Kupffer entweder glüendt oder geflossen darein schüt: Oder machts zu Pulver vnd Cementiret damit dün pallirte Kupffer Blech in ein Schmeltztigel / ein gute zeit lang: Oder schütt es in Küglein oder stücken / zimlich viel ins geflossen Metall (also gepulvert / aber mit nichten / damits nicht vom Fewer verzeret werde / oder das Metall darvon ein Schaden nehme) So gewinnets jeder zeit ein schöne

Weissin /

Weissin / daß man meinet / es sey lauter Silber. Damit du solchs mögest lehren / vnd darauß ein Anleitung habest / auch andere ding zu machen / wollen wir nu weiter etliche Exempel vorstellen. Denn ein Ding kan man leichter verstehen durch die praxin, oder wenn mans selber vor die Hand nimmet: Derhalben was in Worten angezeiget worden / Wollen wir im Werck darthun:

Laß ein jrdinen Topff in brennenden Kolen anglüen / darein wirff Bley / wenn du dasselbig geflossen sihest / thue dazu den dritten theil Crystallirten Arsenick pulverisiret: Wens gemachlichen treybet / vnd wie ein Oele oben auffschwimmet / vnnd etliches theils von der hitzen in Dampff weg gehet / so laß das Fewer abgehen / das noch vbrig: Darnach zubrich das Geschir / vnd schlag das Oele / das sich nu Coaguliret / vnd wie ein Aschen anzusehen oben ab / stoß es / vnd wirff dessen in geflossen Kupffer / drey mal so viel gemachlichen / so wirds anfangen ein weiß Farben zubekommen.

Es mag

Es mag auch nicht schaden / Wenn man der Materiam gleich mehr darein würffe. Wiltu es aber gar wie ein Silber scheinendt haben / nemblich gar hoch weis / laß ein stück des Kupffers mit Silber flissen / wirff drauff / vnd nims weg / daß es nit lang auffm Fewer stehe: Denn sonsten verschwindet die Medicin / welchs hiebey gar wol in acht zu nemen ist: Denn wenn sie lang im Fewer verharren / denn es der Nothdurfft / so verrauchet die Farben / vnd verliret sich die Krafft / daß die Cörper jhre vorige Gestalt wider bekommen: Derhalben haltu sie im Fewer auffs kürtzest als du magst / so wirstu ein weiß angestrichen Silber haben.

Auff ein ander weyse mach ein amalgama von Silber Feylen vnd lebendigem Mercurio / setz es in einem gläsinen Ge-Geschir auffs Fewer / vnd laß den Mercurium davon rauchen / so bleibet das Kupffer weiß dahinten: Wo es der Nothdurfft / thue die Arbeit noch einmalen.

So du Sall Armoniack vnd Eyerschalen zusammen stossest / vnd ein Wasser davon destillirest / bekömpt das Kupffer / wei-

fer/welches darinnen außgelöschet wirdt/ ein wunderbarlich Weyssinen. Einen dergleichen Weg kanstu auch haben/mit dem Auripigmento/ so diß zu wircken auch nit vnkräfftig ist/ vnd so das Metall mit der zeit flecket würde/ wollen wir vns befleissen es abzuwischen. Du solt haben das best Auripigment/ das Schuppet bricht/ sich schleissen lest/ vnd wie ein Goldt gelbe ist: Dieses sublimir drey oder viermal mit Kupperfeilen vnd Weinstein/od' descendir es damit/ daß es ein bestendigen glantz vberkomme/vnd nit vergehe. Dann solvire Silber in Aqua fort das kein Phlegma bey sich hat/ vnd truckens in einē Geschir heiß abe/ thue diese Arbeit auffs wenigst zu siebendē mal: Demnach mischs/reibs mit einander auff einem glatten Marmorstein/vnd spreng ein wenig Weinstein Oel darunter/oder fix Sal Armoniack: Wenn diß geschehē/laß an heissem Sonnenschein trucken werden: Gib jhm darnach mehr Oel/vnd laß wider so lang trucken/ biß es des Silbers schwere bekömme. Alßdann thue es in ein gläsinen Geschir/ vnd setz in Mist/ biß sichs solvire: Wens solvirt/

Coagu,

Coagulir es wider: Wirff darauff acht oder zehen theil Kupffer/ so gibts ein reichliche weisse Tinctur. Es ist noch ein anders. So du Mercurium außm Spießglaß extrahiret, der wie ein Bley gestalt/ vñ allenthalben ein König genennet wird/ auff Kupffer wirffst/ so weyssets dasselbig gahr sehr. Wie man aber denselben sol extrahiren, hat man schon verstanden. Diesen vorgehenden Experimenten ist folgendts nit vngleich: Denn es das Kupffer auch trefflichen weiß farbet. Reib Arsenicum/ Saltz vnd Weinstein auff einē Marmor/ spreng zum offtermalen destillirten Essig darein/ laß an der Sonnen trucken werden/ feuchts wider/ vnd trucks wider: Dann thu es in ein Geschir/ vñ sublimirs auffm Fewer/ dz es sich oben im Helm vñ am Halse anhenge: Welches in 12. stunden geschehen wirdt. Darnach laß Vitriol auffm Fewer flissen (dañ es fleust gern) thu darunter halb so viel Mercurium Vivum, rürs mit einem höltzinen stock: Reibs dañ auff einem Marmorstein mit Essig gantz wol: Dabey sol auch Auripigmēt seyn/ wie oben gemeldet sublimirs. Darnach solvier

 Silber

Silber in Aqua fort, laß es auff heisser Aschen abrauchen / biß auff den dritten theil: Setz die Nacht vber in ein feuchte stat: Thue so viel Branten Wein dazu / vnd solvirs im Mist: Alßdann reib die obverwareten stück mit dreymal so viel Weinstein Oele/ vnd laß es in der Sonnen trucknen/oder in einem Oefelein von einem licht Fewer/vnd feuchte zum offtermalen an mit Branten Wein/ vnd misch es in gleicher maß mit dem Silber Wasser: Die Mixtur / laß an der Sonnen truknen / vnnd halts in einem warmen Ort / damits nicht solvire. Dessen ein theil auff zwantzig purgirt Kupper / oder dreyssig Calciniret Kupper / gibt ein guts Pseudargyron oder falsch Silber: Welches vnter den Zenen zu beissen / weich ist/ vnd sich hammeren lest. Eben auff diese weyse können wir es auch gar gut machen aus Messing / daß dem Goldt gleich sihet/ aber desselben Feindt ist: Denn es mag demselben nicht gleich gemacht werden/ wie etwa diese Vnverstendigen meinen. Weyß aber kanstu es leicht also machen. Siede Messing Blech ein Tag

lang in

lang in Essig/ demnach in einem newen Topff mit gleich viel lebendigem Mercurio/ Saltz/ vnd Weinstein/ in Wasser rür es stetig vmb (der Topff mag von Thon seyn gebrant/ aber von keinem Eysen oder einem andern Metall gemacht/ vor welchen sich am meisten vorzusehen) denn es farbet die Mixtur dazumalen/ vnd ziehet viel darein: Das kochen muß also lang geschehen/ biß dich beduncket/ daß es weiß gnugsam worden sey/ vnd brüchig: Nim Demnach das argentum Vivum dannen/ laß kalten/ vnd verwar es zum Gebrauch. Dis Blech aber thu in ein Geschir/ das Fewer außhalten mag mit Arsenick vnd Weinstein/ einlegen vmb die ander/ biß oben an: Das Mundloch mach oben zu/ vnd verschmirs/ damit kein Dampff heraus kommen möge: Denn worin solche Pulver/ oder etwas subtile Materien gethan/ das muß man oben mit einem Band vnd Leymen verwaren/ damit der Dampff nicht herauß riche/ vnd das Metall vnberüret lasse: Denn solches gibt viel schaden: Derhalben verstopff des Gefässes Mundtloch vnterhalb/ damit weniger

 außri-

außriche / vnd die Matery desto stercker wircke. Nu setz ein Stund in Kohlfewer / darnach sterck es / vnd fewer im darnach stercker zu oben vnd vnten / an dreyen stunden lang. Wenn diß geschehen / nim die Blech aus / vnd stoß sie in einem Mörser (denn sie lassen sich leicht zermalen) vnd wirffs auff drey theil Kupffer / so wirdts treffentlich schön weiß werden: Magneten Pulver / tingiret Kupffer auch weiß. Wiltu aber ein anders noch besser haben / Thue gemachten Arsenick vnd Salpiter beydes gleich viel in ein Glaß / das vermach / das kein Dampff herauß möge / Calcinirs oder brens darnach in Kolen zu Pulver: Dessen halben Theil vermisch mit gleich so viel sublimirten Argento Vivo, vnd ein wenig Calcinirten Weinstein.

Laß Kupffer flissen / wirff das Pulver drauff / vnnd rür es mit einem höltzinen städlein / biß es sich reinigt / wenn du spürest / das solches geschehen / wirff das vbrig Pulver darein: Vnd löschs mit sublimirtem Mercurio in viermal so viel Honig / als deß Kupffers ist / so wirds weiß werden. Wil-

den. Wiltu aber ein Silber Kupper machen / wie offtermalen die Buben vnnd Landtfärer pflegen / das nemblich die Geschir in einem huy Silberfarbig scheinen / so soltu also damit vmbgehen. Misch Sal Armoniack / Allaun / vnd Salpiter / jedes gleich viel vntereinander / vnd setz mit ein wenig Silberfeylen auffs Fewer / das sie erhitzen: Wenn kein Rauch mehr davon gehet / streich das Pulver mit Speichel dran / oder wirff immer nach einander ein wenig drauff / vnd reibs mit den Fingern / so wirdts wie ein Silber anzusehen seyn. Solches kan man auff ein ander Weyse schöner machen / also.

Solvier ein wenig Silber in Aqua fort, thu dazu so viel Weinstein vnd Sal Armoniack / daß es / wie ein Brey werdt: Mach Zeltlin daraus / vnd laß trucknen: Wenn du mit diesem Kupffer od' dergleichen mit Speichel angefeuchtet reibest / so wirds wie Silber anzusehen seyn: Dergleichen ists auch mit dem Mercurio Vivo, es wirdt wunderschön weiß davon. Solche silberfarbige ding sol man verwaren / dz sie kein scharffe ding berüren / als da

seyn Wein/ Essig/ Limonen Safft/ vnd dergleichen: Denn sie verlieren die Farben gar leicht/ vnnd wird die Falschheit wargenommen.

Also auch/ so man Kupffer im Aqua fort solviret, oder Grünspan/ so tingirets das Eysen/ so man dasselbig mit streichet in Kupffer farben: Dergleichen ists auch mit dem Goldt vnd Silber: Also können wir den Metallen mancherley Farben anstreichen/ vnd anreyben.

Also können wir Silber durch berüren beflecken/ daß mans als gefarbet verwirfft. Reib in händen sublimirten Mercurium, darnach nim Silber od' silbern Müntz darein/ vñ reibs auch mit Fingern/ so färbt sichs Metall also/ dz einer meinet/ es were nichts guts dran. Auch sollen wir diß nicht vngemeldet bleiben lassen/ welches in Colorung der Metallen das fürnemest ist: Daß die Metall vorhin zum offtermalen sollen gesaubert/ gewaschen/ vnd von aller Vnreinigkeit gepurgiret seyn: Denn so seyn sie besser: Als Kupffer in Essig gelöscht/ mit Saltz Calcimiret/ damit die vnrein machenden theiler da=

ler davon kommen / biß man desselben anzeygungen spüret / vnd die Mischung tieffer zusammen schlage: Man sol haben ein Gefäß mit ein viel löchzerten Boden / vnd das Metall in demselben descendiren / daß die Schlacken vnd die Vnreinigkeit oben bleybe (jhe weniger Vnreinigkeit bey den Metallen ist / desto besser seyn sie) vnd das reine vnter sich samle. Welches man allzeit ingedenck seyn sol.

Das sechste Capitel.

Von Eysen vnd den Medicinen auff Eysen im ersten Gradt.

Nu bringets die Ordnung mit / daß wir auch von Medicinen des Eysens Bericht thun müssen: Deñ diß haben die Indianischen Weysen groß geacht / diweil es viel guts in jm hat / vnd sich leicht in ein bessers Metall begibt. Etliche aber verwerffens als vnnütz / darumb / das es sich vom Fewer schwerlich lest schmeltzen vnd wegen des fixen Sulphers vnd grossen jrdischheit schwerlich

zu arbeiten sey: Wir thun bericht / wie mans angreiffen solle / Daß man es schmeltzen / vnd jhr ein Farben anstreichen möge / dieweil des Kupffers Medicinen sich mit diesem sehr vergleichen.

Erstlich wollen wir von Schlacken vnnd Rost fegen / denn es ist jrdischer denn die andern Metall: Derhalben / so offt mans glüet / so last ein Vnrath von jhm gehen. Lösche die Blech auffs dünnest geschlagen / zum offtermalen in starcker Laugen vnd Essig / darinnen gemein Saltz vnd Allaun gesotten ist / biß sie weis werden: Vnd reib Eysen feylung in einem Mörser mit Saltze / vnd nim offt frisch Saltz / biß das du kein Schwärtzen mehr daran spürest / vnd des Eysens Vnflat außgewaschen: Dessen Blech soltu also weiß machen. Mach ein Amalgama von Mercurio Vivo vnd Bley / reibs / vnd machs damit / vnd den Blechen in einem jrdinen Geschir / stratum super stratum: Mach das Geschir dann zu / vnnd verschmir es / das kein Lufft heraus kommen möge / laß ein Tag lang im Fewer stehen / mit starcker Hitzen / biß es anfange zu

flissen:

flissen: Denn das amalgama wirdts weiß / vnnd leicht schmeltzendt machen: Nach diesem schlags wider in Blech / vnd gehe mit vmb / wie vormalen / biß du sihest / daß es weiß genug worden sey. Solches begibt sich auch so / Wenn du das Eysen mit Bley / Wißmath / Arsenick / vnd allem dem / was im Kupffer gemeldet ist / descendirest: Thustu ein theil Silber dazu / so siehets demselben noch gleicher: Denn es lest sich leicht zum Goldt vnnd Silber setzen: Vnd wirdt in der Proben nicht ohn Arbeit vnd künstlich Handgriff davon gescheiden. Demnach können wir auch dem Eysen eine Goldtfarben anstreichen.

Denn man macht ein Crocum davon / das ist so viel geredt / als Saffran: Die vrsach dieses Namens / acht ich seyn / daß es wie ein Saffran ferbet. Solches thut dz Eisen gar wol. Calcinir Eisenblech in einem jrdinen Topff / mit lebendigen schwebel / stratificiret, vnd mit Leimē wol verschmiret: demnach nims aus / so wirstu die blech brüchig findē / reib die / vñ thu das

Pulver

Pulver in ein weitmündig Geschir / geuß darauff scharffen destillirten Essig / setzs in die allerheissest Sonnen: Ists noch nit rot worden / setzs wider an an die Sonnen: Oder laß in einem Balneo mit heissem Wasser stehen biß zur rötung: Darnach trenck das Wasser mit Schwammen davon / oder geuß es ab in ein ander Geschirr / vnd thue wider Essig darauff / vnd handel damit wie vormalen / biß so lang das Eysen gantz vnd gar solviret ist: Alßdann laß in einem gläsinen Gefäß die Feuchtigkeit davon abrauchen. Das hinderbleibendt Pulver auff Silber oder ander weiß Metall geworffen / gibt jhn ein goldische Farben. Begerestu aber Eysen in Kupffer zuverwandlen / daß es nichts von Eysischer Substantz behalt / Das kan man tingiren mit Allaun vnd Vitriol.

Denn auff dem Carpatischen Gebirgen in Vngern bey der Stadt Smolintz soll ein Brunnen seyn mit drey Rören lauffendt: Wenn mans in selbig Wasser Eysen legt / so wirdt Kupffer daraus:

aus: Sinds kleine Eysin stücklin/so wirds ein Schlich/welcher im Fewer geschmeltzt sich in das allerbest Kupffer verwandelt. Aber die transmutation schicht leicht also. Wirff Eysen in ein Schmeltztigel/ laß im starcken glüen stehen/ biß anfangt zu flissen/ dann strew lebendigen Schwebel drauff/nims ab/vnd geuß in Zin/ vnd reibs (denn es lest sich leichtlichen reiben) letzlich solvir es im Aqua fort, daß aus Salpiter/ vnd Allaun gemacht sey/ laß auff warmer Aschen abrauchen: Das bleybende Pulver reducir, so hastu es.

Das siebende Capitel.

Von Bley vnnd seinem Medicinen im ersten Grade.

BLEY in ein edler Metal zu transmutiren ist ein schweres Ding/ doch ist diß bequem an jm/ daß es leicht tingiret wird/wie ein Goldt. Aber in ein warhafftig Goldt es zu transmutiren were sehr schwer/ weil es in seiner Art gar weit vom Goldt stehet.

Derhal-

Derhalben/daß wir zum Proceß der tincturen greiffen / Man sol von Bley vor allen dingen wissen / daß mans / ehe was mit vorgenommen wirdt / gar wol sol waschen: Denn es hat viel vberflüssiger Irdischheit: Wens also gewaschen/ kanstu das Bley leicht in Goldt *tingiren*.

Stoß gebrent Kupffer in einem steinen Mörser gar wol/siebe es subtiel: Dergleichen Crystallen Glaß auch: Darnach mach von Bley blechern / vnd denn Pulver in ein jrdin Schmeltztigel einlegen vmb die ander / das an beyden seiten der Blech æs ustum lige: Fewer jm gemachlichen zu/darnach laß flissen: Wenn es aber erkaltet / scheide dz jenige / welches dran hanget/davon/vnd solche Arbeit thu zum dritten od' vierdē mal auffs new/so wirds ein Farben gewinnen. Alßdann soltu von roter Galmey klein gestossen / Rosinen/ dürre Feygen vnd Datteln vntereinander vermischet (dazu wilden Galgam/vnd der Wurtzel Curcumo gethan / vnd mit den halb gefarbeten Bley blechen einlegen vmb

die an

die ander machen / das Gefäß oben verwares / vnd nur ein klein Löchlin lassen: Fewer thun langsam zu / so lang / biß all Feuchtigkeit davon gerochen sey / alßdann sterck's Fewer / daß das Metall flisse / demnach geuß in ein Zien. Es leydet aber das Goldt nit bey sich. Es wirdt aber die Galmey also rot gemacht. Wirff Sal Amoniack auff Eysen feylin wenn sie glüen im Tigel / misch vntereinander / schüts in ein Mörser / vnd zumal es: Brings vier mal wider auffs Fewer: Endlich schüts in ein Gefässe / vnd geuß scharffen destillirten Essig darauff / laß auff ein Monat im Mist putrificiren, zihe den Essig davon / vnd trenck mit denselben Fæcibus die Galmey zum offtermalen ein / so wirdt sie rot: Brauchs zu den andern sachen. Es ist auch noch ein ander weyse zu tingiren.

Nim gemelten eysen Crocum, Vitriol gleich viel / Blutstein vnd Schwebel auch so viel / Auripigment drithalbe theil / rubificirter Galmey den sechsten theil / mach diese stück alle subtil / vñ laß in einem Gefäß / welches dazu dienet auffm Fewer stehen / biß die Feuchtigkeit davon raucht:

Darnach

Darnach stercks Fewer / vnd sublimir die Materien. Dessen ein theil auff Bley tingirts in ein goldische Farben.

Es ist aber das Bley dem Zin also nahe verwandt / Daß man leicht kaum Bley in Zin verwandlen / Welches allein durch ein schlechtes waschen geschehen mag: Denn wenn mans so offt waschet / biß die irdische davon geschieden wirdt / wirdts (Wie wir gesehen) Zien: Denn der lebendt Mercurius / von welchems in ein rein Substantz reduciret wardt / bleibt allzeit im Bley / oder ja dessen ein theil: Derhalben wirds leicht knirrendt / Vnnd in Zin verwandtlet werden.

Das achte Capitel.

Von Zien vnnd seinen Medicinen des ersten Grades.

ES ist noch ein andere Art des Bleyes vnd ein weisse die nennet man Zin / dieweil zwischen jhnen wenig vnterscheydes ist: Dannenher wirdts

wirds offt in Bley / vnd hinwider Bley in Zin verwandelt: Noch ist Zin ein volkommeners Metall / denn Bley: Darzu vergleicht sichs auch etwas dem Silber mit der Farben: Das Zin ist von seiner Natur also gefarbet / daß es auch andere Cörper trefflich weiß macht / doch machts dieselben brüchig ohne das Bley: Wer damit künstlich ein Zusatz machen kan / der erlanget nicht ein gering Werck. Derhalben wollen wir vns befleissen / es dem Silber zuvergleichen: Welches leicht geschehen wird / so man in die Gebresten / davon es vnartig ist / benimmet (vnd das Kirren vertreibet) als da seyn der tumme Klang / die Silbe / vnd weichen / denn es flisset nicht erst nach dem glüen / sondern so balds das Fewer entpfunden / hebts an zu flissen: Diese Mangel hats an jhm / vnd nicht innerlich vereinige. Aber damit wir es derselben frömbden Eygenschafften befreyen mögen / so wollen wir anfenglich lehren / **Wie dem Zien das Kirren zuvertreyben sey / dazu auch die weichinen.**

Etliche schreiben/ Diß geschehe mit Aschen/ Kalck/ Oelen/ vnd destillirten Wassern/ so mans nach dem Fluß darein löschet/ nichts weniger/ auch wenn mans darinnen sidet. Aber füglicher vnd fertiger kanstu also procediren. Schüt lebendigen Mercurium in Zin/ so baldts ist geflossen/ nims dann vom Fewer, vnd thu es in ein gläsin Kolben/ mit einem grossen Bauch/ vnd langen Halß in die Krümme gebogen: Setzs auffs Fewer/ so steigt der Mercurius vber sich in den Halß/ vnd gehet Tropffen weyse herüber/ biß er gantz heraus ist: Am Boden bleibts Zien ligen: Solche Arbeit thue zu dreymalen oder viermalen/ biß so lang es wie ein Eyß nichts krachens von sich hören lest. Auff ein ander weyse kanstu es richtiger also vornemen. Calcinir das Zin/ Wie wir die Calcination haben gelehret/ daß die flüchtige vnd vnfixe Substantz der Argenti Vivi corrigirt werde (oder viel mehr deß Schwebel/ dessen vrsachen) Geschihet dieses nit im ersten oder andern mal/ thu die Arbeit zum dritten mahl/ vnd reducirs mit dazu gehörigen stücken. So wirstu

deines

deines Begerens gewehret / vnd wirdt so hart/daß es ehe glüet/denn flisset: Denn die groß Hitzen verzeret die feuchtinen des Argenti Vivi, welche des leicht flissens ein Vrsachen ist / dadurch sichs vom Fewer schwerlicher lest solviren. Vnd also können wir alle weiche Cörper hart machen/ das sie sich glüen lassen. Aber diß ist am Zin/denn anderen Metallen/scheinbarlicher zuerfahren.

Wiltu aber dem Zin seinen schalen Klang benemen.

Dieweil es von Natur weich / hats keinen Klang: Denn es lest sich hämmern: Mit andern Metallen vermischt/ wirds herter vnd klingt mehr. Aber solchs zu machen / da gehöret Kunst zu: Denn es leidet kein Metall/ dann das Bley/vnd macht alle brüchig. Du solt aber dieses zu wege bringen durch ein solche Kunst. Solvirs in Aqua fort, vnd daneben Silber auffm Test mit Bley abgetrieben/oder ein anders Metall/misch die wasser zusam laß das Wasser auff einem geringen Fewer davon abrauchen: Nim die trucknе solution heraus/vnd thu sie in ein ander Gefäß/

 geuß

geuß abermal Aqua fort darauff/ laß sieden/ biß du meinest/ das sie sich mit ihrer Substantz vnter einander vermengt haben/vnd vereinigt/ oder mach aus beyden Kalcken ein Wasser/ vnd misch die vntereinander: Denn die Spiritus (Wie man sagt) vnd Cörper vermischen sich. Wirds etwas zu tunckel glantzig/so schüts geflossen in Cyclaminum, oder Schweines Brodt: Also wirds süß klingendt/ vnd hast/wie mans nennet/ das best Album. Auch wirdt das Zin dem Silber vnd anderen Metallen zugesetzt werden möge/ vermittels des Argenti Vivi: In welcher Meinung etliche gewesen seyn/wie ich sehe/das gibt auff ein gut Pseudargyron. Sie mischen vnter Zin / das mit lebendigem Mercurio geflossen Silber/ vnd lassens ein zeitlang auffm Fewer stehen: Nemens denn aus/ vnd vermachens also brüchig im Thon oder Töpffer Erden/ wie ein Kugel / vnd legens also ins Fewer oder warm Aschen ein tag lang.

Zin in Bley *reduciren*, wirdt auch ein jeder wol können / Wenn

mans

mans offt Calciniret/vnd fürnemblichen so man jhm in der reduction mit den Fewer recht thut: Denn wenn jhm die Eygenschafft des Krachens benommen/ so wirds leicht in Bley verwandelt.

Das neunde Capitel

Von Goldt vnd Silber/ vnd jhren Medicinen des ersten Gradis.

Es ist niemandt der auff diese mit Golde arbeitet/ dieweil es das edelste Metall ist: Sondern man befleisset sich mit allen dieselben dem Goldt gleich zu machen/ dieweil es auch die alten nicht zu mischen pflegeten/ denn gar selten.

Derhalben/ wenn ich hievon etliche medicinen verbrechte/ so widerholet ich nur vorhin gesagte sachen. Jedoch wollen wir das Silber jhm ähnlich zu machen vns vnterstehen. Macht darumb das Silber in Goldt zu *tingiren* also müglich werden.

 Macht

Macht erstlichen ein solch scharffe Laugen. Thue Kalck in ein Topff/ der am Boden viel kleine Löchlin habe/ vnd darüber ein leynin Tuch oder Dachzigel ligend: Dennach geuß auffs Pulver warm wasser/ daß es durch des Bodens löchern in drunten gesteltes Gefäß lauffe: Geuß das Wasser wider auff zu mehrmalen/ dz es ein scharff Laugen geb. In diese läge Spießglaß/ so klein gemalen/ daß es/ wie ein Staubmeel sey: Laß auffm Fewr darinnen siden: Wens ansidet/ ferbet sich das Wasser blutrot: Diß seyger durch ein leynen Tuch/ in ein rein Gefäß. Auff das Pulver/ so noch dahinden bleibt/ geuß wider Laugen/ vnd laß auffm Fewer so lang sieden/ biß sich das Wasser nicht mehr davon rot ferbet. Die Colorirte Laugen/ siede trucken ein: Das Pulver/ so demnach trucken dahinden bleibet/ solvier vnd trucken wider ab mit Weinstein Oele: Alßdann laß dir von Goldt vnd Silber (jedes gleich viel) Blech schlagen: Die stratificir in einem Schmeltztigel/ mit dem Pulver einlegen vmb die andere/ vnd Cementirs, vnnd widerhole die Arbeit

so offt

so offte / biß das Werck / wie ein recht Goldt gefarbet / anzusehen ist. Mit gebrantem Kupffer / soltu also ein Goldtfarben machen.

Mach ein Aqua fort von Vitriol / Salpiter / Allaun / Zinober / vnd Grünspan: Darinnen solvier gebrant Kuffer / reducirs wider in ein Corpus, so wirdts an Farben einem Goldt sehr gleich seyn. Dergleichen geschicht auch / wann man das Silber zum offtermal mit Lazurstein Cementiret.

Das zehende Capitel.

Von lebendigem Mercurio / vnd seinen Medicinen / deß ersten Grads.

JTzundt wil es zeit seyn / daß wir zu des Mercurii Operationes greiffen / vnd erstlich sein geringer Congelationes (welche ich vor sonmüglich gehalten) die rechtschaffenen aber hernach an tag gebe. Wollen also nu den jenigen / so derer begirig / zu gut etliche / welche nicht ohn Frucht gearbeitet werden / offenbaren. Vnd anfenglich.

Wie man den *Mercurium Coaguliret* mit dem Dampff der Metallien / vnnd fürnemblichen des Bleyes;

Diß kan man damit also machen. Purgier Bley / vnd sonders von den Schlacken / wens geflossen / schüt es in ein Grüben: Wens anfengt zu kalten / so laß durch ein Rohr lebendigen Mercurium darein lauffen / so Coaguliret es sich: Alßdann stoß es / vnd die Arbeit also offt / biß es hart ist: Laß also flissen / vnd schütts in kalt Wasser / vnd solches so vielmahl / biß es gar hart vnd schmeidig sey: Diß ist nit vor vnfruchtbar zu halten:

Man *Coagulirt* auch *Mercurium* mit einem eysinem Helm oder Schüssel.

Man thut darein das Wasser / darinnen die Schmide das Eysen löschen / vnd dazu zweymal so viel Sal Armoniack / Vitriol / vnd Grünspan: Laß mit starckem Fewer auffsieden / vnd rür es stetig mit einer eysinen Spatel: Wenn das Wasser ingesotten / geuß andern warmes darauff / das nicht auffhöre mit sieden.

Also

Also hastu es in sechs stunden Coaguliret: Demnach thue es in ein leinen Tuch oder in ein Läder / trucks starck / daß das vngecongulirte davon gehe / so viel als dabey ist: Diß durchgetruckte Congulir noch einmal/biß gantz vnd gar Congulirt sey: Darnach thu es in ein reinen Topff/ geuß Brunnen wasser drauff / geuß die Vnreinigkeit / so sich an Boden gesetzt/ davon/vnd wider anders drauff/biß es genugsam gewaschen vnd gläntzendt sey. Laß drey Nacht vnterm freyen Himmel stehen / so wirdts so hart wie ein Stein. Wiltu denn solchen *Coangelirten* *Mercurium* in Goldt *tingiren*, thue jhm also.

Pulver jhn/ vnd mach damit vnd gemalener Galmy in ein Schmeltztigel einlegen vmb die ander / vnd dazwischen mit vnter Späne/ Rosinen/ vnd Cypern/ die Indianisch Wurtzel / welche in den Apotecken Curcuma genendt wirdt/ zustossen vnd durcheinander gemischt/ biß das Gefäß voll wirdt: Das beschlag dann mit Leymen/ laß an der Sonnen / oder einer

Wärmen / die der Sonnen Wärmen gleich trucknen: Alßdann setzs ins Fewer auff sechs stunden / daß es röste vnd erglüe: Demnach blaß / vnd fewer jhm starck zu / biß es flisse: Wens geflossen ist / laß das Fewer abgehen vnd erkalten: So wirstu ein gar schön farbig vnd hellglantzig Goldt finden. Auff ein ander weyse ist

der Mercurius in küpfferin Kugelln zu *fixiren* vnnd *Coaguliren*, also.

Laß zwo halbe Kugeln von Kupffer machen / die sich in einander schliessen gar behεb / das kein Lufft heraus gehen mag: Darein thue lebendigen Mercurium, mit gleich viel Crystallischen Arsenico vnnd Weinstein klein gestossen / vnd durch ein Sieb geräden: Die Fugen sol man außwendig mit luto verschmiren / damit kein Lufft heraus gang: Laß trucken / alßdann setzs in glüendt Kolen / allenthalbe damit bedeckt / auff sechs stunden lang: Letzlich laß gar erglüen: Demnach nims auß / vnnd machs auff: So wirstu die Materien all beysammen Coagulirt

gulirt oben anhengendt finden: Schlag sie mit einem Hammer herab/ laß flissen/ vnd schätz aus: Es gibt ein guten Silber seyn/ vnd ist von demselben nicht wol zu vnterscheyden. Wiltu es vnter Kupffer mischen/ so thue dazu dreymal so viel geflossen Kupffer/ so hastu ohne Silber das best Album, das lieblich vnd schmidig ist. Oder auff ein ander weyse. Vermach die Materien in einem jrdinen Topff/ mit einer Kupfferin Stürtzen/ vnd fewer jhm zu/ so wirstu dein Mercurium oben in der Stürtzen beysammen anligendt finden/ vnd wirdt sich wunderbarli: Coaguliren. Andere machens von Eysen/ Stachel/ Silber/ vnd endtlich auch von Golde: Vnd brauchens auff mancherley weyse: Etlichen kan es nicht schaden/ das sie es wissen/ vnd gedencken. Es ist auch ein ander *Cengulatio* des *mercurii* mit Oel/ Die finde ich von vielen geübet: Doch thut sie etwas/ vnd ist sehr künstlich.

Laß ein Gefäß machē von Silber/ roten Arsenico vñ Messing/ in gestalt eines Bechers/

chers / mit einem Deckel / der sich beheb darein schlisse / damit kein Dampff her- ausser möge: Fülle diß mit Mercurio / vnd verschmire die Fugen mit Eyerweiß / oder Fichten Hartz / wie der Gebrauch ist: Hencks dann in ein Topff voll Leynöle / vnd laß zwölff Stunden darinnen siden / Dann nims aus / vnd truck den Mercurium durch ein Läder oder Stroh: So davon etwas noch nicht Congelirt ist / so thue jhm wider als vormalen / vnnd laß es Coaguliren. So das Gefäß langsam Coaguliret / so verbessers mit so viel Arseniek vnd Messinck / als jhm am Gewicht abgangen ist) vnd brauch es.

Nu bringts die Ordnung / daß wir etliche Fixationes darstellen / dieweil die zu nächst nach den Coagulationibus folgen / In welchen bißweylen mehr / bißweylen weniger bleibet. Derhalben das *Argentum Vivum* so *coaguliret* zu *fixiren*, Ist der Proceß also / vnd der nicht ohne Verstandt.

Habe ein jrdin Geschir / das im Fewer außhalten möge: In dessen Boden mach

mach ein Legen mit abschabung von Holder Wurtzeln/ druck die mit den Händen wol ein: Darnach ein ander Legen von gestossenen / vnd durch ein Sieb geràdenen gantz subtilem Cristallen Glase/ Item wider ein von Pfeffer/ Ingwer vnd Einamey: Vnd das Coagulirt Argentum Vivum darauff: Mit diesen stücken einlegen vmb die ander/ fülle das Gefäß voll: Mach ein Stürtzen oder Spundt oben drauff/ vnd verschmirs/ setzs an die Sonnen das truckne: Demnach kere das Gefäß vmb / vnd laß es erstlichen oberhalb lindiglich erwarmen / ein Stundt lang/ darnach Fewer jhm vnten auch zu / biß es schmeltzt: So findestu ein rein Silber: So noch etwas vncoagulirtes dabey/ das riechet all heraus.

Vnter allen Fixationibus die ich gesehen/ vnd probiret/ ist diese zum besten gerathen (Du magst alle brauchen) sie fixire das Corpus darein es ist Coaguliret worden. Es ist auch noch ein ander Proceß/ den Mercurium zu figiren, den vorigen an Nutzbarkeit nicht vngleich: Wiltu/ so magstu jn brauchen: Stoß Salviter vnd

Wein-

Weinstein zu Meel: Zündts an/so fengts Flammen/vnd Calciniret sich/ was bleibt das solvier in ein Wasser: Dasselbig laß auff gelinder Wärmen abrauchen: So bleibt ein Saltz/ das vermisch mit dreymal so viel Calcinirtem Borras (er wirdt Calciniret wie ein Allaun) vnd zweymal so viel Sal Alcali: In diß Pulver leg die Congelatz/ in einem starcken Gefäß: Gib jhm erstlichen oben Fewer/ darnach rings herumb/ letzlich auch vnten alle sechs stunden: So bleibt des Congelirten ein theil fix.

Das eylffte Capitel.

Von Medicinen des andern Gradts.

NV wollen wir beschreiben die Medicinen des andern Gradts. Wir nennen aber also die jenigen welche die geringeren Corpora wenn sie darauff geworffen werden/ also verendern das jnen noch wenig an der vollkommenheit manglet/ vnd wenig an jhnen vnterscheides bleibt/ bestehen doch aber nicht in

der letz-

der letzten Proben: Derhalben / wie sie die Medicinen des ersten Gradts vbertreffen / also vbertreffen sie wider die Medicinen des dritten Gradts / vnd felet nicht viel / das sie denselben erreichen. Aber dieweil sie sehr schwer seyn / vnd schwerlichen gefunden werden / haben wir etliche wenig probiret / vnd hieher gesetzet. Erstlichen wirdt angezeiget / **Wie man Silber in Goldt sol *tingiren* also trefflich / dz mans vor recht Goldt ansihet.**

Mach ein amalgama von feyleten Silber / vnd dreymal so viel lebendigem Mercurio / laß in einem gläsinen Geschir auffm Fewer erhitzen / biß der Mercurius davon möcht: Darnach nim Sal Armoniack vnd lebendigen Schwebel so viel als des Silbers ist am Gewicht / stoß vnd thu es zusammen in ein Gefäß auff ein Kolfewer zwo stunden lang / biß sich der Sal Armoniack / Schwebel / vnd dann auch Argentum Vivum sublimire, vnd am Halse deß Gefässes anhenge: Nach diesem brich dz Gefäß auff / vnd geb dz Silber so ein Goldfarben gewonnen / vñ auch demselben

selben gleiche oder grössere Schwere vberkommen/ auff: Mache demnach bald ein solches Wasser.

Nim Reinischen Vitriol/ Cuperosen zweymal so viel der allerbesten (Denn daran ist am meisten gelegen) Salpiter dreymal so viel/ Grünspan den dritten Theil: Destillir in gläsinen Gefässen ein Wasser davon: Dieses Wasser nim zwey theil/ vnd darinnen ein theil oben behaltenen Silbers/ laß vier vnd zwantzig stunden auff linder Wärmen stehen: Darnach sterck das Fewer/ vnd laß das Wasser abrauchen. Was vnten am Boden bleibet/ das laß in ein Schmeltztigel/ oben mit Leymen zugeschmiret/ mit Borras flüssen durchs Fewer: So wirstu es haben: Denn das Silber bekömpt ein Gelben/ die es nimmer gehen lest/ oder verendert/ also/ das sie in allen Goldtproben derselben gar wenig/ oder ja nichts verliret. Also wirdts auff ein ander Weyse vollkommenlich vnnd reichlichen gefarbig gemacht.

Nim gebrant Kupffer auß dem Spißglaß gemacht/ laß mit halb so viel Silber

flissen/so bekömmets ein so schöne Goldtfarben / daß mans vor recht Goldt ansehen mag. Setzestu im Goldt zu/ so wirdt sie schöner / also / daß es etliche Proben außstehet. Aber / auff ein ander Weyse wirdts also gut.

Misch vnter Mercurium/ Der mit dem Helm Coagulirt ist worden / Wie man oben gemeldt/ den dritten theil Silber / so wirstu ein goldtfarbiges Silber bekommen : Diß las mit gleich so viel Goldt flissen/ thue es dann in ein Topff/ geuß scharffen Essig darauff / vnnd laß sechs stunden sieden/so wirdts an der Farben höher: Nach diesem brings in die letzte Goldtproben /, nemblich / zementir es mit gemeinem Saltz / Zigel Meel / vnd Vitriol/ so wirstu ein rein purgirt Goldt haben/ das in allen Proben bestehet / vnd nicht allein im andern / sondern auch im dritten Gradt zu schätzen ist.

Das zwölffte Capitel.

Von Medicinen des dritten Gradts.

JEtzt ists zeit/daß wir die Medicinen des dritten Grads vor vns nemen: Denn ich wol weiß/ das der Läser lang damit auffgezogen worden/ vnd das nichts anders gewünscht vnd begeret sey/ von Anfang dieses Buches. Auff dieses mal werden grösser Geheimnüß der Naturen offenbaret/ doch denen die nach Geldt trachten/ so nür jemandt seyn mag/ der es nicht hefftig lieb habe. Ob wir aber wol andere Medicinen des dritten Gradts von den Alten beschrieben gemeldet/ jedoch/ Weil wir dieselben nit bey handen/ wollen wir/ halt ich damit/ biß auff ein ander zeit vorziehen. Es seyn von vielen mancherley Kunst stück Experimentiret: Welche vnter diesen die nützlichsten vnd besten seyn/ wollen wir allhier beschreiben. Erstlichen/ so einer Zinober fixiren wil/der sol die sachen also angreiffen/meinem erachten nach.

Thue Zinober als welsche Nüß gros gestücklet/ in ein zimlich weit gläsin Geschir/ vnnd dazu dreymal/ oder mehr so schwer Silber/mach einlegen vmb die ander: Dar-

der: Darnach verschmir es / vnd laß trücken werden: Ists nit gnugsam getrucknet/ so mustu es noch einmal an die Sonnen setzen: Demnach digerirs in Aschen/ mit langsamer wärmen/ biß es gantz hart vnd Bleyfarbig werde: Befindet sichs nit also / so habe mühe/ biß du es dahin mögest bringen. Wenn diß geschehen / reibs mit Bley ab / so wirdts in allen Proben schwerer vnd besser befunden werden: Je gemacher vnd sanffter du jme zufewrest/ je mehr du nutz schaffen wirst. Also aber animiret man oder gibt die Selen wider dem Silber/vnd erstattet/was jm abgangen ist. Siede sublimirten Mercurium in destillirten Essig / mit demselben misch dann dz Silber/ thu es in ein gläsin Retorten/vñ setzs auffs Fewr/daß der Mercurius davon steige/vnd in den Receptakel herüber gehe / welchen man verwaren sol: Wo du mit der Sachen recht vmbgehest/ so wirstu das Silber am Gewicht gar wenig geringert finden. Auff ein ander Manir kanstu diß schneller/vnd mit grösserem Gewin also arbeiten. Thue würffel grosse Zinober stücklein in ein langes Leynen

Säcklin/ den heng in ein Topff / allent-halben frey / daß er nicht anstoß: Dar-nach geuß darein ein starcke Laugen/ von einem theil Allaun / zweyen Weinstein/ vieren lebendiges Kalcks / vnd gleich viel Eychen Holtz Aschen/nach gemeinem Ge-brauch / oder sonsten in andere Weg ge-macht: Laß ein Tag sieden / dann nims aus/ vnd siede es in Oel Tag vnd Nacht/ habe Fleiß damit: Darnach nim die Zi-nober stücklin aus dem Oel / knets mit Eyerweiß / vnd stratificirs mit dem drit-ten theil Silber feylen in ein Geschir / so dazu dienet: Wenn diß geschehen / ver-schmir es / vnd halts im Fewer drey Tage lang: Letzlich sterck das Fewer / daß die Matery fast flissendt werde: Alßdann nims auß/ vnd treibs ab/ vnd reducirs in warhafftig/ vnd Natürlich Silber. Item auff ein ander Weyse kan man Zinober auch also figiren.

Habe ein rundt irdin vnd allenthal-ben wol verschlossen Geschir / mit einem kleinen Lufftlöchlein / dadurch thue den Zinober hienein / vnd verschmirs mit ei-nem Leymen von Eyerweiß gemacht/da-

mits

mits vom Fewer nicht verbrenne: Dann bring es auffs Fewer / vnd sterck dasselbig gemachlichen (oder mit säge Spänen) biß du siehest / das sie einerley farben bekommen. Eyle nicht damit/denn diß verderbet das gantze Werck/vnd wirst solches von Philosophis gar vielfaltig geboten finden: Aber doch gehöret diß in ein grösser Arbeit:

Nicht viel anders / vnd nutzbar figiret man den Zinober/wenn man mit demselben in einem irdinen Topff mit gebrant Kupffer / Vitriol (so erstlich ingeleget werden sol) vnd Kalck stratificiret: Das Gefäß mit Leymen wol verschmiret/ vnd drey tage in ein Glaser Ofen stellet: Nach diesem nims aus / so wirdt das Kupffer Silber haben: Wirstu gute acht dabey brauchen / so wirstu nicht wenig Gewin davon haben/ dergleichen von keiner Arbeit zugewarten ist / die in solcher Kunst vnd Art vnd Genieß vorgenommen werden / vnd sol dich nicht gerewen/ das wenig gesagt worden ist. Solches haben aber geschwinde Köpff durch ihren Fleiß gefunden/ nach dem Exempel jenes Apo-

 teckers:

ckers: Welcher als er Zinober machen wolt/ denselben vnversehens in Zinober verwandelt gefunden hat. Besser wirds der Zinober fixirt/ Wenn man jhn macht von einem nicht so verbrenlichen Schwebel/ vnd diß den mehrer theil. Es ist auch lustig/ wo jemandt ein gefallen dazu hat/ aus fixem Zinober/ ein Silbert Bart wachsendt zu machen: So man denselben in ein Gefäß thut/ vnd ein geringes Fewer darunter macht/ alßdann wirfstu das noch Spiritnosisch/ vnd von Bley niemalen berürt Argentum Vivum, wie Hare gar dick sehen vber sich wachsen/ das nichts lustigers anzuschawen seyn wird.

Weiter/ es trachten die Alchymisten nicht allein/ wie der Zinober möge figirt werden/ sondern auch/ das man aus Silber Goldt extrahiren möge/ so viel/ daß es den Kosten erstatte/ vnd nicht viel Gewin vber dasselbig gebe. Dieses soltu also vornemen. Laß kleine eysen Feylung in einem starcken Schmeltztigel also lang glüen/ biß sie fliessen/ alßdann wirff Borras/ den die Goldtschmidt zum löten brauchen/ vnd roten Arsenick gemachlichen

darauff:

darauff: Nach diesem thue gleich schwer Silber dazu / laß auff einem Test abgehen das all Unreinigkeit davon komme. Wenn diß geschehen wirffs in ein Aqua fort, so felt das Goldt zu boden / dz sammel. Unter ander stücke ist dieses von uns dz warhafftigst / nutzbarlichste und schwerest erfahren worden. Schone keiner Arbeit / und gehe dem Werck recht nach / damit du die Zeit und Mühe nicht umbsonst anwendest.

Das dreyzehende Capitel.

Vom Streit Phœbi und Pythonis.

STell an seinen Ort den grossen Python, mit dem erschrecklichen Angesicht / roten Kam / grawsamen Gifft / und vielen Stacheln begabet: Ja den allermechtigsten / den die Mutter Erdtreich gebohren hat: Es thut viel des Ortes Gelegenheit / also / das auch alles daran gelegen ist.

Dieser füget durch sein gifftiges Anhauchen / mit welchem er die Schlangen ubertrifft / von ferren grossen schaden zu. Wenn er seinen Feindt verschlungen /

 und er-

vnd erstummet / verstoß jhn in ein finster Hölen / damit er nit durch seinen Dampff vnd töötlichen Athem / welchen er von sich giebet / die beystehenden töödte: Derhalben ist gut / daß man das Haupt mit Blasen vberdecke / so es auch sicher ist. Doch ists sicherlicher / daß die Kriegßleut dabey gelassen werden. Also wirdt Phæbus gemachlichen auff den grossen Pythona schissen: Vnd jhn endtlichen fällen / also / das kein Köcher von Pfeylen geläret / vnd das Gifft all außgossen seyn wirdt.

Es sol jhm auch der Himmel nicht vngeneiget seyn / sondern durch lang regenen sein Wüten dämpffen / daß er den begerten humaren selber trincke / vnd von viele der feuchtinen / eingenommen / vnnd vberweltiget werde.

Dieser Streit Phæbi vnd Pythonis sol also ein vierden theil des tages wehren / oder etwas lenger / an welchem / wie ich acht / nichts gelegen ist / so nur Phæbus den Sieg erhalt. Wann nun die Schlacht geschehen / der Feindt erleget / vnnd das Gifft außgeläret ist / sol Phæbus auffhören zu wüten: Fengt aber der Python an

wider

wider lebendig zu werden / So sol er ihm die Macht verhawen / vnd mit jm so lang kämpffen / biß er todt bleibe. Alßdann sol Phæbus als ein Lohn des Siges auff seinem Haupt ein Krantz tragen / vnd dem geylen Knaben kein Leidt anthun / vnd wissen / daß er der Sachen niemalen genugsam gethan habe. Aber mir ist vnverborgen / es werden wenig seyn / denen diß Gott wirdt gönnen / vnd gelücken lassen. Zu hierin verborgener Meinung / bringt allein die Nachforschung. Aber die Kinder der Weyßheit / können die vor allen andern / gar leicht verstehen. So viel hab ich auff einmahl in Ernst wollen kurtzweylen.

Das vierzehende Capitel.

Wie man Corallen in Formen bringen / vnd aus vielen eine machen soll.

ES geschiehet offtermahlen / das mancherley Geschmeyde von Corallen gemacht / vnd bißweilen

 von vie-

von vielen stücken / vielerley arten gantze Geschir/vnd andere Sachen/ als Scherben hart formiret werden / vnd nicht in geringen Kauff seyn. Derhalben wollen wir Bericht thun/wie man damit procediren sol/ dieweil solche Compositiones von vielen begeret werden: Wo du fleiß dabey haben wirst / so wirdts dem Meer Gewäsch nicht viel nachgeben. Die besten vnd rötesten Corallen stoß in einem Mörser oder Mülen / das gestossen räde durch ein Sieb/was nicht durchgehet/das stoß noch einmal / biß es alles das subtilest Pulver worden sey / das man nicht vnter den Händen entpfindet / vnd wie ein Staubmeel auffliget: Damit aber das Pulver von aller Vnreinigkeit gesaubert werde / Wirff Sal Alcali in heiß Wasser/daß es darinnen zugehe/ solches Wasser/geuß in ein breyte Schalen/wirff das Pulver darein / reibs vnd rür es mit den Fingern gar wol vmb: Dann laß sichs setzen/geuß das Wasser davon/ vnd frisches wider darauff / rür es abermalen mit flacher Hand / biß all Vnreinigkeit davon gang: Demnach geuß schlecht

Wasser

Wasser darüber / vnd waschs so lang / biß all Saltzigkeit davon sey / vnd das Wasser süß schmeck. Wenn du dieses vernimmest / nims auß der Schalen / thu es in ein Kessel / vnd dazu wol tingirende ding / damit sie am Fewer schöner werden / als da ist Zinober / Drackenblut / Miny / Blutstein / Bol Armen / Rubrick / Carmesin körner / Sandelholtz / Brasilien / Ferber Röte / vnd dergleichen ding / oder andere / die eben diß thun mögen: Vber diese Materien geuß Limonen Safft / der zuvor entweder durch filtiren oder destilliren purgirt sey / kochs mit einander / weil etwas feuchtigkeit dabey ist / rürs mit einem Spåtlin oder einem Löffel fleissig durcheinander / dz sichs wol vermische: Nach diesem thu es mit dem vbrigen Safft in ein gläsin Gefäß / das sich darinnen solvire: Das Geschir sol ein langen Halß / weiten Bauch haben / vnd die Mixtur biß an das Loch des Halses so gleich mitten stehen sol reichen / vnd wol durcheinander vermischet werden / alßdann setzs in Mist / vnd verware diesen biß so lange die solution geschehen sey: Welches du an dieser Anzeignng warnemen solt / wenn du sihest täglichen ein gar

schön

schön rotes Oel tropffen/ weiß oben auff steigen. Wenn desselben viel werden/ geuß das Oel oben ab/ vnd behalts/ vnd nim die weiche Mixtur (du must aber zuvor mit Speck/ oder mit einer Faistinen die Handt schmiren/ denn sonsten klebts fest an/vnd lest sich nicht gern abschleissen) vnd formire daraus Gefäß/ Bilder/ oder groß zanckechte Gewächß/ die stell an die Sonnen/ vnd verwars/ das sie von keinem Staub oder Winde geschändet werden/ oder setz in Phiolen im Mist/ vnd salbe es allzeit mit dem Oele/ Denn diß gibt jm dieselbig rote Farben: Wenns also gemachlichen erhartet/ vnd wie vorhin steiff werden/soltu es poliren/ vnd glantz machen. Also kan mans leicht in sonderliche vnd Natürliche Formen bringen.

Das funffzehende Capitel.

Wie man aus viel Margarethen stücken/ ein gantz machen sol.

SOlchen Fleiß sol man auch mit den Margarithen vorwenden/so man die vor jederman/vnd fürnem-

fürnemlichen vor die Weiber haben wil/ zum Pracht vnd Wollust/daß man schön grosse vnnd lötige Perlen als Crorala tragen möge/welche so schön sein/daß dergleichen im Indischen Meer / in den Schnecken nicht gefunden werden. Damit wir aber vnser Werck fortsetzen.

Die Margarithen/ damit sie nicht vnvereinigt vnd befleckt werden/ soltu also saubern / Thue sie in ein Säcklin mit gepulverten Schmirgelstein/Pümis/vnd Fischbeinen/ geuß Wasser darauff/ vnd wasch es/ biß du spürest/ daß die Margarithen schön vnnd glantz worden seyn: Dann truckne sie ab / vnd machs zu Pulver wie gesagt worden ist: Diß solvier entweder in Limonen Safft / oder in dergleichen humore, oder in einem starcken Wasser/ nit dem gemeinen/laß dz darauff stehen in einem gläsinem Geschir/ das sie weich werden. Besser ists / daß du die Matery in Mist setzest (welcher allezeit den fünfften Tag vernewert werden sol) so lang biß du ein Fettigkeit oder Oel oben auff schwimmen sihest / das entpfang/entweder durchs Löchlin in Bauch gemacht/

gemacht / oder mit einem silbern Löffel/ nims oben ab. Alßdann nim das weich gewordene Pulver/vnd formirs in Scheiblein/oder wie Biren zugespitzte Kleinöter. Wil es dir aber also mit den Händen zu formiren nit gerathen / so schaff die formen dazu von Silber oder von Goldt: Wiltu die durchlöchrig haben / stoß ein saubersten od' ein silbern Nadel dadurch/ henck's an ein Faden in ein rundt gläsin Geschir/ dz sie nirgendt anrüren/ stells in die Sonnen wol vermacht / damit sie nit etwan vom Windt / Staub oder andern dingen verunreiniget vnd flecket werden/ laß also wenig tage stehen / vnd salbe sie allzeit mit obbehaltener Feistigkeit. Wenn du die Margarethen also siehest hart geworden / thue sie in ein Teyg von Hirsen oder Gersten Meel gekneten / vnd laß in einem Bachofen backen : Oder gib sie wilden Turteltauben/denen die Ingweid vnd der Magen gereinigt ist / oder wenn sie noch nicht gessen einzuschlingen / laß sie ein zeitlang bey inen/ dann ziehe sie wider heraus / so du sie an ein Faden gehenckt/oder würge den Vogel/ vnd nims heraus.

heraus. Oder laß in Feigenmilch wallen/ so hastu ein köstlich Margarithen. Wiltu es aber lieber auff ein ander Weyse haben. Wenn die Margarithen in Safft/ od' in starcken Wasser solviret seyn/ wasch sie aus reinem oder destillirten Wasser mit wolgewaschener Hand/ damit sie vom begreiffen nicht vnrein oder bleich werden: Alßdann knets mit Feygenbaumen milch/ Schnecken Wasser durchs Balneum destilliret/ oder Eyerweiß zusamen/ mach ein Loch dadurch/ vñ laß trucknen/ vñ waschs stetig mit Silber wasser/ vnd mischs auch darunter. Das Silberwasser aber soltu also machen. Solvier Silber in Aqua fort, laß den dritten theil davon auff geringem Fewr abrauchen / nim dz Gefäß vom Fewer / vnd setzs vber Nacht vntern freyen Himel/ biß es gleich wie Eys wird/ vnd dz Silber als Crystallen sich straliret hat: Diese Crystallē wasch mit Brunnenwasser rein ab/ dz sie schöner vñ lichter werden setzs in ein gläsinen Geschir in Mist/ vnd laß sich die solviren. In solches wasser lege die gemachtē Margariten geschmeid auff ein zeitläg/ so wirstu sie schön durchsichtig

vnd Sil-

vnd Silberfarbig haben. Man hat auch ein Kunststück/die Flecken von den Margarithen zuvertreiben/ das ich vnter vielen das aller vortrefflichst befunden hab. Samle den Taw im Meyen auff dem Lattich gefunden wirdt/Lege die Margarithen darein auff einen Tag lang/ vnd schmir sie/ so werden sie hell vnd schön: Welches ich acht nicht ohn Vrsach vnd verstandt erfunden worden ist: Denn die Margarithen werden vom Taw geboren. Denn zu gewisser zeit im Jar bekommen sie ein Lieb vnd Begirdt nach dem Taw/ als jhrem Mann/entpfangen also denselben von feuchte Nächt seyn / vnd werden schwanger: Nach dem aber der Taw gewesen / also bekommen die Margarithen ein ansehen: Denn ists heiter/ so werden sie weyß/ ists trübe/ so werden sie bleich vnnd rötlendt. Andere machen falsche Margarithen also.

Sie legen gereinigte Fischaugen in ein scharffen Essig / biß sie weich werden/ formiren dann Margarithen daraus / vnd lassens hart werden / aber sie seindt bleich.

bleich. Also wirstu nu Margarithen haben mögen / welche an weisser Farben grosse Völligkeit vnd Gewicht vbertreffen werden.

Das sechzehende Capitel.

Crystallen vnnd Glaß arbeiten/ welche wir zum Edelgestein machen/brauchen.

NV müssen wir die *Compositiones* der Edlen Gestein/ welche die Alten nicht wenig haben beschrien gemacht / vor die Handt nemen. Vnd ist vber diesen/ spricht Plinius, kein Betrug / der mehr Gewin brechte: Hat also die Begierdt deß Reichthumbs / zu Hoffart Vrsach geben / das offtermalen dieser Ding auch die besten Censores vnd Richter nicht sicher gewesen seyn. Etliche machen die von Glaß / etliche von Crystallen vnd anderen Sachen / daß mans vor Natürliche ansiehet. Wir wollen nu die stück/mit welchen mans formiret/ anzeigen/ vnd erstlich voranher setzen / was

dazu vonnöthen ist: Vnd also anzufangen.

Wie man Crystallen schmeltzen soll.

Diß gibt nicht wenig Hindernüß/ wenn man die nicht zum schmeltzen bringen kan / vnd man mag ohne dis nit machen/ waß man suchet. Doch soltu es also angreiffen. Zustoß Crystallen zu kleinem Pulver/ das räde durch ein Sieblein gantz subtiel/ nim dazu den halben theil Weinstein Saltz / mach mit wasser Scheiblin davon/ setzs in einem vngebranten Topff/ in ein heissen Fewer Ofen die gantze Nacht daß es stets glüe / vnd nicht flisse: Demnach schmeltzs in dazu dienendem Gefäß/ mit Verhütung / das kein Vnreinigkeit darunter kom: Denn wo dieses geschiehet/ wirdt der Stein getadelt/ vnd der Betrug erkennet/ sondern er sol vnbefleckt / vollkommen durchscheinig seyn: Wenn man ein wenig mehr Saltz dazu thut/ fleust er schneller. Vom Glatz ist schon Bericht gethan. Etliche pflegen den Crystallē auff ein ander weyse zubereiten/ das er leichter flissendt werde/ vnd besser zum Werck sich

ergebe/

gebe/ also. Sie nemen ein grossen eysen Löffel/ beschlagen den mit Leymen/ thue darein gestossene Crystallen / setzens ins Fewer/ wenn sie glüendt werden/ löschen sie die in Weinstein Oele zum offtermalen / stossens dann in einem Kupfferen Mörser/daß das Pulver leichter flisse. Es wirdt auch ein Glaß zubereitet / vor Edel Gestein/ aus Eyerweyß/ das ander außm Sandt etlicher flissenden Wasser/vnd Kräuter Aschen machen. Nu dasselbig soltu also arbeiten.

Schlag viel Eyerweiß vntereinander/ vnd rürs wol/ füll damit ein Blasen/ die heng in ein Topff mit siedendem wasser / vnd laß ein gute weil kochen: Denn nims aus/vnd laß trucknen an einem Ort dahin kein Staub kömpt (denn wenns nit durchsichtig/so tadelt mans) so wirdts mit der zeit so hart wie ein Glaß. Wiltu es aber geferbet haben / laß in geferbeten Wassern sieden: Sol es ein Topasier geben/ sieds in Saffran Wasser/ wo ein Rubin in Brasilien Wasser/vnd also tingir andere mehr/ haben sie aber das ge-

 wönlich

wönlich Glaß oder gestein Gewichs nit/ misch darunter schwere Farben/als Zinober/ welcher von vielem Argento Vivo nicht leicht ist/ also werden wir jnen Glases schwere erlangen/aber doch die Härtin so starck nicht / daß man sie möge schneiden oder feylen gewehren. ℨ

Das siebenzehende Capitel.

Wie man mancherley Edelgestein machen soll.

EHe wir eines jederen Gesteines Composition beschreibē/ wollen wir zuvor derselben etliche Experiment setzen / damit hierauß ein jeder vernemen möge/waß die zu farben/vnd zu fälschen gehöret: Denn aus jderem hat man Anleytung/ andere zu erfinden/ vnd zu Componiren / daß man ein Muster in allen brauchet / vnd davon in der Natur Proben nimmet. Der erst vnter denselben ist ein Hyacinth: Dieser wirdt einem Natürlichen nicht vngleich: Vnnd sol man dieses stätig in acht haben.

Thue

Thue Bley in einem jrdinen starcken Topff/ setz in ein Glaser Ofen ins Fewer/ laß in ein Monat lang / vnnd ein halben darinnen stehen / so wirdt ein Glaß daraus/ wie ein natürlicher Hyacinth gefarbet / vnd wirstu dich zu rühmen haben: Denn es wirdt nicht zuerkennen seyn/ vor ein gemacht ding: Vnd wirdt dieses stück vor das erst vnd fürtrefflichst gehalten. Geliebt dir aber ein Carbunculum oder Rubin zu machen/ soltu den also nachbilden Possen halben: Denn sie lassen sich reiben / vnd in viel stück zubrechen.

Thue gestossen Operment in ein Phiol/ setzs in Fewer / so wirstu in dieses Gefässes Halse die schönesten vnnd rötesten Rubinen / die ein schönen roten Glantz von sich geben/ finden. Also aber magstu Bernstein machen.

Filtir geflossen Mastix in ein Topff/ daß er rein vnd hellglåntzig werde: Mische dann darunter ein wenig von der Wurtzel Curcuma, vnd formire Bildlin davon. Dergleichen begibt sichs auch/

wenn man rohen Weinstein von weissen Wein in geflossen Crystallen thut / des Gefässes Mundtloch verschmiret / vnd es also vier vnd zwantzig Stund in Fewer stehen lest. Also macht man auch all falsch Gesteine.

Erstlich wirdt ein Crystall / Beryll / oder andere geringere Stein polirt / vnd würffelecht oder in was Formen man jhn haben wil / geschnitten / darnach ein Tinctur bereitet: Auff Schmaragden mit Spangrün / auff Rubinen mit Zinober / vnd Brasilien / auff Saphyer mit Lazurstein / auff Chrysolithen mit Goldt vnd Auripigment: Damit sie aber durchsichtig werden / ferbet man Mastix od' ein ander Gummi damit / vnd setzen das getheilte Gestein bey linder wärmen auffs Blech (das gibt ein Farben vnd henget oder klebet so fest an einander / als wans geleimet were / also / das mans nicht von einander bringen kan.

Seyn die Gestein an der Röte zu hoch / gibt man ein Zusatz mit Wasser / wo zu gering mit Farben / so werden sie schöner

Darum-

Darunter aber leget man die viereckte Blätlein. Wenn solcher Stein in ein Ring gesetzt ist / wird an den Orten umbher die Tinctur der Farben nicht gespüret (an welchen Zeichen alle geprüfet und geschätzet werden) und vielen der Betrug / daß die den nicht erkennen / vorhalten. Können also von dieser Tinctur den Gesteinen die Farben sehr verendert werden.

Wiltu aus einem Saphyr ein Demant machen.

Erwehle dir ein Demandt / der fast weiß sey / lege jhn in Eysen feilen / in einem Schmelztigel / laß jhn durch starcke hitzen erglüen / doch nicht flissen: Derhalben sihe offte dazu / daß er nicht uber seine Zeit in der Hitzen gehalten werde. Wenn er sein Farben vollkommen bekommen / und viel Eygenschafft des Demants an sich genommen / nim jhn heraus / unnd brauch jhn.

Ein weissen Sardonix / welchen etliche Gamehuin nennen / So dir nachzubilden geliebet / merck diesen Proceß.

Nim der kleinen Schneckhäuserlein/ mit welchen die Weiber das Antlitz schmincken/ vnd glat machen/ ein guten theil/ reib vnd leg sie in purgirten Limonen Safft/ vergrabs auff zehen Tag in Mist: Dann wasch die Mixtur/ vnnd reibs auff einem Marmorstein mit Eyerweiß/ vnd formir daraus waß du wilt/ vndlaß trucknen: Diß magstu auch auff Ring versetzen/ nach dem dir geliebet.

Das achzehende Capitel.

Etliche Stein Compositiones.

WJR wollen etliche Stein Compositiones vorbringen/wie die an etlichen Orten gearbeitet werden/ so du sie einmal bedürffen wirst. lehren derhalben erstlichen/ Wie man ein Demant machen sol.

Erstlichen soltu haben den besten Crystallen/ den thue in einem Topff/ in ein Töpffer Ofen vber Nacht/ lösch jhn in Wasser: Dann reib vnd male jhn/ vnd misch darunter Weinstein Saltz/ mach

mit Was-

mit Wasser Küglichen davon / Die laß vber Nacht in gar starcken Fewer glüen/ ohne Flüssen: Darnach nims wider heraus /vnd thu sie in einem starcken Gefäß ins Fewer/ auff zwen tag lang/ so wirstu ein guten Demant haben. Also kan man auch ein Smaragdt machen

Kupffer das recht gut/ wirdt drey tage in einem Ofen gebrant / außgenommen/ zustossen/ gesibet/ in einem anderen Geschir wider in Ofen gesetzt/vnd darinnen vier tage gelassen: Darnach thut man darunter zweymal so viel Sandts/ davon Glaß gemacht wirdt / halts ein halben Tag in einem starcken Gefäß / in linder Hitzen / so wirstu ein starck grünen / vnd schönen Stein / der lustig anzusehen ist/ Item/ auff solche weyse ist ein Saphyr zu machen / Vnnd ist solche Tinctur gar leicht.

Nim gepulvert Glaß/ vnd dazu halb so viel der Himmelblawen Erden/ welche die Töpffer Zaphorum nennen: Thu es in ein Ofen/in einem starcken Gefäß/las drey Tage darinnen / so hastu es. Aber

Ein Carbunckel art / bey den Griechen Pyropus genennet / bey vns Rubinus / welche man Granaten heisset / macht man so / das sie schön vnd frisch Purpurfarbig sehen / oder durchaus Carmesin rot / vnd (wenn sie recht bereitet) ohne flecken durchsichtig scheinen.

Laß Crystallen in einem starcken Gefäß im Ofen flissen / thue darein ein wenig Miny / laß ein tag lang im Fewer stehen: Den andern nims aus / vnd laß kalten / stoß in ein Mörser / vnd räds durch ein Sieb / misch darunter ein wenig Calcinirt Kupffer / setzs wider ins Fewer / wens geflossen / thue dieses Pulvers ein wenig darunter: Halt Zin drey tage im Fluß / das gelb das zu vnterst sinckt / damit derselbige Vnflat nicht mehr oben schwim / misch wider drunter / vnd rürs vier vnd zwantzig stunden mit einem Eysen ohne auffhören / biß es erkaltet. Also werden die Stein all bleichröter werden / wie du sie haben wilt. Wiltu ein Topasier machen. Nim gemelten Sand / thue darzu viermal so viel Calcinirt Zin / setzs

setzs in einem starcken Gefäß/ in ein langsam hitzen/ laß ein gantzen tag darinnen stehen: Denn der Sandt ist gewaltig schmeltzig. **Ein Chrysolitus wirdt also gemacht.** In geflossen Crystallen lege sechs mal so viel eysen Schlackē/ vn̄ laß beyeinander drey tage in vnabläßl icher hitzen stehen. Item/ **Der Prasius wirdt also gemacht:**

Laß ein Crystallen flissen/ thu darunter den zwölfften theil Eysen/ vnd zweymal Calcinirt Kupffer ein theil/ rürs vom Morgen/ biß in Abendt/ mit einer eysenen Spatel ohne auffhören/ so wirdts einen Schmaragdt gleich werden. Wiltu die Farben gemischter haben/ thue dazu den sechsten theil Calcinirt Bley vnd Kalck: Darnach rürs aber/ vnd laß 24. stundt auffm Fewer/ nims dann aus/ laß kalten/ so hastu ein Prasium. **Also wirdt ein Calcedonius.** Thue in geflossen Crystallen ein wenig Silber Kalck/ laß ein tag lang im Ofen stehen/ so wird ein theil hellglantzig/ das ander tunckel seyn. **So man Lasurstein machen wil.**

Wirff

Wirff in geflossen Crystallen ein wenig Erden / welche im Saphyr gemeldet worden ist/ rür es mit einer eysenen Spatel wol durcheinander/ biß der Crystall die Erden recht angenommen hab / laß ein Tag stehen / dann thue gleich so viel Silber Kalck darunter / laß mit demselben so lang als vormalen stehen. Wiltu den Stein gemeinlich *Smaltum* genent machen / das soltu also angreiffen.

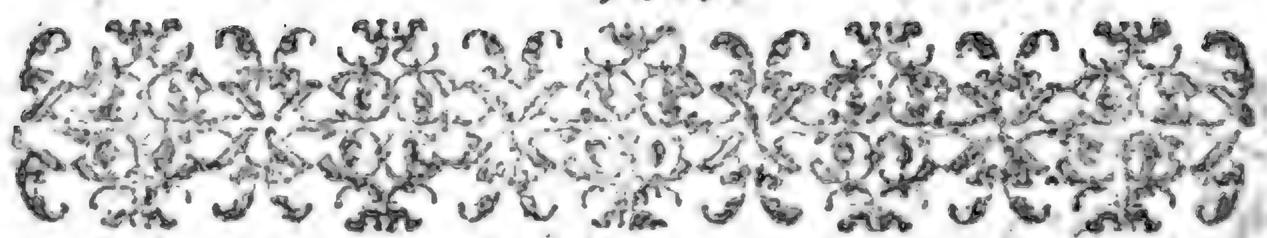
Mach Küglichen von eim theil Bley Aschen/vnd zwey theilen Crystallen Pulver / legs vber Nacht in langsam Fewer/ doch siehe zu/ das sich die Matery im Gefäß niche anhenge/ rürs mit einer eysenen Spatel/ vnd fewer jhm starck zu/so wirds fliessen. Wiltu den Stein an einem Ort hell/am andern weiß haben/mach von obgemelter Erden / vnnd zweymal so viel Glaß mit Wasser Küglichen / vnd laß vber Nacht in einem Gefäß/das dazu dienet/ fliessen/ vnd rürs mit einem eysinen Stäblin / also werden in einem kleinen Scheiblin die Theiller durchscheinig vnd tunckel gefunden.

Wiltu

Wiltu aber ein grün haben/ damit man die Wendt tünchet. Wenn du das weiß gemacht, misch ein wenig viel gemelter blawen Erden darunter/ laß flessen/ vnd rürs ein Nacht lang/ so wirstu es haben.

Nach diesem Muster wirstu die andern von dir selber machen können. Als/ So du ein Jaspidem wilt/ mit altem Zigel Meel/ wo ein Milfarbetes mit Kalck vnd Gyps. Alle diese Gestein aber/ so sie an Farben etwas zu gering/ oder ein Gewückt haben/ soll man viel winckelliche schneiden/ damit die tunckele Farb vom Gegenschein der Winckel gesterckt/ vnd reichglänßiger gemacht werde. Diß haben wir also von Alchymistischen Sachen/ vnd falschen Gesteinen wollen vermelden. Nun ist noch hinderstellig von Spigeln vnd Steinbildungen zu sagen: Welches in nachfolgendem Buch geschehen wirdt.

Ende des dritten Buchs.



Das vierde Buch/

Der natürlichen Magy Johannis Baptistæ Portæ von Neapolis.

Vorrede.

ES wirdt nu meinem Erachten nach dises Werck all vollzogen seyn/ Wenn ich nur noch etliche Experimenta Catoptrica, das ist/ Spiegel künstlin/ welche noch im Rest seyn/ werde beschrieben haben. Denn wie ichs davor halt/ ist von den Alchimistischen dingen gnugsam geredet worden/ also/ dz die Unverstendigen oder Unberichten/ derselben ein Anfang haben/ fassen können: Derhalben es jetzt die Gelegenheit mitbringt/ daß wir von den Catoptricis Unterricht geben müssen.

Denn die Οπτική oder Perspectiff ist ein Theil der Geomerty/ und hat mit dem Gesicht

Gesicht zu thun: Denn diese Kunst gibt viel solcher wunderlicher Experiment / daß man jetzt außwendig ein Bildt siehet / jetzt nichts gebildet / jetzt an ein andern Ort der Schein gegeben wirdt: Item das / Wenn man ein Spiegel gerichts ansiehet / die Füß vber sich / das Haupt vnter sich gekeret gesehen werden: Wie man in folgenden Capitteln weitleufftiger sehen wirdt.

Doch soltu diß wissen / Wenn du es auff andere Weyse machen wilt / so begib dich vom flachen ab / alßdann wirstu allzeit ein ander Bildnüß sehen / denn es an jhm selber ist. Vrsachen dieser Ding anzuzeigen / acht ich hieher nicht gehörig / weil diese Kunst im Werck sich gnugsam erzeiget / vnd viel gewesen / Die dieselben angezeiget haben. Wer nu diese wissen wil / der besehe den Archimedem, Syracusanum, Euclidis, Opticam vnd Catoptricam, Item Ptolomæum, Vitellionem vñ die anderen. Dieser sachen werden wir viel aussen lassen / vnd auch viel new erfundene vorstellen / Das darauß ein jeder dieselben ohn auffhören / oder jemehr weiter

ter vermehren möge / wie sichs mit allen Vbungen begiebet. Letzlichen wie man die Spiegel machet vnd poliret / Wollen wir auffs richtigst / alß wir können / handlen.

Nach den Spiegel viesirungen / damit nichts außgelassen / oder in vnser Historien vnd Beschreibung kein Mangel gespüret werde / sol von den Ligaturis physicis das ist / natürlichen Bannen / vom hengen an Halß / von den Edlen Gesteinen / vnd den Figuren / so darauff zu schneiden seyn / vnd von jhren Tugenden Bericht gethan werden. Damit wir aber dem Läser mit weitschweiffigen Reden nicht auffhalten / ists rathsamer / daß wir baldt zu den Operationibus vnnd zum Werck selbst schreiten.

Das erste Capitel.

Wie man bey Tag die Sternen sehen möge.

DAs ist schon menniglich bekandt / dz ein klein Licht / wens einem grossen vnd starckern nahet /

verlöschen. Wenn du ein Fackel oder ein Flammen an die Sonnen stellest / da sie am lichtesten scheinet / wirdt der Fewer schein vertunckelt vnd zustöret. Bey tage kan man die Sternen nicht sehen / wegen des vberschwencklich grossen Sonnen glantzes / das sie doch eben so wol am Tage / als bey Nacht leuchten. Wenn man die nu auch bey Tage sehen wil / kan man dazu viel Mittel finden. In grossen Finsternüssen der Sonnen / Wenn dem Erdtboden der Schein entzogen wirdt / vnd die Augen vom hellen Glantz nicht geblendet werden / siehet man die Sternen am Himmel: Welches Thucydides schreibet / daß es zu seiner zeit geschehen sey / vnd ist auch zu vnseren zeiten offtermalen vorgefallen.

Es werden die Augen von einem starcken Schein nit allein geblendet / sondern auch verletzet / Wie man von des Xenophontis Kriegßvolck lieset / vnd vom Tyrannen Dionysio in Sicilien, Der die gefangenen aus den finstern Kerckern in den hellesten Glantz bringen ließ / davon sie verblendeten: Denn die Augen

 Straalen

Stralen / dieweil sie der Sonnen Licht nicht widerstehen/noch dasselbig ertragen mögen / wirdts Gesicht alßbaldt davon geschwecht. Vnd die etwas sehen wollen/ die halten die Händt oder etwas anders vor die Augen.

Also fangen wir nun an/wer gemelte Sachen sehen wil / aus dem Galeno vnd Philopono zuberichten. Steig in einem sehr tieffen Brunnen / oder dergleichen Gruben/daß du durch die Finsternüß vnd grosser weiten den hellen Himmel siehest/ mit strackem vnd vngewentem Gesicht: Denn die viel finstere in der Gruben halten (wie die Nacht) die Gesichts Stralen zusammen / vnd lassen die von dem darauff fallendem Licht nicht zustöret werden: Doch soltu dieses nicht vornehmen/ wenn die Sonne am höchsten stehet im Mittag: Denn der groß Schein wirdt hindern: Jhe tieffer du siehest / jhe scheinbarlicher vnd schneller oder geschwinder du siehest: Jhe seichter / jhe schwecher/ tunckler / vnd langsamer. Also kan einer in einem tieffen vnd finstern Loch / ein Licht in den Sonnenschein brennen sehen

welches

welches doch / wenn jhm gehling ein starcker Gegenschein begegnet/nit geschicht: Denn der gewaltiger Sonnenschein vertruckts. Also hab ich viel ansehnliche Leut irrendt befunden/wie ich offt gelesen/ vnd gehöret hab: Wann man bey tage die Gestirn sehen kan/ wollen sie es durch ein solch Künstlein zu wege bringen: Sie legen ein Spiegel in Wasser im Mittag/ vnd meinen dann / Sie sehen die fixen Stern am Himmel/ vnd zeigens. Denn die Sonnen Stralen / die perpediculares oder in gerichter Liny oben auff das Wasser fallen / treffen sie nach der seiten den Spiegel / vnd werden von dannen in des schawenden Augen / die recht gegen stehen/ zu rück geschlagen / vnnd geben ein Figur / wie der Sonnen: Aber die Stralen / die nach der seiten auffs Wasser fallen / vnnd dann widerblicken/ treffen an das Gesicht vnd dem Spiegel/ vnd wirdt eben die Figur gesehen/ vnd kleiner / Wegen des dickeren mittels refraction oder Widerschein / also/ daß du meinest / als sehestu ein Sternen der Sonnen nachfolgen / Welches aus

 der Op-

der Optica oder Perspectiff offenbar ist: Drumb haltens etliche vor den Mercurium: Dieweil er nicht weit davon / vnd allzeit der Sonnen nachfolgendt gesehen wirdt: Etliche meinen/ es sey der Hunds Stern / wollen jhn also im Sommer sehen.

Wo du aber der demonstration vnd augenscheinlichem Beweiß nicht wilt glauben geben / sondern mehr der Erfahrung vnd dem entpfinden: Der Sinnen trawest/such sein rechte distantz im Equinoctial Circkel / so wirstu sie allzeit nicht gleich finden / sondern das diese Sternen einmal weit davon/ vnd ein ander mal näher dabey gefunden werden/erkennen/ Da der Spigel allzeit einerley distantz zeigt/ wenn er recht gelegt wirdt. Doch gebe ich zu / daß man also die Sonne nicht allein am Morgendt auffgehendt / Oder im Abendt nidergehendt / sondern auch im Mittag freyer sehen möge / vnd gleicher weyß auch beyder Lichter Verfinsterung: Denn dieweil die Augen zu schwach/ vnd die Sonne nicht starck anschawen mögen / wegen deß mechtigen glantzes / also

kanstu

kanstu sie gar klar / Und wie ein runden Teller schawen / vnd eben also durch ein schwartzes Tuch / oder Papier / das ein klein Löchlin hat.

Das ander Capitel.

Wie man im finstern sehen möge / Daß die Sonnen drausser bescheinet / vnd dieses mit seinen Farben.

SO jemandt dieses sehen wil / der muß all Fenster zumachen / es ist auch gut / daß man all Löchlin zustopffe / Damit kein Liecht hindurch dringe / vnnd das Werck zu nicht mache: Höre nur eines / Wie ein runder Kegel geformet / die Basin oder das weitere Theil gegen der Sonnen / den Conum aber / oder die Spitzen gegen der Kammer vnd einer weissen Wandt / die mit Tüchern / oder mit Papier bezogen sey. Also wirstu sehen / alles was von der Sonnen beschienen wirdt / was auff der Gassen wandelt / Wie antipodes, oder mit den Füssen gegen dir gekeret / was recht / linck / vnd alles vmbgekeret / vnd jhe

 weiter

weiter vom Loch seyn/jhe grösser: Setze-
stu das Papier oder die Tabell näher her-
zu/ so scheinen die Ding kleiner: Doch
mustu eine weil still halten / Denn die
Bildtnüß werden sich nicht von stunde
an sehen lassen. Denn ein starck gleiches
wircket bißweilen mit dem Sinnen die
mächtigst sensasion oder Entpfindtlig-
keit/vnd bringt ein solch affection, daß es
nicht allein/wenn die Sinnen wircken/in
den sinnlichen Instrumenten ingetreten
ist/vnd die reitzet/ sondern auch in densel-
ben/wenn sie jre Wirckung verbracht/ein
gut zeitlang verharren. Welches leicht
zuvernemen ist. Denn wenn wir auß der
Sonnen ins finstere kommen/ hengt vns
der Sonnen affection so an/ Daß wir
nichts/ oder gar schwerlich sehen/ dieweil
des Lichtes impression noch in den Au-
gen verharret/welche/ so sie gemachlichen
sich verlieret/mögen wir wider im finstern
hell sehen.

Nu wil ich aber sagen/ das ich allzeit
verschwiegen / vnd verborgen zu halten/
jeder zeit gemeinet habe / Nemblichen/
Wie man alles mit seinen Farben sehen
sol. Stell

soll. Stell zu gegen einen Spiegell/ nicht der von einander sondrendt zusträwe/ sondern samlendt zusammen halte: Ruck diesen zu vnd ab / biß du die rechte grösse des warhafften Bildtnüß erkennest/ vnd das Centrum am Spiegel recht zugestelt ist: Wenn du mit fleiß auffsiehest / wirstu sehen die Menschen mit dem Angesicht/ Geberden/ Bewegungen/ vnd Kleydern/ den Himmel gewülcket/ blawfarbig/ vnd die Vogel fligendt.

Wo du es recht triffst / Wirstu dich nicht wenig frewen/ vnd wunderlich ding warnemen/ alles gegem Spiegel gekeret/ das sie seyn seinem Centro nahe: Denn so du jhn mit dem Centro abrückest/ wirstu die grösseren auffrecht / wie sie seyn/ sehen. Als/ daß es besser erklärct werde.

Dieselben scheine ins Angesicht: Wo nicht / richt den Spiegel in der Sonnen reflexion oder Widerblick/ daß er trefflichen glänzt vnnd erleuchtet werde / doch in gebürlicher Weiten: Richte jhn so lange/ biß du spürest / daß es getroffen sey. Dannenher wissen die Medici,

vnd Philosophi / in welchem Ort in Augen das Sehen geschehe / vnd wirdt also die Frage von den intromittiren das ist / einschiessen / entschiden: Vnd kundt beydes durch ein ander Kunststück / statlicher nicht bewiesen werden. Denn das Idolum oder die Bildnuß gehet durch den Augenstern / wie durch ein Fenster / vnd ist an stat eines Spiegels / ein klein theil einer grossen Kugel zu hinterst im Auge ligend. Wo einer die distanz misset / so wirdts Gesicht an die stadt des Centri kommen. Welches ich weiß / den Spitzfindigen wol gefallen wirdt.

Daraus gehet auch diß / **Das einer / der deß Malens vnberichtet / eines dinges Bildnuß mit einem Stiel abreissen kan** / Allein daß er jm die Farben geben lehr / vnd diß vom widerblicken des Bildnuß / auff drunter gestelte Taffel / oder ein starckes Papier: Denn diß wirdt einem Erfarenem leicht zu thun seyn. Wo kein Sonne verhanden / magstu diß mit einem andern Licht nachmachen. Es geschehen viel andere ding mehr denn

denn wir erzehlen mögen / Welche dir vorkommen werden / fürnemblichen / so damit zu thun hat / fleissig darauff schawet. Vnd daher kan man einen / der solcher Sachen berichtet / etwas heimlichen zuverstehen / Anleytung geben / vnd offenbaren waß man wil / einem der weit von jm / in Gefänckenüß beschlossen ligt: Vnd ist nicht ein geringe List außzudencken.

Die distantz deß Spigels / soltu endern an der grössen. Hievon hastu genug. Welche sich gerühmet / das sie dieses gemacht / haben nichts dann lauter Fabelwerck geschrieben / vnd ich glaube nicht / Daß es noch zur zeit jemandt gefunden habe.

Das dritte Capitel.

Wie man ein Regenbogen sehen möge.

SOlches kan auff viel Wege geschehen: Aber am füglichsten ists zu machen mit einem Crystallen / oder mit dem Edel Gestein Iride, der mit sechs ecken einem Crystallen gleich siehet / vnd von den Alten also genandt

ist / darumb / Wenn man jhn gegen der Sonnen haltet / so gibt er ein widerschein vber sich an die Balcken / vnd vnten auff den Boden zwittrendt / vnd wie ein Regenbogen gefarbet: Denn also wächst er sechs ecket: Wo anders / laß jn drey ecket wachsen / zehen Finger lang / vnd zween breit / demnach palliren vnd zurichten.

Wenn du nun ein Regenbogen sehen wilt / Nim ein Crystallen oder Gläsin prisma, vnd halts nach der Längen vor die Augen: So du vnten dadurch siehest / wirstu alles mancherley gefarbet / Braun / Grün / Gelb / vnd Blaw sehen: Schawestu oben dadurch / versetzen sich die Farben / Dieweil die perpendiculares, das ist / gerichten Linien verendert werden / vnd diß heller als der Sonnenschein. Vnd wirdt dessen nicht ein geringe Proben seyn / Wenn du Gärten allenthalben mit Tapeten / Blumen / vnd Kräntzen gezieret. Item / Menschen wie die Engel wandtlendt / vnd den Saum der Kleyder eben also geferbet / sehen wirst.

Kerestu die Figur nach breiten / gegen dem Gesicht / werden sich die Farben nach der brey-

der breyten sehen lassen. Wendestu sie vmb / vnd siehest oben oder drunter darein / so siehestu die Ding vmbgekeret / vnd auffricht ohn Farben: Der zuschawende aber wirdt mit vier Augen gesehen / doch alles in sich gebogen / wegen der Augen erhabenen Runden. Wenn man darnach die superficiem oder die Flache des prismatis mit Wachs beschattet / vnd offt vor den Augen vmbwechßlet / siehet man solche ding / welche mehr verdrießlich / denn lustig seyn zuerzehlen. Dergleichen ding können wir also sehen.

So man ein Spiegel in ein Becken voll mit Wasser legt / wirdt ein fleissiger Zuseher an den Wänden Regenbogen farben gar schöne befinden. Auff ein ander Weyse.

Stell ein gläsin oder anders durchsichtig rundes Geschir / außwendig mit Wasser begossen / an die Sonnen: Denn wenn die Sonnen Stralen darauff stechen / So wirdt vom roten Widerblick deß Luffts / auff drunter ligenden Flachen / gleich wie ein Himmlischer Regenbogen erscheinen / durch der Sonnen mat-

nen mat-

nen mancherley inflexiones oder Bügi-
nen. Also / wenn man gegen der Sonnen Wasser sprengt / so wirdt auff der flachen gegen vber / ein schwartzer Regenbogen zwitterendt gesehen werden / wie offtermalen den Schiffleuten begegnet / wenn sich das Wasser beweget. Dergleichen siehet man auch geschehen bey den Lucernen / Wenn der Sturmwindt wehet / vnd diß fürnemblichen diese / welche feuchte Augen haben.

Das vierde Capitel.

Wie man ein Ding mannigfalt sehen könne.

VNter den gemeinen Spielwercken / ist nicht wenig lustig das gläsine Instrument / Welches wir vor die Augen halten / ein Ding desto eigentlicher anzuschawen: Denn von den dingen / welche das Gesicht betrügen / ist kein besser Weg / denn das Mittel: Denn wenn diß verkeret vnd versetzet / werden alle ding mit verkeret. Nu dieses sol man aus einem starcken vnd dicken Glaß machen / da-

chen/damits desto füglicher vielfaltig polirt werden möge: Laß derhalben jm viel Ecken oder Platten geben/ damit du etwas zelen wilt: Doch sollen die anguli oder Ecken/in der mitten sich enden/ vnd gleich den Augen stehen/ damits Gesicht getheilt werde/ vnd nicht recht schawen möge. Wenn also die Brillen mit vielen superficiebus od' flachinen gemacht/ nimmet man sie vor die Augen. So man einen in der nähen ansichet ins Gesicht/ siehet man ein Argum oder alles voller Augen/Wo die Nasen/ siehet man lauter Nasen: Wo die Händt/Finger vnd Arm/ dünckt einem/er sehe nicht ein Menschen/ sondern ein Briareum, von welchen die Poeten fabuliret haben. Schawet man einen Pfennig an/wirstu nicht einen/sondern viel sehen/ daß man sie mit Händen nicht greiffen kan/ vnd der darnach greiffend/betrogen wird: Vnd ist besser damit geben/denn nemen.

So du etwas lang ein Schiff anschawest/ wirdt dich bedüncken/ du sehest ein gantzen hauffen Schiff: Wo ein Kriegßman wandlen/ ein gantze Kriegs Ordnung

Ordnung daher ziehen: Werden also die ding duppel/duppel Menschen Gesichter vnd duppel Cörper gesehen. Daher werden mancherley Weyse des sehens/ also/ das ein Ding anders scheinet/ denn es ist: Welche alle den nachforschenden offenbaret vnd gewiesen werden.

Das fünffte Capitel.

Auff ebenen Spiegeln das Haupt vnter sich vnd die Bein vber sich geferet sehen.

So jemandt auff ebenen Spiegeln die Füß vber sich/ das Haupt aber vnter sich geferet sehen wil. Wiewol solches eigentlich die Concava specula oder holen Spiegel thun/ wollen wirs doch auff den ebenen zu machen/also versuchen. Stell zween ebene Spiegel nach der lengen hart an einander/ das sie sich nicht bewegen oder wancken mögen/ vnd ein rectum angulum das ist/ Richtlinien Winckel machen. Wenns recht gemacht/halt in der lengen Fugen nach/ gegen dem Gesicht/ daß man in dem einen

das halbe

das halbe Angesicht in den anderen / das ander theil sehe: Alßdann neige den Spiegel zur lincken oder rechten Handt/schaw gerichts darein / so wirstu das Haupt niedergelegen sehen. Wenn die nach jhrer breiten das Angesicht theilen / wirdt das Bildtnüß also werden / Daß man das Haupt vnten die Bein / aber oben sehen wirdt. Jst der Spiegel groß/ wirdt man den gantzen Menschen vmbgekeret sehen: Diß geschiehet aber von dem vntereinander gehenden / vnd vielfaltigen Widerschein / oder der reflexion: Denn das Bildtnüß gehet von einem ins ander/ dadurch es krümmet/ vnd vngedrähet gesehen wirdt.

Das sechste Capitel.

Ein Spiegel aus vielen ebenen gemacht/ in welchem eines dinges viel Bildnüsse gesehen werden.

DJE scharffsinnigen Alten/ wie aus Ptolomei Schrifften zuvernemen/haben ein Spiegel von vielen ebenen Componiret / erfunden/ in welchem man eines Dinges viel Bildt-

Bildtnüß siehet: Denselben zu machen ist der Proceß also.

Setz ein Hemicyclum oder ein halben Circkel auff ein eben Taffel oder Boden/darauff du diß ding wilt gerichtet hanen/vnd theile diesen gleich ab mit Puncten nach Zahl der Bildnüssen/ diese vnter zich mit Seiten/ vnd schneidt die absides oder Büginen ab: Darnach richte darneben auff/ gleich breyte vnnd hohe Spiegel nach der lengen auff die ebene Flachin auffgerichtet/vnd steiff bey einander auffgeleimet/ damit sie nicht verruckt werden mögen. Endtlich sol der Beschawer/ das Aug in des Circkels Centrum richten/daß er alles gleich im Gesicht habe: So wirdt er in jederem Spigel besondere Gesicht sehen/ nach dem Circkel gereyet/ wie offt in Täntzen oder Schawspilen gesehen wirdt. Derhalben nennens die Erfinder Theatricum oder Theatrale speculum, das ist ein Schawspigel: Denn die Linien so aus dem Centro oder Mittelpunct außgehen/ treffen all gerichts auff der Spigel flachen/ vnd werden wider hinter sich in sich selbs reflectirt oder

ckirt, oder widerkeret: Zeigen also dem Auge die Bildtnüß/ vnd gibt jedere jhres: Vnd werden nach den mancherley Gelegenheiten oder Ständen derselben/ auch die Figuren vngleich/ vnd mancherley stehendt gefunden.

Das siebende Capitel.

Ein vielsichtigen Spiegell machen.

Es wirdt ein Spiegel gemacht welchen man Polytaton, id est, multorum Visibilium, das ist/ ein vielsichtigen Spiegel nennet: Denn dieser durch auff vnd zuthuung eines einigen Fingers/ zwanzig vnd mehr Bildtnüsse zu sehen gibt. Diesen Spiegel solt u also machen.

Richte zween küpfferen oder Crystalline Spiegel auff einen Boden/ es sollen diese Rectangula, das ist/ geradt oder gleichwincklich/ vnd einer anderhalb mal grösser denn der ander seyn/ oder einer andern Proportion: Bindt die an der grösseren seyten zusammen/ das sie wie ein Buch bequem auff/ vnd zugethan werden

 mögen.

mögen/ vnd die winckel sich verkeren vnd abwechßlen können/ wie mans zu Venedig zu machen pflegt. Denn wenn ein Angesicht davor gestellet wirdt/ wirstu in beyden viel Gesichter sehen / vnd diß jhe näher die Spiegel zusammen gethan / vnd in kleinern Winckeln seyn. Wenn du sie aber aufftzust/ vnd in weiterem Winckel darein stehest / werden die Gesichter kleiner vnd weniger gesehen. Also/ wenn du ein Finger dagegen heltst / wirstu lauter Finger sehen / vnd was rechts / ist recht/ was lincks / linck / Welches wider der Spiegel art ist. Solches geschiehet von dem Widerschein / denn von dem einen auff den andern fallendt/ vnd werden also mancherley Bildtnüsse.

Das achte Capitel.

Ein Spiegel / von andern ebenen Componiren/ in welchem einem ein Bildtnüß kommendt/ in den andern weggehendt gesehen wirdt

EIn Spiegel aber in welchem ein Bildtnüß kommendt / in dem andern weichendt gesehen wirdt/ kanstu

kanstu von ebenen leicht also machen. Nim zween flache Spiegel / die zweymal oder anderthalb mahl lenger denn breit seyn: Vnd dieses der Bequemigkeit halben: Denn an jhrer Proportion ist nicht viel gelegen: Doch sollen sie gleich lang seyn / vnd auff einen Fuß zusammen gefüget / vnd in einer ebenen perpendiculariter oder auffrechter Linien auffgestellet werden: Demnach so man die Spiegel / wie sie fix beyeinander stehen auff die seiten beweget / wirstu ohn allen zweifel in dem andern wider weg gehen sehen: Vnd jhe näher das weichen zu dir kömpt / jhe weiter das ander von dir geht: Das also in dem einen ein kommendes / in dem andern ein weggehendes gesehen wirdt.

Das neunde Capitel.

Daß man auff ebenen Spiegeln sehen kan / was in weitgelegenen vnd frömbden Orten geschiehet.

Auff diese weyse kan einer sehen was von ferrem vnd in frömbden Orten sicherlichen geschiehet: Vnd diß ver-

diß verborgene vnd ohn allen Argwohn: Welches auff andere weyse nicht geschehen möchte: Doch soltu guten Fleiß haben / Daß du die Spiegel recht stellest. Siehe dir einen Ort aus im Hause oder anderßwo / da du etwas zu sehen begerest: Nim dann den Spiegel / stell jhn gegen dem Fenster / oder dem Loch / geradt vor dir / oder mach jhn an den Wänden an. Wenn nu das Werck also wol angestellet / bewege vnd neyge jhn allenthalben hin / biß er den Ort / den du begerest / bildet (welches du durch fleissig herzu schawen erlangest. Ists hoch / wirstu mit einer Dioptra oder einem andern Instrument nicht fehlen) vnd richt jhn recht auff / auff ein Stab / der den Winckel theilet / so wol des widerkerens / als aufftreffens der Linien: So wirstu sehen offenbar / was in demselben Ort geschiehet. Vnd geschiehet diß so an vielen Orten.

Dannenher / so es sich mit einem Spiegel nicht schicken wil / kanstu diß in anderen mehren sehen: Oder so wegen der zu grossen distantz das Visile oder das sehenliche sich verlieret / oder von den zwi-

schen

schen ligenden Wänden vnd Bergen verhalten wirdt / soltu gegen dem andern vber ein Spiegel stellen/ auff auffgerichte Linien/welche den angulum rectum oder geraden Eckwinckel durchthelle (denn sonsten wirdts nit angehen) so wirstu den Ort welchen du begerest sehen: Denn eines bringt dem andern das Bildnüß zu/ durch zehen / vnd das von vielen außgeschossen/kömpt also ins Gesicht: So wirstu diß schawen mögen / welches dir vormalen auffgehalten worden ist: In dem/ das Bildnüß nach gerichten Linien fortbracht / vnd das sichtige oder sehenliche/ von der Ort vnnd Wände / vngelegenen Krümme nicht verfessen wirdt: Vnd mag diß nicht schwer zu machen seyn.

Also pflegen offt Bildnüsse von einem Ort in den andern zukomen. Wiltu aber auff ein ander Weyse etwas hoch gelegenes oder auffrechts / dahin du mit deinem Gesicht nicht langen kanst / schawen/ Füge zween Spigel nach der lengen zusammen / Wie wir vorgemeldet/ vnd feste den einen auff ein holtz/oder zu oberst

auff ein Mauren/daß er hervor rage/vnd das Ding gegen jhm habe/den andern lege auff ein Strick/daß er/ wenn man wil möge füglichen abgerücket werden / vnd dieweil er erstlichen jetzt ein weiten vnd stumpen/baldt ein scharff zugespitzten vnd engen Winckel macht / wie es die Gelegenheit gibet / biß des geschehenen dinges Liny auff dem andern Spiegel / in das mitten gerichte Gesicht widerscheine/vnd der incidentiæ & reflexionis, Daß des aufftreffens vnd widerleuchtens winckel gleich werden. Also / wenn du hohe ding sehen wilt / erheb den Spiegel: Wo nidrige / laß jhn sincken / biß er in das Gesicht den Widerschein bringe: Alßdenn wirdt man zu sehen haben. So du den einen in Händen haltest / vnd den andern ansihet/wirdts leichter geschehen.

Das zehende Capitel.

Ein Spiegel machen / Welcher nichts bildet/ denn allein was du haben wilt.

Also

ALso wirdt auch ein Spiegel gemacht/ das einer darinnen nicht sein Bildtnüß/ sondern ein andere Gestalt siehet/ vnd die doch nicht allenthalben: Mach ein ebenen Spiegel in ein Wandt/ nach gerader Liny eben aufflигendt/ vnnd neyge jhn mit dem oberen Theil/ vnter des Winckels bekandten Ort (Gleich gegen jhm sol die Wandt offen seyn) vnter ein Gemälde oder Figur/ einer gewissen grössen: Diß verdecke/ daß der Zuschawer nichts davon wisse/ so wirdts ein wünderlicher Ansehen haben/ zuvoren/ wenn man nicht darzu kommen kan. Der Spiegel wirdt ein bestimpten Ort das Bildtnüß widerscheinen/ also/ das vom Gesicht vnd sichtigen ding ein ictus reciprocus, das ist/ widerkerendt treffen geschiehet/ vnd dahin soll sich das Aug richten/ welchen Ort du finden wirst/ wie ich oben gemeldet hab.

Auff diese Weyse wirdt der Anschawer weder sein Bildtnüß noch etwas anders jmmermehr sehen: Wenn er jhm aber gleich gegen kömmet: Vnd das rechte Ort triffe/ wirdt er das Bildtnüß des

Gemäldes oder eines anderen Dinges sehen/ daß er an einem andern Ort nicht sehen mag.

Das eylffte Capitel.

Wie man ein Spiegel von ebenen machen könne/ darinnen du ein Bildtnüß in der Lufft fligen sehen könnest.

NIcht weniger künstlich Arbeit vnd Lust hat an jhm/ der aus ebenen gemachte Spigel/ welcher auff der Erden ligendt/ die Menschen fliegendt zeiget/ du wirst es nicht ohn Verwunderung anschawen. Wo jemand dieses haben wil/ kan mans leicht also machen. Stell zwey Fenster neben einander wie Sonnenzeiger gerichtet/ das sie allenthalben ein Winckel geben/ vnd eines orthogoni trianguli vnd Isoscelis das ist/ geradt winckelten/ vnd gleich beineten Driangels gestalt haben: Demnach setz auff jederen Fuß ein grossen Spigel gleich gegen einander vber/ vnd gleich von dem Winckel abstehendt/ stoß vnter den beyden einen

den einen vmb/daß er liege: Alßdann zwischen sie beyde sol sich der Schawer legen mit dem Kopff ein wenig von der Erden erhaben/ daß er im zurucken vnd abrucken der Versen Gestalt leichter sehen möge: Denn du wirsts baldt sehen/ so du dich auff die gerichte Linien/ welche denselben Winckel durchschneidet/ vnd gleich dem Horizont absteher/ stellen wirst. Also bildet dieser Spiegel/ vnd gibt ein Widerschein auff den andern/ in welchem der Schawer stehet. Alßdann sol er die Hend hin vnd wider bewegen/ wie die Geflügell pflegen: Also wirdt er sein Bildtnüß in dem anderen sehen flihen/ mit steter Bewegung/ wo er nur auff dem Ort solcher reflexion oder Widerscheines verharret: Sonsten würde es nit fortgehen mögen.

Das zwölffte Capitel.

Ein Speculum Cylindricum Convexum, das ist/ ein Spiegel wie ein Waltzen/ vnd rundt auffpoltzendt/ in welchem einer eines anderen dinges Bildenüs in der Lufft hengen sihet.

 Es hat

ES hat ein runder Seulen Spiegel (Oder nur sein halber theil/ denn ich acht es sey kein Vnterscheidt) ein solch Eygenschafft/ wenn er in einem Hauß/ oder anderßwo auffgerichtet/ daß er wunderlichen eines dinges Gestalt in der Lufft hangendt bildet. Begerestu es zu sehen/ soltu jhn also zurichten.

Nim ein Spiegel wie ein halbe Walzen/ stell den mitten im Hauß auff ein Taffel/oder auff richten dreyfüß/daß er in gerichter Liny/ auff dem Boden gericht sey: Darnach siehe durch ein Loch oder Spalten etwas von dem Spiegel abgelegen/ mit vnverwentem Auge: Alßdann thue die Mawer gegen dem Spiegel auff: Das Fenster sol wie ein pyramis oder Kegel (die Spitzen hienein warts/ die basis oder der Boden herauß warts/ Wie es breuchlich) seyn/ darein setz ein Gemälde oder Bildtnüß/ daß mans sehen möge/ aber von der superficie oder Flachin des Seulen Spiegels reflectiret oder widerschienen werde: Das die Pictur/ welche ausserhalb gestellet ist/vnd aus deß Auges

Loch nicht

Loch nicht gesehen werden mag / in der Lufft hangendt gesehen werden möge: Welches nit ohn Verwunderung wirdt anzuschawen seyn. Solches thut auch ein speculum pyramidale convexum, Das ist / Wie ein erhabener Kegel geformter Spiegel / so du jn also stellest / daß er dasselbig Bildt von sich gebe. Es geschiehet auch auff die Weyse / welche wir drunten erklären werden.

Das dreyzehende Capitel.

Ein Speculum Sphæricum concavum, das ist / ein inwerts runder Spiegel / darinnen die Bildtnüs auch hengendt / oder schwebendt gesehen werden.

Es kan auch in einem inwerts runden Spiegel / eines Dinges Bildtnüß in der Lufft reflectiret gesehen werden / leichter denn in dem außwerts runden / Cylindarischen / Doch wunderbarlicher in seinem Segmento, oder halben Theil / dann man wirdts weit vom Spiegel sehen / dieweil es in dem Mittelpunct oder Centro der Kugel erscheinet. Nu diesen Spiegel stell in

einfinste-

ein finstern Ort/ wenn du ein wenig darvon stehest/ wirstu das Haupt vber sich gekeret sehen: Du schaw mit starcken vnd vnverwenten Augen auff das Centrum biß so lang die Gestalt dissits dem Spiegel in der Lufft reflectiret gantz vnterschei-denlich zu deinem Gesicht komme/ Wo nur die Augenstralen durch deß Spiegels Mittelpunct gangen seyn/vnd du die Gestalt oder Bildtnüß auch im Spiegel schawest: Wenn du dann das Gesicht näher herzu haltest/ wirdt die Gestalt grösser/ also/ das sie greifflich anzusehen ist. Wo das Spiegel stück groß seyn wirdt/ Wirdt sich ein jederman drüber zu verwundern haben. Denn wenn einer nahe herzu trit/ wirdt er vom Bildt erschrecken/ vnd wirdt jhn bedüncken/ ein Nasen der andern gegen kommen/ vnnd bersten/ So einer mit blossen Wehr angehr/wirdt jhn bedüncken/ es falle jhn ein ander an/ vnd durchstech jhn die Händt/ also/ daß er seine Hende zu rück ziehet. So auch einer/ weil ein anderer darein schawet/ hinter jhm ein gebalgte Handt reckt/ so scheinets/ als der Schawer ins

Gesicht

grösser: Wenns dem Mittelpunct nahe kömmet/siehet man zwey Angesicht/ vnd vier Augen/ vnd diß/ so man den Spiegel/ gegen der seyten/ oder den obersten theil beweget: Denn wegen deß Spiegels Kleinheit/ kan mans nicht all zusammen sehen. Wenn das Auge im Centro ist/so wirdts nichts denn sich allein sehen: wens drüber kömpt/siehets duppel Angesichter/ vnd zweyn Köpff vnter sich gekeret/so nur die durchs Mittelpunct gehende Liny zwischen den Augen gleich intrifft: Doch wirdts alles widersinns sich bewegendt scheinen. Der Schawer soll starck durch zween Augen achsen/ daß er alles zwifach sehe/ wie sichs denn offt auch ohne Kunst begibt/ das ein Ding vielfaltig duppel angesehen wirdt. Also sol auch ein Spiegel auff der Erden oder auff einer Taffel ligen/vnd gleich davon gestelt werden/ vnd einander ansehen/ ein klein vnd lang Angesicht/ so wirdt ein scheußlich vnnd sehr ingedruckt Antlitz erscheinen.

Es hat aber ein solcher Spiegel vnter andern diese beste Tugendt an jhm/ daß er von ferren Fewer scheust/ vnd nicht

gering

gering brennen verursacht. Wer dieses versuchen wil / der stelle den Spiegel gegen der Sonnen / vnd das Ding / das Fewer fangen sol / oder den Zunder gegen dem Mittel Punct / welches durch sein zu vnd abrucken finden wirst / vnd dir auch deß Scheines Conus oder Kägel zeigt / so zu 'ets alßbaldt an. Wo es lange werret / kan er Bley oder Zin schmeltzen: Wiewol ich mich zuerinnern weiß / das ich gelesen / Wie etliche Goldt vnd Silber damit geschmoltzen haben. Ist das Stück von einer grossen Scheiben / so zündets in einer grössern weiten an.

Das funffzehende Capitel.

Vom *Segmento Parabolæ*, einem Spiegel der so genandt wirdt / vnd anderen Fewerspigeln.

DAs ein Spiegel sehr brenne / haben wir offt angezeigt. Jetzt aber ists die Gelegenheit / einen gar grossen Spiegel / welcher in die Ferre Fewer gebe zu machen / Weil wir solcher gedacht: Dergleichen Spiegel (wie Galenus

lenus vnd andere bezeugen) Archimedes gemacht / vnd damit der Feinde Schiff angezündet haben sol.

Du solt wissen / daß die Parabolea sectio vnter den andern am meisten brennet / denn sie samlet die Stralen stercker / vnd dringt sich enge zusammen: Diese sectio wirdt rectangula, das ist / richtwinckelt / oder Parabola das ist / ein gleichung oder Nebenhaltung genennet. Damits nu diese lehnen mögen / welche Lust dazu haben / So vernim nu den Proceß / wie man ein solchen Spiegel machen soll.

Du solt wissen die distantz oder Ferre / so weit du die Stralen bringen vnd anzünden wilt / Diese duplier / vnd mit einem solchen Diameter richte einen runden gerade winckelten pyramidem auff / aber der bequemigkeit halben / von Wachs oder Kreyden gemacht: Darnach schneide von der pyramide das Theil / das mit der ebenen Flachen / oder plana superficie der Achsen gleich weit stehet: Dieses abschneiden wirdt parabolica sectio genennet. So du gegen der Spitzen im Amblygonio das ist / stumpen Winckel die

hyperbolen oder die Vbermaß / gegen dem Basi aber/oder Boden im oxygonio das ist / spitzwinckelten die ellipsin oder den Abgang haben wirst / suchen wir die Parabolen: Doch soll das Theil kleiner seyn / damit der Spiegel leichter außgehölet werden möge / vnd das Werck ein wunderbarlicher Ansehen bekomme.

Nach des abgeschnittenen theiles flachinen / mach ein ebene Taffel / oder ein eysen Blech (Wie hernach gelehret werden wirdt): Darnach steck durch die Spitzen / vnd mitten durch die basin, ein bestendige Achsen / vnd höle ein stälen oder eysen Materien aus / oder (So du es lieber wilt) Ein ander Mixtur / von welcher du die Formen machen solt / oder den Archetypum.

Ein so formirter Spiegel wirdt Parabola genent / vnd wenn er in bestimpter distantz gegen der Sonnen gerichts gestellet wirdt / also / das sein Achs gleich in die Sonne siehet / so wirdt er verbrennen: Denn die Stralen / so perpendiculariter oder in gerichter Lyni darauff treffen / werden zugleich vntereinander reflectiret,

ctiret, vnd kommen zusammen / daß wie ein Stralen drauff wirdt / Welcher hefftig brennet. Derhalben ist vnter den sectionibus kein andere / welche weiter vnd mechtiger Fewer anzünde / denn eben Parabola. Auff ander Weysen / werden viel brenn Spiegel gemacht / vnd diß nit ohn starck Hitzung / als von vielen zusammen gesetzten ebenen: Denn mit einem kunte man es nicht machen / Wie aus Geometrischen Vrsachen bewust ist. So solten nun von ebenen ein brenn Spiegel also machen.

Bereit ein inwerts rundes Instrument / von welcher Materien du wilt / vnd ordinire in desselben hole Flachen / sechßwinckelte / vierwinckelte / vnd dreywinckelte Spiegel segment oder Halbstück / das sie an einander rüren / vnnd nichts zwischen jhnen lehr bleybe: Vnd were besser / das auff gar viel superficies oder Flachinen / die rady abgezehlet würden: Wenn also das Instrument gegem Fewer gestellet wirdt / So zündets vmb das Mittelpunct an. Es saget Attemius, Das mit sieben sechßwinckelten

Spiegeln / wenn die zusammen gemacht seyn / Fewer angezündet werde: In der Proben aber gehets nicht so schlecht an / Wo man nicht den Spiegel ein wenig neiget / das von aller sampt reflexion sich Fewer entzünden möge. Ich geb es auch zu / das mit vielen rundtkugelten Spiegeln / auff diese Weyse Fewer angezündet werden möge / Wenn / nemblich auff einen jedern in einer grössern meinig viel Stralen zusammen treffen: Doch ists mit einem vnmüglich / vnd weren solche schwerlich zu machen. Dergleichen kan man auch zu wege bringen / wenn viel hole Spiegel zusammen kommen / vnd sich vntereinander theilen: Aber diß mag nit ohne eines geschickten Meisters künstliche vnd schwere Arbeit geschehen: Doch würden sie jhr Werck schneller verrichten: Nicht weniger würdens viel / sich durcheinander schneidende Pyramidial / oder Kägel Spiegel thun. Auch wirdts lustig zu sehen seyn. Wie man mit einen runden gläsinen Fiol in der Sonnen Fewer anzündet: Denn

wenn

wenn man diese vol Wasser gericht gegen der Sonnen stellet / soltu hinter das Gefäß auff die Linien / Die durch desselben Centrum gehet etwas / das leicht Fewer fasset / legen dahin da die durchdringenden Stralen zusammen treffen / welches an einem lichten ding erkent wird / so zündets von Stundt an / nicht ohn verwunderung der Zuschawenden / dieweil sie sehen / das von dem Wasser Fewer kömmet. Also auch ist mit einem runden Crystall Fewer anzuzünden / oder mit einem recht runden Kuglichen.

Oder so man ein flach Glaß bekestet wie ein Spigel / vnd diß ein zeitlang in die Sonnen stellet / so werden hinter jm auff dem gegen gelegenen Ding die Stralen voreinbart: Denn den Zunder soltu so lang weg thun / vnd wider herzu rucken / biß du der reflectirten oder widerscheinenden Stralen Conum findest: In diesem Cono oder Kegelspitzen / laß die Materien ligen / so gibts Fewer daraus: Vnd fürnemlich werden wir vns verwundern / so es ein klein Stück ist einer grossen Kugell.

Die Medici schreiben / Wenn man etwas am Leibe zu brennen habe/ so könne diß nit bequemer geschehen / Denn wenn man eine Crystalline Kugel / gegen den Sonnen Stralen stellet.

Das sechzehende Capitel.

Ein Spiegel machen / Darinnen mancherley Bildtnüssen gesehen werden.

NV wollen wir vns bemühen ein Spiegel zu machen / in welchem mancherley Bildtnüsse erscheinen werden. Wiewol aber dieses schwer zu machen seyn wirdt / so werden doch die mancherley Arten der Bildtnüssen die Mühe bezahlen. Nu / damit man zu der Composition greiffe.

Nim ein engen oder weiten Reiffen / nach dem du den Spiegel haben wilt / vnd schneidt an zweyen Orten die absides oder Büginen ab / eine außm pentagono oder Fünffwinckel / Die ander außm Hexagono oder Sechßwinckel / wie man in mathematicis gelernet hat : Darnach nim des fünffecken Bogen / versetz jhn in ein Taf-

ein Taffel oder Eysen / daß er gleich in-
nen stehe / als wenn er darauff geschnit-
ten were. Des sechßwinckels Seiten
aber / sol gar anders gestellet werden:
Denn sein quantitatem convexam oder
erhabenen runden Theil / soltu auff die
Taffel setzen / daß er wie der Bogen auff-
stehe: Nach diesem nim ein wächsen /
oder bleyern Blat / das hiezu starck ge-
nug / vnd in der breyten den Bogen des
sechßecken / vnd in der Lengen beyde vber-
treffe: Also büge darnach das Blech /
daß es recht auff dem außgehölten Holtz
ruhe / also / das kein Raum zwischen / oder
irgendt einer Spalten gelassen werde / die
erhabene Flachen aber / oder connexam
superficiem so heraus stehendt behalten
werden / Die kere numahlen nach jhrer
Breiten hienein warts / damit die in-
warts / vnd außwarts Runde vberein tref-
fen / vnd beyde stück in einem Blech ohne
Hindernüß stehen können.

Wenn also der Archetypus, oder
das Vorwerck gemacht worden / bereite
dazu ein Spiegel von Stahl / oder einer
anderen Materien Mixtur (Wie wir
 lehren

lehren werden) vnd pallier jhn / so wirdts mancherley Bildtnüß zeigen. Erstlich wirdt man auff der rechten seyten rechts sehen / vnd was lincks/linck: Da sonsten aller ebenen Spiegel art ist/ daß das recht Aug auff der lincken / vnd hinwieder das linck auff der rechten seyten gesehen wird. Wenn du aber zu rück gehest/so wirdt die gestalt gleich sehen / vnd das Bildtnüß vorher werts stehen. So du näher zu der zu erhabenen Flachen triest / gibts ein scheußlich Bildtnüß / vnd je mehr du da still stehest/ jhe grewlicher wirdts / vnd ist wie ein Roßkopff anzusehen. Wo du den Spiegel neigest/ so neiget sich das Bildt auch: Vnd nach dem du stehest / vnd den Spiegel rückest/ nach dem wirstu mancherley verenderte Bildtnüß sehen: Jetzt den Kopff vnter sich/vnd viel ander ding/ welches hie nit noth ist zu erzehlen: Denn so er auff einStuel gesetzt wirdt/der vmbgehet/so kan der Schawer/ alles was vor jhm vnd hinter jhm schawen.

Auch machen wir ein Spiegel / von allen gedachten / das allein in diesem all Bildtnüß gesehen werden/ welche vorhin

in allen

in allen: Viel Angesichter jetzt groß/ jetzt klein/ jetzt rechts/ jetzt lincks/ diese in der nähe/ jene in der Ferre/ vnd gleiche: So man an einen Ort ein gefaltenen/ in ein andern ein holen/ in die mitten ein flachen oder ebenen setzet/ so wirdt ein groß Vngleichheit in den Bildtnüssen gesehen. Wenn das Gesicht gehen einem Speculo Cylindrico convexo, oder wie ein Walzen rundt geformten Spiegel gehalten wirdt/ So siehets grewlich lang/ vnnd scheußlich ran/ helt man den Spiegel vber zwerch/ So siehet man das Antlitz gantz kurtz/ vnd wie ein Froschkopff ingedrucket/ also/ daß man allein die Zähn siehet: Eben fast/ wie man auff einem Schwerdt oder langen polierten Eysen schawet: So du dasselbig vorwerts neygest/ wirdt die Stirn mechtig groß/ das Kinn aber klein vnd rahn gesehen/ wie ein Roßkopff. Dargegen aber/ so du zu rück in ein Hölen siehest/ Werden einer Gestalt viel Bildtnüssen gesehen/ als in einem sehr breiten Spiegel/ so du das Aug auffs Mittelpunct richtest/ so wirstu es sehen/ so breit als d' Spiegel ist/ also die Stirn/

 den Mund/

den Mundt / vnd die ander Gliedtmassen. So du einen solchen Spiegel vmbkerest / Daß die Breiten vber zwerch gegen dem Gesicht stehet / so wirstu das Haupt alßbaldt vnter sich gekeret / vnd andere Ding mehr / welche in den holen Spiegel erzehlet worden seyn/sehen.

So du in ein Kugel Spiegel schawest / so wirdt die Stirn spitz / das Kinn breit: Kerestu jhn aber vmb / so wirdt die Stirn breit/die Nasen aber sehr lang, In einem holen aber / wirstu viel Gesichter sehen/ so du viel ebene Spiegel stück vmb den holen herumb ansetzest: Denn der darein schawet/wirdt so viel Gesichter als Spiegel/ vnd all sich gleich bewegendt sehen: Vnd endtlich / es sey vor ein Spiegel waß es wolle/ als nemblich / nicht ein Flacher/so wirdt allzeit ein ander Bildtnüß / Denn die Gestalt ist / gesehen werden.

Das siebenzehende Capitel.

Wie in einem holen Spiegel das Bildtnüß herausser stehen möge.

Es ist

ES ist auch von dem jüngeren Künstlern erfunden / daß man in einem Spiegel viel Angesichter / oder viel eines dinges Bildtnüsse / ohne deß ersten Hindernüß sehen kan: Denn sie machen den Spiegel im Rücken hell / vnd formiren ein kleinen holen: Wenn dann ein Blätlein darein gebracht / vnd recht zugericht wirdt / Wie wir davon Vnterricht werden geben / so wirdts außwerts einen andern erzeigen. Daraus ist dieser Fundt kommen / daß einer in einem Spiegel eines anderen Dinges Bildtnüß auffrecht siehet / vnd (nicht ohne Verwunderung deß Zuschawenden) Wenn er mit den Hände darnach greiffet / nichts denn die lähre Lufft erwischet: Diß habe ich offt gesehen / vnnd ist dem warhafftig also.

Man macht in ein Spiegel von Crystallen (aber besser were von dem Edlen Gestein Iride, wie ich alzeit gesehē) hinten an ein hol Bildt oder Gestalt mit sonderem Fleiß: Demnach legt man ein Blat drauff / vñ stelts auff. So tieff an dz Bild ingeschnitzt ist / so weit wirdts in der superficiæ

perficie oder Flachin heraus stehen: Du wirst dir selber nicht trawen / biß du mit den Händen darauff greiffest / vnd fülest / obs warhafftig heraußer oder außwerts stehe. Auff diese Art werden Buchstaben gelesen / daß man meinet / sie seyn von Silber: Vnd es wirdt keiner so scharff sehen / dem nicht das Gesicht hierinnen triegen wirdt.

Das achtzehende Capitel.

Wie man die Spiegel vnterziehen vnd füttern sol.

NV hab ich meinem Erachten nach / alle Gesichter in Spiegeln die mir bekandt seyn / erzelet. Jetzt ist noch hinderstellig / etliche wenig vnnd gar nothwendige Stück zubeschreiben / daß man der Kunst ein vollkommenen Bericht haben möge. Vnd erstlichen / Von der Crystallen vnd gläsinen Spiegel stellung / Darnach von andern Mixturen vnd Pallirung / das ein geschickter Meister dieselben kennen vnd machen lerne. Denn ob schon viel Ding seyn / welche nachbil-

nachbilden/ als Wasser/ etliche edel Gestein / vnnd polirte Metall / macht doch nichts die gestalten so scheinbarlich/ als das Glaß mit Bley vnterzogen: Die durchsichtigen Spiegel macht man von Crystall oder Glaß: Den ebenen Crystallischen werden hinten Bletter vnterzogen/ den holen vnd erhabenen aber/ von Glaß wirdt ein Mixtur gantz vbergestrichen. Die Crystallen Spiegel / wenn sie eben vnd gleich gemacht seyn / macht der Meister von Zien eben derselben grössen/ eben vnd dünn auffs fleissigst: Denn so die Crystall oder das Glaß mit Bley vnterstrichen würde/ wegen seiner tunckle vnd natürlichen dicken / kundt es das ingetruckte Bildtnüß nicht auffhalten/sondern liesse es zugehen: Denn das Glaß ist dünn vnd durchsichtig/ wegen seiner durchsichtigkeit kundts nichts fassen/ derhalben würde das Bildtnüß darinnen vergehen / wie ein Licht in der Sonnen. Demnach soltu das Blat mit Mercurio Vivo außreiben/ daß es dasselbig gar in sich neme: Wenn du nu siehest/ daß das argentum oben auff anhengt/ Daß das

Blat

Blat wie silbern scheinet / nim es in die Hendt / vnd fangs an / an einem Theil auff zu legen / vnd nim den Spiegel gemachlichen mit einem vber vnd vber mit gutem Fleiß vnnd Auffachtung / damit nicht etwan Lufft mit zwischen einkomme / vnd die Arbeit zu nicht vnd verdorben werde (Wenn die Lufft nicht heraus bracht werden mag) wann nu das Blat also auffgezogen ist / lege den Spiegel auff ein Ebene / vnd darauff etwas schweres / vnd laß jhn ein Tag vber also liegen. Nach diesem hat die Natur aller Ding Mutter / das Auge wie ein Spiegel geschaffen: Denn den durchsichtigen Theilern / hat sie ein Schwärtzin vnterleget: Wenn dieselbig weggenommen würde / So würde das Gesicht mit weggenommen. Auff ein ander Weyse können wir die erhabenen Spiegel also stellen.

Mach ein groß rundt Geschir von Glaß / wie ein Kugel (dergleichen in den Glaser Hütten gemacht wirdt) Laß im Fewer glüen / vnd stich dann im Bauch ein Loch / oder mit einem Instrument / welchs dazu taug. Oder auff ein ander Weyse /

Weyse/ Wenn das Glaß geflossen/ soll mans auffs Gefäß thun/ vnd der Blaser sein Ampt verrichten: An diesem Ort reists auff: Durch solch gerissen Loch thut man die Mixtur hienein (welche vorhin bereitet seyn sol vnd geflossen in einem anderen bequemen Instrument oder Gefäß von Spießglaß/ vnd geseilleten vnd gestossenen Zien) vnd treibt vnd bewegt die Kugel vmb ein weylichen: Wenn sichs nu inwendig allenthalben vberzogen/ so lest man das vbrig zum Loch außlauffen vnd kalten/ Darnach magstu darvon zween oder mehr Spiegel schneiden/ welches du leicht verrichten wirst/ mit dem Schmirgelstein: Denn er hat die Eygenschafft/ Daß er Glaß vnd Crystallen schneidet.

Auff diese Weyse wirstu leicht gestälte Spiegel machen.

Das neunzehende Capitel.

Wie man Spiegel schmeltzen/ mischen vnd polieren soll.

So du

SO du holl/ runde oder anderer Form Spiegel/ Item Parabolam sectionem, von welchem vorhin gesagt ist / machen wilt: Mach ein Formen von Wachs: Denn diß lest sich am füglichsten mit den Händen handlen in ein ander Formen bringen/ dienet also am besten zum Werck. Wenn du nu die wächsne Formen in der Figur/ in welcher du den Spiegell haben wilt gemacht hast/ beschmier sie mit folgender recht bereiter Erden mit einem subtielen Pinsel / biß auff ein zimlich dicken: Darnach schlag ein ander Leymen drauff so starck / daß es ein geflossen Metall außhalten möge/ vnd vom Fewer nicht zubreche/ vnd in viel stück zuspringe: Doch laß ein klein Löchlin/ dadurch das Wachs heraus gezogen/ vnd das Metall hienein gethan werden möge: Laß an der Sonnen trucken werden/ Denn das Wachs/ wenns auffm Fewer erwärmet zuflisset: Also schütt in diese hole Formen/ weil sie warm/ das geflossen Metall/ vnd laß kalten/ so hastu den Spiegel gegossen/ in der Gestalt du jhn haben wilt.

Der Er-

Der Erden / welche wir brauchen können / seyn viel: Als Smirgel / Tripel / Pumis / Sandt / Fischbein / alt Zigelmeel gestossen / gebrante Bocks Beine / Eysen Rost / vnd andere viel mehr. Diese Ding sol man rechte stossen / vnd subtiel durch ein Sieb räden / widerumb stossen / malen / darnach in einem Geschir auffm Fewer lassen gluen / auff ein Marmorstein reiben / vndts so lang handlen / biß es zu einem subtielesten Meel werde / das mans vnter den Fingern nicht entpfindet / vnd es vom Windt auffgehaben wirdt: Nach diesem wirdts durch ein Wasser oder Läder subtiliret. Alle / oder etliches theiles werden mit solchem Wasser gefeuchtet / welches Wasser das menstruum genent wirdt.

Man setzt ein Topff mit Saltz gefüllet in Kolen: Wenns hat auffgehöret zu krachen / solvirt mans in Wasser. Wo du es mit Brantenwein anfeuchtest / kanstu das Metall in die noch kalte Erden giessen: Denn an diesem ist am meisten gelegen / daß die Erde das geflossene Metall annehme: Als Tripel / nimpt das

Goldt auff / Sandt Bley vnd Silber/ Kupffer/Mülen Staub. Diese kanstu nit allein zu Spiegeln / sondern auch zu andern Sachen brauchen. Die Mixtur/welche in Außmachung d' Spiegel gebraucht wirdt/ wirdt gemeinlich bey allen also gemacht. Man nimmet Kupffer/dreymal so viel Zien/ein wenig Weinstein/vnd Arsenicum / laß flissen / vnd sich miteinander incorporiren. Etliche nemen Zien/ dreymal so viel Kupffer/ein wenig Spießglaß Silber vnd Wißmuth. Ander machens aus Bley vnd zweymal so viel Silber/ Item/auch von andern Metallen. Wenn nu diese Matery in starcken Tigelln geschmoltzen/ geust mans in Formen. Es werden auch noch andere Spiegel Mixturen gemacht. Aber es ist genug/ dz man diese mercket. Bißher haben wir gelehret/ wie man die Spiegel formen sol / nu sehe ich die Pallirung hinderstellig seyn: Das man/nach dem sie gegossen/ glat vñ glantz gemacht werden/ damit der Stralen davon brellendt die Gestalt gebe / vnnd der Spiegel bilde: Dann es ist an der glatten/ vnd der theiler schicklichen Form gelegen.

Jsts

Ists nit allenthalben glat / so wirdt das Bildtnüß nit gantz / also / daß es vngleich an einen Theil grösser / im andern kleiner erscheinet. Nu denn noch groben Spiegel bring auff die Mülen / da man Rustungen palliret / vnnd machs allda allenthalben glat vnd eben. Palliresttu ein holen oder runden Spiegel / damit er am Rade nicht zubreche / soltu ein Holtz hobeln nach deß Spiegels Figur / vnd diß mit Pech drauff leimen / daß er sich nit bewege: Darnach soltu jn mit subtiel pulverisirten Schmirgel / Tuch oder Läder wol reiben / darnach mit zu kleinem Meel gemachten Pümmiß (denn er lest sich leicht pulveren) recht abglätten / oder so er steiff auff der Taffel ligt / thue Zin Kalck vnter Trigel / vnd reib jn damit ab: Zur letzten Pallirung aber / magstu Weinstein / Kaloff / Roosi / Weyden vnd Wacholter Holtz Aschen brauchen / so wirdt er vberaus schön glantz werden. Der Schmirgell aber wirdt also bereitet. Nim deß besten / reib jhn / räde jhn durch ein Tuch / vnnd feucht jhn an mit Wasser. Diß sey von Spiegeln vnd derer Operationibus gnug gesagt.

Das zwantzigste Capitel.

Von den Ligaturis Physicis, das ist/ Natürlichen binden oder angehencken.

UNter die natürlichen Experiment gehören/ auch die Ligaturæ Physicæ, oder wie es anders lieber nennen möchten/ Colli suspensiones, das ist/ natürliche Halßgehencke: Denn es sol entweder an Halß gehenckt/ oder an andern Gliedemassen angetragen werden/ damit sie den tragenden ihr natürlich vnd angeborene Kerfften mögen erzeigen. Derhalben wir diesen lehren aus den Schrifften die Indianer/ Griechen/ vnd fürnemblichen deß Hermetis, Costabenlucis, vñ anderer weysen Männer haben wollen einführen. Denn sie wircken natürlichen weysen: Die kräfften aber vnd Wirckungen/ welche sie haben/ haben sie entweder à virtute universali, das ist/ der allgemeinen Krafft/ wie es Zeno heisset/ oder vom Himmel selbest. Es kan auch keiner diese Tugenden erkennen

erkennen vnd außgründen oder erfahren/ es sey denn/ Wie Plato vnd Socrates sagen/ Das sie an gebürliche Glieder vnd örter angebunden vnd angetragen werden: dazu sol viel helffen (wie aller Meinungen hievon vberein treffen) die Inbildung/ vnd starcker Glauben auff die wirckung: Denn Plato spricht: Menschliches Gemüt kan ein vnkräfftiges Ding wenns gleubet/ das es jhm diene/ allein durch den Gedancken vnnd Jnbildung kräfftig befinden: Denn von Fürchten vnd Frewden/ wirdt nicht allein der Leib verendert/ Sondern kan auch davon in Schwachheit vnd gar langwirigen Affecten gerathen: Vnd so diese helffen/ das sie es allein durch natürliche Vrsachen thun: Denn etliche dienen zur Gesundtheit/ etliche zur stercke etliche zur Weißheit: Andere machen frölich/ trawrig/ auffselig/ vnglückhafft/ träge/ od' furchtsam. Derhalben so einer ein Natter an Halß hanget/ vnd diese erstöcket oder erwürget mit einem leinen Faden (vnd fürnemlichen von einer Purpur Schnecken) biß sie stirbet/ so ist der Faden gut zur brenne/ Halß

ne Halßgeschweren/ Wenn mans einem vmb den Halß bindet. Also/ wenn du den grünen Jaspis an Halß hengest/ daß er auff den Magen Mundt rüret/ sol er denselben mechtig stercken/ wie Galenus geschrieben hat. Die Zene von Hunden so toll/ Wenn sie/ nach dem sie ein Menschen gebissen/ außgebrochen/ auffgebunden/ vnd angehenckt werden/ sol demselbigen Menschẽ der toll Hunds Biß nichts schaden: Peonien Wurtzel an Halß gehenckt/ vertreibt an dẽ Kindern die fallend Sucht. Also/ wenn man junge Schwalmen/ der ersten Geburt/ im abnemenden Monden auffschneidet/ Wirstu in jhren Magen Steinlein finden: Nim von diesen zween/ ein weissen/ vnd ein scheckieten: Diese/ ehe sie die Erden berüret/ in Läder von einer jungen Kuh/ oder einer Hirsch-Haut/ an Arm oder Halß gehenget/ sollen den Fallsüchtigen gut seyn/ vnd dieselben offtermahlen ermuntern/ Wie Dioscorides sagt. Der Ohren Finger eines vnzeitigen Kindes/ einem Weib an Halß gehenckt/ macht die vnfruchtbar/ so lang sie jn an Halß hat: Dergleichen sol auch

die Wur-

die Wurtzel des Krauts Asparacis thun. Es ist auch ein Spinnen Art/ welche weisse/ subtile vnd dichte Weben machen: Diese in Läder gebunden/ vnd an Arm gehencket/ hilfft wieder die Quartan Fiber. Rote Corallen stercken den Magen/ vnd helffen dem krancken Hertzen/ wenn man die drauff bindet. Der Adler Stein/ schwangeren Frawen an den lincken Arm gebunden/ helt die Frucht/ wenn die Beermutter zu schlipfferig vnd nachlässig worden ist: Aber Geberenden an die Hüffte gehenckt/ macht sie ohn Schmertzen genesen/ aber der am Arm/ sol damalen dannen gethan werden. Ein Onich an Halß gehenckt/ mehret die Schwermütigkeit im Schlaff/ Wie wir vorhin gemeldet/ vnd hilfft den Menschen zu Kranckheit.

Ein Saphir kület innerliche Hitzen: Dann in hitzigen Fiebern gibt er Erquickung/ so man jhn neben die Pulß Adern henget. Ein Schmaragd an Halß gehencket vertreibt das halb drittägig Fiber/ vñ verwart vor d' fallenden Sucht: Derhalben heist man jhn der Edelen Kindern an Halß hangen/ das sie vor dieser Kranck-

heit mögen sicher seyn. Ein Amethist/ vom Halß auff den Magen Mundt hengendt/ benimpt die Trunckenheit.

Ein Hyacinth / es sey welche Art es wolle/ an Halß oder Finger getragen/ behüt einen in Pestilentzischen Orten vor Vergifftung: Es sol aber der Hyacinth zwantzig Gran schwer seyn. Der rechte Fuß von einer Schnecken / auff den rechten Fuß eines Podagrischen gebunden/ mildert den Schmertzen: Also dienet der linck Fuß dem lincken Bein/ vnnd ein Handt der andern.

Der Dreck eines Wolffes/ der Beine isset / so nicht auff die Erden gefallen/ an ein Rimen von Schaffs Läder / das ein Wolff zerrissen hat/ oder (So man ein solchen nicht haben mag) an einem andern Rimen an dem Gürtel vnd dem Leib gehenckt / soll den Bauchgrimmenden viel guts thun.

Es schreiben aber die Waysen / das solche Steine kräfftiger wircken / Wenn man die solarischer Art an einem güldenen Drat / die Lunarischen an einem silbern Faden an Halß hencket: Denn also

sollen

sollen sie allzeit von der Sonnen vnnd Monden influentz mehr gestercket werden. Also der Gestein Helioselinon genant / auff welchem beyde Lichter zusammen fügungen gesehen werden / Wenn er getragen / gibt beyder Planeten Krafft vnd Wirckung. Solches soltu auch in den andern achten.

So viel haben wir auß der Alten Bücher genommen / vnnd auch / wenns von nöthen gewesen / gebrauchet / wie in dem gantzen Werck zu sehen ist.

Das ein vnd zwantzigste Capitel.

Von der Gesteinen Tugenden vnd ihren Bildungen.

WIewol es an einen andern Ort gehöret / von den Bildtnüssen in Edel Gestein geschnitten / vnd derselben Tugenden zu schreiben / vnd ichs an einem andern Ort vorzubringen / willens (Als welche Ding nicht durchaus natürlich wircken): Doch damit die jenigen / welche verborgene Tugenden zu

wissen/grosse Begierdt tragen/ mit reichlichen Unterricht ein statlich genügen geschehe/haben wir diesen Tractat alhie mit eingeführet: Dieweil ich auch bekandt/ das jhre Wirckung/die sie erzeigen/durch natürliche Krafft geschehen / vnd von der Himlischen gelegenheitē/ Constellationibus vnd Charactern gestercket werden/deñ sie werden in solchen Zeichen auffgeschriben/welche mit der Steinen Tugendt ein Gleichförmigkeit haben. Nu haben die Alten viel derselben den Nachkommenden verlassen/vnd auch verhalten: Vnd nicht weniger wird jtziger Zeit Fleiß gelegt auff Erkennung der Wnnderwerck vnd Außforschung derselbin tugenden gesagt. Ehe ich aber/von dem dz hie gesagt werden sol/ anfange/ kommen mir viel zu Gemüte/ welcher solcher Sachen gedacht haben. Ptolomæus sagt/ dz diser zeit gelegenheitē den Himlischen Angesichtern vnterworffen seyn / durch welche die Weisen mit Bildtnüß vnd Sigill machen wünderlich ding stifften. Vnd dz Hali Aben Rhodam ein Magus / einen Egypter / welchen ein Scorpion gestochē/geheilet habe mit dem

Sigill

Sigil eines Scorpionis von Wachs getruckt: Dieser trug ein Scorpion Bildtnüß in Ring/ vñ hats heissen drein schnelden im Newmonden and den Mittag oder Morgen: von welchem Serapion eben also zeuget. Porphyrius meinet man könne ein krefftig Bildtnüß machen wieder die Schlangen/ wenn der Monat in d' Himlischen Schlangen ingehet/ oder wenn er in guten Aspecten ist/ vnd viel andere dinge/ die wir der kürtzen halben vnterlassen. Hier wollen wir kürtzlichen erzehlen die Operationes, vnd gebürliche Constellationes. Damit wir nur der sachen ein Anfang machen/ wir befinden die Sigill von den Alten mancherley Vrsachen halben beschrieben/ so viel alß wir haben vornehmen können. Erstlichen werden sie in Ring vermacht/ Die Brieff damit zu versiegeln/ vnd das Bildnüß dessen/ welcher die Brieff geschrieben/ zuerkennen zu geben: Welchs Suetonius Tranquillus vom Augusto geschrieben hat: Welcher die Paßbort/ Befelch vnd Sendbrieffe zu besigeln ein Sphingem gebraucht/ hernach des grossen Alexanders Bildnüß vnd letzlich seines/ welches Discorides geschnit-

ten

ten: Vnd also haben darnach auch die anderen/die jhm im Regiment nachgefolget/ pfleget zu siegeln: Von diesem hat auch Ovidius geschrieben in seinem Buch Tristium.

Auch werden offt auff den Ringen/ die bey vns gefunden werden / vnd vns in die Händt kommen / mancherley Menschen Angesicht geschnitten funden: Man hats aber gemeinlichen auff die Stein Sardonichen pflegen zu schneiden / dieweil er allein das Wachs nicht auffreist. Man findet auch andere / wieder allerley Zufäll zubereitet / vnd mit Bildtnüssen die der Steinen Tugenden zugehören / vnd zutreffen versehen / damit der Stein kräfftiger vnnd stercker könne wircken. Denn vnter andern dingen / Welche die Himmlischen influentzen an sich nemen können / seyn am schicklichsten dazu die Edelgesteine: Denn ob sie wol härter angesehen werden/denn dz sie die Himlischē en kräfften innemen können solten: Doch wenn sie dieselbigen ingenommen/ behalten sie es bestendiger vnd langwiriger: Welcher Meinung auch wie ich sehe/

Jambly-

Jamblychus gewesen ist. Also haben wir offtermalen Gesteine den Ringen / auff welche sie versetzet/gegen gewent/funden: Denn inwerts auff das Theil / das auff des Figers blosser Haut rüret / waren Bildtnüsse/ Character/ vnd mancherley Buchstaben vnd Wort / in gewissen zeiten/ vnd bequemen Stunden geschrieben. Wie man aber diese formiren vnd schreiben solle / wirstu in folgenden Capiteln weitleuffig Bericht bekommen.

Nun aber wollen wir der Gesteinen Tugenden / so viel zu diesem Werck dienen künstlichen beschrieben / Damit die durch Exempel klärer vnd verstandtlicher werde.

Das zwey vnd zwantzigste Capitel.

Von der Gesteinen Tugenden.

NV wollen wir von der Gesteinen Tugenden handlen: Doch soltu nicht meinen / das ich alle anzeigen werdt (Denn diß würde mehr Arbeit brauchen/den Vorstandt vnd Geschwin-

schwindigkeit) sondern die allein / welche am gemeinsten seyn / vnd die wir probiret / vnd durch Erfarung war befunden / Item welcher Figuren mit der Gesteinen Eygenschafften vberein treffen / vnd zu vnserem Werck notwendig seyn wollen: Doch wirstu viel Bücher finden / welcher diese Ding voll seyn / also / das sie von nichts anders handlen. Vnd erstlich der Archates der am Fluß Achate gefunden wirdt / ist ein schwartzer Stein mit weissen Strimen / vnd bißweilen mit Düpfflin vntermengt / durchzogen: Diener wider Scorpionen vnd Schlangen stich: Macht ein Menschen beredt / vnd bey Königen angenem: Derhalben lesen wir von Ismenia Cheraule, daß er viel vnd schön glantze Achaten gebraucht habe: In Persien / weil man damit reuchert / werden Wetter vertrieben / lauffende wasser stehend gemacht. Es werde also probirt / Wenn man in ein siedenden Kessel wirfft / so wirdt das Wasser kalt: Also werden solche Krefft zu nicht gemacht. Alectorius wir einem vierjärige Capunen in Magen gefunden: Ich hab in aber auch in einer alten Hennen getroffen:

fen:

fen: Dieser in Mund gehalten/ löschet den Durst/ angetragen/ macht vnüberwindtlich/ Ehren erlangen/ Beredt werden/ vnd das Weib dem Man angenem. Also wird im Kranich der Geranites gefunden / im Drachen der Draconites od' Drachetias, in d' Kröten Borax, welcher von Gifft entledigt / also in Schwalmen der Chelidonius: Aber dieser/ wo er nit denselben Vogel/ weil er noch lebt/ außgeschnitten wird hat er solch Gestein Art nit: Denn so die Schlange vorhin stirbet oder ein Thier/ verschwindet der Stein mit: Wenn aber der Stein den Thieren/ weil sie noch leben außgezogen wirdt / So behalten sie eben dieselbigen Kräfften / welche die Sternen haben/ denen sie vnterworffen seyn.

Denn der Alectorius hat Solarische Krafft: Derhalben macht er diese so in tragen/ vnüberwindtlich: Also der Chelidonius aus den Schwalmen gezogen/ Curiret die Melancholiam/ vnd macht angenē dieweil er Jovialisch ist: Dergleichen soltu auch an den andern warnemen. Der Stein Ætites wenn er geschüttelt / klappert inwendig ein Steinlein: Er dienet

den Schwangern/ das jhnen nicht die Frucht abgehet/ vnd Cuririret die fallende Kranckheit.

Der Amethystus hat ein Purpur vnd Veyelfarbigen Glantz/ ist darumb also genent/ oder heist so viel/ als nicht trucken: Er widerstehet der Trunckenheit beym sauffen/ macht aus einem Trunckenen ein vernünfftigen Menschen/ vnd hilfft zum Studieren: Denn man kan jhn leicht schneiden/ es werden viel Figuren darauff geschnitten gefunden/ wie hernach gesagt wirdt: Er macht ein Menschen munter/ vnd gibt dem/ der jhn anträgt/ ein guts ingenium oder Verstand.

Der Corall dienet in vielen Sachen: Derhalben braucht vnnd tregt man Corallen an/ fürnemblichen wider Zaubereyen vnd Gefehrligkeiten/ vnd werden Corallen Gewächs den Kindern auff die Brust gehencket.

Der Chalcedonius hilfft dem/ der jhn antregt/ Sachen oder Richtshändel erhalten/ erhalt den Leib bey Kräfften/ dienet wieder Anfechtungen der Gespenst/ vnd trawrige Gedancken/ Welche von Melan=

Melancholia kommen: Der Corneolus macht die bewegten vnd erhitzigten Gemüter still/ mildert den Zorn/wehret dem Blutfluß/ vnd stellet fürnemblichen den Weibern die zu sehr gehende menstrua. Der Stein Heliotropius also genandt/ daß er in ein Faß mit Wasser geworffen/ die darein fallenden Sonnen Stralen rot machet/die Sonn verfinstert vnd vertunckelt (Welches wir noch nicht probiret) oder daß er Regen verursachet: Wenn er angetragen/ macht er ein guten Namen erlangen/ stillet das Blut/ widerstehet dem Gifft/ behüt vor Betrug/ vnd erhaltet bey Gesundtheit.

Der Hyacinthus vertreibt Gifft/vnd behüt in vergifften Orten. Die Syrtis schreiben/ welcher ein Hyacinthen trage/ den solle das Wetter nicht rüren: Der Jaßpis macht keusch/ stillet das bluten/ vnd menstruum: Dienet den Wassersüchtigen/ vnnd Febrischen Menschen: Macht Sieghafft vnd der Feinde mechtig: Stercket den Magen/wenn er vnpolieret an Halß gehenckt wirdt/ daß er/ biß auff dz Hertzgrüblein reichet: Doch thuts

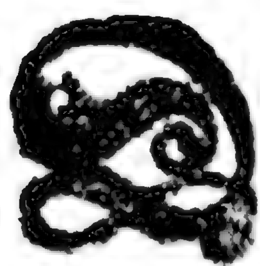
nur der grüne: Denn es seyn auch andere falsche vnnd vnartige/ Welche nichts mehr/ denn den Namen haben.

Der Iris ist sechs ecket/ zu beyden seiten ein wenig zugespitzt: Wenn er vnter einer Decken gegen den Sonnen Stralen gestellet wirdt/ also/ das ein Theil im Schatten ist/ so gibt er oben an die Wand ein Schein/ wie ein Regenbogen: Welches aus seiner Gestalt kömmet/ vnd wesentlichen Eygenschafft (damit nicht jemandt meine/ er mache es also durch seine Kunst: Dieser hilfft den geberenden Frawen. Der Lazurstein ist gut wider Melancholey/ Quartan Fieber/ vnn Ohnmachten. Ein Saphier/ Der wie Güldine Sprencklin oder Tüplin hat/ behelt die Gliedtmassen starck/ macht sein Neider vbertreffen/ vertreibt Vnfurchtsamkeit/ kület die Fieber vnd Entzündungen/ heilet Carbunckel/ vnd alle Apostemata die kalt anzugreiffen seyn: Er ist gut wider Gifft/ stillet das Nase bluten/ an die Stirnen gehangen. Der Schmaragdt ein hochgrüner Stein/ erquicket das Gesicht mit seiner grünen: Ist derhalben gut drein gesehen/

setzen / fürnemblichen wenn andere Gestein jhnen gegenblicken: Man findet jhn selten geschnitten / vnd diß nicht ohn Vrsach / damit nicht sein zierliche Grünen von den darein geschnittenen Bildtnüssen verderbet werde / denn er lest sich nicht wol schneiden. Er wil in Keuschheit angetragen seyn / vnd bestehet nicht in Venerischen Wercken: Wie Albertus schreibet vom Könige in Vngern / welchen einer eben in der Zeit / da er mit seinem Gemahl Ehlicher Werck gepflegen / in stück gesprungen / vnd zubrochen ist. Man schreibet vom Nerone, daß er im Schmaragden der Fechter Balgen geschawet habe: Dieser mehret auch Reichthumb / vnd macht angenem in Reden. Der Topazius Curiret die fallendt Sucht / mehret Reichthumb / stillet das Blut fliessen / vnd bringt Gunst / wenn er angetragen wirdt: Wenn er holl / so zeigt er / wie andere die Bildtnüssen vnd Gestalten vmbgekeret.

Das drey vnd zwantzigste Capitel.

Von des Himmels vnd der Planeten Bildtnüssen.



Jeses seyn die Planeten vnd Himmelbilden Figuren: Wo du die offter betrachtest / wirstu die auff die Steine / jhren Tugenden gemäß / vnd zugethan geschnitten finden: Als den Mercurium ein ranen Jüngling / mit einem Stab oder Caducer vnd Flügeln an Füssen vnd Haupte: Den Martem mit einem Pantzer angethan / ein warhafftigen Kriegßman / ein Fanen / Spieß oder Schildt bey sich tragendt: Die Venerem ein nacket Weib / mit einem Spiegel / den Knaben Cupidinem neben sich führendt / vnd sich geil geberendt: Also Jovem auff einem Stul sitzendt mit einem Scepter gebietendt: Den Saturnum wie ein alten Man / mit einer Sichel: Die Sonnen mit Stralen gekrönet. Also findet man offt der achten Sphær Constellationes auff denselben Steinen zu sehen: Als Affen / Bären / Kronen / Schwanen / Adler / fligende Roß / Schlangen treter / vnd andere mehr: Also alle Zeichen / Wider / Stier / Zwilling / Krebs / Löwen / etc. Vnd werden auß der Sternen Naturen / die den Planeten verwandt / Operationes

rationes oder Wirckungen gewonnen. Es seyn auch andere configurationes damit die Alten die Gestein bildeten / nach der Indianer/Egyptier/Magorum, vnd anderer Astrologorum lehren: Welche man mehr in Gedancken/ denn dem Anschawen erkennen mag. Als im ersten / facie Arietis, sagen sie / ascendiret ein grosser schwartzer Mensch mit roten Augen/vnd ein weiß Tuch vmb sich habendt: In dem andern facie ascendiret ein Fraw mit einem leinen Mantel bekleidet / vnd grün Tuch gegürtet / vnd auff einen Fuß stehendt. Im dritten facie ascendiret ein Mensch mit roten Kleydern angethan/an den Händen ein gülden Armbandt habendt/ guts zu thun begerendt / vnnd diß nicht vermögendt.

Also findt sie auch in den anderen gezeichnet: Wer nicht Wissenschafft davon hat / der besehe gedachter Leut Bücher: Denn es würde zu lang / vnd dem Läser zuverdrießlich seyn / Wenn wir ihr Meinung all erzehlen wolten / die dann nicht miteinander stimmen. Es seyn auch andere / Die diese Ding anders vorbrin-

gen: Denn sie pflegens zuvernewen mit Menschen vnd Geberden. Als zum Exempel. Wenn sie liebe machen wollen/ formieren sie liebliche/ vmbfangende/ geberende/ redende vnd küssende. So man aber Haß vnd Zorn anrichten sol/ formiren sie Personen/ einander den Rücken kerendt flihend/ vnd schewend. Also bringen sie alle Affecte des Gemüts/ welche sie verursachen/ oder erregen wollen in Figuren/ aber solche/ Die der Gesteinen Tugendt gleichförmig seyn: Vnd schneiden/ die jhn dazu dienliche Formen. Wie nun diese zugerichtet/ vnd erfunden werden sollen/ wirdt im folgendem Capitel berichtet vnd eröffnet.

Das vier vnd zwantzigste Capitel.

Was Bildnuß man den Gesteinen geben soll.

JEtzundt ist Bericht gethan/ Von der Steinen Tugenden/ vnd welche Configurationes auff dieselben formiret werden sollen/ jhnen damit ein Himmlische Krafft zuerwerben: Nun ist

Nuu ist dieses noch hinderstellig zu lehren/ wie jhnen dieselben Configurationes geben werden/ vnd wie man die rechte Gelegenheit dazu erwehlen solle. Auff den Amethystum wirdt offtermalen geschnitten funden/ ein Jüngling mit einem Stab in der Handt/ einen Hut auff dem Haupt/ vnd Flügelln an Füssen: Vnd bißweilen auch in der lincken Handt einen Hanen haltendt: Welchen jederman vor Mercurium erkennet: Welches mit deß Steines Tugendt vberein kompt/ derhalbē verheisset er denen die jn tragen/ Weißheit vnd Verstandt vnd viel Ding/ dieweil er verschlagener Natur ist.

Auff den Achaten werden Scorpionen geschnitten gefunden/ Item Spinnē/ Schlangen vñ andere gifftige Thier: Jetzt ein Mensch auff einer Schlangen sitzend: Welcher Himlischer Schlangen od Serpentarius wie jederman weiß/ der Asculapius ist: Derhalben widerstehet er dē Gifft vñ Scorpionen stichen/ vñ wechset in Sicilien in einē Fluß Achate, da die aller grösten Scorpionē gefundn werden/ vñ durch diese steine hat man in derselbē Provintz dē Scorpionen Gifft gestewret/ vnd ist mit

 jhrer

jrer Tugendt von der Naturen deß Orts mangel erstattet werden.

Auff den Hæmatiten wirdt auch ein Anguifer oder Schlangen Träger geschnitten: Denn ich habe gelesen/ Das in Persien die Magy ihrem Könige gerahten / er solte diesen Stein tragen: Man helt jhn auch gut wider Gifft/ Wie Haly schreibet.

Auff den Jaßpis werden gemein gemein geschnitten/ Löwen Hanen/ Adler/ Sieg Zeichen/ Pantzer: Jetzt der Marß/ jetzt ein gewapneter Mann / Der auff Schlangen gehet / vnd an Halß einen Schilde trägt/ welches denn sich auff deß Steines Härtin vnd Tugendt schchicket/ vnd ein Menschen offtermalen Sieghafft Streitbar vnd vnüberwindtlich machen: Der König Nechepsos aber hat vor den Magen (denn er wirdt dadurch gesterckt) ein Drachen / welcher Stralen von sich schiesset/drauff schneiden lassen.

Auff dem Magnete wirdt gemein die Cynosura oder der kleine Bäer gesehen/ dieweil dieser Stein zu demselben Gestirn ein groß Lieb vnd Zuneigung haben / befunden

funden wirdt: Denn Eysen / das damit bestrichen wirdt / neiget sich gegen dieser Gegendt des Himmels: Vnd macht ein Mann seiner Tugendt theilhafftig / als Saturnalischer Natur. Auff dem Stein Selenite wirdt allzeit des Monden Bildnüß gefunden: Vnd wer diesen an einem silbern Faden gefasset / bey sich trägt / der wirdt auch Lunarisch.

Auff dem Saphyr werden mancherley Thier Figuren gemacht / jhre Biß damit zu heilen. Auff Hyacinthen schneidet man Blixe / das diese / die jhn tragen / das Wetter nicht anzünde. Den Corallen werden mancherley Bildtnüß geben / wegen seiner mancherley vnnd vielfaltigen Krafft vnd Wirckung: Welcher Stein leicht zu schneiden / vnd zu vberkommen ist / Derhalben sollen die Kinder Israel in der Wüsten dieser ein grossen Hauffen geschnitten haben.

Biß hieher seyn viel Exempel erzelet worden / Wie man den Steinen auff jhre rechte Wirckungen / auch rechte vnnd gleichförmige Himmels Configurationes auffbilden solle. Es sindt auch etliche

welche

welche die Ring/ darin die Stein versetzet werden/ von Metallen/ die demselben Planeten vnterworffen seyn/ machen: Damit die Ring leichter zur Wirckung kommen mögen: Als deß Saturni von Bley/ Solis von Golde/ Lunæ von Silber/ das ein Saturnischer/ Solarischer/ oder Lunarischer Mensch werde/ der jenige/ welcher jhn träget.

Das fünff vnd zwantzigste Capitel.

Electiones oder Erwelungen/ welche zu der Gesteinen Auffbildungen von nöthen seyn.

ES sollen aber die Ring in jhrer Wirckung vom Himmel noch viel mehr gestercket werden/ saget man/ so die Auffbildungen in sonderlichen vnd gelegenen Stunden geschehen: Denn also werden sie Beseelet vnd lebend gemacht/ vnd infliessen in sie viel mehr die Himmlischen Configurationes: Vnd wirdt diß vor deß andern allen Fundament vnd Wurtzel gehalten. Denn so du

Liebe

Liebe machen wilt / thue diß in anmutigen vnd guten Aspecten: Wo Haß vnd Widerwillen entzünden/in widerwertigen vnd zustörenden: Nach dem dann die Wirckung erkundet/ vorbereitet man die Zeit. Denn so man Veneris oder Saturni Bildnüssen zu machen willens/so wartet man / biß sie in den Stier vnd Wage/ der Saturnus aber im Wasserman vnd Steinbock ingehe: Vnd damit diß bezeuget werde: In ihren Bildungen finden wir die Sonne im Löwen/den Monden in Kräbs / den Mercurium im Zwilling vnd in der Jungfrawen: Doch wirdt dieses fürnemlichen in acht gehalten/ das Luna vnbelestiget/vnd von allem Hindernüß befreyet sey/alß das Martis vnd Saturni feindtsäligen Anblick/ vnd verbrennung von der Sonnen.

Auch gibt man darauff achtung/das er nit abneme/sondern zuneme/auch nicht in eines Zeichens letzten theil / wandele (Denn die Termini seyn offtermalen vnglückhafft/sondern in einem glückhafften Ort / in einem gedritten oder gesechsten Schein: Item / daß es ascendire im

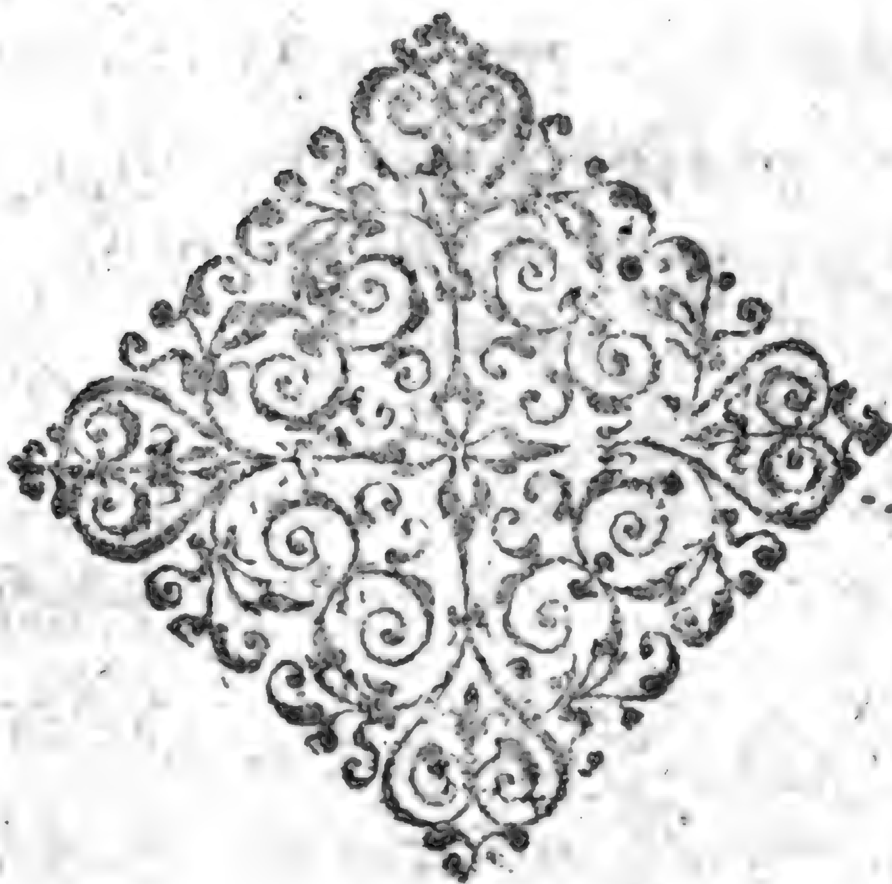
Auffgang

Auffgang/ oder daß er mitten am Himel stehe: Item/daß er nit in seinem Fall vnd declination sey: Denn dazumalen ist der Planet belustigt vnd schwach: Es werden auch geachtet die Tags Zeichen oder Signa diurna am Tage/vnd die Nachtzeichen bey Nacht ascendirent, Damit er seiner Wirckungen mechtiger werde / vnd jhm darin kein Hindernüß infall. Das Widerspiel mustu Procediren, wenn du Haß oder Kranckheit verursachen wilt: Wenn man der Zeichen Figuren auffbilden wil/ kanstu sie nicht weniger durch folgende Tripliciteten finden.

Denn der Wider/Löw vnd Schütz/ geben die erste Triplicitet: Dieser Herr ist bey tage Sol, bey Nacht Jupiter, In den Tämeringen oder Crepusculis aber/ das kalte Gestirn Saturni. Vnd mit solchen Sigillen vnnd Bildungen / werden Curiret kalte Kranckheiten/ die Wassersucht vnd Paralysos.

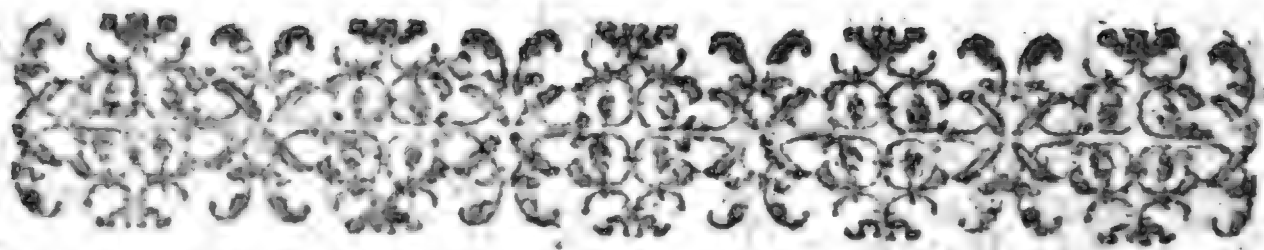
Also werden auch noch den anderen Tripliciteten die andere Sigill gebildet/wi-

det / wider andere Kranckheiten. Doch wil ich auch diß melden / Welches alle Philosophi sagen / Daß der Sigillen Krafft durch lenge der Zeit vergehet / vnd stirbet: Derhalben / welche von den Alten gemacht / die werden jetzundt gar vnkräfftig vnd wichtig befunden.





Jetzundt



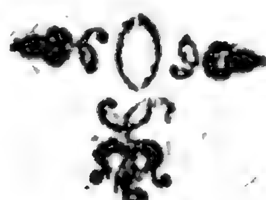
Ezundt haben wir Gnädigster König Philippe/die natürliche Magy/ nach vnserem geringen Vermögen vollendet/ Wollen nun in dieser Art Schrifft feyerabendt gemacht haben/ in welchem nicht allein wünderliche/ sondern auch warhafftige Ding beschriben worden seyn. So etwas noch vnberüret/ dahinten bleibet/ oder vngereimet/ vnnd vnschicklich vorbracht ist/ Das soll man der Dingen Schwerheit/ vnnd der Zeit kürtzen zumessen.

Denn dieses ist nur der Anfang/ vnd das Vorspiel der Dingen/ Welche hernach folgen werden: Denn wir wollen höhere/

vnd ver-

vnd verborgene Sachen an Tag geben/ Wo GOTT Gnadt vnd Glück dazu geben wirdt.

ENDE.



Magdeburgk/

Gedruckt bey Martin Rauschern/ In Verlegung Johan Francken Buchführers/ Anno 1612.

